This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben von den Kuratoren desselben.

Zwölftes Bändchen.

Auf Kosten des Ferdinandeums.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'schen Schriften.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

I. Tirols Alterthümer in deſſen geographiſchen Eigennamen. Von J. Thaler. (Fortſetzung.) 1

II. Erläuterung und Beſchreibung der Cetrarien von Tirol. Von Anton Perktold, Chorherrn der Prämonſtratenſer-Abtei Wilten und Kurat zu Igels . 131

III. Das Territorium von Igels mit den angränzenden Hochgebirgen in botaniſcher Beziehung, mit Rückſicht auf Erd- und Gebirgsarten. Von Ebendemſelben 139

IV. Die erloſchenen Edelgeſchlechter Tirols. Zweite alphabetiſche Reihenfolge. Mit einer Wappentafel . . 146

Anhang. Zweiundzwanzigſter Jahresbericht des Ferdinandeums.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Tirols Alterthümer in deſſen geographiſchen Eigennamen.

(Fortſetzung.)

II.

Gemeinſame Wurzeln und Stämme*).

Aa, ach, acha, Achen, aich, asch, au, auer = Waſſer, Fluß, Aue.

Dieſe Stämme erſcheinen in ſehr vielen Eigennamen von Flüſſen, und gehören wohl alle nur zu einer und derſelben Wurzel aa und ach, wovon Erſteres bald Urform, bald auch nur Apokope von ach ſein dürfte. Wir treffen dieſe Stämme als Namen von Flüſſen oder wenigſtens an Flüſſen oder derlei Waſſern gelegenen Gründen ſowohl in als außer Tirol in Menge an. Hier nur einige Beiſpiele.

A. Außer Tirol:

Aa, Fluß, 1. in Liefland; 2. in Kurland; 3. in Frankreich; 4. in Flandern; 5. in der Schweiz, als alter Name eines Ausfluſſes des Zürcher-Sees, ferner eines Fluſſes, der ſich in den Hallwyler-See ergießt; deßgleichen im Kanton Unterwalden; 6. im Münſter- und im Steinfur-

*) Aus Gründen laſſen wir die mit einem Vokal anlautenden zuerſt folgen.

Digitized by Google

tischen; 7. im Ravensbergischen; 8. die sogenannte alte Aa an der Süder-See; 9. die heilige Aa zwischen Kurland und Schamaten.

Ach, Fluß 1. bei Schelkingen (unweit Konstanz); 2. bei Zwiefalten (Zwiefeltach, lateinisch aquae duplices); 3. bei Blumenfeld (zwischen Nellenburg und Schaffhausen).

Acha, Fluß bei Niederschönfeld in Baiern.

Achen, Fluß in Berchtoldsgaden.

Nebst diesen einfachen Stämmen in der Bedeutung = Fluß, Wasser, finden sich noch viele andere in Zusammensetzungen, wie Salzach, Wertach u. dgl., deren Aufzählung hier überflüssig sein würde.

B. In Tirol:

Einfache, als:

Ache, Fluß 1. aus Brixenthal; 2. in der Leutasch; 3. die Weißacher-Ache; 4. die Steinberger-Ache; 5. die Rosenthaler-Ache.

Achen, die, im Achenthale; ferner die Groß-Achen bei Kitzbühel.

Au (romanisch in Graubündten aua = Wasser), Name von ebenen Flächen am Wasser, z. B. St. Jakob in der Au (bei Innsbruck); dasselbe bei Bozen ꝛc.

In Zusammensetzungen, wie:

Melach, die, in Selrain;

Loisach, die, bei Lermos u. a. m.

Hieher würde auch „die Eisach" gehören, wie sie Einige nennen und schreiben, wenn diese Sprech- und Schreibart als die richtige erwiesen wäre. Da man aber auch „der Eisack" spricht, und noch überdieß diesen Fluß schon bei den Alten *Isargus*, davon wahrscheinlich auch die *Hisarci* bei Plinius benannt worden sind, bezeichnet

Digitized by Google

finden will, so dürfte die Wurzel ach diesem Namen ursprünglich wohl fremd gewesen sein.

Alle die eben angeführten sowohl in- als außertirolischen Benennungen sind Eigennamen von größern oder kleinern Flüssen. Nur das einzige Au bezeichnet in Tirol eine an Flüssen, vorzüglich zwischen deren Zusammenflusse gelegene Ebene, und entspricht zugleich dem hochdeutschen Au, das aber als Eigenname, besonders in Zusammensetzungen, auch außer Tirol einen Fluß, wie in Donau, Moldau, oder auch eine am Wasser befindliche flache Gegend, wie in Passau, Hanau u. dgl. bedeutet*).

Eine ähnliche Bedeutung wie au und ach als Wasser scheint in einigen Ortsnamen auch das *Aich* zu haben, obschon es in andern Fällen zum Stamme *Eich* in der Bedeutung = Eichbaum gehört.

Dieselbe Bedeutung = Fluß, hat wohl auch das *asch*, welches nur das französisch pronunzirte ach (ch wie sch gesprochen) ist.

Daß die Grundbedeutung von *aur* (wo dasselbe nicht von *oias* stammt) ebenfalls den Begriff von einem Wasser, Fluß u. dgl. in sich schließe, unterliegt keinem Zweifel; jedoch ist es nicht völlig gewiß, ob der Laut r immer nur eine dem Stamme Au beigegebene deutsche Form sei, oder ob es, noch dem alten Stamme angehörend, mit demselben dem baskischen (keltischen?) *Ura* = Wasser, verwandt sei. — Daß es in Zusammensetzungen häufig nur als deutsche Form erscheint, ist gewiß; so sagt man z. B. von Blumau — der Blumauer Berg, von Mühlau — die Mühlauer Brücke ꝛc.

---

*) Selbst unser deutsches Appellativum: Eiland ist von Au-Land (Äuland) — Land im Wasser, — abzuleiten.

Digitized by Google

Das Idiom, dem diese Aa- und Ach-Wurzeln ursprünglich angehören, ist wohl kein anderes, als das gothische ahva und allemannische aha (= Fluß).

Alle diese Stämme sind wenigstens ursprünglich mit dem lateinischen aqua einer gemeinschaftlichen Wurzel der Ursprache entsprossen, und daher urverwandt.

Eben so bemerkenswerth ist es, daß alle Eigennamen in dieser Form und Bedeutung weiblichen Geschlechtes sind — ganz im Gegentheile zu allen jenen Ach-Namen, welche zunächst einen andern Begriff bezeichnen.

Ach (ac, acum) = Fläche, Feld, Weiler, Dorf u. dgl. (Hausen, Heim).

Dieser, obgleich der Form nach größtentheils gleichlautende Stamm ist von jenem mit der Bedeutung = Wasser, zwar nicht wurzelhaft, wohl aber hinsichtlich des spätern Begriffes und wohl auch der nächsten sprachlichen Abstammung verschieden.

a. Die Bedeutung dieses Ach ist nämlich durchgängig = flache Gegend, Feld, Dorf u. dgl., mit weiterm Nebenbegriffe von einer kollektiven Mehrheit. Um dieß zu beweisen, bedarf es nur der Aufzählung der großen Menge solcher Ortsnamen, in welchen der Stamm ach (abgekürzt oder gemildert A, Ah) hervortritt. So viele derer, sei es in oder außer Tirol, vorkommen, bezeichnen alle, wenn man die bereits abgehandelten Ach-Namen der Flüsse abrechnet, ohne Ausnahme nur Feld, Ebene, Gegend, Dorf u. dgl. — Begriffe, welche sich wohl alle auf Eine Grundbedeutung zurückführen lassen, welche eigentlich = Fläche, Ebene (urverwandt mit aequor) sowohl des Wassers als des Landes ist. Denn man darf nicht vergessen, daß die meisten durch Menschenhände errichteten Wohnungen, als

Digitized by Google

Höfe, Weiler ꝛc., ihre Benennungen von den Plätzen erhalten haben, worauf sie erbaut wurden, die aber natürlich größtentheils, besonders bei der ersten Ansiedelung, keine andere als flaches Land, Feldebenen sein konnten. Davon haben wir selbst auffallende deutsche Beispiele in Längenfeld, Majenfeld, Blumenfeld, Schönfeld, Seefeld ꝛc.

Um die außer Tirol, besonders im südlichen und westlichen Deutschland (das ursprünglich größtentheils Keltenland war), mit dieser Wurzel und Bedeutung häufig vorkommenden Eigennamen, wie: Rorschach, Andernach u. a. zu übergehen, will ich bloß die vorzüglichsten der in Tirol selbst vorhandenen anführen, als: Kramsach, Larchach, Maurach, Nösslach, Forchach, Staflach, Staudach, Steinach, Stockach, Weisach, Aichach, Amblach, Dölsach, Erlach, Gloriach, Gödnach, Göriach, Gortschach, Haslach, Leisach, Norsach, Onach, Reischach, Toblach, Tristach, Haidach, Viersach, Ahornach, Altach, Aufach, Forach, Fussach, Holdernach, Koblach, Lauterach, Lesach, Luttach, Reischlach, Orlach, Tilliach, Wezelach, Zedlach.

Von den aufgezählten Namen bezeichnen 46 — kleine Orte, Höfe, Ansitze, Dörfer, und nur zwei aus so vielen — Thäler, nämlich Lesach und Tilliach (dieß letztere von Tullus mons, Berg daselbst, bei Strabo τύλλος).

Es kann also über die Bedeutung dieser Ach-Namen wohl kein Zweifel mehr obwalten. Nur gegen jene mit voranstehendem *l* und daher als *lach* erscheinenden ließe sich, woferne das *l* nicht zur Wurzel des vorhergehenden Bestimmungswortes gehören sollte, eine Erinnerung machen, und dasselbe als Wurzellaut des Grundwortes erklären, in welchem Falle es wohl unser volksmundartliches *Loach*

Digitized by Google

(ahd. Loo, verwandt mit lucus = Hain) wäre. Jedoch streitet gegen diese Annahme die Geschlechtsverschiedenheit beider Namen, indem das Geschlecht des dialektischen Gattungsnamens Loach durchgängig männlich, die Eigennamen mit Lach, so wie alle Ach-Namen in der Bedeutung = Feld, Dorf ꝛc. durchaus generis neutrius sind, und sich auch dadurch vor jedem andern gleich- oder ähnlichlautenden, jedoch verschiedendeutigen Namen charakterisiren.

b. Welcher Sprache gehörte aber dieses ach ursprünglich an? Ich antworte:

1. Nicht der deutschen, wenigstens nicht derselben allein; denn wir treffen dessen Spuren bei Eigennamen schon zur Römerzeit an Ortschaften, welche von Deutschen wohl noch nicht bewohnt waren, wie: Brovoniacum in Britannien, Laureacum (Lorch) u. a. m. Ueberdieß kommt dieser Ortsname bald in der lateinischen Form acum, bald in der entsprechenden französisch-romanischen, und zwar, außer Tirol, nirgends so häufig wie in Frankreich und überhaupt in Keltenländern vor.

2. Derselbe ist aber ursprünglich auch nicht lateinisch, und zwar weder als Stammwort, da uns kein ihm entsprechendes römisch-lateinisches Wort mit ähnlichem Begriffe und gleichem Geschlechte (denn *ager* ist männlich, und wurde auch stets in dieser Gestalt gegeben) bekannt ist, noch als Form, indem diese in den erwähnten Ortsnamen nur Adjektivform sein könnte, die aber die Römer in ähnlichen Fällen mit anum und inum, enum u. dgl. zu geben pflegten.

3. Vielmehr ist dieser Stamm eines viel frühern — nämlich keltischen Ursprunges. Dafür sprechen, wie schon gesagt:

a. die keltischen Fundorte;

Digitized by Google

b. dafür besonders auch die keltischen Sprachtrümmer selbst. Unter diesen letztern zeigt uns z. B. Diefenbach (Celtica I. Nr. 25.) ein gaelisches, also keltisches ach und achadh*) in der Bedeutung: Kornfeld, Wiese, Ebene (also Flachfeld überhaupt).

Mehr auffallen dürfte unser ach in Zusammensetzungen mit deutschen Namen, wie in Steinach, Staudach u. dgl. Allein dieß Bedenken hebt sich ohne Schwierigkeit durch die Bemerkung, daß dieses keltische Wort nachgehends das deutsche Bürgerrecht erhalten haben kann, und in Folge dessen im Deutschen überhaupt häufig als Sammlungsname zum Vorscheine kommt, wie im mitteldeutschen Gespraidach = Gesträuche, Reisach = Reißig, d. i. Gegend voll Reißig; so nun auch Staudach = eine mit Stauden bewachsene Fläche; deßgleichen Steinach = steinigtes Feld u. dgl.

Wenn Einige diese keltischen Ach-Namen als Wohnung, gleich dem deutschen Heim und Hausen deuten, so haben wir dawider nichts einzuwenden; nur ist aber ein solcher Begriff kein ursprünglicher, sondern nur ein derivativer.

Al, All, La = An, Zu, Bei ꝛc.

Die aus diesen Wörtchen bestehenden, oder vielmehr damit zusammengesetzten Eigennamen können wohl nur romanisch sein. Deutsch sind sie einmal nicht; denn außer den Fällen, wo sie offenbar nur die Bedeutung = all, alles (omnis) haben, erscheinen sie in erwiesen deutschen

*) Ob *adh* im Keltischen eine Form des Sammlungsbegriffes ist, und achadh unserm = Gefilde entspricht? Dann hätten aber auch die Lateiner ihre Kollektivform — *etum*, wie z. B. in quercetum aus dem Keltischen überkommen.

Digitized by Google

Namen gar nicht; dagegen aber um so häufiger in den romanischen Mundarten, als den italienischen, französischen, spanischen. In dieser letztern zeigt sich aber Al offenbar sehr oft als den arabischen Geschlechtsartikel. In den andern romanischen Dialekten kommt Al und Alla ꝛc. gewöhnlich als Zusammensetzung aus der Präposition a und dem Artikel il, el, la, le, les vor. Daß es in diesem Sinne niemals allein und abgesondert einen Eigennamen bilden könne, versteht sich von selbst; wohl aber schmolz es häufig mit dem Namen, zu dem es gehört, zusammen. Beispiele von solchen All-Ortsnamen haben wir in *Alla-Madonna*, *Alle-Torre*, *Alle-Laste* u. dgl. In Deutschtirol, wenn wir einige wenige, wie etwa Algund, Almutz u. dgl. ausnehmen, kommen sie nicht vor; was sich sehr natürlich durch den Umstand erklären läßt, daß diese romanischen Geschlechts- und Vorwörter zur Zeit, als die deutsche Bevölkerung und Sprache in Tirol schon bereits eingedrungen waren, selbst erst sich bildeten, daher jene germanischen Ansiedler keine Ortsnamen mit solchen romanischen Zusammensetzungen allda vorfinden konnten. Wohl aber bildeten sich später denselben analog im deutschen Südtirol ähnliche deutsche Eigennamen sowohl von Personen, als Orten, wie z. B. Zu-Christian, Zu-Blasien, An-der-Lahn, An-der-Gassen u. dgl.; so heißt in alten Urkunden selbst Meran — die Stadt An-Meran*).

Wie Al, All ꝛc., zeigt sich in romanischen Ortsnamen hie und da auch La, Le, Les, als Artikel in Casu No-

*) Auch außer Tirol kommen derlei zusammengesetzte Ortsnamen häufig vor; so z. B. in den von Albert Schott u. A. beschriebenen deutschen Gemeinden am Monte-Rosa (Riesen-Berg?), wie: Ufm Tschuggl, In-den-Egge, Zer-Smidde, In-der-Stei-Matte (Steinmatte) u. dgl.

Digitized by Google

minativo; dürfte aber in Deutschtirol nicht getroffen werden, außer höchstens in La-durn-Hof am Eingange ins Schnalsthal, und seltene andere.

On, Oen, En, Inn = Wasser, Fluß.

On und Oen (griechisch οἰν), ursprünglich wohl Un, wie uns dieses noch im lateinischen unda geblieben ist, kommen nur bei den alten Schriftstellern vor, und sind nach dem Gesetze der Lauterhebung in die hellern *En* und *In* übergegangen. In jener ältern Gestalt finden wir sie in Rhäzien im Namen des ostrhäzischen Stammes der Ven*on*-es und Ven-*on*-etes, den man als accolae ad „caput aquae" (sc. Athesis et Addae) zu deuten pflegt; ferner in *Oenus* und *Οἶνος* (heute (Inn) bei Cornelius Tacitus, in der Notitia Imper., und bei Ptolomäus; als *En* aber in *Enus* bei Arrianus, Paul Diaconus u. A.; deßgleichen in *En-dide* (später Endis, Ennea — dem heutigen Neumarkt); ob auch in Veldid-*ena* (Wilten)? — in Antonin's Reisebuch; ja dasselbe ist uns auch in dem Schloß- und Gerichtsnamen *En* und Caldiff, so wie in unserm benachbarten *En*gadein (Engat-ina, sc. vallis = Inn-Durchgangsthal) bis auf den heutigen Tag geblieben. Daß diese Wurzeln keltisch seien, haben wir bereits schon in der Einleitung §. 3 beispielsweise durch Hinweisung auf gleich- und ähnlichlautende und gleichbedeutende Korrespondenzen in allen Keltenländern erinnert, so wie sich von solchen noch mehrere anführen ließen, wie Onias (jetzt Orio) und Onega, Flüsse in Biskaya u. dgl.

Eben so klar ist die Bedeutung derselben als = Wasser, besonders Fluß, so wie sie nur solchen oder an solchen gelegenen Ortschaften als Eigennamen zukommen.

Digitized by Google

At, Ad, Add, Athes, Adige, Etsch, Etz = Strom, Fluß.

Von allen diesen sind in Tirol nur mehr die drei letztern in den bekannten Flüsse-Namen: *Adige*, Etsch und Etz, davon das Etzthal, vorhanden. — Außer Tirol haben wir noch „die Adda" in Veltelin, Adour und Adaja — Flüsse in Biskaya, und Ezla — Flüßchen gleichfalls in Spanien.

Bei griechischen und lateinischen Schriftstellern bis auf Paul Diaconus heißt die Etsch: *Ατεγις*, Athesis, Atesia und Atiso; später in Urkunden Edissa; so wie der älteste Name der Adda bei Plinius und Strabo — Addua, *Αδδύα* lautet. Ueberdieß nennt Strabo ein *Αθεσινος* (in spätern Urkunden Athesinus und Sila*), unsere heutige Sill, die, vom Pyrenaeus oder Brenner kommend, sich in den Inn ergießt.

Da die Wurzeln dieser vorgermanischen Namen einerseits sich weder im Griechischen, noch viel weniger im Lateinischen nachweisen lassen, wohl aber anderntheils so manche Korrespondenzen in den Keltenländern haben, so bleibt uns nichts anderes übrig, als sie ebenfalls für keltisch zu erklären.

Die Bedeutung betreffend — kann dieselbe in Erwägung, daß diese Ata-Namen durchgängig nur Flüssen zukommen, kaum eine andere als = Fluß oder Strom sein.

Brig, Brix, Briss, Brisch = Brücke? Berg?

An diesen Stämmen ist das Keltenthum bisher wohl

*) Gesammelt sind diese nebst vielen andern alten Namen in Reschii Annal. auf der Mappa und in deren Erklärung ad Saecul. V.

Digitized by Google

von Niemanden bezweifelt worden — theils wegen ihrer Fundorte, welche vorzugsweise nur ehemalige Walchen=*) oder Keltenländer sind, theils wegen der für dieselben sprechenden Zeugnisse keltischer Sprachreste, so wie aus dem Grunde, weil sich für dieses Thema weder im Lateinischen, noch im Griechischen eine Korrespondenz nachweisen läßt. Um so weniger können die Brix- und Brig-Namen in Tirol und dessen Nachbarschaft germanischen Ursprunges sein, da sie daselbst schon lange vor dem in diese Alpen gedrungenen Germanenthum in Brigantium, Brixentes ꝛc. zum Vorscheine kommen.

Außer denen in Tirol, wie: *Brixen* (ital. Bressanone), *Brixlegg*, *Brixenthal*, *Brischna*, *Brigantium* (jetzt Bregenz), *Zern-Brigl* u. dgl., wollen wir nur einige aus den vielen, welche in andern Keltenländern vorkommen, nennen, wie: Brege und Brigach — Flüsse bei Donaueschingen; Brig oder Brüg — Flecken in der Schweiz; Cambridge (lat. Cantabrigia) — Stadt in England; Briga und Brichnega — Städte in Spanien; la Briga — Ortschaft bei Nizza; Brignon — Fluß in Frankreich; Brixia — im heutigen Brescia; Brüssel (Bruxellum) in Belgien; deßgleichen Lacobriga, wie mehrere mit *βρια* zusammengesetzte Städte=Namen, nebst dem Volksnamen *Βρίγες* und *Βριγαντες* in Thrazien, wo gleichfalls nach

*) Die Kelten, welche von den Römern Galli, Celtae; von den Griechen *Γάλαται*, *Κέλτοι* genannt wurden, nannten sich selber Galen, Gwalen (Gwalici), welchen Namen ihre Nachbarn — die Deutschen, mit *Walchen*, und später nach französischer Aussprache — mit *Walschen* (Wälschen) gaben; ihn aber auch zugleich auf alle romanisirten Stämme in Illyrien, Italien, wie in Frankreich und Britannien ꝛc. ausdehnten.

Digitized by Google

dem einhelligen Zeugniſſe alter Autoren, nach Oſten ziehende keltiſche Stämme, als: Bojer und Galater, ſich niedergelaſſen hatten.

Gewöhnlich werden in dieſe Namensklaſſe auch die altfranzöſiſchen Briva-Benennungen geſetzt, wie: Briva Isarae (Brücke über die Oise, jetzt *Pontoise*) — Stadt ebendaſelbſt; Brive an der Corrèze und andern Orten, ſo wie Brivadurum — Städtchen an der Loire ꝛc.

Schwieriger bleibt hier die Ausmittlung des Begriffes der Briga-Wurzel. Die Gründe, welche wie bei Briva für die Bedeutung = Brücke ſich angeben laſſen, ſind hauptſächlich folgende:

1. Findet ſich auch im Deutſchen ein ganz ähnlichlautender Stamm Brug, Bruch, Brugg, Bruck, ebenfalls mit der Bedeutung = Brücke. Derſelbe ſcheint mit unſerm keltiſchen Briga nächſtverwandt, wenn nicht gar dem Keltiſchen entlehnt zu ſein. Die geringe Lautverſchiedenheit (i und u) in Brig und dem deutſchen Brugg, Bruck darf diejenigen, welche mit den ſprachlichen Analogien und Lautgeſetzen nur ein wenig vertraut ſind, nicht im mindeſten beirren. Man denke ſich in dem keltiſchen Briga ſtatt des i nur y, das den Alten gerade wie uns das deutſche ü galt — und die nächſte Verwandtſchaft mit Brugg und Bruck liegt am Tage. Freilich könnte man fragen, wie der Begriff = Brücke auf die mit den Briga-Namen bezeichneten Ortſchaften, als: Dörfer, Städte u. dgl. paſſe? Ich antworte: eben ſo gut, als die deutſchen Bruch-, Brugg- und Brücke-Namen auf die damit bezeichneten Orte, deren Zahl wahrlich nicht klein iſt, wie: Bruch und Bruche (ch für g, wie man es in einigen deutſchen Gegenden ſpricht) — mehrere Orte in Deutſchland, Bruchſal — Stadt am Rhein, Bruchhauſen im Cleviſchen; ferner

Digitized by Google

Bruck an der Leitha, Muhr, in Baiern, und in der Schweiz, Brück in Sachsen, Brügge in Jülich, Brugg (Bruga-Pons Arulae) im Aargau; deßgleichen Osnabrück, Zweibrücken, Innsbruck ꝛc. — lauter Namen mit der Bedeutung = Brücke, und ursprünglich wohl auch nur Brücken eigen, von welchen sie erst später auf die an denselben entstandenen Weiler, Dörfer, Städte ꝛc. übergingen, wie wir dieß namentlich und urkundlich von unserm Innsbruck wissen.

Die verschiedenen Formen Brig, Brix, Breg, u. dgl. machen uns keine Schwierigkeit. Aus der Wurzel Brig wurde zuerst Brigs, Brix, das endlich durch Romanisirung in Briss, Bress, Brisch ꝛc. überging.

2. Obige Bedeutung scheint auch das französische *Brigands* = Räuber zu bestätigen, dessen Verwandtschaft mit dem keltischen Briga und Abstammung von demselben kaum bezweifelt werden kann, und das sich gerade in diesem Sinne sehr treffend als — Wegelagerer oder Auflaurer an Brücken erklären läßt.

3. Endlich hat diesen Begriff auch das englische *Bridge*, das ebenfalls eher vom keltischen Briga, als vom deutschen Brücke zu stammen scheint, und deßwegen auch von jeher als Eigennamen in lateinischen Urkunden durch Briga oder Brigia gegeben wurde.

Dessenungeachtet ist Diefenbach hierin einer andern Ansicht, indem er diese Namen vielmehr aus einem cymbrischen*) *brig, brigyn* theils als — Berggipfel, theils als Gebüsche, ferner aus einem gaelischen braigh = das

*) Diefenbach bestrebt sich übrigens den alten Cymbern das Germanenthum abzusprechen, und sie für Kelten und daher auch deren Sprach- und Namensüberbleibsel für keltisch zu erklären.

Digitized by Google

Oberſte eines Dinges, erklärt. Zugleich erinnert er an eine, wie er dafür hält, gleichbedeutende Korreſpondenz im deutſchen „Berg,“ Gebirg (gleichſam B'rig für Bir'g). Das franzöſiſche Brigands deutet er daher als — Strauchdiebe, Buſchklepper. Endlich weiſet Diefenbach auch mehrere Bergvölker unter dem Namen Brigantes, Brixentes, z. B. in Rhäzien, Nordbritannien, Thrazien ꝛc. nach, deren Namen ſich am füglichſten mit Berg- oder Hochlandsbewohner erklären laſſen.

Dieſer letzte Grund iſt auch der ſtärkſte für die Bedeutung = Berg in den Briga-Namen. Möge der Leſer frei wählen zwiſchen Brücke und Berg! Gewiß bleibt doch in jedem Falle, daß unſere Brix- und Briga-Benennungen keltiſchen Urſprunges ſind.

Bran, Bren, Brant, Brent = Berg, Bergſtrom, Wildbach.

Die vorzüglichſten der mit dieſen Wurzeln in unſerm Vaterlande vorkommenden Eigennamen ſind: 1. der Brenner, 2. Brenn, Berggehöfe zu Tall bei Schönna, 3. Brennbichl im Oberinnthal, 4. *Brenta* (bei den Alten Meduacus) nebſt *Brentonico*, 5. nicht unwahrſcheinlich auch Branzoll (etwa zunächſt von einem mittellateiniſchen oder romaniſchen Brantiolum, Branciolo). Die Wurzeln dieſer Namen laſſen ſich ſowohl im Griechiſchen als im Keltiſchen nachweiſen, und dieſelben trieben aus dem Einen oder Andern auch in die aus jenen beiden japhetidiſchen Urſprachen zuſammengeſchmolzene lateiniſche hinüber.

1. Griechiſch treffen wir ſie in πρών, πρηων, πρεω, πρην = Anhöhe, Hügel; deßgleichen πρηνης = pronus, aus den Urwurzeln πραν, πρην = vor, hervor, empor.

Digitized by Google

Die Alten wollten Brenn, Brenner, wie Pyrenaeen in πύρ = Feuer, und πύροω = gleichsam wie Feuerflammen emporsteigend, oder auch von den Sonnenstrahlen geröthet, finden, womit wir aber weniger einverstanden sind.

2. Lateinisch erscheinen sie in pronus = vorgeneigt, vorragend; wie auch wahrscheinlich in frons — ebenfalls mit dem Urbegriffe des Emporragens ꝛc.

3. Eben so begegnen sie uns aber auch im Keltischen, und zwar fast in allen Dialekten desselben als *bron* mit der Bedeutung = Erhöhung, Hervorragung, daher auch Brust*); damit verwandt ferner das cornische, nach Diefenbach gleichfalls keltische *bryn* = Gebirge. (S. Diefenbach's Celtica I. Nr. 341.)

Welcher dieser Sprachen gehören nun unsere Brenn-Namen in Tirol an? — Daß sie nicht deutschen Ursprunges sind, liegt am Tage, indem wir sie hier schon lange vor den germanischen Einwanderungen in dem πύρηναιος des Aristoteles, dem Pyrenaeus des Plinius, im πύρηνη des Herodot, wie in den Brennis des Horaz ꝛc. finden. Es fragt sich nur mehr, ob sie ursprünglich griechisch, lateinisch oder keltisch sind? — Der Umstand, daß sie in den Keltenländern, und besonders in der Nachbarschaft, nicht nur beinahe gleichlautend**), sondern auch die meisten Korrespondenzen haben, entscheidet für das Keltenthum, so wie sie von jeher als demselben angehörend erklärt wor-

*) Davon wahrscheinlich unser, wohl dem Keltischen entlehnte, mhd. Brüne = Brustharnisch. (Nach Andern von brennen = glänzen.)

**) Selbst der Name Pyrenaeus klingt von dem keltischen bryn = Gebirg, nur wenig verschieden, und konnte im Munde des Griechen auf ganz naturgemäße Weise sich in πύρηνη verwandeln.

Digitized by Google

den sind. Dergleichen vorzüglich in Keltenländern als Eigennamen vorkommende Benennungen sind z. B. *Brenne* (um das Jahr 930 urkundlich Braine), sonst *Brennacum* und *Brimnacum* — Städtchen in Frankreich; ferner *la Brenn;* sodann Val *di Bregno* oder Breunia im Pallanzerthal; eben so *Brenno* und *Breunon* — Flüsse in Frankreich; *Breno* — Hauptort im Val Camunica; deßgleichen *Brennen* in Schwaben, *Brensberg* in Baiern, wie *Brentford* in England u. a. m. Bei Ossian, dem caledonischen Barden, wird auch ein Bran und Branno als Eigenname genannt.

Welches ist aber die eigentliche Bedeutung aller dieser keltischen Bran-, Bren- und Brent-Namen? — Nach dem bisher Gesagten dürfte es nicht mehr schwer sein, dieselbe zu erforschen. Gewöhnlich hat man Brenn und Brenner mit Berg erklärt; wogegen, wenn es sich bloß um unser Brenn, Brennbichl und Brenner in Tirol handeln würde, nicht Vieles einzuwenden wäre. Allein — was thun wir mit deren Stammverwandten: Brenne, Bregno, Brenno, Brenon, Brenta, Brentford, Branzoll u. dgl. — Namen, welche theils Städten, Weilern, theils Flüssen u. dgl. zukommen? Was finden wir an allen diesen Gegenständen Gemeinsames? Der Begriff von Berg oder Gebirgsgegend scheint hier ja gar kein natürlicher zu sein. — Ungeachtet dieser Einwendungen dürfte doch jene ältere Erklärung die meiste Wahrscheinlichkeit, wenn nicht völlige Gewißheit für sich haben. Was die angeführten Orts- und Flüsse-Namen betrifft, so konnten erstere, wo nicht gar von einem Berge, an dessen Fuße oder Rücken sich die bezeichneten Orte befinden, doch wenigstens nach gleichnamigen Flüssen oder Bächen, und diese wiederum nach dem Gebirge, aus dem sie kommen, benannt worden sein. Betrachten wir diese

Digitized by Google

Eigennamen etwas aufmerksamer, so finden wir daran, so oft sie als Flüsse-Namen erscheinen, am Ende einen Zusatz, wie in Brenn-o, Bren-on, Bren-ta, Bren-t-ford. Was haben diese *o*, *on* und *ta* zu bedeuten? Das on kennen wir bereits als keltisch mit der Bedeutung = Fluß; o dürfte wohl nur eine Abkürzung oder vielmehr Naselirung des on sein. — Aber was das ta? Warum nicht ebenfalls eine Abkürzung, nämlich statt *ata*, wie es in Atagis, Athesis und Adda zum Vorscheine kommt, an dessen Bedeutung als = Fluß kaum zu zweifeln ist*). Woferne mich das Gedächtniß nicht täuscht, fand ich irgendwo in Anmerkungen zu Ossian's Gedichten den Namen Branno als „river mountain" = Bergstrom**) gedeutet. Daß das keltische bron die Bedeutung von etwas Hervorragendem, wie Brust (daher wohl auch Bergbrust, so gut als Bergkopf), und bryn ebenfalls die vom Gebirge habe, ist bereits bemerkt worden. Mithin würden alle diese Bran- und Brenn-Namen, wo sie als einfache Bezeichnung von Bergeshöhen vorkommen, auch wirklich das, was sie bezeichnen = Berg, Anhöhe u. dgl., als Fluß-Namen hingegen = Bergstrom oder Wildbach aus dem Gebirge — bedeuten.

Cal, *Call*, *Gal*, *Cail*, *Keil*, *Cel*, *Kell*, *Keller* = Fels, Stein u. dgl.

Unter allen geographischen Eigennamen dürften kaum

*) Dem zu Folge wäre Brenta (gleichsam Brennatagis) = Berg-Wildstrom; Branzoll = Weiler (oder Zoll?) am Berg-Wildbächlein.

**) Eine Bedeutung, welche bei diesen geographischen Namen wohl derjenigen weit vorzuziehen ist, die Diefenbach dem brannum und brennum des Mittellateins als einem cym-

Digitized by Google

reicherere Stämme als diese in den gesammten romanischen Ländern gefunden werden. Wir treffen sie in unzähligen Ortsnamen Italiens von den Apenninen bis Neapel und Sizilien, in Spanien wie in Frankreich und Britannien. Um so sparsamer erscheinen sie hingegen in Deutschland. Welches ist wohl ihr Ursprung? Soweit sich in jenen Küstenländern griechische, sei es hellenische oder pelasgische Kolonisten niedergelassen haben, dürfte der Cal-Stamm in manchem Eigennamen allerdings aus griechischer Quelle geflossen sein. Aber woher die übrigen? — Zunächst aus dem Lateinischen lassen sich beiweitem nicht alle herleiten, indem dergleichen Namen fast eben so zahlreich auch mitten in Keltenländern vorkommen, ohne daß sie erst von den Römern dorthin gebracht worden sein konnten, und die daher keines andern als keltischen Ursprunges sein können.

Um aber auch den Ursprung unserer tirolischen Cal-Namen mit einigem Glücke zu erforschen, dürfte es wohl am zweckmäßigsten sein, vorerst die vorzüglichsten derselben aufzuzählen, und sodann zu untersuchen, was die damit bezeichneten Orte etwa Gemeinsames an sich haben, um daraus einen Schluß zuerst auf die Bedeutung, und mittels dieser auch auf den möglichen Ursprung des Namens selbst zu ziehen.

a. Die vorzüglichsten Cal-Namen in Tirol sind:

Cal-donazzo, Dorf und Schloß;

Cala-vino, Dörfchen auf einer Anhöhe bei Madrutz;

Calli-ano, Markt und Schloß; sonst Stein am Kallian;

Cal-diff, Schloß bei Neumarkt;

---

brischen und gadaelischen brann und brenn gibt, da er sie als = Kleie und dergleichen Abfälle erklärt.

Digitized by Google

Galzaun (urkundlich Chulsaun) im Vintschgau;

Kals, Thal;

Cail oder *Keil*, kleiner Ort in Durwald bei Welsberg, deßgleichen ein Hof über steilen Felsen in Ulten;

Keller, bei Gries nächst Bozen, woferne unser Keller, so wie Kellerlahn im Passeier nicht zunächst von ehemaligen, an den genannten Orten befindlichen Kellern stammt;

Kellerjoch, zwischen Unterinn- und Zillerthal.

b. Das Gemeinsame an diesen Orten scheint wohl Fels, felsige Gegend, Stein u. dgl. zu sein. Damit scheint auch die Beschaffenheit mancher mit dem Cal-Namen bezeichneten Orte in romanischen Ländern außer Tirol übereinzustimmen, wie dieß bei Calaguris, Calatia (jetzt Cajazzo), Calatrava, Calatayad in Spanien, Calvi auf Korsika, Portu-Cale (davon Portugal), Calancha in Graubündten, und wahrscheinlich noch bei vielen andern, die wir aus Mangel näherer Ortskenntniß nicht anführen können, der Fall ist. — Das Bisherige soll uns wenigstens einen Wink geben zum Nachforschen, ob in irgend einer oder mehreren Sprachen sich in der Cala-Wurzel nicht der Begriff von Stein, Fels u. dgl. entdecken lasse. Und wirklich zeigt sich ein solcher, und zwar zunächst schon in dem französisch-romanischen *caillou* = Kieselstein; auch Stein überhaupt; ferner im mittellateinischen *callus* = Kiesel (verwandt mit dem gothischen hallus = Fels); deßgleichen im lateinischen *calculus* = Steinchen, und *calx* = Kalkstein; selbst in *chalybs* = Stahl, wie in χαλκος = Erz, kann er verborgen liegen mit der Urbedeutung von Härte, Verhärtung ꝛc., wie im lateinischen callus = Schwiele, Knorpel, d. i. Verhärtung u. dgl.; sogar das lateinische cella, davon unser Keller, ist wohl aus keiner andern als aus der Cala-Wurzel entstan-

Digitized by Google

den, und ist daher als ein in Felsen vertieftes oder wenigstens von Steinen umschlossenes Wein- oder Speisebehältniß zu deuten.

Unsere Cal-, Keil- und Kell-Namen in Tirol stammen daher zunächst wohl aus dem Romanischen und dem Mittellatein. Ob sie aber schon in der römischen oder gar vorrömischen Periode, und ob in derselben von Kelten, Pelasgern oder Römern geschöpft worden seien, läßt sich aus dem Umstande, daß dergleichen Namen in allen Ländern des südlichen und westlichen Europa's vorkommen, kaum mit einiger Gewißheit ermitteln; jedoch dürfte, wenn man die oben angegebene Bedeutung berücksichtigt, für unmittelbar griechischen Ursprung die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden sein.

Col, Coll, Gol, Gall = Hügel, Rundhöhe.

Von den Cal-Namen weniger der äußern Gestalt als der Bedeutung nach verschieden sind die Coll-Benennungen. Zu diesen zählen wir in Tirol unter andern:

Col Bricon, Berg gegen Fleims;

Colle, kleiner Ort in Ampezzo;

Coll di santa Lucia, Dorf in Buchenstein;

Collfuschg (collis fuscus);

Collern, Hochgegend bei Bozen;

Goldrain (im Munde des Volkes: Goldern), Schloß und Dorf im Vintschgau.

Auch Kolsass würde als Collis saxum hieher gehören, deuteten nicht ältere Urkunden, welche Kuolasatz und Kolesazun haben, auf = kühlen Ansitz. (S. Beda Weber's Land Tirol.)

Daß derlei Coll-Namen bloß romanischen und lateinischen Ursprunges sind, und keine andere Bedeutung als

Digitized by Google

die von Hügel, oder hie und da auch von collum = gleichsam Berghals u. dgl., haben, unterliegt keinem Zweifel.

An dieselben reihen wir auch die hie und dort in Tirol vorkommenden Gall-Benennungen, wie die Tiſener und Völlaner Gall; die Gallwies bei Innsbruck und anderswo; Gallen-Kirch ꝛc. Dieſe Namen ſcheinen jedoch zunächſt bloß das deutſche — Galle (franzöſiſch ebenfalls Galle = Auswuchs) mit dem Begriffe = runde Erhöhung, runder Hügel u. dgl. zu ſein, wie ſolche wenigſtens die beiden Gallen über Tiſens und Völlan wirklich darſtellen.

Uebrigens iſt nicht nur das lateiniſche collis, ſondern auch das deutſche Gall = Rundhöhe (wie Galle = bilis, mit χολη) mit dem griechiſchen κολωνος und κολωνη (aus der Urwurzel κολ, κοιλ = ſowohl concav als convex = einhohl und überhohl) urverwandt*).

Camp, Gamp, Tschamp = Feld, Grasboden, Kampfplatz.

In nicht geringer Anzahl findet ſich auch dieſer Stamm in den romaniſchen Ländern und deren Confinen ſowohl mit der Bedeutung = Feld, Grasfeld, Grasboden u. dgl., als auch in der metaphoriſchen von Schlachtfeld oder Kampfplatz vor.

In Tirol haben wir:

Campo Silvano, Dorf in Vallarſa;

Campi, Berggemeinde bei Riva;

Campiglio, Dorf im Bezirke Tione;

---

*) Auch das keltiſche khal (bei Oſſian) mit der Bedeutung = ſtolz; verwandt mit dem lateiniſchen *celsus* = hoch; dem mhd. *kelzen* = ſtolziren (im Dialekt der Vintſchgauer *kelz* = hoch, ſtolz), iſt mit allen den erwähnten Coll- und Gall-Stämmen urverwandt.

Digitized by Google

Campill (Campillus), bei Bozen;

Gampl (dasselbe, was Campill — diminutirt von Camp und Gamp), mehrere Grashöfchen in Deutschtirol;

Campo longo (Längenfeld), Dorf bei Levico;

Campei, Gebirg in Rendena;

Campagnola, Dorf im Tridentinischen;

Campenn, Schloß und Gegend bei Bozen;

Campo di Denno, Dorf am Nonsberg;

Campatsch, Hof im Untervintschgau und Vöran;

Gamp, Höfe in Hafling und Ulten;

Gampen, der, Hochfläche über Tisens;

Gamperdun, Viehalpe auf den Gränzhöhen von Patznaun;

Tschamperton, Hof in Villnöß;

Tschamper-Hof in Mais u. a. m.

Daß alle diese Stämme nur Formen Eines und desselben romanischen Campo und dieß zunächst vom lateinischen Campus seien, bedarf keines Beweises. Wie sich in Gamp der deutsche, so verräth sich in Tschamp (Champ) nur der altfranzösische Mund.

Bemerkenswerth ist, daß die aus diesem Stamme gebildeten Ortsnamen fast durchaus Grashöfe, Wiesfeld, überhaupt Grasboden bezeichnen. Welchem Uridiome, ob dem griechischen oder keltischen, oder ob einer gemeinsamen Wurzel übrigens das lateinische Campus selbst angehöre, wollen wir hier nicht untersuchen, sondern nur mit Riemer bemerken, daß wohl in καμπη, καμπος = καμπτηρ = ιπποδρομος das verallgemeinerte latein. Campus liege*); so wie dieselbe gemeinsame Urwurzel (nach Diefenbach) im

*) Von Campus mit der Bedeutung = Kampfplatz, stammt wohl auch unser deutsches Kämpe und Kämpfer.

Digitized by Google

cymbrischen und cornisch-keltischen Cam und Camp mit dem Begriffe = Biegung*), Umkreis, und in ähnlicher Bedeutung als Krümmungen und Windungen des Weges im mittellateinischen Caminus = Weg, zum Vorscheine kommt.

Can, Caun, Schan, Tschan, Canal = Röhre, Langhöhle, Schilf, Binsen, Rohricht u. dgl.

Wir unterscheiden die Wurzel Can, Caun ꝛc. von einem gleichfalls wurzelhaften Gan, Gaun, wie auch von Jan und Jen, Sen und Sin, indem eine allzu große Verschiedenheit der Bedeutung der mit diesen Wurzeln vorkommenden Namen obwaltet.

In Tirol glauben wir die Wurzel Can unter andern in folgenden Ortsnamen zu erblicken, als:

Caneza, Thal und Dorf hinter Pergine;
Canazei, Dorf in Fassa;
Caneve (lat. cella vinaria), Dorf bei Arco;
Cagnò, Schloß und Dorf am Nonsberg;
Scana, kleiner Ort ebendaselbst;
Scanappio, Berg bei Calliano;
Kauns und *Kaunserthal*;
Kans, Thal;
Tschentsch;
Tschântschanon, Wiesengrund in wilder Bergschlucht in Villnöß.

Ferner das von Cana, Canna abgeleitete *Canal* (Canalis), das ebenfalls in tirolischen Ortsnamen hie und dort vorkommt, wie:

*) Auch im Obervintschgauer Dialekt heißt noch gegenwärtig der breite hölzerne Bogen, woran die Ziegenschellen hangen = „die Kamp" (= Schellenbogen).

Digitized by Google

Canal San Bovo, Seitenthal in Primör;
Canal di sopra, Dorf im Thale San Bovo;
Canal di sotta, Dorf ebendaſelbſt;
Schanglair (von einem roman. und mlt. Canalara) u. a. m.

Korreſpondenzen für unſere Can- und Canal-Namen kennen wir außerhalb Tirols in romaniſchen Ländern ziemlich viele; ſo in Spanien: Canamores — Fluß, Canas de Senhorim, Canaveros, Canavezes, Canena, Cannete, Cano, Canilet — lauter Flecken ꝛc.; deßgleichen in Frankreich: Canat, wo das Waſſer der dortigen warmen Bäder mittels Kanälen in die Baſſins geleitet wird, ſodann Canet — Flecken, Canourgue — Städtchen, ſo wie les Caunes und mehrere Caunettes — als Flecken.

Ferner haben wir ein Canina, alte Veſte in Albanien, Canne (lat. Cannae) und Canossa in Apulien, Cannara, Flecken bei Spoleto, Canove, kleiner Ort im Vizentiniſchen, Canobio und Caneggio, Dörfer in der wälſchen Schweiz ꝛc.

Unſtreitig iſt die Wurzel Can urſprünglich griechiſch, und ging ſchon frühzeitig mit vielen andern Idiomen in die lateiniſche Sprache über.

Griechiſch erſcheint ſie in den Thematen:

κανη und καννη = Canna = Rohr, Schilf, Binſengeflecht; davon

κανεον und κανητος = Canistrum = Korb;

κανναβις = Cannabis = Hanf (Rohrſtängel).

Im Lateiniſchen haben wir ebenerwähntes Canna = Röhre, und wohl überhaupt jede länglichte Höhlung, davon das romaniſche Cannone = große Röhre, Kanone; ferner *Canalis*, roman. *Canal* = Rinne, Waſſerleitung, und als Eigenname ſogar auch Meerarm.

Digitized by Google

Ob Can auch keltisch sei, lassen wir dahin gestellt sein, obgleich bei Ossian ein Cana als galisscher Eigenname erscheint, den der englische Uebersetzer (Macpherson) als Moorgras erklärt: „The Cana is a certain kind of grass wich grows of the north.“

In unsern Ortsnamen*) sind die verschiedenen Can-, Tschan- und Canal-Stämme wohl größtentheils nur romanischen Ursprunges; wenigstens fand ich bisher für deren früheres Alterthum keine Belege.

Car, Kar, Caer, Carn, Gaern, Kor, Corn = Haupt, Stadt, Bergkopf, Berghorn, Bergeseinbug.

In die Klasse der Car- und Cor-Namen in Tirol setzen wir als die vorzüglichsten folgende, als:

Carzano, Dorf;
Caramela, Schloß im Sarkathale;
Carano, Dorf in Fleims;
Carciato, kleiner Ort bei Dimaro im Sulzthale;
Cares, Dorf in Judikarien;
Carisola, Dorf ebendaselbst;
Kardaun, Weiler und Schloß bei Bozen;
Formi*car* (jetzt Sigmundskron);

---

*) Außer denselben kommt in den Tiroler Dialekten Cana in dem Worte: Kanndl (Kanne) und Kuhndl oder Kohndl (offene Rinne von Holz oder Blech) vor, so wie in Kaune — als Namen der Knappenwohnung am Schneeberg, welche noch gegenwärtig aus einem langen höhlenförmigen Gange besteht, dessen Eine Abtheilung die Küche, die Andere den gemeinschaftlichen Speisesaal bildet. Selbst der Name Bergknappe ist wohl nur aus einem romanischen Canopio — gleichsam Arbeiter in den Kaunen oder Berghöhlen, entstanden.

Digitized by Google

deßgleichen mehrere Alpengegenden und Bergspitzen, wie: das Ed-*kar*, Gunkel-*kar*, Wild-*kar* u. a.

Ferner mit Garn, Carn, Gaern, wie:

Carneid, Schloß und Berggegend bei Bozen;

Garniga, kleiner Ort bei Roveredo;

Gaern (sonst Gehrn), kleiner Ort im Lechthale;

Gernstein, Schloß am Eisack und anderswo;

Cernbrigl oder Caern-Brigl, kleiner Hof auf steilen Felsen in Ulten;

Cernadoi (sprich Tscherndoi) statt Caern-dun?, Gehöfe in Villnöß.

Endlich mit Corn, wie:

Corné oder *Corneto*, Dorf bei Brentonico;

Graun (vom roman. Corona), im Vintschgau und über Tramin;

Plang de Corones, Bergspitze bei Enneberg;

Corona, Schloß am Eingange in das Nonsthal;

Monte *Corona* und

Corno di tre Signori, Berge ebenfalls in Wälschtirol.

Für alle diese Namen finden sich unzählige Korrespondenzen auch außer Tirol, und zwar vorzüglich in Spanien, Italien und in Britannien. Hier nur Einige.

A. In Spanien:

Carcena, Caravaca, Cardona, Carcaxente, Carmona (vor Alters Carmo), Car-rion de los Condes, Cartama, Cardenet ꝛc.

B. In Italien:

Carmagnola, Caraglio, Caralis (vor Alters; jetzt Cagliari), Caramagna, Carignano, Caravaggio, Carea (sonst Chieri), Carema, Carfagnano, Carmignano, Carrara ꝛc.

Digitized by Google

C. In Britannien:

Cardigen, Carlile oder Carlisle, zur Zeit der Römer Provoniacum, und bei den Briten Caer-Luel, d. i. die Stadt Luel's, genannt; ferner: Carmarthen, walisch Caervirdhen (vor Alters Maridunum), Caernarvon oder Carnarvon, Carik, Caerdiff, im Britisch-Englischen Caerwrong (bei den Römern Branonicum) u. a.

In andern europäischen Ländern kommen ähnliche Namen weit seltener vor.

Was wir an diesen Eigennamen Besonderes bemerken, ist dieß, daß die meisten wiederum in romanischen und keltischen Ländern zum Vorscheine kommen. Schon aus dem Grunde, und abgesehen davon, daß viele derselben schon in der vorgermanischen Periode daselbst als vorhanden sich nachweisen lassen, können sie nicht germanischen oder auch nur romanischen Ursprunges sein. Eben so wenig lassen sie sich zunächst aus dem Lateinischen, aus jenem der alten Römer, so wenig, als aus dem des Mittelalters ableiten, indem in demselben sich weder die geeignete Bedeutung noch Lautform vorfindet. Es bleibt uns daher nur die Wahl zwischen griechischem und keltischem, oder einem ursprünglich gemeinsamen Idiome. Mithin haben wir uns zuerst nach diesen Wurzeln in dem betreffenden Sprachboden umzusehen.

Im Griechischen finden wir ein wurzelhaftes κάρ, κάρα, καρη = caput, vertex = Haupt, Kopf, Scheitel — ein Begriff, der sich mit den meisten unserer Car-Namen passend verbinden läßt. Denn wirklich liegen selbst mehrere der also benannten Dörfer, Flecken und Städte auf Anhöhen, gleichsam auf dem Haupte der Umgegend, und wo dieß nicht der Fall sein sollte, mögen wohl solche Städte ꝛc. selbst, wenn auch nicht mehr in der Gegenwart,

Digitized by Google

doch wenigstens ehedem als eine Art Hauptstädte, oder wie immer als Vor- oder Hauptorte des Bezirkes gegolten haben.

Allein eben so gewiß ist es, daß wenigstens ein Theil der oben aufgezählten Car-Namen keltischen Ursprunges ist; namentlich gilt dieß von den alten Caer-Namen in Britannien, wo der Stamm Caer und Car wirklich Stadt heißt, so insbesondere in Caer-Luel, das so viel als: die Stadt Luel's bedeutet. Auch Diefenbach weiset ein galisches, also ächtkeltisches Carn und Cairn, als = Steinhaufe, Fels u. dgl. nach, dessen ursprüngliche Bedeutung wahrscheinlich ebenfalls Kopf u. dgl. war, wie unser Kofel = Stein, Fels, eigentlich Kopf, daher so viel als Felskopf heißt.

Es ist daher wohl kaum zu zweifeln, daß die meisten Car-Namen, mögen sie zunächst griechisch oder keltisch sein, aus einer gemeinsamen Urwurzel entsprossen seien, gleichwie Pelasger und Kelten selbst Einem und demselben Urstocke angehört zu haben scheinen.

Bezüglich der Car-, Carn-, Caern- und Gaern-Namen in Tirol dürften jedoch wenigstens einige derselben zunächst zuverlässig keltisch sein, besonders diejenigen, welche mit andern keltischen Idiomen zusammengesetzt erscheinen, wie: *Car-daun*, wohl = Car-dun, und *Cern-doi**) = Caerndun = Hügelkopf; Cern-Brigl = Caern-Brigola (Diminutiv von Briga) u. dgl.

Bei andern ähnlichen Ortsnamen läßt sich Carn ꝛc. allerdings auch von einem aus κάρα erweiterten καρηνον = Caput, vertex, ableiten.

---

*) *doi* halten wir nämlich für das durch Naselirung und Verwandlung des n in i verdorbene keltische dun.

Digitized by Google

Den Einwurf, daß die Begriffsverschiedenheit des keltischen Caer = Stadt, vom griechischen καρ = Haupt, dieser Annahme widerspreche, haben wir bereits schon widerlegt durch die Bemerkung, daß der Begriff = Stadt, nur ein übertragener sei, indem ja jede Stadt nicht nur vor andern Menschenwohnungen gleichsam wie ein Haupt emporragt, sondern auch als Hauptort des ganzen umgebenden Gebiethes betrachtet werden muß.

Daß die Car- und Caern-Namen in Tirol nicht den Begriff von eigentlicher Stadt geben können, da die damit bezeichneten Orte wohl niemals Städte gewesen sind, versteht sich von selbst. Dafür paßt aber auf dieselben fast durchgängig die eigentliche und ursprüngliche Bedeutung = Haupt, Kopf, Felskopf, Bergesscheitel, indem diese Benennungen gar oft wirklich hohen Bergspitzen oder auch kopfförmigen Anhöhen zukommen. Analoge Namen haben wir selbst in Tirol an dem Namen der Veste Kopfstein (im Munde des gemeinen Mannes), deßgleichen der rauhe Kopf, Brunnenkopf und Brechtenkopf — Bergspitzen im Oberinnthale; so wie außer Tirol: Kopfing und Kopfsburg in Baiern; Kopfstadt im Gothaischen ꝛc.

Eine andere Frage ist es, ob auch die Corn-, Horn- und Corona-Namen der nämlichen Car-Wurzel angehören. Sie kommen ebenfalls sehr zahlreich vor; so haben wir in Tirol: das Roth-, Breit-, Ochsen-, Gaiß- und Flach-Horn, das Gränz-Horn und Hornkäs im Oberinnthale, und ein Castel-Horn (Castell-Corno) in Wälschtirol; nebst den oben aufgezählten Corn- und Corona-Namen.

Was nun erstens die Horn-Namen, besonders wo sie in Zusammensetzungen mit deutschen Stämmen auftreten,

Digitized by Google

betrifft, so können sie auch nur als deutsche betrachtet werden; denn da die Bergspitzen, die damit benannt sind, schon ihrer natürlichen Gestalt nach jedem Anblickenden gleichsam ein Bild von Hörnern auf den Bergeshäuptern vor Augen stellen, so ist nicht der mindeste Grund vorhanden, den Namen Horn (den wir übrigens als Gattungsnamen schon im gothischen Haurn kennen) aus dem lateinischen Cornu oder dem romanischen Corno abzuleiten; wohl aber muß dieß letztere in Bezug auf Corn, wo es in engster Verbindung mit romanischen Namen oder in romanischer Form erscheint, wie in Castelcorno, Corné, Corneto, Corno di tre Signori ꝛc. angenommen werden.

Anders verhält es sich mit *Corona* und *Graun*. Ersteres kommt auch außer Tirol in mehreren Ortsnamen vor, wie in: Koron, Stadt in Griechenland; Corona, Dorf auf Korsika; Coronato, Flecken in Italien ꝛc.

Es ist dieser Name, soweit er im Abendlande vorkommt, zunächst unbezweifelt aus dem lateinischen und romanischen Corona abzuleiten, das man aber freilich selbst nur nach einem griechischen κορωνος oder κορωνη u. dgl. mit der Bedeutung = hoch, oder eigentlich Haupt- und Nacken-Erhebung, zu erklären pflegt, oder wie es Andere füglicher von κορωνιαω = incurvatus, lunatus sum, ableiten, weil auch die Krone eine ähnlich gebogene Form hat, so wie man aus demselben Grunde ein Schnabelschiff κορωνις nannte. Uebrigens bedeutet κορωνις auch einen Giebel, und überhaupt das Höchste an einem Körper. Um so passender sind daher die Corona-Namen in dieser Bedeutung für die damit bezeichneten Dörfer, Schlösser u. dgl., welche gleichsam als Kronen die das tiefer liegende Flachland beherrschenden Anhöhen zieren. Auch unser

Digitized by Google

Graun im Vintschgau und über Tramin ist nur das romanische Corona im deutschen Volksmunde.

Mit den Corona- und Corn-Namen verwandt oder vielmehr die Wurzel derselben ist *Kor* (verschieden von Car und Caer) — ein ebenfalls in mehreren Berg- und Alpengegenden Tirols vorkommender Name (im Munde des Volkes hie und da auch Koar), wie: „das *Kor* oder *Kar*" — ein Bergeseinbug bei Villnöß; das Schnee-Kor im Innthale ꝛc.

Um jedoch der Abstammung und Bedeutung dieses Namens auf den Grund zu kommen, müssen wir vor allem untersuchen, von welcher Beschaffenheit die Orte sind, welche dermalen mit dieser Benennung bezeichnet werden. Es sind diese Kor's, zum Unterschiede von Car oder Kar, Alpengegenden und überhaupt hochgelegenes Terrain, jedoch durchaus keine Bergesspitzen, wie z. B. jene mit Horn benamsten, sondern vielmehr Einsenkungen, Einbüge eines Alpenrückens. Es unterscheidet sich dieses Kor auch von der Bergesscharte, indem diese in der Gegeneinanderneigung zweier schiefen Bergesflächen besteht, welche in der Tiefe einen mehr oder weniger spitzigen Winkel bilden, während das Kor eine halbmondförmige Einbiegung des Bergrückens ist.

Ob sich für diese unsere Kor-Namen auch außer Tirol ähnliche Ortslagen bezeichnende Korrespondenzen finden, vermag ich, außer einem Charr-Horn am Monte-Rosa, nicht nachzuweisen. Dessenungeachtet glaube ich auch diese den eben behandelten Corona-, Graun- und Corn-Namen einreihen zu müssen, nicht als wären unsere tirolischen Alpen-Kor's aus dem romanischen, lateinischen oder gar griechischen Corona hervorgegangen (denn dazu sind sie zu einfach); wohl aber haben sie mit Corona und κορωνη ꝛc. die Ur-

Digitized by Google

wurzel gemein, aus welcher alle hervorgegangen sind. Diese Wurzel ist dasselbe κορ, das auch in κοραξ = Rabe, wie in κορωνις (Schnabelschiff) liegt. Die angegebene Bedeutung des letztern unterliegt ohnehin keinem Zweifel; aber auch für jene in κοραξ — vom eingebogenen Schnabel — haben wir hinlängliche Zeugnisse; so heißt es z. B. bei Schrevelius: „κοραξ dicitur aliquid *inflexum* ceu rostrum corvi, quo res aliqua attrahi potest, ut annulus januae." Deßgleichen bei Riemer: κοραξ, 1. Rabe; 2. überhaupt ein Haken, dergleichen bei Belagerungen, auch die krumme Spitze am Schnabel des Hahns ꝛc. Sodann heißt es weiter: „Das lateinische corvus hat einerlei Ursprung von κορος, κοραξ ꝛc. mit κορώνη, von κορωνος — gekrümmt, vom krummen Schnabel."

Und gerade in dieser Bedeutung ist der Name Kor für unsere betreffenden Bergeseinbüge vollkommen adäquat.

Wer aber diese Kor-Benennungen in unsere Tiroler Alpen gebracht habe, ob Pelasger oder Kelten*), wollen wir hier nicht weiter untersuchen.

Cas, Casal, Casan, Cast, Castl, Cassl = Einschluß, Umfang, Hütte, Gehäuse, Schloß.

Um die vielen Eigennamen, in welchen diese Stämme auch außer Tirol erscheinen, zu übergehen, wollen wir nur die vorzüglichsten der in Tirol vorhandenen anführen. Die zahlreichsten darunter sind unstreitig auch da, wie in Italien, Frankreich ꝛc. die Castell-Namen, besonders in Wälsch-

*) Man könnte fragen: ob nicht auch Etrusker? — Wir erwiedern: Diese sind selbst entweder als Pelasger oder als Kelten, oder als ein Mischling aus beiden zu betrachten, und folglich unter den ebengenannten schon mitbegriffen.

Digitized by Google

tirol, wie: *Castel-alto*, *Castel-corno*, *Castel-barco*, *Castel-bono*, *Castello nuovo*, *Castell vecchio*, *Castellano*, *Castelletto* u. a.

Auch in Deutschtirol kommen einige theils in reiner, theils in verdorbener Form vor, wie Castelbell, Schloß im Untervintschgau; *Gassleid* (Castelletto?), Hof in Villnöß.

Derselbe Castell-Name läßt sich im deutschen Volksmunde häufig als Kasten hören; daher z. B. ein Edelsitz bei Salzaun — der Kasten, und dessen gräflicher Eigenthümer — der Kasten-Graf heißt. Auch als Gattungsname erscheint Kasten außer der Bedeutung, die es mit dem hochdeutschen Kasten gemein hat, als Bezeichnung eines von der Hauptwohnung abgesonderten kastellförmigen Gebäudes — vorzüglich zur Aufbewahrung des Getreides u. dgl. Das Diminutiv davon heißt Castele (castellulum).

Die Wurzel von Castel, Cast ꝛc., wie vom lateinischen Castrum*), selbst ist wohl *Casa* mit dem Grundbegriffe = Einfang, Umfang, Einschließung; sodann Hütte, Häuschen; zugleich verwandt mit dem deutschen: Haus, Gehäuse (volklich: G'häus, z. B. das G'häus der Sackuhr); so wie selbst der Name: Schloß (castellum) auf den Begriff von Einschließung hindeutet.

Der einfache Stamm Casa als Ortsname kommt in Tirol jedoch nur selten vor, wie etwa unter andern in: *Casotto*, Dorf, und dem Vergrößerungsworte — *Casoni* di Cavedine, Weinberge in Wälschtirol; woferne nicht auch

*) Davon heißt es schon bei Isidor XV. 4. „Castrum antiqui dicebant oppidum loco altissimo situm, quasi *casam altam*, cujus pluralis numerus castra, diminutivum castellum est.“

Digitized by Google

diese zu *Caso* (ruina) gehören. Dafür aber zeigt sich ein aus Casa gebildetes *Casalis, Casal* = zur Hütte gehörig. So haben wir ein *Casale*, Berg in Judikarien; ferner G'sal (Casal) und G'saler, Hof in Nissian (gleichsam Hüttenei). Eben so dürfte sich von Casa ein *Casan* und *Casar* gestaltet haben, wie etwa *Cassana*, Gasenzen und G'schnitz (Casantia, wie Kostnitz von Constantia); Gaschurn, Dorf in Vorarlberg; G'schöra, Hof in Ulten, von Casura (ähnlich an Form dem romanischen planura = planities). Nicht zu derselben Wurzel scheinen die Kaser- oder Kaaser-Namen, wie Kaserbach u. dgl., zu gehören. Kaser, wie bekannt, in Tirol auch Gattungsname, bedeutet nur eine Sennhütte, in welcher Käse bereitet wird, und muß daher zunächst vom lateinischen und romanischen Caseus = Käse, nicht aber von Casa abgeleitet werden.

Welchem Uridiome Casa mit seinen Derivaten angehöre? Im Griechischen vermochte ich bisher keine Wurzel dafür zu finden; wohl aber liefert uns Diefenbach wenigstens ein cymbrisches (dem Keltischen wenigstens nächstverwandtes) Cās mit der Bedeutung = Castl = Schloß (also ebenfalls mit dem Grundbegriffe von Einschließung, Verschloß u. dgl.). Wohl dürfte Kaser (zunächst vom romanischen und lateinischen Casearia) wie Caseus mit *Kaas* und *Kaes*, als Eigennamen von Fernern, wie „das Schnee-Kaas, das graue Käs ꝛc." verwandt sein, und etwa den Begriff = compressum, concretum u. dgl. in sich schließen; daher der Käse als = gepreßte Milch, der Ferner als = gepreßtes oder geronnenes Wasser (Wasser, Käse, Eis) gedeutet werden könnte.

Digitized by Google

Dun, Don, Ton, Togno = Hügel.

In unzähligen Eigennamen von Dörfern, Flecken und andern Orten auf Hügeln oder Anhöhen kommen die Stämme dun, don, ton ꝛc. vor; so haben wir in süddeutscher Nachbarschaft ein: *Dona*, in alten Urkunden Donin, kleine Stadt auf einem Hügel bei Dresden; *Donau* (Danubius), der bekannte Strom; *Düningen;* eben so mehrere Campodunum (Campdon — Kempten, καμποδύνον bei Strabo und Ptolomäus; Cambodunum in Tab. Theodos.); sodann ein *Dunscheid* in Westphalen; *Dünkirchen*, an der Nordsee. Ferner in Frankreich: *Dunum* (vor Alters; jetzt Chateaudün; alte Stadt auf einer Anhöhe); *Dunois, Verdun, Lugdunum, Dün* (Städtchen auf einem Berge); *Taurodunum* (jetzt Tournan, ebenfalls ein Bergstädtchen); *Donat* u. a. m. Deßgleichen in Britannien, wie: *Doncaster, Campden* (Campdon), *Standon, Brandon, Maldon, Dunwich, Dunbar* u. a.

Eben so in Irland, als: *Dunboyn, Donaghmain, Dunegal* oder *Donegal, Dundalk, Dungannon, Dungarvan, Dunkerron* u. a.

Manche andere Ton-Namen in England, wie Kensington, Haddington u. a. gehören jedoch zum Stamme Town (spr. Taun), verwandt und wohl gar entstammend dem deutschen: Zaun; angelsächsisch Tun; ahd. Zun = Einfriedung, Ringmauer, Stadt.

Dagegen beinahe keine Dun- und Don-Namen finden wir in Italien.

In Tirol haben wir:

Don, Dorf — und *Tkun*, Schloß am Nonsberg;

Gamper-dun, Hochalpe bei Patznaun;

Tschamper-ton, Hof in Villnöß;

Digitized by Google

*Cern-doi**) (Cairn-dun), Hof ebendaſelbſt;
Verdüns, Gegend bei Schönna;
Cal-donazzo, Schloß ꝛc. in Wälſchtirol;
Car-daun, bei Bozen u. dgl.

Auffallend und beiweiten am zahlreichſten kommen dieſe Stämme wieder in den Keltenländern, und zwar vorzugsweiſe in Britannien und Irland vor, während ſie, wie ſchon erwähnt worden, in Italien nicht gefunden werden. Dieß iſt ſchon ein wichtiger Grund, ſie für das zu halten, wofür ſie von jeher gehalten worden ſind, nämlich für keltiſch.

Daß dun, don u. ſ. f. kein lateiniſcher Stamm iſt, erkennt wohl Jedermann; nur eine entferntere Verwandtſchaft desſelben mit tumere und tumulus läßt ſich behaupten. Wohl aber läßt ſich eine Urverwandtſchaft mit einem griechiſchen δίν, δινος = tumulus, littus, nachweiſen. Ja, ſogar in den Tiroler Dialekten ſcheint dieſe Wurzel in dem Worte: „die Tinn, Tinna“ = Stirne (gleichſam Höhe des Angeſichtes) zu liegen. Eben ſo wenig iſt dieſelbe in dem norddeutſchen: Düne — als Namen von Sandhügel, zu verkennen.

Die Bedeutung dieſer Don- und Dun-Namen iſt unbezweifelt keine andere als = Hügel, Anhöhe.

Als Beweis für ſolche Bedeutung bringen wir

1. das Paſſende derſelben zu den alſo benamsten Orten;

2. das verwandte oder gar entlehnte deutſche — Düne (Sandhügel);

---

*) Daß wir auch die Doi-Namen dazu rechnen, hierüber ſehe man die Rechtfertigung bei den gemeinſamen Formen: *un*, *on*, *oi*.

Digitized by Google

3. die Zeugniſſe der Sprachforſcher, nach welchen die Endſylbe *ton* bei mehreren Namen einen Hügel bedeutet. Auch Diefenbach ſtimmt für dieſen Begriff, und führt ſogar zum Beweiſe eine Stelle aus Clitophon. ap. Plut. de Flam. über den Namen Lugdunum an, welche lautet: „Lugdunum, quasi Lugodunum, lingua *Celtica* corvi *montem* significat; λεῦγον γάρ τῃ σφῶν διαλέκτῳ τὸν κόρακα καλοῦσιν δυνον, δε τόπον ἐξεχοντα.“

Gan, Gann, Gaun, Gand, Gant = Steingerölle, Felstrümmer.

Davon geographiſche Eigennamen in Tirol:

Gannen, Hof in Ulten; *Gand*, kleiner Ort in Martell; *Gannenbach*, aus Tiers; *Gandegg*, Schloß am Fuße der Mendel; *Gand*, Weiler gegen den Arlberg; *Ganda*, ſolcher im Oberinnthale; *Ganetschback*, ebendaſelbſt; *Ganeid*, Hof in Villnöß.

Hieher gehört vielleicht auch das alte *Aguntum* im Puſterthale ꝛc.

Korreſpondenzen dafür außer Tirol:

Gann, Flecken in Frankreich; *Gannat*, Städtchen ebendaſelbſt; *Gan-Angeloch*, Ort im Breisgau; *Dungannon*, Stadt in Irland; *Gany* oder *Ganey*, Ort bei Sewis; *Gaunersdorf*, Flecken in Oeſterreich; *Gaunodurum* und *Ganodurum*, alter Name einer keltiſchen Stadt am Rhein, wo die heutige Stadt Stein liegen ſoll; deßgleichen *Agaunum* oder *Acaunum*, ebenfalls alter Name eines Ortes in Frankreich, wo der h. Mauritius mit der thebaiſchen Legion den Märtyrtod erlitt.

Schon aus der großen Menge ſolcher Gan-Namen ergibt ſich der Schluß, daß dieſelben zugleich Appellative, d. i. Gattungsnamen, ſeien. Wirklich zeigen ſie ſich als

Digitized by Google

solche sogar in unsern Tiroler Dialekten in dem Substantive: die *Gand*, pl. Gandu: in der Ultner Mundart: Gann, pl. Gannen = Steingerölle oder Haufe von Steinen oder Felstrümmern. Auch im Appenzeller Dialekte bedeutet: nach Adelung, *Gaunor* eine Art Felsen.

Es kann daher über den Begriff der Gan- und Gaun-Namen im Allgemeinen kein Zweifel mehr obwalten; nur dürfte die einfache Wurzel Gan, Gaun, Gân u. dgl. glattweg nur ein einzelnes Felsstück, einzelnen Stein bedeuten, während *Gannat*, Gant, Gand aus einem romanisirten Ganeta, Ganeid u. dgl. mit dem Begriffe = Gestein, Steingerölle, entstanden sein mag.

Aus dem Appellativum Gand = Steinhaufe, machte man das mittellateinische *Gandella* = kleine Ganden; wie man noch dermalen dergleichen Steinhaufen hinter dem Dorfe St. Leonhard in Passeier — die *Gandellen* nennt.

In diese Klasse gehört wohl auch der tirolische Gattungsname: der Knott (Ult. Mundart Knotte) = Fels; wahrscheinlich aus einem ebenfalls romanischen Ganotto, Conotto oder dgl.

Welcher Ursprache gehören diese Gan-Namen an? Wohl keiner andern als der keltischen, soweit sie nämlich in Keltenländern und deren Confinen vorkommen. Denn nicht nur sprechen diese Länder als deren gegenwärtige Fundorte dafür, sondern wir finden derlei Namen in denselben schon in frühester Zeit, wie: *Gaunodurum*, *Agaunum*, *Aguntum* (woferne anders diese zwei letztern Namen in unsere Gan-Klasse gehören). Der erstgenannte verräth sich als keltisch schon durch die Verbindung mit dem unleugbar keltischen durum (dur). Eben so erklärt (nach Diefenbach: Celtica I. S. 21) die Vita S. Mauritii ap. Wilk. Concil. IV. p. 215 das Agaunum ausdrücklich für

Digitized by Google

keltiſch, indem es daſelbſt heißt: „Agaunum accolae interpretatione *gallici sermonis — saxum dicunt.*“ Ob der Anlaut a in Agaunum wie in Aguntum wurzelhaft, oder nur euphoniſch und pleonatiſch ſei, iſt eine andere Frage.

Uebrigens dürfte eine Urverwandtſchaft der keltiſchen Gan-Wurzel mit dem Griechiſchen kaum einem Zweifel unterliegen, und ſolche wohl in κωνος, κονος (lat. **conus** = Kegel) zu ſuchen ſein. In dieſem Falle wäre eben der Begriff = Kegel (eigentlich Rundſpitze, und verwandt mit Kugel) auch die Ur- und Grundbedeutung der keltiſchen Gan-Stämme, und mithin der Begriff = Felsſtück, Stein ꝛc. nur ein übertragener, hergenommen von der Kegelform, wie wir ſelbſt in Tirol ähnliche Beiſpiele haben, wo mancher ragende Fels den Namen Kogel (Kegel) führt; ſo der **Kogel** zwiſchen Greifenſtein und Bozen; der **große Kogel**, der **Kalkkogel** und **ſchwarze Kogel** im Innthale ꝛc.

Galfa, Calva, Kalbe = Bergbuſen, Bucht

und

Gaul, Gylf, Gülf = Schlund, Fels- und Waſſerſchlucht.

Davon haben wir in Tirol nur wenige Namen, als: die *Galfa*, romaniſch *Calva**) = ebene Bucht bei der Ausmündung des Taufererthales im Vintſchgau; die *Kalbe* nebſt dem Schildhofe Kalbenthurn in Paſſeier, und vielleicht noch einige andere. Als Korreſpondenzen außer Tirol können gelten: Calviniacum, jetzt Chauvigny und Calvinet in Frankreich; Calve im Würtembergiſchen; und *Kalbe* in Brandenburg.

---

*) In Goswin's Chronik des Kloſters Marienberg — Calavina.

Digitized by Google

Diese Namen sind ohne allen Zweifel mit dem bekannten romanischen Golfo und griechischen κολπος = Busen, Meerbusen, Bucht u. dgl. verwandt, ohne jedoch von demselben unmittelbar herzustammen, da wir vielmehr geradezu eine gemeinsame Abstammung beider aus einem dritten Uridiome behaupten, das wir in einem griechischen καλυβος, κολυβος und καλπη oder καλπις mit der Bedeutung = rundhohl, schooßförmig u. dgl. erblicken; daher καλπη auch einen Wasserkrug und Becher, d. i. (nach Schrevelius) *vas sinuosum*, bedeutet; eben so kennen wir ein κυλος in derselben Bedeutung von hohl*). Anfänglich wurden a und o in καλπη und κολπος wahrscheinlich wenig unterschieden, wie dieß noch gegenwärtig in den Tiroler Mundarten der Fall ist, wo statt des hochdeutschen a gewöhnlich o oder a, ja selbst die eben betreffenden Eigennamen Galfa und Kalbe = Galfa und Kalbe gesprochen werden, wieder ganz analog dem mit χολη verwandten Galle (bilis).

Ob unsere Galfa- und Kalbe-Namen zunächst bloß romanischer, und ob in weiterer Entfernung wirklich griechischer oder ob keltischer Abkunft seien, ist eine andere Frage, auf welche wir keine genügende Antwort zu geben vermögen; wenigstens ist uns im Keltischen kein entsprechendes Idiom bekannt.

Mit dem Calva-Namen sind ferner verwandt

Gaul und *Gylf*.

Gaul ist zunächst entstanden aus gula, gola = Schlund (Speise- und Trankröhre), Mundhöhle u. dgl., und schließt daher gleichfalls den Begriff von hohl in sich,

*) Das deutsche hohl selbst ist mit diesen griechischen Wurzeln verwandt.

Digitized by Google

gleich der Urwurzel κυλ, κοιλ, κολπ ꝛc. Als örtlicher Eigenname kommt Gaul namentlich vor bei Lana, wo die Felsschlucht, durch welche die Valsauer aus dem Ultenthale hervortost — die *Gaul* genannt wird; deßgleichen die Gaul bei Nals.

Auch die Gylf oder Gilf bedeutet eine ganz gleiche Felsenschlucht oder einen Wasserschlund, wie Gaul; so heißt die Schlucht bei Zenonsberg hinter Meran, durch welche die Passer, so jene unweit Platt in Passeier, durch die der Pfeldererbach hervorstürzt. Im Mittellatein kommt dieser Name als Gulfus, ebenfalls mit der Bedeutung = Wasserschlund, zum Vorscheine. (S. bei Dufresne unter Gula). Sogar im Englischen finden wir es als Gulp mit der Bedeutung =•Schlucken, der Schluck u. dgl. Am Monte-Rosa, wo Gulva als Ortsname vorkommt, bezeichnet es ebenfalls einen Schlund oder eine Schlucht, durch welche sich der Wildbach Mastalon windet.

Lab, Lav, Layen, Laun, Luin, Lahn = Absturz von Erde oder Schnee, dialektisch Lahn.

Alle diese scheinbar verschiedenen Stämme sind zunächst romanisch aus der lateinischen Wurzel labi = fallen, und Labes, labio = Absturz. Auch die Lava der feuerspeienden Berge gehört hieher.

Ortsnamen aus solchen Wurzeln haben wir in Tirol unter andern:

Labers, Schloß und Berggegend (eigentlich Bewohner) über Mais an den ehemaligen Muhrbrüchen der Naif; *Layen*, in ältern Urkunden *Lajena; Lana*, in alten Urkunden *Lavnon; Lahn*, An-der-*Lahn*, *Lahnbach* u. a.; *Sch-linig* (vom engadeinisch-romanischen S-luina).

Alle diese aufgezählten Namen bezeichnen Orte, Dör-

Digitized by Google

fer, Gehöfe u. dgl., welche entweder an, neben oder über sogenannten Muhren (Moränen) oder Erdabstürzen liegen, oder wenigstens Spuren ehemals vorhandener zeigen. Die Ausbildung dieser verschiedenen Benennungen dürfte auf folgende Weise vor sich gegangen sein: Aus Labes und labio wurde Labione, Lavione (große Muhr), sodann Lauion, Lajena, Layen (volklich Loyen), so wie auch Launon, Lana, Lahn*), — Schlinig endlich kommt von Sluina der Engadeiner Mundart, und dieß von *Labena*, *Labina*, Lavina = labes.

Mal, *Mall*, *Maell*, *Mallaun* = Gerichtsstätte, Malstätte.

Zu den Ortsnamen, in welchen dieß Thema erscheint, rechnen wir in Tirol:

Mals, *Malls* (in lat. Urkunden Mallesium), Marktflecken im Vintschgau;

Mals-ack (Mals-Egg), Grashof, dem Stifte Marienberg gehörig;

Malle, Weiler im Oberinnthale;

Malé, bei Paul Diaconus *Maletum*, im Munde des deutschen Nachbars *Maleit*, in Sulzberg;

---

*) Andere wollen Lahn vom allemanischen *lavenen* = niederfallen, wie z. B. Thau, feiner Regen u. dgl. Allein dürfte nicht dieß *lauenen* selbst etwa vom lateinischen labi stammen? Uebrigens ist Lahn nicht zu verwechseln mit: „der Lanner," der einen lichten, durch eine abhängige Waldfläche sich herniedersenkenden schmalen Raum bezeichnet, ohne Erdrisse zu haben, durch den sowohl bisweilen Schneelawinen herabstürzen, oder auch Baumstämme u. dgl. hernieder getrieben werden; jedoch scheint Lauer von dem keltischen Lanark = Areola — gleichsam kleine Waldtenne, kleiner Waldraum zu stammen.

Digitized by Google

Melaun (Maellaun), Gegend bei Brixen;

Mallaun, Hof und ehemaliges Kriminalgerichtshaus*) bei Tirol.

Ob auch Mauls bei Sterzing, in Urkunden Mules, nach Einigen von Mulio u. dgl., nach Andern von Maul = Thalmündung u. dgl. hieher gehöre, ist zweifelhaft.

Unsere Mall-Namen stammen zunächst aus dem Mittellatein der fränkischen Periode, in welcher *mallus* und *mallum* die Bedeutung von Gericht, Gerichtsstätte, Malstätte u. dgl. hatte, gleichwie *malleare* — vor's Gericht zitiren hieß, wobei aber das Thema mall bloß eine verderbte Uebersetzung des deutschen Hammers ist (als symbolischen Attributes des Richters), oder richtiger wohl nur das latinisirte deutsche Maal = Merkzeichen; sodann Mark, Bezirk, Malstätte; und endlich Mark- oder Bezirksgericht u. dgl. ist.

Mair (volklich: *Moar*) = Aufseher, Schaffner, Vorsteher, Großbauer.

Den Namen Mair, im Volksdialekte Moar, führen in Tirol, besonders im Burggrafenamte, gewisse Höfe fast in jeder Gemeinde, eine Benennung, welche gleichfalls von dem mittellateinischen major**) der fränkischen Zeit sich herschreibt, wie solches in dem Major domus = Haus-

*) Die Richtigkeit dieser Annahme bestätigt nicht nur die Volkssage, sondern auch die Bauart und die Spuren ehemaliger Gefängnisse daselbst.

**) Woferne nicht dieses major selbst nur eine Latinisirung des keltischen mor und morar = Großer (verwandt mit dem deutschen — m e h r = magis) und dem mar und mer = Feld, in gewissen deutschen Mannsnamen, wie Sigmar oder Sigimer u. dgl. ist.

Digitized by Google

mair (Hausminiſter) erſcheint, und auch in dem franzöſiſchen Maire = Bürgermeiſter, Gemeindevorſteher u. dgl., noch vorhanden iſt.

Unſere Mairhöfe oder Höfe zu Mairen wurden alſo benannt, weil deren Lehensträgern und Beſitzern von ihren Dinaſten gewiſſe Gemeindeämter und die Obſorge und Aufſicht über beſtimmte Dienſtleiſtungen und Gemeinde- und Herrſchaftsgüter anvertraut waren. Daher noch heute die verſchiedenen Benennungen ſolcher Mairhöfe, wie:

Mair in Ort, d. i. im Hauptorte der Gemeinde, zum Unterſchiede von jenen in den Nebenbezirken;

Nunnemair (in Schönna, Mais ꝛc.), von der Aufſicht über die Schweinezucht;

Resmair (volklich Reasmer), über die Reſen oder Flachsröſtgruben und Teiche (in Schönna, Mais ꝛc.);

Schappmair (zu Tirol, von Schaff, Schäffel), über das Getreidemaß; wenn nicht ſtatt: Schattmair = Schatzmair;

Strohmair (Stroamer) in Mais, über die Strohlieferungen;

Scheermair (Schermer) in Schönna, über die Schafſchur;

Holzmair (am Marlingerberg), über das Holzſchlagen;

Kirchmair, über die Kirchentemporalien? (Kirchprobſt?).

Mur, Mor, Mar, Mer = Erdabſturz, Moräne, Moraſt, Moor, Muhr u. dgl.

Die Grunddedeutung dieſer Wurzeln iſt wohl keine andere als die unſers aus derſelben Wurzel ſtammenden mürb (im Volksmunde mōr, z. B. mōres Brod), morſch,

Digitized by Google

Moraſt, Moor, Mörtel, und das engliſche mire; zugleich verwandt mit dem lateiniſchen morbus, morbidus, ja ſelbſt mit mori und dem griechiſchen μερειν und μορα (gleichſam ſich auflöſen, zerbröckeln u. dgl.); davon kommt unſer dialektiſches *Mukr* = moraſtiger Erdabſturz, und das franzöſiſche Mare = Pfütze, und Marecage = großer moraſtiger Sumpf. Uebrigens ſcheint die Wurzel Mor und Mar mit dem Begriffe Moräne und Moraſt urſprünglich ſelbſt altdeutſch zu ſein, wie aus Paul Diaconus bezüglich des Namens *Moringa* zu entnehmen iſt, deſſen wir bereits bei den gemeinſamen Formen ing und ling erwähnt haben.

Als Beſtandtheile von Ortsnamen finden wir dieſe Wurzeln in allen romaniſchen, ja ſogar in deutſchen Ländern*); ſo ein

Morasco, in der romaniſchen Schweiz; *Murten* (lat. Moratum), ebenfalls in der Schweiz; *Moretta*, im Piemonteſiſchen; *Morlas* (Morlacum) und *Mortain* (lat. Moritalium), in Frankreich; *Moratalla*, in Spanien; *Maring*, bei Trier; *Moringen*, bei Göttingen u. a. m.

Unter denen in Tirol nennen wir:

Marano, Dorf in Wälſchtirol;

Mareim (Morinum, Moreno), Dorf im Vintſchgau;

Mareit (von Maretum, Moreto), Schloß und Gegend hinter Sterzing;

Maretsch (vom franzöſiſch-romaniſchen marecage, oder mares, marais (mittellat. maresium), Schloß und Gegend an moraſtigen Sümpfen bei Bozen;

Meran (ital. Marano), Stadt an der ehemaligen großen Naifer Muhr;

---

*) Man darf ſie aber nicht verwechſeln mit andern Mar, March, Marh, Maehre = Pferd.

Digitized by Google

Maron, die, eine Wiese bei Meran am Fuße des Kiechelberges, gleichsam Wiese an der Muhr u. dgl.;

Maraunberg, in Ulten, zweifelhaft.

Matt, *Mat*, *Madd*, *Matz* = Wiese, Matte, Bergmahd.

Dieß ursprünglich deutsche Thema findet sich in mehreren deutsch- und auch in einigen wälsch-tirolischen Ortsnamen in der Bedeutung = Wiese, Matte, Bergwiese (Madd) u. dgl.

Hieher gehören:

Mattasone (Großwiese), Dorf in Wälschtirol;

Massa marada (bemuhrte Bergmatte), Hochalpe am Nonsberg gegen Ulten;

Matton (gleichfalls Großwiese), Dorf hinter Ischgl;

Matlein, Thal und See, ebendaselbst;

Mazin (vom mhd. matzen), Ort in Fassa;

Matzen *) (Zu Wiesen), Schloß im Unterinnthale;

Mattatz, Hochmatten (dialektisch Bergmähder) in Passeier, davon die darüber aufragende Bergspitze der Mattatzspitz heißt; doch könnte Mattatz auch zum Stamme Mutt gehören;

Matzagg (= Wiesen-Egg) Hof im Obervintschgau.

---

*) Matzen = Wiese, kommt unter andern auch in Oswald v. Wolkenstein's Gedichten vor. Davon verschieden sind die wälschen Maro-Namen, welche von dem romanischen und mittellateinischen *mansus* = Hof, Bauerngut, stammen; ebenso die *Mez-* und *Mezzo*-Benennungen, wie Wälsch- und Deutschmetz (Mezzo lombardo und tedesco), *Rometz* (Romano Mezzo), Schloß in Obermais, vom mittellateinischen medium = Hälfte, Besitzthum, oder auch vom französischen mettes = (meta), Gränze u. dgl.

Digitized by Google

Mut, Mutt, Mutz, Mott = Hügel, Anhöhe.

Die kennbarsten Ortsnamen mit diesem Thema sind in Tirol:

Mutt, die, Hügel mit Gehöfe über dem Dorfe Tirol, davon die darüber aufragende Bergspitze — der Muttspitz, und ein daneben befindlicher Bergkopf — der Muttkopf genannt wird; ferner die Mutt und Mutthöfe in zwei verschiedenen Berggegenden in Passeier;

Muttersberg, Alpe in Stubai;

Muttenock, ein Stock oder Sockel des Stefeser Ferners;

Muttlecken, Hof auf einer Anhöhe zu Kuens;

Mutters (*Mutteres* = Bewohner der Mutt oder des Hügels), bei Innsbruck;

Mützens, Weiler am Bergabhang der Waldraft;

Al-Mutz, Gehöfe auf einer Anhöhe zwischen Passeier und Schönna;

Muda? Dorf bei Enneberg ꝛc.

Die Bedeutung dieser Namen ist unstreitig = Hügel, Anhöhe. Als Beweise dafür geben wir an:

1. das durchgängig Passende dieses Begriffes für die mit dem Mutt-Namen benamsten Orte;

2. die gleiche Bedeutung des französischen motta = Hügel, das nur eine Lauterhebung von Mutt, wie Modena von dem alten (keltischen?) Mutina, ist;

3. der Umstand, daß die Bewohner einer deutschen Gemeinde am Monte-Rosa einen gewissen Hof daselbst, wenn sie romanisch (respective italienisch oder französisch) sprechen, *Sulla-Motta*, wenn hingegen deutsch — *Ufm Biel* = Auf oder an dem Bühl (bei uns vulgo: Zu-Bichl) nennen.

Den Ursprung der Mutt-Namen überhaupt betreffend,

Digitized by Google

dürfte sich derselbe, woferne unser Mutt und Motta nicht mit Mutina den frühern Perioden angehört, wohl nur aus dem Mittellatein herschreiben, und aus motio (von movere) verdorben sein, und daher bildlich eine Uebereinander- oder Emporschiebung, und sohin auch Scholle und Hügel bedeuten.

Prat, Prad, Prá, Pré = Wiese.

Das erste der genannten Thematen ist, wie jeder selbst sieht, das lateinische und italienische pratum, prato; die übrigen gehören andern, romanischen, namentlich dem Spanischen und Französischen verwandten, Dialekten an. Ihre Bedeutung ist keine andere als = Wiese.

Ortsnamen solcher Art begegnen uns in Tirol mehrere, wie:

Prad, Dorf im Obervintschgau;

Pradein (pratinum, wenn nicht vom römischen: Tiberii Praesidium oder praedium), Schloß bei Bozen;

Pradell (Zu-Wiesel), Schloß und kleiner Ort bei Säben;

Prata? Dorf in Wälschtirol;

Prai, kleiner Ort ebendaselbst;

Pradl (= Wieschen), bei Innsbruck;

Prade, Dorf in Primör;

Prá, Hof im Unterinnthale;

Pracorno? (= Wiese am Berghorn?), kleiner Ort im Rabbithale;

Pré, Dorf im Val di Ledro;

Pre-miur (pratum majus = Großwiese), im Obervintschgau;

Predazzo, Dorf gegen Fleims;

Praidler-Hof, zu Tirol ꝛc.

Digitized by Google

Jedoch dürften die zwei letztgenannten Namen eher von dem lateinischen praedium oder dem mittellateinischen braida (campus) stammen.

Salt, Saut = Berggegend, Gebirgsstrakt.

Dermalen romanisch, ursprünglich vom römischen Saltus = Berggegend, Gebirgszug. Davon unser

Saltaus (d. i. Haus am Salt), Schildhof in Passeier;

Salt-nuss, zu deutsch = Schafberg; denn nursa (altd. nossa) bedeutet nach dem Romanischen in Graubündten = Schaf. Wirklich ist Saltnuß eine Hochalpe mit Schafweidenei in Passeier.

Salten-Thal, bei Partschins; *Salt*, Bad in Martell;

Salter oder *Sauter*, Dörfchen am Nonsberg;

Sautens, Sautenes, französisch pronunzirt für Saltens, Saltenes = Bewohner von Salt, Dorf im Etzthale.

Sin, Sen, Senal = Bergbucht, Sumpf, Signal? Sennalm?

Sin, vom lateinischen sinus = Busen, Sumpf, und davon das romanische Seno, läßt sich ebenfalls in mehreren Ortsnamen Tirols nicht verleugnen. In diese Klasse setzen wir:

Sinach (sonst auch Sinick), der Wildbach aus Hafling nebst Schlucht und Sumpf — Ebene, in die er herunter stürzt; (= Sinus aqua oder auch sinus *aquae*);

Sins (= sinus), Dorf; *Sinsen*, kleiner Ort in Patznaun;

Sinbacher-Kogel, im Oberinnthale;

Schnuggen, Hof in Schönna;

Partschins, Dorf im Lechthale und über der Töll bei Meran;

Digitized by Google

Latzins, eigentlich *Latsins* (= latus sinus), Alpe und Grashof in einem Thalsumpfe in Passeier.

Eine andere Frage ist es, ob auch das Derivat *Senal*, wie solches in den Ortsnamen *Senale* (deutsch: Unsere Frau im Walde), am Uebergang nach dem Nonsberg, ferner *Schnals* dem bekannten Thale, in Urkunden Snallis, Senalze, Senalse, deßgleichen *Valtschnal* (Val di Senal oder Val-Senal), einem Sennalpenthale in Passeier, so wie in Vischnal (via-Senal), Alpenweg in Villnöß, vorkömmt, von Sinus oder Seno in der Bedeutung = Bergbusen, Sumpf u. dgl. abzuleiten sei, einer Bedeutung, welche auf unsern Senal über den Gampen, so wie auf das Alpenthal Valtschnal vollkommen passen würde? Der Umstand aber, daß man ein Sinale oder Senale mit dieser Bedeutung weder im Lateinischen, noch im Italienischen oder Französischen, noch irgend einer andern romanischen Mundart ausfindig machen konnte, scheint es zu verneinen. Allerdings schien es seinem Genius nach dem Mittellatein anzugehören. Leider fand ich es bisher auch da nicht; nicht einmal bei Dufresne. Dagegen aber wird uns ein lateinisches und romanisches Signale, Sengnale mit dem Begriffe = Zeichen, Zeichengebung, Signal, gebothen — ein Begriff, der für unsern Senal am Uebergang in das Nonsthal aber nur passend sein würde in der Voraussetzung, daß diese Benennung ursprünglich dem angränzenden Gampenjoche zugekommen sei, und daß man zugleich von diesem Punkte aus das aus Deutschtirol, z. B. vom Schlosse Fragsburg hinüber gegebene Lärmzeichen oder Kreidenfeuer weiter nach dem Nonsberg und vice versa signalisiren konnte.

Aber wie paßt diese Bedeutung auf Schnals, Valtschnal u. dgl.? Dürften diese Namen daher nicht aus

Digitized by Google

einer ganz andern Wurzel, nämlich von dem keltiſchen Sean und Senaïr (verwandt mit dem gothiſchen Sinaigs und dem lateiniſchen senex, senior) herzuleiten, und als Sennalpe zu deuten ſein, wo ein ſogenannter Senn oder Senner gehalten wird, welcher unter dem ganzen Alpenperſonale den Vorrang behauptet, und gleichſam der Seanair (senior), Althirte oder dgl. iſt. So gedeutet wäre unſer Schnals = Senalis, sc. vallis, Valtschnal = Val Senal (wenn dieſes nicht von vicinal) nichts anderes als — Sennalpen-Thal und Weg, ſo wie Senal glattweg Sennalpe — eine Bedeutung, welche den betreffenden Orten ganz anpaſſend ſein würde.

Demnach wäre der Stamm Sen in dieſen Namen nebſt dem dialektiſch-deutſchen Senn und Senner urſprünglich keltiſch, und erhielt in Senal bloß eine mittellateiniſche und romaniſche Adjektivform. Jedoch müſſen wir auch da zum Theile wieder zum Mittellateiniſchen und Romaniſchen die Zuflucht nehmen, ohne dafür Belege anführen zu können; und ſo dürfte bei Ableitung dieſer Namen die Wahl zwiſchen *Sinus*, *Seno*, *Signale*, *Segnal*, und *Sean*, *Senior* immerhin ſchwankend bleiben.

Tub, *Tauf*, *Tob*, *Tobl* = Vertiefung, Thal, Graben, Waſſergraben, Waſſerleitung u. dgl.

Wieder ein vorrömiſcher Stamm, deſſen eigentliche Wurzeln, ſelbſt mit dem deutſchen „Tiefe“ urverwandt, ſich im Griechiſchen und Keltiſchen nachweiſen laſſen.

Im Griechiſchen iſt es $\delta\alpha\varphi o\varsigma$, $\tau\alpha\varphi o\varsigma$, $\tau\alpha\varphi\eta$. Obgleich die Sprachforſcher dasſelbe zunächſt auf $\delta\tilde{\omega}$ = pono = beiſetzen, oder auf $\alpha\pi\tau\alpha$, $\delta\tilde{\upsilon}\omega$ u. dgl. = accendo, vom Verbrennen der Leichname zurückführen wollen, ſo erſcheint es dennoch ſchon frühzeitig auch mit dem Begriffe

Digitized by Google

= aufgeworfener Graben. Eine noch nähere Verwandtschaft dürften unsere Tob-Namen mit dem Keltischen haben, in welchem uns Diefenbach ein (Pas-Bretonisches) *douves*, *dovez* = Wassergraben zeigt, welchem genau das mittellateinische duva, douva = Graben, Abzugskanal u. dgl. entspricht. Im Gadelischen erscheint ein dobhar = Wasser, dob = Fluß; ferner im Gaelischen (Galischen) Tobar = Quelle.

Auch als Eigenname finden wir es in Keltenländern, wie: Dubis, Fluß in Gallien, Dubris und Dover in England (s. Diefenbach: Celtica I. p. 155).

In Tirol biethen sich uns ähnliche Eigennamen dar, wie:

Taufers (vor Alters Tuberis, vielleicht verwandt mit Tiberis), Thäler im Vintschgau und im Pusterthale;

Dabin, Alpe im Lechthale;

Tobel und *Tobelbach*, ebendaselbst;

Tobadill, Dorf im Oberinnthale;

Toblach, von Tobel = Wassergraben, und Ach = Feld (obgleich nach Andern nur von dobbia und aqua), im Pusterthale; davon das Toblacher Feld und der Toblacher Berg;

Toblino, See bei Trient;

Toblhof, Hof in einer Sumpfgegend bei Meran, wahrscheinlich sogenannt von ehemals daselbst befindlichen Abzugskanälen u. dgl.;

Tobel oder *Tovel*, Thal und See am Nonsberg, deßgleichen eine Felswand im Pusterthale;

Keater-Tobl, der, Thalschlucht bei Stams.

Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß Tobel im nordwestlichen Tirol auch als Gattungsname mit dem Begriffe = Thal, Graben und dergleichen Vertiefung vor-

Digitized by Google

kommt, wo es jedoch eben so wenig als ursprünglich deutsch, sondern wohl nur als keltisch betrachtet werden kann.

Tul, Tull, Stul, Tol, Tall, Taell = Anhöhe, stumpfer Hügel.

An diesen Stämmen glauben wir das Keltenthum nicht bezweifeln zu dürfen. Wenn auch im Griechischen eine oder die andere vielleicht urverwandte Korrespondenz, wie in δολος, δολια = Kuppel, Schoppe u. dgl. sich finden sollte, so liegt uns doch das Keltische hier viel näher. Nicht nur kommen dergleichen Tull- und Tall-Namen in Keltenländern vor, wie Toledo, Tolosa und Talabrica in Spanien und Portugal; Toulon (lat. Tullus, Tullonum, Tolonum) und Tillemont in Frankreich; Tullagh, Tullahaw, Tullochoncho, Tullgh-garry und Tallagh in Irland; Tollenberg bei Köln, und Tull bei Trier u. a. m.; sondern es sind uns auch noch überdieß keltische Appellative vorhanden, deren Begriffe ganz unsern betreffenden Eigennamen in Tirol entsprechen. So haben wir ein gallisches Tole, Toles = Anschwellung = tumor (daher wohl auch tumulus — Hügel), ein gaelisches Tuille, wie ein Tyle, ebenfalls = Hügel; wiederum ein gaelisches Talm = runder Hügel (wie unsere Gall), nebst einem cymbrokeltischen Tal = Hervorragung u. dgl.

Das Passende dieser Bedeutung für unsere tirolischen Ortsnamen beweiset die wirkliche Beschaffenheit der damit benannten Orte selbst am besten, wie:

Tülliach (sonst Tilliach, im Pusterthale), bei Strabo Tullus — Berg daselbst;

Stuls, Stulls (mit pleonastisch anlautendem S, statt Tullus), Berganhöhe mit Gehöfen in Passeier;

Stülfs (sonst Stilfs), Berghof im Vintschgau;

Digitized by Google

Stüllebach (sonst Stillebach, von Tulle oder Tyle — Bach), Wildbach aus dem Gebirge bei Nauders;

Stülluppe (Stilluppe), Thal und Bach im Zillerthale;

Tulfer, kleiner Ort bei Sterzing;

Tall, Berganhöhe mit Gehöfe zwischen Schönna und Passeier; endlich auch Telve — di sopra, Telvana, Telfes, Telfs u. dgl., welche wohl nur eine Lauterhebung oder bloße Umlautung des Tall in Tael, Tel sein dürften*).

Tur, Turr, Thur, Thyr, Dur = Thor, Pforte, Pforten- oder Wachtthurm, Thurm, Durchgang, Paß, Furth u. dgl.

Diese Wurzeln erscheinen in allen alteuropäischen Sprachen; im Griechischen gewöhnlich in der Form τυρ, τυρρ und δυρ; im Lateinischen als *turris;* im Germanischen als *dor, daur* (gothisch); *Thor, Thür* und *durch;* im Keltischen als dur (durum), tur (= turris), dor (gadelisch = Pforte). Als Beispiele von diesen letztern führen wir an bloß die Ortsnamen: *Marcodurum* (jetzt Düren); *Bragodurum* (Βραγοδυρον bei Ptolom.), unweit Sigmaringen; *Gravano-durum, Boiodurum* (Boier-Paß?); *Serviodurum* (jetzt Straubing); *Durlach* (Durlacium); deßgleichen in Britannien: Durobrove, Durobrive, Durnovasia, Durovernum (also schon zur Römerzeit); ferner in Frankreich: Durocasses, Durocortorum,

*) Wahrscheinlich ist aus der keltischen Tall- und Tull-Wurzel auch das lateinische tollere = erheben, gekommen, so wie damit das englische tall (spr. tahl) = groß (moralisch: brav) verwandt ist. Auch ließe sie sich zusammenstellen mit dem lateinischen tellus (Erdkreis) und unserm deutschen: Teller = (orbis).

Digitized by Google

Durgeon, wie Durango und Durator in Spanien; Thuricum (Zürich in der Schweiz).

In Tirol haben wir der Dur- und Thur-Namen, wenn wir die auffallend deutschen Thurn-Benennungen abrechnen, nur wenige, wie:

Durach, Gegend nebst Gehöfe zu St. Waldburg in Ulten;

Durwald? kleiner Ort im Thale Gfieß;

Pizzedur, Waldgegend in Villnöß;

Durone, Berg in Judikarien, welcher dieses Thal in das hintere und vordere theilt;

Vellthurns? bei Brixen;

Taur, *Thaur*, im Unterinnthale (das englische Tower, spr. Taur) = Thurm;

*Thürl**), Gebirgsrücken im Unterinnthale;

Turlanum, in Urkunden, woferne dieser alte Name unsers Terlan's neben Terilanum der ursprüngliche ist. Dasselbe gilt von

Tyrol, im Mittelalter Tyrolis (gleichsam Landespforte, Paßveste).

Mit den Tur- und Thyr-Namen nicht zu verwechseln sind die Taur-Benennungen mit der Bedeutung = Berg**), wie unsere Tauren im Unterinnthale, und Taurisci (= Berger), altes Bergvolk in den Alpen, so wie vielleicht auch die Turini, davon die Augusta Taurinorum.

---

*) Derselbe Name kommt auch als Thurlos (= das Thürlein) im Munde der deutschen Bewohner am Monte-Rosa vor, wo er einen Bergübergang bezeichnet.

**) Auch in den semitischen Sprachen, namentlich im Syrischen, bedeutet Taur einen Berg.

Digitized by Google

Vall, Val, Va = Thal, länglichte Vertiefung.

Geographiſche Namen mit dem Stamme Val treffen wir bei uns in ziemlicher Menge, wie:

Valls, Vals, Thal und Dorf bei Mühlbach;

Valsberg, im Oberinnthale;

Valsauer, die, in Urkunden Falsur und Volsauer, Fluß aus Ulten;

Valgenein, Val genaun (= Vallis genauna, i. e. Genaunorum).

Valsugan (= Vallis Euganea).

Vallarga = Vallis larga (= Weitthal), im Obervintſchgau;

Vallarsa = Vallis arsa (= Brandenthal), in Wälſchtirol;

Vallunga = Vallis longa (= Langthal), in Wälſchtirol;

Valpaus, Riedl oder kleiner Ort im Kaunſerthale;

Val-Marith, Alpe im Brennergebirge;

Valgatsch = Val-caccia (= Jagdthal), im Oberinnthale;

Valtmar = Val di mar (= entweder Roß- oder Muhrthal), Alpenthal in Paſſeier;

Valror (volkl. Val roar), Hof bei Partſchins und Alpe in Paſſeier;

Valquint, Hof am fünften Hochgraben in der Deknei Tſchyfon zu Schönna;

Valle luina (= Lahnthal), hinter Schlinig;

Vul-Venost (im Munde des Nonsbergers) = Vallis Venostium = Vintſchgau;

Vaggamoi, in Urkunden Valcomai (= Vallis communis), Alpenthal in Ulten u. a. m.

Verſteckt ſcheint die Wurzel Val auch in

Digitized by Google

Pfelders, von Valleres = Thalbewohner; deßgleichen *Pflersch*, in Urkunden *Valurse* (= Vallis arsa, oder ursorum?).

Weder der lateiniſche und romaniſche Urſprung dieſer Namen, noch deren Bedeutung als Thal kann hier in Zweifel gezogen werden. Jedoch läßt es ſich im Allgemeinen ſchwerlich ermitteln, wie viele und welche derſelben aus der römiſchen Periode, und welche bloß aus der romaniſchen ſich herſchreiben, oder auch nur dem ſpätern Schreiber- und Mittellatein angehören.

Vel, Vell, Vill = Feld, Landgut, Dorf.

Daß die Vill-Namen, als ſolche mit dem Begriffe = Landgut, Dorf ꝛc., keinen andern als römiſch-lateiniſchen und romaniſchen Urſprung haben, wird von Niemand bezweifelt. Wir finden ſie daher, wenn wir auch die bloß aus Vall umlautenden, wie z. B. Veltlin für Valtlin, abrechnen, dennoch in allen romaniſchen Ländern ſehr zahlreich. Auch in Tirol haben wir mehrere dergleichen, wie:

Villa, Dorf;

Villa lagarina — montagna-di castello, in Wälſchtirol;

Villa di Folgaria, Dorf ebendaſelbſt;

Villa di Rendena, Dorf ebendaſelbſt;

Ville di Tenno, Dorf ebendaſelbſt;

Ville, Dorf ebendaſelbſt;

Vill, bei Lana;

Vill, bei Innsbruck;

Villpian, zwiſchen Meran und Bozen;

Villanders, von Villanum, und dieß von Villa;

Villgraten = Villae gratae?

Villnöss? (in Urkunden jedoch *Vallis* nasica =

Digitized by Google

Naſethal), (von dem mitten in demſelben ſich erhebenden naſeförmigen Hügel?);

Vils, Städtchen u. a. m.

Eine andere Frage iſt es wieder, ob in dieſe Kategorie auch die Vel- und Vell-Namen gehören? Ich antworte: Ja! Denn es kommen dieſelben gleich den Vill-Namen vorzüglich in romaniſchen Ländern, und zwar ein großer Theil derſelben ſogar ſchon im grauen Alterthume zum Vorſcheine, wie:

Veliacum (jetzt Vaili) und *Vellaunodum* (jetzt Château-Laudon), beide in Gallien; *Velleja*, unweit Piacenza; *Velitrae* (jetzt Velletri), in der Campagna di Roma; *Vellano*, im Toskaniſchen u. a. m.

Schon dieſer Umſtand läßt vermuthen, daß die Vell-Benennungen die ältern, und die Vill-Namen nur eine Lauterhebung (des e in i) von jenen ſeien — eine Vermuthung, welche durch das Zeugniß eines alten römiſchen Schriftſtellers, Varro, zur völligen Gewißheit erhoben wird, indem derſelbe das Subſtantiv Vella, als ein veraltetes Wort, für Villa in der Bedeutung = Landgut, gebraucht. Urſprünglich hatte es wahrſcheinlich die Bedeutung vom Feld, Land u. dgl. überhaupt*). Ohne Zweifel iſt Vel mit unſerm deutſchen: Feld — wenigſtens urverwandt, woferne letzteres nicht etwa gar dem Lateiniſchen oder Kel-

*) Herr Ludwig Steub erklärt die Wurzel Vel als Waſſer — aus dem Grunde, weil gerade dieſer Begriff für die von ihm angeführten mit Vel benannten Orte paſſe. Dagegen glaube ich erinnern zu dürfen, daß der Begriff = Feld, Landgut, Dorf ꝛc. auf die nämlichen Ortſchaften eben ſo gut paſſe; zudem bleibt mir noch der Vortheil, daß dieſe Bedeutung in Vella, als Gattungsnamen, wirklich erwieſen iſt.

Digitized by Google

tiſchen entlehnt worden iſt. In Tirol kommen übrigens die Vel-Namen nicht gar häufig vor; die vorzüglichſten derſelben ſind:

Veldidena, zur Zeit der Römer, jetzt Wilten (ob verdorben aus Vella ad Enum? oder aus einem keltiſchen Veladh-Ön = Gefilde oder Feld am Inn?);

Velthurns, Dorf und Edelſitz bei Brixen;

Vellan (ſonſt Voellan), Dorf und Gegend über Lana; wenn nicht von Vola;

Vels und *Völs*, am Eiſack und bei Innsbruck;

Vellenberg, Schloß bei Götzens;

Vellau, Berghöfe über Algund u. dgl.

Selbſt von dieſen läßt ſich Vels von dem deutſchen Fels (altd. Felis) ableiten. Deßgleichen dürfte Vellan, obgleich in Urkunden Vellisianum, vermöge der Ortslage wenigſtens eben ſo paſſend wie das italieniſche Volano und unſer Volders (Voleres) von Vola = hohler Raum (Vertiefung) zwiſchen zwei ausgebreiteten Bergflügeln, ſich deuten laſſen. Einige wollen auch Velthurns dem Alterthume entziehen, und es bloß als ein deutſches Feldthurn = Thurm im Felde, erklären. Allein Form und Genius dieſes Namens haben für mich ſo etwas Unheimliches, daß ich es nicht wage, denſelben für deutſch auszugeben*).

*) So iſt z. B. die Suffixe s ganz undeutſch; wenigſtens läßt ſie ſich in keinem deutſchen Ortsnamen, der als ſolcher völlig erwieſen wäre, nachweiſen**); denn jene Namen, die man als Beiſpiele anzuführen pflegt, wie Stams, Pfelders, von Stamm und Felder, ſind keineswegs als deutſch erwieſen, und können eben ſo gut mit: ad stampas = Stampfmühlen, und Valleres = Thalbewohner u. dgl. gedeutet werden.

**) Jedoch will man die Möglichkeit eines ſolchen Falles damit nicht geleugnet haben.

Digitized by Google

Uebrigens hatten die alten Lateiner das Appellativum Vella offenbar mit den Etruskern gemein, oder wohl gar von denselben entlehnt, wie dieß nicht nur alte etruskische Eigennamen, sondern auch die wenigen auf uns gekommenen Sprachreste beweisen. Im Griechischen ist uns keine Korrespondenz für dasselbe bekannt; eben so auch im Keltischen nicht, außer einem gaelischen *Fal* mit der Bedeutung = Kreis, Wall, das aber mehr dem lateinischen Vallum entspricht.

Ver, Veran, Vern = 1. Hügel, Berg, 2. Erle.

Dieser Stamm gehört zu denjenigen, welche in geographischen Namen sowohl in als außer Tirol am zahlreichsten gefunden werden, jedoch nirgends so häufig wie in den romanischen Ländern. So haben wir unter vielen andern: Verdon, Verdün, Verdun (Veredunum), le Verron in Frankreich und Belgien; ein anderes Verdun und Vera in Portugal; Veragrorum vicus (schon bei Cäsar genannt) und Verly in der Schweiz; Vercellae (jetzt Vercelli), *Verentum* (vor Alters); Verruchio, Veruld (jetzt Veroli), Verrua (Verrucca) ꝛc. in Italien; Veringen in Schwaben ꝛc. Die Wurzel dieses Thema's ist zuverlässig keltisch, indem dergleichen Ver-Namen gerade in Ländern, wo sich einst Kelten niedergelassen hatten, sehr häufig vorkommen, und zwar mehrere derselben schon im grauen Alterthume. Auch findet sich für dieselben eine keltische Korrespondenz in dem irischen Appellativum — *fair**) (Hügel) wirklich vor, während sich im Griechischen eine solche weit schwerer nachweisen läßt.

Die Bedeutung der Ver-Namen ist auch wirklich =

*) Verwandt mit dem gothischen kairun = Berg.

Digitized by Google

Hügel, Anhöhe, Berg. Dieß erhellt aus dem Zeugnisse, das alte Autoren, als Catull und Arnobius, über den gallischen Namen Verruca und Verrucula geben, da sie ihn als: rauhen, schroffigen Hügel erklären, ein Begriff, welcher unsern tirolischen Ver-Benennungen völlig adäquat ist, wie wir aus folgendem Verzeichnisse ersehen mögen, worin wir nur die bekanntesten anführen, wie:

Verruca (vor Alters, jetzt Dos Trento), das bekannte Kastell bei Trient;

Verdins (Verdüns), bei Schönna, und

Verdings, bei Villanders (= Hügelberg);

Vernuer (Ver-noire = Schwarzenberg), über Rifian, von der daselbst noch gegenwärtig sichtbaren schwarzen Thonerde;

Veran (sonst Voeran; lat. Veranum; vielleicht auch ursprünglich Verentum), Berggegend zwischen Mölten und Hafling (wenn nicht von dem goth. fairun = Berg);

Verla (Verula = Berglein?), Dorf in Cembra;

Vernagg, Ferner und Bach im Etzthale;

Vernueg, Bergspitze im Obervintschgau;

Ver-peil (Ver-pell?), Alpe im Kaunserthale;

Ver-sahl, kleiner Ort bei Ischgl;

Ver-vassium (schon zur Römerzeit), Schloß am Nonsberg;

Ver-wall, Thal und Alpe bei Patznaun.

(*Tal-ver*, sonst Talfer, in Urkunden Dalaver und Talafera, gehört nur scheinbar hieher; in Wirklichkeit ist es wohl nur aus dem deutschen (resp. gothischen) Thal, Dal, und dem kelto-romanischen auer, aver, gaelisch avere = Zusammenfluß von Wässern, entstanden; daher so viel als = Thalaver (Thal-auer = Thalwasser) — wohl das-

Digitized by Google

selbe, was das wahrscheinlich gothisch-romanische Talavera in Spanien ist*).

Aus Ver bildete sich ein lateinisches und romanisches Adjektiv Veranum, Verinum, Vern u. dgl., oder auch ein Veron mit dem Vergrößerungsbegriffe = Groß- oder Hochberg, oder gar ein zusammengesetztes Appellativum, etwa mit der Bedeutung = Eisberg, woraus unser Ferner sich erklären ließe.

In andern Fällen ist die Bedeutung von Vern, als einem keltischen Gattungsnamen, unstreitig = Erle; davon Verné, Vernetum = Erlenwald; so wie Vernaun (vom mtl. Vernanum = Erlengegend), Hof in Schönna über einem mit Erlen bewachsenen Bergabhange; desgleichen *Vernon*, Gehöfe in Villnöß.

Via, Vi = Weg, Fußpfad.

Romanische Namen mit diesem Thema, dessen Bedeutung = Weg ꝛc., von selbst klar ist, werden uns in Tirol unter andern folgende gebothen, als:

Vistrad (via strada = Weg; lat. via strata = Straße), Gegend über St. Leonhard in Passeier gegen Walten, wo noch gegenwärtig Spuren von einem gepflasterten Wege (Römerstraße?) sich zeigen**);

Vischnal (via-Senal? = Alpenweg, wenn nicht etwa

*) In soferne gehört Talver nicht in die Klasse der vorrömischen Namen, in welche wir es in der Einleitung gesetzt haben.

**) Daß einst die Jaufenpassage bei Vistrad vorüber geführt haben dürfte, scheint auch der Name Spital (hospitale) zu bestätigen, welchen ein auf dieser Thalseite unweit Walten liegender Hof führt, wahrscheinlich ehemals eine Pilgrimseinkehre, und folglich nahe am öffentlichen Wege.

Digitized by Google

von Vicinal = Vicinus), Hof in Villnöß, liegend an einem in die dortige Hochalpe führenden Wege;

Viscaders, Vischgaders (aus via und scadere = begegnen; daher Ort, wo zwei Wege zusammen treffen), zwei Waldhöfe bei Zerz im Vintschgau;

Vischlein-Thal (von via, und dem franz. roman. sale? = kothig; daher Kothweg), bei St. Veit im Pusterthale;

Vicol, Vicoll (via-coll), Hof in Villnöß auf einem Hügel am Wege nach Avers;

Visell (via-sell = viae sella), Hof gleichfalls in Villnöß, am Wegsattel, von der Aehnlichkeit der Ortslage;

Vischneid (via-Senet?), Hof ebendaselbst an einem Alpenwege;

Videgg (von Vietta? = Fußweg, und dem deutschen: Egg; daher = Weg-Egg), worüber ein Fußweg von Schönna nach Obertall führt.

Hieher dürfen auch gehören:

Viarago, Dorf bei Pergine;

Viers und *Viersach*, Dörfer im Pusterthale.

Bemerkung.

Wenn wir einige andere gemeinsame Namenstämme, wie: alt, font, mont, pont, plan, rip u. a. m. in diese Abtheilung nicht aufnahmen, so geschah es nur, theils weil sowohl deren Ursprung als Bedeutung von selbst so klar sind, daß sie keiner Erklärung bedürfen, theils weil dieselben im zweiten Theile bei der Erklärung der einschlägigen einzelnen Namen eine kürzere Erledigung finden können.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Erklärung einzelner geographischer Eigennamen im Burggrafenamte und im Vintschgau.

Vorbemerkung.

Der folgende Abschnitt hätte vermöge seines kleinen Umfanges statt: „Zweiter Theil" füglicher nur III. Abtheilung betitelt werden sollen; was aber darum nicht mehr geschehen konnte, weil obige Eintheilung oder vielmehr Benennung schon bereits in der Einleitung angekündigt worden ist, indem der Verfasser, als er dieselbe schrieb, noch gesonnen war, eine Abhandlung von bedeutend größerm Umfange zu liefern, als ihm die Umstände nachgehends erlaubten. Die löbl. Redakzion unserer Ferdinandeums-Zeitschrift äußerte nämlich den Wunsch, daß die noch zu erscheinen habenden Abtheilungen der betreffenden Abhandlung (mit Inbegriff der eben behandelten II. Abtheilung des ersten Theiles über gemeinsame Wurzeln und Stämme), um sie aus gewissen Ursachen in den Jahrgang 1846 vollständig aufnehmen und mit demselben beschließen zu können, nicht allzu viele Druckbogen in Anspruch nehmen möchten. Um diesem Wunsche zu entsprechen, fanden wir nun für gut, sowohl auf die Aufnahme einer bedeutenden Anzahl alter Eigennamen im Burggrafenamte und im Vintschgau, als auch auf manche ausführlichere Nachweisungen und Belege mittels urkundlicher Stellen zu verzichten. Eben so mußten jene Bemerkungen und Reflexionen, die wir, besonders in ethnographischer Beziehung, am Schlusse des Ganzen anzubringen vorhatten, hinwegbleiben. Uebrigens maßt sich der Verfasser keineswegs an, das hier Gebothene durchgängig für unfehlbar halten zu lassen; es sind

Digitized by Google

nur Verſuche, durch welche er nicht *lehren*, ſondern nur die Urtheile und Meinungsäußerungen mehr befähigter Forſcher über dieſen Gegenſtand veranlaſſen und mittels derſelben *lernen* will. Zugleich will derſelbe hier noch anerkennend bemerkt haben, daß ihm die Sammlung und Angabe mancher, ſonſt ſchwer zugänglicher Benennungen und Ortslagen in Tirol ſehr erleichtert worden iſt durch Beda Weber's Werk: „Das Land Tirol," ſo wie durch Ebendesſelben und ſeines hoffnungsvollen Mitbruders, P. Pirmin Rufinatſcha's Namenlieferungen aus dem Thale Paſſeier. Da in dem folgenden Namenbüchlein mehrere Abkürzungen vorkommen, ſo ſchicken wir deren Erklärung hiemit voraus:

Dfb. Celt. = Diefenbach's Celtica
Dfr. = Dufresne's Glossarium (Latinitatis medii aevi)
Gem. W. u. St. = Gemeinſame Wurzeln und Stämme (II. Abth. im erſten Theile dieſer Abhandlung)
kelt. = keltiſch
lat. = lateiniſch
mlt. = mittellateiniſch (Latinitatis medii aevi)
goth. = gothiſch
altd. = altdeutſch
mhd. = mittelhochdeutſch
rom. = romaniſch
franz. rom. = franzöſiſch-romaniſch (d. i. nach einer dem Franzöſiſchen zunächſt verwandten romaniſchen Mundart)
ital. rom. = italieniſch-romaniſch
urk. = urkundlich
volkl. = volklich, d. i. im Volksmunde
P. = Paſſeier
U. = Ulten
V. = Vintſchgau.

Kuens bei Meran im Jänner 1846.

Digitized by Google

Abel (Abl), Berghöfe in P.; vom franz. rom. avalé = niederhangend, gleichsam zu Thal neigend; daher = Abhang, ganz entsprechend der dortigen Ortslage. Bei Dfr. (unter avalterrae): „aval enim idem valet, quod inferior, quasi *ad vallem*“ etc.

Abesell; so auch in Urkunden; im Volksmunde gewöhnlich Fäbesell (statt: Auf-Abesell); Alpenrevier über Vernuer; nach Prof. B. Weber von Abysellus = kleiner Abgrund; wahrscheinlich jedoch vom franz. rom. Aube (aus Albe, Alpe) und selle (sella); daher so viel als Alpe am Bergsattel. Wirklich hat diese Alpenhöhe eine solche Einsenkung, welche noch gegenwärtig der Sattel genannt wird.

Agums (volkl. Gumms); scheint mit Aguntum verwandt zu sein und vom keltischen Agaun (acaunum) = Gestein, zu stammen (s. Dfb. Celt. I. p. 21 und Dfr. unter agaunum; ferner: Gemeins. W. u. St. bei Gan, Gann etc.).

Akeles, Alpe in P., mit Felsenrissen und darunter befindlichem See; wohl vom mlt. lacula, laculus = kleiner See.

Akpfeif, Gegend bei Niederlana; von *aqua viva* = Am fließenden Wasser, gegenüber dem stagnirenden der Umgegend.

Aler, *Aaler*, die, Kuhalpe am rechten Bergflügel des sogenannten Hofmahdes in U.; vom lat. alaria, alaris; daher = Alpe an dem Bergflügel.

Algund, *Allgund*, Dorfrevier bei Meran; urk. im 10.—12. Jahrhundert Alagumna, später Alagunda, Algunda, und im heutigen Volksmunde Lagund; wohl vom rom. Alla laguna = ad lacunam = Dorf an der Pfütze, welche besonders ehemals an dessen Fuße sich

Digitized by Google

ausdehnte. Noch gegenwärtig heißt der äußerste Hof von Algund gegen Meran: „Beim Lacknern.“

Wollte man Algund gar aus dem Keltischen herleiten, so würde es als Agaan (latinisirt Acaunum), und wahrscheinlich als verwandt mit Aguntum und Agums (s. dass.) mit der Bedeutung = Gestein u. dgl. zu deuten sein, nach dem Felsgebirge, an das Algund sich anlehnt; jedoch müßte auch in diesem Falle das anlautende al als später hinzugekommenes rom. Vor- und Geschlechtswort angenommen werden.

Allitz, kl. Bergort im V.; vom mlt. salicium = Salzstätte für das Vieh?

Allmutz, hinterster Hof von Schönna gegen P. auf einem Hügel; daher so viel als Zu-Bühl (s. gem. W. u. St. bei Mut).

Alnberg, Hof in P. auf einer Bergesanhöhe, etwa vom franz. rom. aulne = alnus = Eller, Erle. Der Ableitung von Alm- oder Alpenberg ist der Umstand entgegen, daß dieser Name selbst im Ortsdialekte, dem doch das Alm sonst so verständlich und geläufig ist, dennoch nicht Alm-, sondern Alnberg lautet — und zwar mit reiner Aussprache des a.

Alpreid und *Alfreid*, Höfe in U. und Schönna; vom rom. Albereto = Pappel- oder Espenwald = Aspach; oder überhaupt vom rom. und mlt. Albereta, Albareda = arboretum = Baumgarten; wenn nicht von einem rom. oder dem mlt. *alta braida* = altus campus (Hochfeld, Hochwiese u. dgl.). Bei Dfr. Braida, campus vel ager Suburbanus; in Gallia cisalpina, ubi breda vulgo appellatur. In Charta Longobardica (ibid.): „Similiter omnes braidas meas ad ipsam curtem pertinentes, cum pratis, silvis, vineis“ etc.

Digitized by Google

Andels (Andl's), Alpe in P. an der Gränzscheide des Etzthaler Ferners; klingt an Andelis (Andelium) — Namen zweier Städtchen in Frankreich; deßgleichen an Andelo, Bergdorf und See in Wälschtirol, und besonders an Andelsbuch im Bregenzerwalde, und theilt auch ohne Zweifel wenigstens mit diesem letztern die Bedeutung. Aber welches ist dieselbe? Bei Dfr. (unter *Andena*) findet sich *Andela* vel Andena, nebst hyperpyrgium, tripes, Brandisen, auch mit dem Begriffe des franz. Andain = tantum spatii, quantum quis divaricatis cruribus *dimetiatur*, ab andare*), ital. = ire. In Necrologio Eccles. Carnot: „Quidquid idem Major habebat in pratis Capituli, quae sunt apud Mentenon — scilicet custodiam et *margines*, qui (sic) vulgo dicuntur *Andeins*.“ Ob daher Andels = Passage, Uebergang u. dgl., oder nach Andeutung obiger Stelle — Mark, Gränzscheide (wie meta von metiri) sein dürfte? oder ursprünglich gar das deutsche Ende?

Andrian (Andrien), Dorf in einem dünnbewaldeten Bergwinkel, Terlan gegenüber; wahrscheinlich = antraeanum, von antra = rundes Thälchen, waldige Grotte u. dgl. (Damit vergleiche die *Latschander* bei Latsch). Das griechische δενδρῆεν, obgleich dem Begriffe nach nicht unpassend, liegt jedoch schon weiter ab.

Arlt, Hof in Schönna; in ältern Urkunden „Beim *Arnold*,“ nach einem ehemaligen Besitzer also benannt.

Arman, ein Schafberg in P.; ob vom franz. rom. Armon? = Arm an dem Wagen und der Deichsel; lat. armus = Arm und Schulter; daher etwa = Bergarm, Bergschulter.

*) Ob nicht andare selbst ursprünglich bloß das deutsche *wandern* ist?

Digitized by Google

Aschel (Aschl), kl. Ort über Vöran, an einem Bächlein; wohl das französisch pronunzirte *Achala* als Diminutiv vom goth. und allem. ahva, aha = mlt. *aqua* = Fluß, Bach; wenn nicht aus dem mlt. *ascella* oder franz. rom. aiselle = Schindel; daher = Ort, wo man Schindeln bereitet.

Aspach, bewohnte Berggegend über Quadrat; von dem altd. und volklichen *Asp* = Espe und dem Kollektive ach, wie Steinach u. dgl.; daher Espengegend.

Auer, Schloß über hohem Felsenrande des Finalethales bei Tirol, wie Auer bei Tramin; von dem lat. und rom. ora = Mündung, Ufer, und überhaupt Rand oder Aeußerstes eines Dinges, Ortes u. dgl.; davon das Adjektiv *orarium* = was sich am Rande oder vornean befindet. Sonst ließe sich Auer auch vom röm. Aua = Wasser oder Ort am Wasser ableiten.

Avers, ein gegen Norden hin abgewandtes Alpenrevier zwischen Abesell und Valls; vom lat. *aversum* = abgewandt. Avers heißt auch eine ähnliche Berggegend bei Brixen.

Basling, Bezirksabtheilung von Marling; urk. Baslanum, vom rom. Baselga (Basilica); daher = Kirchenbezirk, wohl von der darunter befindlichen alten St. Nikolauskirche zu Tscherms.

Bawigl, *Pawigl*, bewohnte Berggegend unter dem sogenannten Vigilijoch; wohl statt: „Bei Vigil," von dem über demselben befindlichen (jetzt entweihten) Kirchlein des h. Vigilius. Der im Schematism des Trientner Diözesanklerus von 1833 vorkommende Name Paviculum (Schönbdorf?) scheint daher nicht der ursprüngliche und richtige zu sein.

Boimont, Schloß bei Tisens; entweder dasselbe, was

Digitized by Google

das benachbarte Pairsberg (Baiersberg) = Boiorum, i. e. Bojariorum mons, oder das franz. rom. Beaumont = bellus mons = Schönberg, wahrscheinlich jedoch sogenannt nach einem edlen Besitzer dieses Namens.

Braidler, Hof zu Tirol; vom rom. und mlt. braida, braidala = Feld; ob ursprünglich vom lat. praedium? oder vom deutschen Breite = Flachfelde? (Das Uebrige s. bei Alpreid.)

Brandis, tirolisches Stammschloß der Grafen und Herrn v. Brandis, bei Lana, schon seit dem 12. Jahrhundert nach diesem alten, ursprünglich aus der Schweiz stammenden Edelgeschlechte benannt. Die ursprüngliche Stammburg war das gleichnamige Bergschloß im Emmethal. Damit verwandt ist Brandeis an der Elbe und ob der Oelitz, entstanden wohl zunächst aus dem mlt. Brandusium, wie Brindisi in Italien aus Brundusium. Die Endform *eis*, und im allemanischen Munde *is*, ging aus dem lat. usia, usium, wie in unserm Burgeis aus Burgusium hervor (dem hie und da wohl gar das allemanische Hus, Husen = Haus, Hausen, zum Grunde liegen dürfte). Uebrigens bedeutete Brand im Altdeutschen nicht bloß incendium, titio, sondern auch leuchtende Fackel, Leuchte*), und wahrscheinlich, wie im Italienischen, auch Degen, Schwert u. dgl. (s. dasf. bei Dfr.).

Brenn, Gehöfe zu Tall auf dem Absatze eines Hügels; vom kelt. bren, bryn ꝛc. = Bergbrust (s. a. gem. W. u. St. bei Bren). Diese Bedeutung scheint für jene Ortslage die passendste. Sonst ließe es sich auch erklären aus dem ebenfalls kelt. bran und bren (brennium im Mlt.) = Kleie, besonderes Futter für die Jagdhunde. Bei

*) Daher Brandeis = Brand-Hûs = leuchtendes Haus.

Digitized by Google

Dfr.: „Brennagium, tributum, quod pro *Brennio* praestatur vel Brennium ipsum, quod tenentes dare tenentur Dominis suis pro *canum venaticorum* pasta.“ Daher Brenn-Hof auch ein solcher sein könnte, worauf ehemals die Servitut, des Dinasten Jagdhunde zu füttern oder dafür eine äquivalente Abgabe zu reichen, lastete.

Brisch, *Brüsch*, Höfe zu Moos, Platt und St. Martin in P.; nach Prof. Weber von dem franz. rom. briser = brechen; davon brisees mit der derivativen Bedeutung = Jägeranstand, Jagdgehäge; wenn nicht vom mlt. und rom. bruscia, brucia (schon bei Plinius bruscus = Mäusedorn) = Dorngebüsche (dumetum).

Burgstall, Weiler mit ehemaligem Schlosse; von Burg und dem altd. Stall = Stelle, Stätte; daher = Burgstätte; nicht aber, wie Einige wollten, von den Burgställern. So hat auch der frühere Ansitz der Edlen v. Schönna zu St. Georgen, welchen Petermann v. Schönna an seine, wie es scheint, auf dem „rothen Thurn“ gesessenen Vettern Reinprecht und Werner gegen „den Bichl ober der (Pfarr-) Kirchen,“ — die Stätte des gegenwärtigen Schlosses Schönna, vertauschte, schon damals (um die Mitte des 14. Jahrhunderts) das alte Burgstall zu St. Georgen geheißen. Bei Dfr. „Stallum, locus, ubi quis habitat, sedet, stat.“

Daisn, *Taisn*, Hof in U.; deßgleichen *Teiss*, solcher im V.; ferner *Taus* in Schönna; zunächst vielleicht nur Umlaut des ins Deutsche aufgenommenen Appellatives Daus, von dem franz. deux = Zwei, daher etwa = zwiegetheilter Hof. Daher scheint auch das in Ober- und Unterdorf abgetheilte Teiss bei Lasen zu gehören. (Im Romanischen in Graubündten bedeutet Teiss auch Dachs.)

Dosser oder „Beim *Dosser*,“ Hof in Schönna;

Digitized by Google

vom rom. dossa, dos = Rücken; bildlich Hügel, Halde; daher = Hof am Hügel.

Dura, urk. *Durach*, Berggehöfe in U.; urſprünglich verwandt mit dem kelt. twr = turris (ſ. Dfb. Celt. II. p. 144); wahrſcheinlich davon altd. turra, turrea = Berghöhen. Daher Turrach, Durach = Berg oder Hochfeld, Bergfläche u. dgl. (Das Weitere ſ. bei den gem. W. u. St. unter ach und Tur.)

Dusngrabl (Tusngrabl), Häuschen mit kleinem Zugehöre in U. an der Felſenſchlucht des ſogenannten Neuweges; wohl nur ſcherzhaft = Gräbchen der Touse (d. i. altfranz. der Amaſia); wahrſcheinlich von den Dusen (Dusii), bei den galliſchen Kelten Nacht- und Spukgeiſter. Davon bei Dfr. (unter Dusii) Dusius, *daemon*. Isidor in Gloss.; ferner: „Quosdam daemones, quos Dusios Galli nuncupant, hanc assidue immunditiam et tentare et efficere plures talesque asseverant.“ St. August. lib. 15. cap. 23. Deßgleichen Thomas Contipratens: „Hi sunt, quibus Brussiae gentiles silvas aestimant consecratas, et eas incidere non audentes“ etc. Endlich Papias: „Dusios nominant, quos Romani Faunos ficarios (Waldteufel) vocant.“

Grabl iſt aber hier wohl nicht Diminutiv von Grab, ſondern vom rom. crappa, crapella = Stein, Fels. (Mehreres ſ. bei Grafeil.) Daher Dusengrabl = Dämonen- oder Geiſterfelſen.

Ebion, Schildhof in P.; urkundl. Erbion, herbianum = Krautgegend, nach dem mlt. herba = Kraut, Weidegras überhaupt; wenn nicht vom mlt. hairbannum oder arbannum und altd. heribann unter andern mit der Bedeutung = Dienſtleiſtung eines Lehenträgers oder Beſitzers an den Oberherrn (ſ. Dfr. unter Herebannum).

Digitized by Google

Eckart, Hof in Schönna entweder nach einem ehemaligen Besitzer benannt, oder vom franz. ecarté = abgesondert, abgelegen, wie dieser Hof wirklich es ist; oder wahrscheinlicher geradezu das deutsche Eckwart = Wächter an der Ecke.

Egert, volkl. die Egeret, auch das Badl; daher kaum vom altd. Egarten (eingefriedeter Gemeindegrund), sondern vielmehr von Egerietum, Egeretum, und dieß von der altrömischen Wald- und Quellengöttin *Egeria;* daher Heilbad, besonders gegen weibliche Beschwerden.

Eidschwör (Oadschweer), Hof in U.; so viel als beim Gerichtsgeschwornen.

Eschenloh, im Ortsdialekte *Eschalah*, Schloß in U.; von Esche und Loch, von dem mit Eschen bewachsenen engen Durchgange daselbst. Auch in Urkunden, wie in Brandis Ehrenkränzl, heißt es Eschenloch, obgleich es Andere vom altd. Loh = Wald, Hain (lucus, volkl. der Loach) ableiten, und als Eschenwald erklären.

Von einem Grafen v. Eschenloch in U. erhielt auch das Schloß Eschenloch in Schwaben, nachdem derselbe in dessen Besitz gekommen, seinen Namen.

Etsch, Fluß (s. gem. W. u.-St. bei At, Add, Athes).

Eyrs, Eurs, Dorf im V.; urk. Eures; vom franz. rom. eau = Wasser, Aue; daher eaueres, eaures, eures = Bewohner der Aue oder der Gegend am Wasser.

Farma, Forma, das, Höfe in P., Schönna, Tirol, U. ꝛc.; von *Farmack*, d. i. Farnach = Ort, wo viel Farrnkraut wächst, das in den Tiroler Mundarten Farm genannt wird; wenn nicht vom lat. forma = Wasserleitung, besonders unser ortsdialektisches Waal (Wasserrunst). Daher Hof oder Revier an einer Wasserleitung.

Farmazon, s. *Formazon*.

Digitized by Google

Farnager, Hof zu Tiſens; vom mlt. pasnagium pastionaticum = Eichelmaſtzins. Bei Dfr.: „Pasnagium, census vel tributum pro glandatione et jure pascendi porcos in silva Domini.“

Finail, hinterſtes Gehöfe im Schnalsthale; vom rom. finale (ſ. daſſ.).

Finale-Thal und Bach; im 8. Jahrhundert bei Aribo rivus *finalis*, als Gränze des Tiroler Bezirkes gegen Kuens.

Flon, *Vlon*, bewohnte Berggegend in P.; ob bloß kontrahirt aus Villan? (villanum), oder vom franz. rom. filon? = Metallader, Erzgang u. dgl.? wie davon in der Nähe von unſerm Flon wirklich noch dermalen Spuren vorhanden ſein ſollen. Merkwürdig heißen die zwei entgegengeſetzten äußerſten Höfe dieſer Gegend Zorn und Groll.

Formazon (ſonſt Farmazon), Alpengrashof mit Sennerei in P.; vom rom. formaccio = Käſe, und mlt. formatianum (von forma) = Ort, wo Käſe bereitet wird; daher = Senn- oder Käſehof. Mlt. bei Dfr.: „*Formaticum*, — caseus; sic vulgo Formage appellant, quod in forma infurciatur.“

Fragsburg, Schloß in Freiberg über Mais; lat. Trifragium = Dreibruch, weil ragend über einem Felshügel mit drei Spalten oder Brüchen. Es iſt aber möglich, daß Trifragium ſelbſt nur Sinneinlegung, und erſt aus Fragsburg ins Latein überſetzt worden iſt. In dieſem Falle müßte dieß letztere wohl nach dem franz. fracas = Lärm, als Signal oder Lärmzeichen gedeutet werden, welches bei Feindesgefahr von dieſem Schloſſe aus nach allen Richtungen, nach Tiſens, Fallburg, Eſchenloch in Ulten, Löwenberg, Tirol, Schönna ꝛc. gegeben werden konnte; daher Fragsburg = Lärmſchloß.

Digitized by Google

Frongart (sonst Frangart); vom altd. Fron = Herr, und *gard* = Wache, Huth, auch Garten (als beschirmter oder eingefriedeter Ort); daher Herrnhuth, Herrngarten u. dgl.; wenn nicht etwa frankgard = Freigarten, Freihuth.

Fungganell, Hof in Schönna; verdorben aus dem mlt. und rom. fontanella; daher = Brunnhof. (Die Verwechslung ähnlichlautender Konsonanten, wie g, d, t, kommt überhaupt öfter vor; z. B. Stauger für Stauder u. dgl.)

Gadria, Seitenthälchen und Wildbach bei Laas im V.; wohl von quadrum (mlt. quadra = Viertel, vierter Theil; deßgleichen Viereck, Quader; davon mlt. quadraria = Steinbruch; daher Gadria, Gader = Steinbruch-Thal und Bach.

Gagers, Ansitz bei Lana; vom mlt. gageria (vaderia) = Pfandhof.

Gaien (volkl. Goien), Schloß bei Schönna, wie auch eine Ville zu Therms, ehemals den Karthäusern in Schnals gehörig; nach Einigen von Gau, im Ortsdialekte Gai, im Gegensatze zu Stadt. Allein dem zu Folge würde auch dieser Schloßname im Volksmunde Gaien und nicht Goien lauten. Dürfte Gaien nicht eher nach dem franz. gai, gaye = lustig, und gayeté = Lustigkeit (altd. goia = sinnliche Freude) als Lustschloß, Lustsitz u. dgl. zu deuten sein?

Im Mlt. bedeutet Gajum und Gagio = silva densissima; so z. B. in Charta Caroli M. apud Ughellum: „Praeterea et *gaium nostrum*, qui in eodem loco juxta res ipsius Ecclesiae in Luciaria conjacet" etc.; wahrscheinlich ursprünglich = Lustwald (s. Dfr. unter Gajum).

Gaiten (Weideluft?), ein Bergkegel in P.; deßgleichen *Gaid*, eine angenehme Berggegend bei Tisens; wie Gaien,

Digitized by Google

vom franz. gayeté = Lustort; wenn nicht von dem ebenfalls franz. gîte = Hasenlager, Stand des Wildes überhaupt.

Galfa, *Calva* (bei Goswin Calavena), dasselbe, was Kalbe (s. dasf.).

Galzaun, bewohnte Berggegend bei Tschars im V.; urk. Chulsaun; ob von Calcianum? = Kalkgebirge, oder nach Prof. Weber von cultione? = cultura = Anbau.

Gamion, *Kamion*, Schildhof in P. bei St. Leonhard gegen Moos; ob vom keltischen Kam, Kamm, und mlt. Camba, Gamba? = Krümmung, Biegung; daher auch Kniebug und Schenkel; davon weiter mlt. und rom. caminare = gehen (gleichsam schenkeln) und caminus = Weg; daher Gamion = Hof am Bergschenkel oder auch an der Krümmung (s. Dfr. unter caminus und Gamba, und Dfb. Celt. I. p. 110—12); oder ob etwa vom mlt. *Cambio* (von Cambire) = Tausch, Münztariff; davon *liber Cambionis* = Verfachbuch der Verträge; wohl dasselbe, was anderswo das Saalbuch, dessen Führer und Bewahrer Saalmann hieß (s. Salmann). War vielleicht auch der Besitzer des Schildhofes zu Gamion zugleich ein solcher Verfachschreiber oder Vir gambionis für P.? (Mehreres s. bei Dfr. unter Cambiare und Cambium, ferner Campio).

Gampen, der, Hochgegend über Tisens = Grasfeld (s. gem. W. u. St. bei Camp ꝛc.).

Gand, kl. Ort in Martell; *Ganda*, *Gonda*, Hof in P., und *Gannen*, solcher in U., bezeichnen alle selbst im Ortsdialekte = Felstrümmer, Steingerölle (s. gem. W. u. St. bei Gan, Gann ꝛc.).

Gargazon, Dorf und gleichsam Mittelstazion zwischen Meran und Bozen; gleichbedeutend mit Carcassone in

Digitized by Google

Frankreich; vom franz. rom. (urſprünglich kelt.) Carr, Carra = Wagen, Karren, und von Cassone; daher Wagenburg, Wagenremiſe u. dgl. für die Fuhrleute ꝛc. v. Pallhaußen und Andere riethen auf γεορναξων; Herr Steub auf rhäto-tuskiſches Caracasuna; Herr M. Koch auf longobardiſches Gargazon (= Schafzaun, Schafhürde?); Prof. Weber auf Cargare (caricare = belaſten) und zona — als Ort des Bündelſchnürens.

Gaternair (volkl. Gaternoar), ein ſogenannter Viertelhof zu Schönna; vom lat. quaternarius oder franz. rom. quaternaire — viertheilig (Viertler).

Gaul, die, Bergſchlucht bei Nals; deßgleichen Felſenſchlund an der Valsauer bei Lana = gula, gola = Schlund, Mündung. Bei Dfr. unter Gula: „Gula fluvii, ostium, per quod in mare influit.“

Gerlos, Gerlas, die, Revier mit Gehöfe in P.; ob nur das altd. Gerlach, davon die Herrn v. Gerlach ſich nannten, vom Mannsnamen Gerold oder Gerl (lat. Gerlus, wie in Gerlo-curia = Geraltshofen im Würzburgiſchen), und acha = Fluß, Bach; daher Gerolts- oder *Gerl-Ache?*

Derſelbe Name iſt aber unſtreitig auch die Gerlos, Dorf und Bach im Zillerthale, und ſcheint daher Appellativ zu ſein; ob etwa vom altd. lassi = Knechte, Leibeigene; daher Ger-lass = Geralts oder Ger'ls = Dienſtleute; Gerlis = Eigen, Anweſen, Angehörde?

Gfais, Gfeis, Gebirg über Kuens und Riffian; urk. Chafeis; ließe ſich von cavosa = Berg mit Höhlen oder Wildgräben, ableiten; iſt aber in Wirklichkeit wohl das franz. rom. Chou = cabus = Kopfkohl, in den Tiroler Mundarten Kabes (Kappis); davon wahrſcheinlich ein mlt. cabusium, cabusa = Kappisgegend, woraus im

Digitized by Google

deutschen Volksmunde durch Ausstoßung des a und durch Verwandlung des organisch-verwandten c in g, wie das b in f, und durch Umlautung des us in eis endlich Gfeis hervorgegangen. Wirklich ist Gfeis eine kappisreiche Hochgegend, aus welcher jährlich viel Kopfkohl (vulgo Kabeskröpfe) zum Verkaufe selbst nach Meran gebracht werden.

(Bei Dfr. heißt es (unter Gabusia) Gabusia, caulis species, quam Choux Gabus dicimus.)

Gfrill, bewohnte Berggegend über Tisens, wie das gleichnamige über Saturn; urk. capriana und capraria; vom lat. caprile = Ziegenhürde.

Glaiten (Gloaten), Berggehöfe in P. über zwei gegeneinander sich neigenden Hügelflächen; vom rom. colllato = collis latus; wenn nicht vom franz. rom. culatte = Hintertheil (nämlich des Thales), oder auch vom mlt. collatum = Berghals (s. Kollaitenspitze).

Glamitz, *Glamütz*, Berghof in P.; wahrscheinlich von Glan, in der Ortsmundart = Preisselbeere, und mutt oder mutz = Hügel; daher = Preisselbeerhügel (U. M. Grantnbichl).

Glurns, Städtchen im V.; von den Alten *Gloria* vallis gedeutet, ist mir noch völlig dunkel. Colurnum oder in Colurnis = von Haselstauden, scheint nicht zu passen. Ob vielleicht doch ein rom. und mlt. glorio, gloria, glorium im Hintergrunde liegt, da wir ein diminutives glorieta (franz. gloriette) = aedificiolum altius, kennen; daher etwa = Städtchen mit ehemaligen Zierthürmen.

Gofer, Hof in einer Bergschlucht in Freiberg über Mais; vom franz. rom. Gauffre (von golfa und mlt. gulfus) = Wasserschlund, Schlund (s. a. Gylf).

Göflan, Dörfchen im V.; urk. Goeflanum; vom mlt. covalanum, und dieß vom rom. covalo und deutschen

Digitized by Google

Kofel = Felskopf; wenn nicht Diminutiv vom mlt. cova für cava = Höhle u. dgl. Bei Dfr. „Cova, locus cavus.“

Goegele, Hof an einem Bergkegel in P.; wohl vom rom. Cogalo; und dieß vom deutschen: Kegel (Kogel).

Gollrait (Gollroat), Bergmahd in P.; vom ital. rom. coll' ratto = steiler Hügel.

Gost, Gehöfe in P.; vom rom. und mlt. costa = Bergseite; davon Gast- oder Kostwand, ebendaselbst.

Grafeil (Graveil), steile Felsengegend hinter St. Leonhard in P.; vom rom. crapella und crappa (in Graubündten) = Stein, Fels; ital. greppo = luogo dirocato = rupes; deßgleichen groppo = nodus (Knote); verwandt mit dem deutschen grob; selbst in unserm deutschen Volksmunde kommt dieß Wort vor als Groppe = etwas Grobes (Knopfiges); davon das Adjektiv groppig, z. B. groppiger Boden, steinigtes, grobes Erdreich. Zunächst kommt jedoch unser Graveil vom franz. rom. gravelle = Gries, Sand; hier wohl so viel als Sandsteingegend.

Grafeis (Graveis), Hof und Bergeinschnitt in P.; vom mlt. crapusium und franz. rom. gravois = Schutt, und hier wohl = zerbröckeltes Gestein u. dgl.

Granner, Graner, kl. Nebenhöfchen zu Kuens; vom rom. graner und mlt. granarium = Scheuer. Bei Dfr. „Granarium, locus seu camera reponendis granis frumentariis (grenier).“

Granstein, Schildhof in P., mit einem Thurme; vom rom. granaio, grange = Scheuer; oder auch bloß von granum = Getreide, und Stein (Thurm), daher = Getreidethurm.

Gratsch, Gehöfe unter St. Peter am Aufstiege zum Hauptschlosse Tirol; urk. Churazes; von einem rom. co-

Digitized by Google

raccio (χωρος?), oder vom mlt. curia = Hof. Nach Prof. Weber's Vermuthung wäre Gratsch als *Curatio* = Römerbad, zu erklären. Gratsch heißt auch ein kleiner Ort bei Niederdorf im Pusterthale, ebenfalls an einem Aufstiege. Daher dürfte wohl eben so oder vielleicht noch mehr die Erklärung durch *gradus*, im Mlt. auch *gratus* = Zugang, Auf- und Abstieg u. dgl., zulässig sein. Bei Dfr. kommt übrigens auch ein curata oder curatura als „species telonei ex mercibus in nundinis distractis," vor (s. a. Kratzberg).

Grâtsch, *Graatsch*, oder „Beim *Graatsch*," Hof zu Tscherms; nach einem ehemaligen aus Graubündten eingewanderten Besitzer, *Caratsch*, benannt.

Graun, Dorf im V.; urk. Corona; so wie Graun über Tramin, deßgleichen in Cembra; vom rom. corona; nach der hohen Lage dieser Ortschaften (s. a. gem. W. u. St. bei Car).

Greit, *Gereut*, Höfe in P., Schönna, Kuens ꝛc.; zunächst wohl statt Geräute, vom Provinziellen: rauten, räuten = ausroden, und Raut = Neubruch.

Grembs oder *Grembsen*, Hof in U.; vom ital. grembo = gremium; daher Hof in schooßförmiger oder sumpfiger Lage.

Grissian, *Grissien*, Bergdörfchen bei Tisens; urk. Grissianum, vom franz. rom. gres, gris und grison = Sandstein; daher = Sandsteingegend.

Gsal oder „Beim *Gsaler*," Hof in Riffian; vom mlt. casalis, aus casa = Gehäuse.

Gschöra, Hüttengruppe bei St. Nikolaus in U.; vom lat. casarius = Häusler, Hüttenbewohner; oder vielmehr zunächst vom mlt. casura, cassura = tugurium = Bauernhütte (s. dsf. bei Dfr.).

Digitized by Google

G'spell, *Gspella*, Hof in P., mit weit zerstreuten Grundstücken; daher etwa vom rom. Gaspill, Gaspillage; wenn nicht Diminutiv von einem rom. oder mlt. Cespella, von Cespes = praedium rusticum = Bauerngut. „Sint liberi de suis personis, sicut Dominus eorum instituerit — nec a suis *cespitibus* removeantur" (s. bei Dfr. unter Cespes).

Gsteara, äußerstes Gehöfe von P. gegen Vernuer; scheint zusammengezogen aus dem rom. casa esterna; daraus cas' estern, eas' 'tearn, und endlich G'stearn und G'steara. Das ital. rom. esterno kommt auch im hiesigen deutschen Volksdialekte vor — unter dem Appellativ: „die Stear," d. i. auswärtige Kundschaft, Arbeit, welche der Handwerker außer seiner Werkstätte, d. i. im Hause des Bestellers verrichtet.

G'steir, *G'stair*, höchster Hof in Schönna am Fuße des Ifinger; deßgleichen

Gstör, Hof in Algund; wahrscheinlich vom mlt. costura (franz. couture), dasselbe, was cultura = Anbau, im Gegensatze zu ödem Grunde (s. Dfr. unter cultura).

Gügylberg, weithin sichtbarer Bergrücken über Partschins und Rabland; deßgleichen

Guggenberg, äußerste Berggegend von U.; vom deutschen guggen, weil gleichsam in den Gesichtskreis hereinguckender Berg; wie das volkliche Guggnähne, Guggahne (proavus), gleichsam der noch in den Kreis der Verwandtschaft Hereinguckende; wenn nicht etwa gar nach dem griechischen κυκλος = Kreis, daher Gygglberg ꝛc. = Gebirg oder Bergrücken, welcher eine Gegend kreisförmig abschließt. Auch Giggl im Patznaunthale gehört in diese Klasse.

Güggl-Hirn, Höfchen in U. auf einer Felsenstirne;

Digitized by Google

von guggen ꝛc. (ſ. Güglberg), und vielleicht dem keltiſchen Kirn, Carn (verwandt mit κερος = cornu) = Horn; daher = den Geſichtskreis ſchließendes Berghorn. Uebrigens verdient auch das mlt. cuculla = große Kappe, auch Nebelkappe u. dgl., beachtet zu werden, das, woferne ich nicht irre, ſelbſt im Antoniniſchen Itinerarium als Ortsname am heutigen Kochelſee vorkommt.

Gurter, Höfe zu Schönna; vom mlt. *Cortarium*; dasſelbe, was Curtis = Hof; deßgleichen Curtarius = Beſitzer eines Hofes (Hofer).

Gylf, *Gülf*, die, Felſenſchlucht am Zenonsberg bei Meran, durch welche die Paſſer, deßgleichen bei Platt in P., durch welche der Pfeldererbach hervortost; von gula, gola; mlt. gulfum (golfo) (ſ. Gaul).

Hafling, bewohnte Berggegend; urk. Hafninga, Haflinga; von avenina, und dieß vom lat. avena oder franz. rom. aveine = Hafer, mit der deutſchen Endform ing; daher = Hafergegend.

Hannen, Hof in P.; ob vom altfranz. und rom. hanne, hane? = Stute; daher = Stutenhof; oder bloß von einem ehemaligen Beſitzer Hanno?

Hiana, *Hiena*, Berghöfchen in P.; ferner Hien-Häusl zu St. Martin daſelbſt; deßgleichen „Beim Hianerer," Hof zu Vernuer; wohl verwandt mit dem engliſchen hine = Taglöhner, und dieß vom altd. hyndeman = Angehöriger der gemeinen oder unterſten Hundertklaſſe (ſ. bei Dfr. unter *Hindeni*).

Hillprant, *Hillebrand*, oder „Zum Hillprant," Hof in U.; wohl erſt ſeit ungefähr 300 Jahren ſo benannt, indem laut eines Hilleprant'ſchen Wappenbriefes ein Hilleprant aus Ottobaiern vom Kaiſer einen Hof in Ulten zu Lehen oder zum Geſchenke empfangen hat.

Digitized by Google

Hirnstein, Hof in U. = Stein am Horn (nämlich des Berges) (ſ. a. Güggl-Hirn).

Hirzer, Hochberg über Tall; vom lat. hircus; daher = hircorum mons; oder vom altd. und mhd. Hirz = Hirſch; daher = Hirſchberg; ob etwa wegen hirſchähnlicher Geſtalt?

Jaufen, der, Hochberg oder Joch zwiſchen P. und Sterzing; entweder von Jovius oder Jovis (sc. mons), oder von einem kelt. Jaw, Jau, Jauf (ital. giovo) = Joch, höchſter Bergrücken. Bei Odo, in Vita S. Geraldi, heißt es: „Ipsi quidem Marruci (ſonſt Marones i. e. viae praemonstratores) rigentes videlicet alpium incolae, nihil quaestiosius aestimabant, quam ut suppellectilem Geraldi per juga montis *Jovina* transveherent“ (ſ. Dfr. unter Marrones).

Ifinger, der, Bergſpitze über Schönna und Hafling; entweder ſtatt *Jufinger* (aus Jovinnus) = kleiner Jaufen, oder aus *infidus* = der Ungeſpaltene, zum Unterſchiede von der zweizackigen Nebenſpitze desſelben, welche Bifinger = Bijuvinus, oder Bifidus = der Zweiſpaltige, heißt.

Imest, Berggegend oder Alpe in P.; wohl dasſelbe, was Imſt im Oberinnthale; in Urkunden Umbista; aber welches iſt deſſen Bedeutung?

Issa, das, Alpengegend in P.; wahrſcheinlich vom franz. roth. Issue = Ende, Ausgang (exitus).

Juval, Schloß am Eingange ins Schnalsthal; von Juvale, und dieß von Jovius oder von giovo = Joch (ſ. a. Jaufen).

Kail, Hof in U., über Felſen gelegen, ſo wie ein kl. Ort in Durwald; vom franz. rom. Caillou = Kieſelſtein, Stein überhaupt (ſ. a. gem. W. u. St. bei Calx).

Digitized by Google

Kalbe und *Kalm*, die, Gehöfe in P., wie Kalm-Thal und Bach daſelbſt; verwandt mit καλπη = gleichſam becherförmige Thalhöhlung (ſ. a. gem. W. u. St. bei Galfer).

Kaennen, *Kennen*, Gehöfe an der Thalſohle dieß- und jenſeits der Paſſer; wahrſcheinlich vom lat. und rom. Canna, Canne = Rohrgras, Schilf u. dgl.; Schilfgehöfe; wenn nicht vom franz. Canne = Ente; daher = Entenhof.

Kapaurn, Hof in U.; vom alt- und mhd. Gapuro, Gabure, Gebure = Nachbar; daher = Nachbarhof (nämlich neben dem Hofe, genannt: Zu Gruben).

Kar, *Kor*, das, nackter und felſiger Bergabhang in der Alpe Valls über Riffian; wahrſcheinlich vom gadeliſch-keltiſchen Kar und Karn = Steinkopf u. dgl. (ſ. gem. W. u. St. bei Car).

Kasatschberg, bei Nals; vom rom. Casaccia = Gehäuſe.

Kastelbell, Schloß im V. = Castello bello.

Kiechelberg, *Küchelberg*, Hügel über der Pfarrkirche und Stadt Meran; entweder von Kirchel (nach baieriſcher Mundart Kiachel), oder woferne es richtig ſein ſollte, daß dieſer Hügel in einer alten Urkunde als Kuchenberge vorkommt, nach Prof. Weber von Küchenberg, weil etwa an die landesfürſtliche Kelleramtsküche fruchtgiebig. Uebrigens vergl. auch Güglberg.

Kirn, *Kyrn*, *Kürn*, Gehöfe zu Tall; entweder vom mlt. Curia = Hof, oder daſſelbe, was Hirn (ſ. daſ.) = Berghorn; ob auch Cranium? (ſ. a. Dfb. Celt. I. p. 104 und Nachtrag p. 444).

Klapfberg, Stieralpe in U.; vom ortsdialektiſchen Klapf = mit Moos u. dgl. verdecktes Geſtein, felſiger Boden; wahrſcheinlich verwandt mit Klippe, und κλοπιος

Digitized by Google

von κλεπω. Auch eine Art Wiesenunkraut wird bei uns Klapf genannt.

Klauben, Hof in P., auf einer Bergesanhöhe; wohl vom franz. rom. Colaube = Coll' albo = Collis albus = Weißbichl; wenn nicht etwa von Coll-alpe = Alpenbichl.

Klaus, die, Hof in U., am engen Eingange ins Thal; vom mlt. Clausa = Klause, Weg- oder Thalsperre.

Kollaitenspitze, in P. am Ende des Farmazonthales vom mlt. Collatum = Collum = Berghals. Bei Dfr. „*Collatum*, collum, jugum montis, vox etiam nota in alpibus *et Pyrenaeis*."

Kortsch, Dorf im V.; urk. Chorzes; vom rom. und mlt. Cortes, Curtes = Gehöfe.

Kratzberg, Berggegend mit Gehöfe in U.; dasselbe, was Gratsch (s. dass.).

Die Erklärung als mons sancti Pancratii macht der Umstand schwierig, daß Kratz als Ortsname auch anderwärtig, z. B. im Lechthale, vorkommt, und daher Appellativ zu sein scheint; auch würde Pankrazberg nach der U. M. nicht Kratz-, sondern Gratzberg lauten.

Kuens, *Kains*, Berggegend und Gemeinde zwischen den Wildbächen Finale (rivus finalis) und Timon; urk. Chuenz; früher Chaines, Chainina, und im 8. Jahrhundert bei Aribo Camina, wohl vom kelto-rom. Cam, Camb — Biegung; daher auch Kniebug, Ellbogen; daher (erinnernd an Kniepaß, deßgleichen an die Ellbögen bei Innsbruck) im Mlt. Caminus = Weg, Passage*); woferne

*) Die Stelle bei Aribo, welche Kuens locum secretum et pervium *sine tramite* habitatoris nennt, verneint darum das Vorhandensein eines öffentlichen Weges über Kuens nach Passeier nicht, sondern deutet ihn vielmehr an, da sie

Digitized by Google

der Name Camina nicht etwa irrig für Cainina gelesen worden, da derselbe ferner unter Camina nie mehr vorkommt. Als Cainina dürfte er wohl als ein dem Griechischen (καινον) entlehnter Terminus = Neubruch, Novalia, zu deuten sein.

Kurzraas, Hof in Schnals; vom rom. und mlt. Chorz, cortis (curtis) = Hof, und dem mlt. rasum (von radere) = Boden, Fläche (eigentlich geschoren, d. i. gemähte Fläche); vom franz. raz und rez = Oberfläche; daher cortis rasi vel rasa = Hof über der Fläche u. dgl. (s. a. Dfb. Celt. I. p. 52).

Laas, Dorf im V., deßgleichen das Kaspar-Laas in P.; scheint, wie Laseit in Villnöß, bloß das dialektische Appellativ: das *Laas* = schmaler Grasfleck zwischen Felsen (sonst auch Bleaßen und Blaißen genannt), zu sein; ob verwandt mit λαας = Stein; daher gleichsam Grasflächen an Felsen? oder nur vom altd. laus = los, und wie es scheint, die Wurzel zu unserm bloß (be-loß)? Im Mlt. bedeutete lause oder lauze dasselbe, was laudemium Besitzverleihung, Auf- und Abzugsgebühren ꝛc. (s. bei Dfr. unter Laudare und Lause; franz. Los).

Laatsch (volkl. *Lâ̊â̊tsch*), Dorf im V.; urk. Lautes; vermöge seiner Dehnung kaum von latus = weit, sondern eher vom lat. lotus, *lautus*, *lotio* = Badekur u. dgl.; wenn nicht vom mlt. laudes, lauze = laude-

---

bloß sagt, daß damals noch keine Lokalwege (tramites habitatoris) waren, gleichwie es mit Ausnahme etwa eines Wirthshauses (woher daselbst der heutige Hofname: „Beim Tschaup") noch keine Wohnungen gab, indem erst der h. Korbinian auf den größtentheils durch ihn urbar gemachten Gründen solche anlegen ließ (s. a. gem. W. u. St. bei Camp ꝛc.)

Digitized by Google

mium = Besitzverleihung. Bei Dfr. „Laudes, pro eo, quod domino feudi exsolvitur, pro facultate seu consensu, quem quis praestat vassallo pro alienando feudo“ (franz. Lods et ventes).

Labers, Edelsitz und bewohnte Gegend über den Muhrbrüchen der Naif bei Mais; urk. Labers und Loupers; nach Einigen von labes oder labio = Erdsturz (Muhrbruch, Lahn); daher Laberes = die Anwohner solcher Muhrbrüche; nach Prof. Weber jedoch bloß vom deutschen: Laub, Lauber; daher = Laubgegend.

Lad (Låd), die, Hof und Badeort in U.; zunächst von dem mlt. oder rom. lada, und dieß wohl für loda oder lota, statt lotio = purgatio, lotio = Abwaschung (Ablutio tam Corporis quam criminis); vom lat. lotio (s. a. Dfr. unter lada).

Lana (Lanen), Dorf; urk. Leonanum, Launan, Lounan; verwandt mit labes, labio, und dasselbe, was unser dialektisches: Lahn = sowohl Erd- als Schneelavine. Damit verwandt scheint auch das allemanische lauenen = fein oder kleinweise herabfallen (labi), wie z. B. Thau, Regen ꝛc.

Landai, Landei, Alpenrevier in U.; wahrscheinlich vom altfranz. landes und mlt. landa (verwandt mit dem deutschen: Land) = Oedland, Haide; daher Landei (Landia) = Wüstenei (s. a. Dfr. unter Landa).

Laner, der, Hof in Schönna, U. ꝛc.; vom kelt. lanerch = areola; davon wohl auch unser ortsdialektischer: der Laner = länglichter lichter Waldraum.

Langvall, einsamer Hof im Hintergrunde des Finalethales; urk. *Gangvall*; wohl vom rom. Campo und Vall = Campus vallis = Thalfeldung.

Digitized by Google

Latsag, Lotsag (sonst Lazag), Ebene an der Passer zwischen Mais und Schönna; in der Volkssage als Hexentanzboden berüchtigt; daher etwa von le saghe oder eigentlich Lad-sag, Lotsag = Lotio sagarum = Hexenbad (s. a. Lad) — eine Benennung, welche wohl durch die daselbst aus dem Passersande emporsprudelnde kleine Quelle, die Manche sogar für eine gesunde Trinkkur halten, veranlaßt worden sein dürfte.

Latsch, Dorf im V.; urk. ad lacum; wahrscheinlich von einem ehemaligen See daselbst; davon die *Latschander*, Grotte oder Thälchen bei Latsch; vom lat. lacus antra = Seegrotte.

Laugen, der, Hochberg in U.; vom ital. rom. laguna, wegen des zwischen seinen zwei Spitzen befindlichen Sees; daher = Seeberg.

Lausenberg, Hof in Algund, am Fuße eines mürben Gebirges; von dem altd. laus = los, locker.

Lazins, Latzins, Grashof und Alpe in breitem Hintergrunde von Pfelders; vom lat. latus sinus = weite Bergbucht oder Thalsumpf.

Logmann, Lagmann, oder „Beim Lagmann," Hof in Völlan; wahrscheinlich vom altd. Lagamann, von laga = lex, und Man; daher Vir, qui juris dicendi potestatem habet (s. a. bei Dfr. unter Lagamannus).

Lotten oder „Beim Lott," Hof in Schönna und anderswo; zunächst vom franz. rom. lot, altd. Loos = tributum, census, quem quis tenetur praestare vel pro capite, vel pro fundo aut mercibus; deßgleichen = Antheil; wie franz. lot et portion, lots et portages (s. bei Dfr. unter Lot, Lottum).

Lufer, Luver, einsamer Hof bei Riffian; vom franz. rom. louviere? = Wolfsgrube.

Digitized by Google

Luimas (volkl. auch Luitmes), hinterſter Hof im Kalmthale in P., wie Lomaso in Wälſchtirol; entweder = lo (il) maso = Pächtergut, Bauernhof; oder vom franz. rom. lieu (locus) = Stelle, Stätte, und maison; daher Lieu de la maison = Wohnſtätte.

Mairen (Moarn, oder „Beim Moar"), gewiſſe Höfe in vielen Gemeinden Deutſchtirols; urſprünglich ein Appellativ vom mlt. major (wie major domus; zugleich urverwandt mit dem kelt. mor = groß, und das franz. maire); hier ſo viel als Oberbauer oder Aufſeher über beſtimmte ehemalige Frohndienſte und Leiſtungen an den Dinaſten oder auch an die Gemeinde. (Die mit Mair zuſammengeſetzten Namen ſ. bei den gem. W. u. St. unter Mair.)

Mais, Mays, Dorf; urk. im 8. Jahrhundert Magies, Majes, von Maja, der römiſchen Pflanzſtadt unter dem Schutze der gleichnamigen Göttin.

Malai (volkl. Maloi), hochliegender Hof in U., unweit dem davon genannten Malaierjöchl gegen Platzers; ob von einem rom. meilun? (ſ. gem. Formen An, Aun), vom altd. meil = hoch; daher = Hochhof.

Malewand, Felswand bei Tſchars; urk. paries Maletana; ob, wie Malé im Sulzthale, vom mlt. maletum? oder vom altd. meil = hoch; daher = Hochwand?

Mallaun, Anſitz und Hof bei Tirol gegen Finale; vom mlt. Mallanum, und dieß von Mallus (ſ. Mals) = Zum Gerichte gehörig. In dieſem Sinne beſtätigt ſowohl die Volksſage als auch die Bauart des Hauſes unſer Mallaun als ehemaliges Kriminalgerichtshaus für das ganze Burggrafenamt von Tirol.

Mals, Malls, Marktflecken im V.; zunächſt vom mlt. mallus = Gerichtsverſammlung, Gerichtsſtätte, Malſtätte;

Digitized by Google

wohl vom altd. mal = Markzeichen, Bezirk, Markgericht, Zusammenkunft der Markgenossen u. dgl. Nach Einigen von malleus Thoronis — Hammer Thors, — Symbol der öffentlichen Gewalt, durch welches im heidnischen Skandinavien und in Island die Gerichtsversammlungen angesagt worden (s. bei Dfr. unter Malleus und Mallus).

Malsack (nach Andern Alsack), Hof über einem Bergrücken bei Mals; vom goth. und altd. aks, ak; mhd. agg, und volklich noch dermalen Egg = Ecke. In altd. auf uns gekommenen Kinderreimen heißt es: „An Aks ist a Winkil und a Winkil ist an Aks.“ So heißt auch ein gewisser Acker zu Gfais, an dessen Eckende sich ein großer Stein befindet, in einem Markbriefe die „Aggstein-Leithen.“

Manner, Hof in U. (auch bei Brixen); vom mlt. manerium, von manere; franz. rom. manoir = mansio = eine Art Wohnsitz mit Zugehör; davon es bei Dfr. heißt: „Manerium habitatio cum certa agri portione, a manendo dicta; Gallis — manoir.“

Maraunberg, bewohnte Berggegend in U.; entweder, wie Meran, vom mlt. und rom. Meranum, oder Marone (franz. mure = mürbe), und vom altd. mor, muhr = Moor, Moraſt, Erdabsturz (Muhrbruch) u. dgl.; oder wahrscheinlicher von mar, marh = Pferd; davon etwa ein romanisirtes Marhanum = Roßberg. Für diese letztere Erklärung scheint der Umstand zu sprechen, daß es auf dem nämlichen Maraunberg auch einen Hof gibt, welcher „Zum Marschalken“ (Aufseher über die Pferde) heißt. Den Maraunberg begränzt gegen Morgen das sogenannte Maraunloch — eine bemuhrte Thalschlucht, worin das Mitterbad liegt.

Marein, Dorf im V.; wohl zunächst von einem rom. und mlt. muraine (vom franz. mure = mürbe), maraine,

Digitized by Google

marinum, morinum, und dieß vom altd. moor = Moor- oder Muhrland; davon bei Dfr: „Mora, Morus, locus palustris aquaticus, Anglis Moore, Flandris Moer et Moeren. Hinc dictos *Morinos* plerique censent Flandrenses, quod palustres regiones incolerent“ (s. n. gem. W. u. St. bei Mur, Mor ꝛc.).

Marling, Bergdorf; urk. Marninga, Merninga, Marlinga; vom franz. rom. marne; altfranz. marle = Mergel; daher Marlinum, Marling = Mergelgegend. Sollte jedoch Marling, wie Oberlehrer Kögl behauptet, im 13. Jahrhundert unter dem Namen Maering (Maring) vorkommen, so wäre als Wurzel wohl mar, mur = Moor, Muhr u. dgl., oder wahrscheinlicher, nach M. Koch, Mahr = Pferd — von der großen Pferdeweidenei auf den ehemaligen Moorgründen daselbst; daher = Roßdorf, anzunehmen. Minder stichhältig ist die Ableitung von Maria, als uralter Kirchenschutzpatronin von Marling, indem es in solchem Falle wohl St. Marling, oder vielmehr analog zu allen andern nach Marie benannten Kirchen und Orten: *Santa Maria*, und deutsch: „Unsere Liebe Frau zu M.“ heißen würde.

Marolberg, urk. auch Mariolberg, bewohnte Berggegend in U., Maraunberg gegenüber; ob bloß das Diminutiv von diesem? oder von einem mhd. Marhold, Marold? = dienstbar mit Pferdefrohnen. Das Wegfallen des t oder d nach einem Konsonanten ist der Ultner Mundart eigen; daher z. B. Kinn für Kind u. dgl. Mit dem mlt. Mariola = Muttergottesbild, weiß ich hier noch weniger etwas zu machen.

Marsaun, Ansitz und Gehöfe in U.; davon in einem vom Kaiser Maximilian 1515 dem Thomas Marasoner, Pfarrer in U. und Domherrn und Generalvikar zu Trient,

Digitized by Google

erneuerten Adelsbriefe derselbe nebst dessen Brüdern abwechselnd Masoner und Marsaner genannt wird; wohl vom altd. mahr, marh = Pferd, und dem franz. rom. *soin* = Cura = Besorgung; davon das mlt. soniare (franz. soigner) = Curam gerere = besorgen, verpflegen ꝛc. (s. bei Dfr. unter Soniare); demnach hieße Marson so viel als: Roßpflege, Stuterei u. dgl. Davon ist ferner benannt

Marschnell (Marsonello) = Klein-Marson, oder eigentlich kleine Marsoneralpe, Marsoneralpl; eine zum Marsonhof und Berg gehörige Hochalpe.

Marschalken, Hof in U., auf dem sogenannten Maraunberg; vom altd. marh = Pferd, und Schalk = Knecht, Diener (wie das franz. marechal); von der Aufsicht oder Obsorge über die Pferde.

Martell, Nebenthal im V. gegen U.; nach Einigen von Mar = Muhr, Moor u. dgl., und von Thal oder auch tellus; wahrscheinlicher aber zunächst vom mlt. martellum, und dieß vom altd. march (marca) = Mark, Gränze, oder auch von marh = Pferd, und *Thal*, wie jenes Marchthal in Schwaben, dessen lat. Urkunden des Mittelalters unter dem Namen Martellum erwähnen (s. Neue Zeitschrift des Ferdinandeums. 9. Bdchn. S. 73). Daß Tell, Tellum wirklich nur das latinisirte Thal sei, ist sehr wahrscheinlich, und nach dem Französischen erklärbar, in welchem das lat. a häufig mit e, wie mortale mit mortel, Formale mit Formel, Formelle ꝛc. gegeben wird.

Martschan, Hof und Berggegend in U., an der Gränzscheide der Pfarren Lana und Ulten; von einem mlt. Marcina, von marca = Mark (volkl.: die March), Gränzscheide.

Masull, kleine Grundstücke und Hütten am Wildbach

Digitized by Google

gleiches Namens zwiſchen Schönna und P.; von Masula, Diminutiv vom rom. masa = mansus = Höfchen. Bei Dfr. „Masa, Massa = Villa vel casula, casale“ (ſ. daſelbſt unter Massa).

Matsch, Schloß und Wildthal im V.; urk. Amatia, Amacia; wahrſcheinlich vom franz. rom. amaser, amasez (gleichſam admanere = ſich anſiedeln); mlt. amatus = mansus, in quo exstructa sunt aedificia, mansiones (ſ. Dfr. unter Amasatus); daher Matsch oder Amatia = Thal der Anſiedelung.

Mattatz, Berggehöfe in P.; vom mlt. mattatium und rom. mattazzo, und dieß vom deutſchen Matte = Mahd, Wieſe; oder wahrſcheinlicher ſtatt Muttatz von Mutt, Motta (ſ. bei Mutt); daher Mottaccio = Hügelberg, gleichſam Hügelei.

Meran; urk. Burgum, oppidum, urbs ad Meranum; Maranum; ital. Amarano, Marano; die Stadt an Meran, ja ſogar an „der Meran;“ in einer Urkunde aus dem 10. Jahrhundert auch Mairania, das daher Abbé Schranzhofer als Stadt am Maja-Rain (clivus Majensis) deutete; richtiger wohl zunächſt vom rom. mare, mure, vom altd. moor = Moor, Moraſt, Muhr; daher latiniſirt Maranum, oder rom. Murone, Marona = Stadt an der Muhr, ſowohl der aus dem Naifthale, als vom Kiechelberg. Noch dermalen heißt eine an dieſem Hügel liegende Wieſe „die Maron“ (ſ. a. gem. W. u. St. bei Mur, Mor ꝛc.). Auch in der Form *Mera* erſcheint dieſes Idiom ſchon im Mlt., und zwar „eodem significatu, ut Mora, ex Moere, in Charta Philippi Alsacii Comitis Flandr.

Mölten, Bergdorf und ehemaliges Gericht; nach Prof. Weber's Vermuthung von μελιττων = Immenheim; ſonſt wohl vom franz. rom. melte = Gerichtsbezirk.

Digitized by Google

Mörr oder „Auf der *Mörra*," kl. Bergort in P., über Muhrbrüchen; vom mlt. mera, mora (niederdeutsch: moere) = Moor, Muhrbruch.

Morter, Dorf im V.; urk. Morterra, Mortuorum terra und Mortarium; laut einer Urkunde Kaisers Otto de anno 967 von mortuorum terra, also genannt, weil, wie es darin ausdrücklich heißt, die frühern Besitzer dieser Gegend ausgestorben waren (daher *terra mortuorum*), und sie demnach als *terra sine haeredibus* dem Kaiser anheim gefallen war (s. a. Hormayr's W. II. Bd. Urkb. Nr. VII); später hieß sie Mortarium (ibid. p. XI).

Mutt, Berghügel mit Gehöfen über dem Dorfe Tirol; desgleichen mehrere solcher in P.; vom ital. und franz. rom. motta, mote; mlt. mota = Hügel (s. gem. W. u. St. bei Mutt).

Naif (volkl. Noaf), die, mit Waldung und Gesträuchen umwachsene Bergschlucht zwischen Labers und Schönna; nach Einigen von nova (sc. labio); nach Prof. Weber dasselbe, was Nau (Naba?) = Wasser, Flüßchen. Nicht minder passen aber würde die Ableitung von nave, indem das Innere dieser Schlucht ganz die Form eines bauchigen Schiffes hat; eben so vom griechischen *ναυς* = Grotte, Thälchen. Korrespondenzen zu Naif sind Nav und Nafen im Eisackthale. Auch Dfr. kennt ein nava als Gattungsnamen, und führt eine Stelle an, worin es heißt: „Hispani vocant Navas (davon die Provinz Navarra den Namen habe) camporum areas planas, arboribusque purgatas, quae tamen habent in circuitu sylvas dumetaque fruticosa;" wie noch eine andere, wo nava bei den Spaniern so viel als mapalia pastorum und casa rustica = Schäfer- oder Bauernhütte, bedeutet habe.

Nals, Nalls, Dorf am rechten Etschufer unter Tisens;

Digitized by Google

urk. Nalles, Nallis, Nalsium; ob von *ναυλοχος* = navale = Schiffshafen, Lände? oder vom franz. naulis, nolis = Schiffsfracht, Ueberfahrtlohn, Fährgeld? sei es, daß ehemals bei Nals eine Etschüberfahrt mittels Kähnen bestand, oder daß daselbst wie aus einem Hafen die Flöße ausliefen, wozu die Ortslage allerdings sehr geeignet wäre.

Naraun, Berggegend bei Tisens, stark bewachsen mit Schwarzerlen; vom franz. rom. noiraune = Schwarzerlenwald.

Naturns, Dorf; urk. Nocturnes, Noturns, Naturns, volkl. Laturns, wie auch der letzte Hof daselbst gegen Schnals Ladurn heißt. Wäre diese letztere Benennung die ursprüngliche, so müßte sie wohl als les tours = „Die Thürme," gedeutet werden, wie sich (laut Brandis Ehrenkränzel) die Edlen v. Naturns von dem Thurme Naturns und Colla genannt haben sollen. Sonst dürfte Naturns allerdings in Uebereinstimmung mit Prof. Weber als nocturnae Vigiliae = römischer Nachtwachposten zum Schutze der zu Teriolis und Maja gelegenen römischen Besatzung zu erklären sein.

Nauders, Dorf, zwischen V. und Innthal; urk. Enotrium; wird von Einigen als Eni atrium = Eingang ins Inngebieth, gedeutet. Damit ließe sich das vorrömische Adrias an dem Meerbusen, welcher davon den Namen hat, vergleichen.

Ocherle, kl. Bergmahd in P.; ob vom franz. rom. oche, auche? = eingezäuntes Feld u. dgl.

Ortl, Ortler, Berggehöfe in U., Ober-V. und Schnals; wohl zunächst vom franz. rom. orteil, ortevil (verwandt mit unserm provinziellen Ort = Ende; vom lat. ortus = Absatz (sonst Fußzehe) an Befestigungswällen, Bergen u. dgl.; daher Ortl = Gehöfe an dem Absatze (Zähe)

Digitized by Google

des Berges. Auch die bekannte *Ortlerspitze* hat ihren Namen wohl nur von den an ihrem Fuße liegenden Ortl-Höfen erhalten, gleich dem sogenannten Ortler-Beilstein, einem Hochfels über dem Ortlerhof in U.

Orwald, Gehöfe in U., am äußersten Hochwald gegen Rateis und Völlan; wird von Einigen als Urwald erklärt; ist aber wohl aus dem franz. rom. orée (vom lat. ora) = Rand, namentlich das Aeußerste eines Gehölzes; daher = Gehöfe am Rand- oder Vorwald (Sylva oraria).

Partschailberg (volkl. Partschoalberg), bewohnte Berggegend und Gemeindeabtheilung von Naturns; vom mlt. und rom. particella, parcella = parva pars = Gemeindeparzelle.

Partschins, Dorf, in einer Bucht über der Töll; urk. Perzines, Partschinda; vom lat. und rom. pars, parte = Bezirkstheil, und sinus = Sumpf, Bucht ꝛc.; daher Dorf in Parte sinus, davon rom. partsins, pertsins (Perzines) geworden. Daß durch pars in diesem Sinne auch Gegenden bezeichnet werden, erweiset sich schon aus dessen Diminutiv particella und parcella = kleine Gemeindeabtheilung; deßgleichen dem mlt. partella = zerstückeltes Grundstück. Prof. Weber sieht in Partschins ein παρα τῳ σινδῃ = Dorf an dem Verwüster (dem Zielwildbache).

Passer, die; urk. bei Aribo Passyris = Achen oder Fluß aus Paffeier (s. dies.).

Passeyr, *Passeir* (volkl. Psayr), das bekannte Thal; urk. Passyr, Passyra, Passirum (1493), auch Passeria; vom mlt. und rom. Pass (Passage), mit der Endung yra, von ura (wie im rom. creatüra, creatyra von creatura, wie Galtyr von cultura); daher Passura, Passüra, Passeyr = Passage- oder Durch- und Uebergangsthal.

Digitized by Google

Damit harmonirt ganz der Hofname: „Beim Pfeyrer,“ außer St. Martin — hart an der Passer, über welche von jeher daselbst ein Steg den Uebergang vermittelte.

Pfelders, Nebenthal von P.; nach Einigen bloß vom deutschen: Felder; wahrscheinlicher jedoch wegen dessen rom. Endform von Valleres, Wallers = Thalbewohner (volkl. Thälderer).

Pfossenthal, Seitenthal von Schnals; vom lat. fossa = Graben.

Pfragl, kl. Grundstücke mit Feuerstätten in U., als Ausbruch von einem Hof, wie Frag bei Klausen ꝛc.; vom mlt. Fractio, Fragium = Ausbruch; davon wohl ein Diminutiv Fragellum u. dgl. In der Ortsmundart wird sogar das Seidel (¼ Maß) noch das Fraggele (gleichsam Bruchtheil der Maß) genannt.

Pfroll, *Pfrolln*, hochgelegener Hof in U., gegen Platzers; wohl vom altd. broil, pruil und mlt. brollium = Thiergarten, überhaupt Waldgehäge und Jagdrevier. Zu bemerken ist, daß es ehemals in den Hochwäldern über Pfrolln bishin über Völlan auch Hirsche gegeben hat. Bei Dfr. heißt Brolium = „nemus, silva aut saltus, in quo ferarum venatio exercetur“ ꝛc.

Pill, *Pilla*, bewohnte Berggegend in P.; wie Pill im Unterinnthale; deßgleichen

Pilsen, hinterster Hof in U.; vom deutschen Bühl; allem. im 7. Jahrhundert buhila, und noch gegenwärtig in einigen alleman. Dialekten, wie am Monte-Rosa, biel = Hügel; wenn nicht etwa bloß Umlautung vom rom. bulla (aus bubula = Ort, wo man Rinder hält); daher = Rinder- oder Ochsenstätte u. dgl. Bekanntlich heißt auch Pufels (bubulus) bei Gröden in der dortigen rom.

Digitized by Google

Mundart Bulla. Bei Dfr. findet sich auch: pilae (plur.) = Sylvae montuosae.

Pinznau, Hof in Mais; genannt nach dessen frühern Besitzern, deren letzten, Hanns, der Kaiser Maximilian bei Kufstein enthaupten ließ.

Pitzlwand, Bergspitze in P.; vom rom. picciolo, picciol = klein; daher = kleine Wand.

Plan, Plon, Hauptort in Pfelders, auf einer Ebene; von planum, franz. plan. In den Tiroler Dialekten wird überhaupt eine Ebene öfters der Plaon oder Plaun genannt. Korrespondenzen für unser Plan sind: Plan im Pusterthale, Plansee bei Breitenwang, Planbach in Gröden, Plang de corones in Enneberg, Piano in Wälschtirol, Pians im Oberinnthale, Planizing (planicies) bei Eppan ꝛc.

Planail (volkl. Planoal), Thal und Dorf im V.; vom mlt. planellum = kleine Ebene.

Planatsch, Hof über Vilpian; vom rom. planaggio = große Ebene.

Plantitsch, Hof in Mais; wohl vom Ansitze oder Schloß Planta daselbst, genannt nach dessen ehemaligen Besitzern, v. Planta aus Graubündten; wahrscheinlicher jedoch bloß vom mlt. plantatitium = locus, vitibus arboribusque consitus = Reben- und Obstbaumpflanzung (s. Dfr. unter Plantatitium).

Plars (volkl. Plarsch), bewohntes Revier zwischen Algund und Partschins; urk. Plaires; und die Bewohner desselben Plerer; vom lat. palaris (sc. sylva) = Wald, wo man Weingartstecken schlägt; wahrscheinlicher jedoch vom franz. rom. Blaires und Blarie; mlt. blaeria und bladarium, von bladum = triticum; davon es bei Dfr. (unter Plaeria) heißt: „Blaeria, Gallis: Droit de Blairie,

Digitized by Google

jus pascendi pascua in Bladariis (Ackerfeldtraat), seu agris, in quibus Bladum (Getreide) vel triticum demessum est, quod soli feudi domino etc. competit;“ daher Blaires wohl = Bewohner der Getreidegegend u. dgl.

Platzers, bewohnte Hochfläche über Völlan; vom rom. Piazzers, Placeres = Bewohner der piazza; franz. place (platea — Platz); deutsch auch: die Platzerer.

Platzgumm, kl. Ort im V.; ob vom franz. rom. place comun = piaza commune = Gemeinplatz?

Pollinger-Hof, in Mais, sogenannt, weil ehemals dem Kloster Pollingen in Baiern gehörend.

Prinst, eigentlich *Brinst*, die, an Waldungen oder Schattengebüschen gelegene Berghöfe in P., Vernuer, Schönna, U. ɔc.; wohl vom deutschen: braemsen (bei uns dialektisch: spoken, spokeln, vom Rindvieh, wenn es von Hitze und Bremsen geplagt, nach schattigem Gebüsche läuft). Davon Praenstle (Prämstall) und unser Prinst, verdorben aus Braemstaette — ein solcher Sammelplatz oder Zufluchtsort für das bremsende Vieh (s. a. Praenstle in Schmeller's trefflichem baierischem Wörterbuche).

Prissian, Prissien, kl. Ort bei Tisens; urk. Prissianum; vom franz. rom. prison und mlt. prisio = Gefängniß, Kerker. Bei Dfr. (unter Priso): „Semet ipsum reddidit *prisoni* seu carceri Senescalli domini Regis Franciae.“ Iterum: „Omnibus captis et in prisionem ductis.“ — Demnach dürfte ehemals zu Prissian das Gefängniß für die Arrestanten des Gerichtes Tisens gewesen sein.

Proma, Bergmahd, Bergmatte, in P.; wohl vom mlt. prona mata = steile Matte.

Pronalb, Alpe im Ober-V.; vom rom. prona alba = prona alpis = steile Alpe.

Digitized by Google

Quadrat (volkl. Quodret und Godret), bewohnte Berggegend über der Töll; vom lat. quadrum, quadratum, von den in den Steinbrüchen daselbst gehauenen Quadern.

Rabland, Weiler bei Partschins; ursprünglich bloß der Name eines Hofes daselbst; von Rupellanum, und dieß von rupella = Felschen; daher = Hof an den Felsen, welche wirklich dahinter sich erheben; wenn nicht, nach Prof. Weber, von ravus (Ravilan = gelblichtes Erdreich), woferne solches alldort wirklich vorhanden ist. Das heutige Rabland mit dem ganzen Revier gegen den Zielwildbach, oder ursprünglich dieser selbst heißt in den ältesten Urkunden Guntraun und Catrunum, verwandt mit Cataractes, in Bezug auf den nahen Wasserfall im Saltenthale; daher aus griechischer Wurzel.

Rafein, *Ravein*, Höfe an Muhrbrüchen, in P., Tscherms und V.; von ruina; franz. rom. ravine (davon Ravein) = Wildbach, unsere Muhrgräben.

Rafeis, eine mit Dorngesträuch bewachsene Gegend im Naifthale; von rubus (Rubusium) u. dgl.; daher Dornstrauchgegend.

Rateis, einsam abgelegene Gegend am Eingange ins Ultenthal hinter Völlan, deßgleichen ins Schnalsthal; wahrscheinlich vom franz. rom. rotis (von rumpere) = unser Raut, Neubruch; daher Gegend der Neubrüche, Neugeräut u. dgl.

Ratschigebank, Bergmahd in P.; vom rom. ratta = steil, und siége (franz.) = sedes = Sessel, Stuhl u. dgl., und dem deutschen Bank = Terrasse an Felsen, sonst auch Stelle genannt; hier Tautologie von siége.

Riffian, *Riffien*, Dorf über hohem und steilem Ufer der Passer; urk. Raffianum; vom mlt. ripianum, und dieß, wie Riva, von ripa, franz. rive; daher = Uferdorf. In

Digitized by Google

der Ortsmundart bezeichnet: „die Rif" überhaupt einen mürben und ſteilen Abhang an einem Bache oder Fluſſe.

Rometz, Rametz, Edelſitz in Obermais; ital. Romano-mezzo = medium romanum = wälſches Beſitzthum; wenn nicht bloß vom mlt. rameta = Sylvula. Bei Dfr. ex Bulla Paschalis P. de anno 1186: „Sunt autem termini isti, ab illo loco Ligeris, ubi sunt *rametae* Hugonis de Froncongiis, per medium vallis usque ad boscum, qui dicitur Brallium."

Roat oder „Beim *Roat*," Gehöfe zu Schönna, an einem daſelbſt vorbeiführenden Bergfahrwege; deßgleichen alldort

Rotthal (volkl. Roatthal), kl. Thälchen mit Gehöfe und ebenfalls hindurchführendem Fahrwege; von rota = Rad, ſodann = Fahrweg (daher mlt. Rotaticum und Rodaticum = telonium rotarum); daher Fuhrwegthal; wenn nicht der ganze letztere Name vom mlt. rotalis (via rotabilis) abzuleiten iſt. Der Name Rotal erſcheint ſogar ſchon bei Paul Diaconus in dem Campo Rotaliano an der Rochetta, wo die Franken von den Longobarden geſchlagen worden.

Rubein, Schloß in Obermais; nach Brandis Ehrenkränzel ſogenannt von den frühern Beſitzern, den Botſchen oder Roſſi, in Urkunden auch de Rubeis und Rubenis; woferne dieſer Anſitz nicht ſchon vor der Botſchen Ankunft aus Florenz — Rubein geheißen, in welchem Falle es allerdings, wie Prof. Weber richtig bemerkt, als rom. rovina = ruina, von ehemaliger Ueberſchüttung aus der Raif zu deuten wäre; obgleich nicht ganz analog den gleichfalls von ruina ſtammenden Rafein- und Ruvin-Namen.

Rufinatsch, Hof im V., über Muhrbrüchen; vom rom. rovinaccio = ruina.

Digitized by Google

Sail (volkl. Soal), abgelegenes Alpenthälchen bei Wanns in P.; vom franz. rom. seul = solum; daher = isolirtes Alpenrevier.

Saldern, Höfe an der Thalsohle unter Ulvas in P.; ob von einem ital. rom. Salderi (vom lat. Saltus) = Bewohner am Bergwald?

Salmann oder „Beim *Salmann*," Hof in Freiberg bei Mais; mhd. = legatarius, dessen Amt darin bestand, geschlossene Verträge in das sogenannte Salbuch (Protokoll oder Verfachbuch) einzutragen; daher etwa = Verfachschreiber für Freiberg.

Saltaus, Schildhof in P.; urk. saltus; vom rom. salt (vom römischen saltus) = Waldgebirg, und Haus; daher = Haus am Salt.

Saltnuss, Schafalpe in P.; von Salt = Berg, und dem rom. nursa (in Graubündten) = Schaf; verwandt mit dem altd. noz, noss (= pecus); daher = Schafberg.

Salven oder „Beim *Salvner*," Hof in Schönna; entweder vom lat. und ital. sylva, selva; daher = Hof am Wald; oder vom mlt. salva (sc. curtis) = curtis *immunis* a certis praestationibus = von Frohnlasten befreiter Hof? (s. a. Dfr. unter Salvus locus).

Schanzen, kl. Ort im V., wo sich ehemals eine Schanze (Chance) gegen die Engadeiner befand.

Scharkofl (volkl. Schorkofl), Felsengruppe in U. (in der Stafelseralpe); vom altd. schor, schoring = Klippe, Felsscheere, und Kofel = Felskopf. Die daran stoßende abhängige und steinigte Fläche heißt: „die Scharleit."

Scheiz oder „Beim *Scheiz*," Hof in P.; vom franz. rom. seize = der Sechzehner (Sechzehner?); wahrscheinlich nach einem ehemaligen Besitzer benannt.

Schlait, *Schleid*, kl. Ort im V.; desgleichen

Digitized by Google

Schlaiten (volkl. Schloatn), Hof in P.; ob vom mlt. und rom. Soletum, Sole? = Ackerfeld, ebener Boden; oder Soletto? = Kleinebene (Bödele). Eine Korrespondenz hiefür ist wohl Slait in den Sette Communi; urk. im 12. Jahrhundert Schledum; später bei den Wälschen Schiv (s. Schmeller's Cymbern S. 604).

Schlanders, Dorf im V.; urk. Schlandernae, wie Solandri (Sulzberger), vom franz. rom. Solaners = Bewohner von Solanum = sonniges Land; oder vom mlt. Solanum (von solum) = Boden, Thalebene.

Schleis, Dorf im V.; vom rom. und mlt. Slusa; franz. escluse = exclusa (mlt.) = conclusio aquarum (Schleuße). In Lege salica Tit. 24, §. 3: „Si quis sclusam de farinario alieno ruperit" etc. (s. Dfr. unter Exclusa).

Schlinig, Schliny, Nebenthal von Ober-V.; vom rom. Sluina = lavina, lubina = labio; daher so viel als: Lahnthal.

Schnals, Thal; urk. Senales, Senalse, Senalze; von einem mlt. senalis (sc. vallis), und dieß entweder vom kelt. sean = senior = Senne; daher Sennalpenthal; oder bloß Adjektiv vom rom. Seno (sinus) = Sumpf; daher = sumpfiges Thal (s. a. gem. W. u. St. bei Sin ꝛc.).

Schnuggen, Hof zu Schönna in einem Bergsumpfe; von einem rom. Senocchio (Sinugo oder Sinuca? analog dem Verruca) = Sinus; daher = Sumpfhof.

Schoenna (volkl. Schennen), Dorf und Schloß; urk. Schennan, Schoenanam; latinisirt entweder aus dem ahd. und allem. Scena = Schenkel; daher = linker Schenkel des Passeirerthales; oder aus dem rom. Schiena = Rückseite; daher bildlich: Bergseite, Thalflügel, Hin-

Digitized by Google

tergrund der Meraner Gegend. Korrespondenzen dafür sind: Schenis in Graubündten, und Siena im Toskanischen.

Seffiar und *Seffnar*, Hof in P., mitten auf einer rings umfriedeten Matte; davon die darüber ragende Bergspitze der *Sephiarspitz* heißt; wohl von einem mlt. sepiarium, von sepes (wie apiarium von apis); daher = Zaunhof.

Senal, der, von den deutschen Nachbarn gewöhnlich: „Zu Unser Frau im Wald" genannt; bewohnte Hochgegend in einem Bergsumpfe hinter dem Gampen und Gränzscheide gegen den Nonsberg; von einem rom. Senale (sc. campo) = Sumpf- oder Sennalpenfeld (s. Schnals und gem. W. u. St. bei Sin).

Simelaun, hohe Bergspitze in Schnals; wohl dasselbe, was Simplon, dessen Bedeutung mir aber noch ein Räthsel ist; ob verwandt mit Cima?

Sinach und *Sinich*, der, Sturzbach aus Hafling und Sumpf, in den er herunterfällt; von sinus aquae = Wassersumpf.

Sinefeld, Weideboden, zu St. Martin; deßgleichen eine Hütte (dermalen ohne dazu gehöriges Feld) bei St. Leonhard in P.; entweder von sinus, daher = Sumpffeld; oder von sine = ohne; im Mlt. auch mit der Bedeutung extra; daher so viel als Feld ohne Feuerstätte, oder diese ohne dazu gehöriges Feld.

Sirmian, *Sirmien*, kl. Bergort zwischen Tisens und Hocheppan; bei Paul Diaconus Sermianum; ehemals ein Kastell, welches nebst Maletum (Malé), Tesana (Tisens), Appianum (Eppan) und andern Schlössern von den Franken 590 zerstört worden ist; wohl von sera, seramen = Schloß; bildlich = Engpaß, Thalsperre u. dgl. Damit

Digitized by Google

korrespondirt Sirmia, kl. Kastell am Gardasee, einst Vaterstadt des Catullus.

Sitten, Hof bei Meran; ob vom griechisch-römischen Sitonia? = Proviantmeisteramt, Getreidemagazin.

Sixten oder „Beim *Sixten*," Hof in P.; wahrscheinlich nach einem ehemaligen Besitzer genannt.

Spin, Spien, Höfchen auf kl. Fläche über dem Mitterbad in U.; wie Spian und Spianjoch im Oberinnthale; von piano (planum) mit pleonastisch anlautendem oder wohl gar aus es (ex) zurückgebliebenem s.

Spineid, Spinai, Gegend im V.; von spinetum = Dorngebüsche.

Spital, Hof bei Walten in P.; von Hospitale (s. bei Vistrad).

Sprons, Fortsetzung des Finalethales hinter dem Hofe Langvoll; von pronus (sc. clivus), wegen des daselbst sich erhebenden steilen Thalaufstieges.

Stafls, Stafels, Berggehöfe in U.; vom lat. Stabula; franz. rom. etables; daher = Hof zu den Ställen.

Stegeart, Bergmatte in P.; wahrscheinlich altd. und verwandt mit dem englischen Stägg und Staggard (stäggord = Hirsch); daher = Hirschmatte, Hirschboden. Auch im Pusterthale erscheint dieser Name in den Stegeretwiesen.

Strizzon, Bergkopf über Platt in P.; nach Prof. Weber's Dafürhalten auf Grund der Volkssage vom Aufenthalte der Hexen und Spukgeister daselbst; von strix, strixone u. dgl.

Stuls, Stulls, bewohnte Berggegend über steiler Wald- und Felshöhe in P.; vom röm., verwandt mit dem kelt. Tuile, Tyle = Hügel, Emporragung (τυλη); im Munde des Römers wahrscheinlich Tullus, wie τυλλος im Norikum (bei Strabo), wovon unser Tilliach (Tulliacum).

Digitized by Google

Eine andere Korrespondenz zu Stuls ist Stüls (urk. im 10. Jahrhundert Tulis) bei Brixen (s. a. gem. W. u. St. bei Tull).

Sulven, Hof in Hafling; vom lat. sylva = Wald.

Sürbel, Syrbel, hoher Fels in U. hinter Valkumai; von συρβη = Sturm- oder Wetterfels?

Taber, Daber, oder „Beim *Taber*," Hof in Schönna, an einem Wildgraben; ursprünglich keltisch; verwandt mit Tuver, Tabel und ταφος = Vertiefung, Graben, im Ortsdialekte — Gräben (s. a. gem. W. u. St. bei Tub, Tauf).

Tabland, kl. Ort in Unter-V.; im Volksmunde auch *Tablt, Tablet*; urk. Tablatum; vom franz. rom. Tablet = Tafel, Terrasse. Wirklich wird auch im Ortsdialekte jede tafelförmige Abtheilung eines Wiesfeldes — Tafel genannt.

Tall, Berghöhe mit Gehöfe zwischen Schönna und P.; urk. Tallis; vom kelt., resp. cornischen Tal = Erhöhung; gaelisch (britisch) talm = runder Hügel.

Tamberg, kl. Bergort im V.; wohl nur von Tanne, oder dem mhd. Tan = Wald.

Tanaas, kl. Ort im V.; urk. Tanasium; ob vom franz. rom. tanesie? = Reinfarrn, ein Kraut (Tanacetum); daher Farrnkrautgegend; oder von einem rom. naso, naseau, mit voranstehendem da, wie in Davoos? daher = Bergnase?

Tarransberg, später *Dornsberg*, Schloß im Unter-V.; benannt nach den edlen Tarranten und Tarrans, und dieß vom altd. tarran = mächtig sein (davon das mhd. getorsten = getrauen).

Tars (volkl. Tarsch), Dorf im V.; urk. Tarsis;

Digitized by Google

ob vom franz. rom. tarse? = Fußwurzel, Vorderfuß? hier bildlich = Gegend am Bergesfuß?

Tartsch, Dorf im Ober-V.; ob vom franz. rom. targe = halbmondförmiger Schild? woferne solchem die Ortslage von Tartsch wirklich ähnelt. Sonderbar klingen mehrere Ortsnamen im V. an biblische Ortsbenennungen an; so Tartsch an Tartessus (Tarschisch) in Spanien, Tars an Tarsus (Tarsis), Malls an Mallus (in Cilicien), Tschars (urk. Tsardes) an Sardis; gleich den zahlreichen europäischen Städtenamen in Amerika.

Taufer oder „Beim *Taufer*," Hof zwischen zwei kleinen Thälchen über Tscherms; dasselbe, was Taufers (s. dass.).

Taufers und *Langtaufers*, Seitenthäler im Ober-V.; wie Taufers im Pusterthale; urk. Tuberis; ursprünglich keltisch und zugleich verwandt mit ταφος = Vertiefung; daher auch Thal ꝛc. (s. a. Tufer und gem. W. u. St. bei Tub).

Terlan, Dorf an der südlichen Gränzscheide des Burggrafenamtes von Tirol; urk. Teriolanum, ad Terolianos, Terilanum, Turlanum; bezieht sich wohl auf Teriolis, Tyrol, gleichsam als Vorwerk an den südlichen Marken des Territoriums von Teriolis.

Tirol, *Tyrol*, Schloß und Dorf; urk. in der Notitia Imperii Theod. *Teriolis*, später Tyrolis, Tirallo (bei Dante); nach Adam v. Brandis u. A. vorrömisch, verwandt mit δυρα (und dem kelt. dur = Pforte). In diesem Falle wäre in der Notitia wohl unrichtig Teriolis für Thyralis (= Thal- oder Bergpförtchen) geschrieben oder später von Abschreibern gelesen worden. Freilich wird aber im Ortsdialekte das Diminutiv Thürlein gar häufig auch wie Terl und Tearl gesprochen. Andere leiteten

Digitized by Google

Teriolis von terere*) ab, und erklärten es als römische Dreschtenne, auf welcher Invaliden für das Getreidemagazin der daselbst liegenden römischen Besatzung arbeiten mußten.

Tisens, Bergdorf; urk. Tisina, Thisens; bei Paul Diaconus Tesana, woferne die daselbst aufgezählten Kastelle (s. bei Sirmian) nicht, wie Einige behaupten wollten, in Wälschtirol zu suchen sind. Jedenfalls scheint der Name Tisens vorrömisch zu sein, und zugleich verwandt mit τιτανος oder τισανος (wie ταλασσα für ταλαττα) = Kalk. Wie bekannt, ist die ganze Gegend von Tisens ein Kalkgebirge.

Tiss, kl. Ort bei Goldrain im V.; urk. Tissium; ob vom franz. rom. dix = Zehn? (etwa Bezirk von zehn Höfen).

Toblhof, Hof auf sumpfiger Ebene bei Meran; so viel als Hof am Tobel, d. i. am Abzugskanale oder Wassergraben; mlt. duva; franz. douve = Wassergraben; ursprünglich keltisch (s. gem. W. u. St. bei Tub).

Töll, die, alte Zollstätte am Eingang ins Unter-V.; vom röm. telonium (τελωνιον).

Tramutz, Hof zu Stuls in P.; vom rom. tra mattas = intra colles, weil zwischen Hügeln liegend.

Trat (volkl. Traat), die, Höfe in U., Hafling und P.; vom mhd. „die Trat" = Tretwiese, welche nach einmaligem Abmähen von dem Vieh als Weide betreten wird.

Trumsberg, bewohnte Berggegend im V.; lat. „in Trumbis;" ob vom franz. rom. trombe? = Wetterhorn.

Tschafon, *Tschüfon;* entweder von einem rom.

*) Nach dem Horazischen: Millia Frumenti tua *triverit* area centum.

Digitized by Google

Capone, Capo = Hauptdeknei von Schönna; oder vom mlt. Capanna, franz. rom. Cabane, und kelt. Caban = Hütte, Strohhütte u. dgl.

Tschaggen, ſtark abhängiger Berghof in P.; ob vom rom. giogo? = Joch, hoher Bergrücken.

Tschahaun, Hof in U.; vom ital. Gioanne = Beim Johannes (wie Tſchulian von Giulian).

Tschamper, Hof in Mais; von Campo = Feld; daher „Beim Felderer."

Tscharf, Hof in P.; vom franz. rom. Carvi = Kümmel; daher = Kümmelhof.

Tschars, Dorf im V.; urk. Tsardes; ob vom rom. Cardo = Diſtel = Diſteldorf? (vicus in Carduis).

Tscharnag, die, Bezirksabtheilung von Nals; nach Prof. Weber von Carnaccia = Abdeckerfleiſch, eigentlich wohl das mlt. Carnagium = Fleiſch- oder Viehzins (ſ. bei Dfr. unter Carnaticum).

Tschaup oder „Beim *Tschaup*," Hof in Kuens; deßgleichen in Algund und Tirol; romaniſch, vom lat. Caupo = Wirth. Wirklich iſt die Lage obiger Höfe von der Art, daß ein ehemaliges Beſtehen von Wirthshäuſern daſelbſt nicht unwahrſcheinlich iſt, beſonders zu Kuens, wo noch gegenwärtig die ſchon im 15. Jahrhundert ſogenannte alte Landſtraße nach Paſſeier nahe am Tſchaupenhofe vorbeiführt.

Tschegat, *Tschigot*, der, Bergſpitze über Partſchins; vom franz. rom. scié côte = serratum vel secatum montis dorsum = durchſägter, d. i. ſägeförmiger Bergrücken; nach Prof. Weber aber von Cigala, nach der Benennung Tschigal (auf Anich's Karte), welche jedoch unrichtig ſein dürfte, da jener Name ſowohl in Alpenbriefen als im Volksmunde Tschigat lautet.

Digitized by Google

Tschengls, Dorf im V.; urk. Tsensillis; entweder zusammengezogen und verdorben aus: „Zu-Angulus = Z-Ängls; daher = Dorf im Winkel; oder von censiles (sc. curtes) (franz. censueles) = Zinshöfe u. dgl.

Tschenn, letzter Bezirk von Riffian gegen Saltaus; in Urkunden Zennberg; wahrscheinlich statt: Zu-Ende, weil am Ende des Dorfes.

Tscherms, Dörfchen am Fuße des sogenannten mit Eichen und Buchen bewachsenen Eichberges gegen U.; urk. In Germo, Cermes, Zermes, und erst später ad Thermas; wurde gewöhnlich als Römerbad gedeutet. Es paßt aber eben so auch das franz. rom. Charmoise (Carpinus Betubus) = Hagebuchenwald. Prof. Weber räth auf κεραμος, κερμος = Töpfererde; freilich soll sich dermalen daselbst keine solche vorfinden.

Tschirland, kleiner Ort im V.; urk. Tschirlanum; vom mlt. Curiala, Curia = Hof (praedium rusticum); oder auch von Cyreola, Cyriola (wie Zirl bei Innsbruck); mlt. Diminutiv vom deutschen Kyr? = Wahl; daher Cyreolanum, Cyrlanum = Ort der öffentlichen Zusammenkünfte behufs der Wahlen u. dgl.?

Tufer, die, Viehalpe in U.; vom franz. rom. douve (mlt. duva; ursprünglich keltisch) = Graben, Kanal, eigentlich Vertiefung; daher auch Thal; als Provinzialismus in Touraine auch = Felsenhöhlen.

Tumm, *Thum*, kl. Ort bei Naturns; vom franz. rom. tombe = Grab; oder tombeau = Begräbnißstätte, welche vor Alters alldort dürfte bestanden haben. Wirklich erzählt die Sage, daß einst daselbst die alte Pfarrkirche gestanden, so wie auch der Erbauer des Schlosses Tarrasberg alldort begraben worden sei.

Tümmels, das bekannte Bergjoch in Hinter-Passeier

Digitized by Google

gegen das Etzthal; vom lat. tumuli oder ad tumulos, weil bestehend aus mehreren Hügeln und dergleichen Bergesanschwellungen.

Uanerthal, Seitenthälchen von U. gegen Nons- und Sulzberg; von Anaunia = Nonsthal; weil bequem nach demselben hinüberführend.

Ulten, Thal; urk. Ultun, Ultin, Ultina, Vallis de Ultimis. Die Wurzel Ult erscheint auch in dem walisch-keltischen Ultw (englisch Ulster, lat. Ultonia); kann jedoch dessenungeachtet mit dem lat. ultra, ultimus verwandt sein, und hier Ulten so viel als Gränzthal bedeuten. *Ulten* heißt ferner auch ein Gehöfe bei Marienberg im V.; wahrscheinlich weil am Ende eines großen Bezirkes gelegen.

Ulvas, *Ulfas*, Berghöhe mit Gehöfe in P.; wie Elvas, von elvatio, elevatus = Bergeserhebung, Anhöhe; wenn nicht von Ulpho = Wulfo (Welfenbesitzthum). Zu bemerken ist, daß diese Höfe mit jenen zu Kuens bis zur Säkularisazion von 1803 dem St. Andrä-Kollegiatstifte zu Freising grundzinsbar waren.

Valcumai (volkl. Vaggamoi), Alpenthälchen in U., mit Gemeinweidenei; das franz. rom. Vou-Comun = Vallis communis = Gemeinthal (s. a. gem. Formen An, Aun ꝛc.).

Valplatz, eigentlich *Fall-* oder *Faltplatz*, Hof über einer Anhöhe zu Schönna, mit einem ebenen Platze; daher nicht von Valle, sondern von alta piazza, mit der deutschen Präposizion auf, daher = Auf-Altplatz, und zusammengezogen — Faltplatz (Auf Hochplatz).

Vallquint, Hof in Schönna am fünften Hochgraben der Deknei Tschüfon; vom rom. Vall' quinta = Vallis quinta.

Digitized by Google

Vallroar, Vaellroar, Hof und Umgegend an der Mündung des Thales Vintschgau; deßgleichen ein Alpenthälchen in P.; vom lat. und rom. Val, Vallis, und oraria von ora); daher = Randthal, Thalmündung u. dgl.

Valls, Vals, Alpenthal mit Sennerei zwischen Riffian und Pfelders; von vallis = Thal.

Valsaur (sonst Faltschaur), die, Fluß aus U.; urk. im 14. Jahrhundert Falsur und Volsaur; vom rom. Vals (Vallis) und aua = Vallis aqua = Thalwasser. Das r oder er am Ende wäre in diesem Falle als deutsche Form, nämlich als Valsauer-Ache zu erklären.

Valtschaur oder Valtschaurn heißt auch ein Hof am rechten Ufer der Valschaur zwischen St. Niklaus und St. Gertraud in U.

Valsnal, Valtschnal, Sennalpe in P.; vom rom. Val di Senale oder mlt. Vallis senalis entweder = Sennalpenthal oder Sumpfthal (von seno = sinus (s. a. Senal und gem. W. u. St. bei Sin).

Valtmar, Hochalpe in P.; vom rom. Val di mar; daher = Muhr- oder Erdlahnthal; wenn nicht vom altd. marha = Pferd, und in diesem Falle = Roßthal.

Valtmon, Wildgräben zwischen Kuens und Riffian; urk. im 8. Jahrhundert bei Aribo rivus Timon; vom rom. Vall-Timon = Vallis Timonis = Thal des Timon, bildlich des Einsamen.

Valzuck, steiles Felsenthälchen in P.; vom rom. Val di Zocchi = Vallis stipitum = Stockthal.

Vartleis, Nebenthälchen von P.; entweder vom rom. Val di lais = Thal des Hochrandes, indem dasselbe hoch über der Thalsohle der Passer sich öffnet; oder wahrscheinlicher vom mlt. laisus oder laesus = sinus; daher Val di lais = Sumpfthal. In Lege Salica heißt es: „Et

Digitized by Google

si festucam in Laisum jactetur," was man auch laesowerpire = schooßwerfen, nannte = als Symbol des geschloſſenen Vertrages (ſ. bei Dfr. unter Laisus).

Verdüns, Verdins, bewohnte Berggegend und Oeknei von Schönna; wohl vom kelt. *Ver* (wie in Verruca, und goth. fairun) = Berg, und *dun*, ebenfalls kelt. = Hügel; daher = Hügelberg; wie über dieſer Bergesfläche wirklich neun Hügel gezählt werden.

Vermal, Vermaal, kl. Ort in P.; ob von Ver = Berg, und dem rom. (urſprünglich wahrſcheinlich keltiſchen) malga = Alphütte; daher = Alphüttenberg? wahrſcheinlich jedoch vom altd. mal = Markzeichen, daher daſſelbe, was *Verschnaid* (ſ. daſſ.).

Vernaun, Hof in Schönna, über einem mit Erlen bewachſenen Abhange; vom mlt. Vernanum, und dieß vom gallo-kelt. Vern = Erle (franz. Verne).

Vernuer, bewohnte Berggegend über Riffian; vom kelt. ver, fair = Berg, und dem franz. rom. noire = ſchwarz, wegen der daſelbſt vorhandenen ſchwarzen Thonerde.

Verschnaid, kl. Ort über Mölten; ob vom mlt. sinaida (vom deutſchen schneiden, verschneiden) = incisio arborum = Markzeichen an Bäumen mittels Einſchnitte? Bei Dfr. (unter Senaida) ex Lege Longobardica; „Sinaeda, incisio, facta in arboribus ad limites designandos."

Vetzan, Vezzan (eigentlich Vizan), Dörfchen und Gränze des Weinbaues im V.; wie Vezzano in Wälſchtirol; vom mlt. vitianum (von vitis) = Rebland.

Videgg, breite Hügelfläche mit Gehöfe im Hintergrunde des Maſullthales, über welche von Schönna nach Tall ein Weg führt; ob vom rom. Vietta = Fußweg; daher = Weg-Egg, Weghügel?

Digitized by Google

Vill, die, Gehöfe bei Oberlana; von Villa.

Vilpian, Dorf ober Terlan; von Villa piana = Villa plana.

Vinschgau (volkl. Vinschgai), Thal; urk. Finisgowe; noch früher (im 8. Jahrhundert bei Aribo) Vallis Venustica, wie noch heute im Munde des Nonsbergers Val-Venost = Thal und Gau der Venoſten.

Vinstermünz, Engpaß von Vintſchgau gegen das Innthal; von Venostica munitio = Venoſtenſchanze.

Vistrad (nach Andern Vastrad und Valstrad = Vallis strata), Berggegend mit Gehöfe über St. Leonhard in P.; vom lat. und rom. Via strata = gepflaſterter Weg, davon wirklich noch dermalen Spuren vorhanden ſind, und woraus Einige auf eine Römerſtraße über den Jaufen ſchließen wollen — um ſo mehr, da in der nämlichen Richtung hinter Viſtrad gegen Walten ein Hof mit Namen Spital liegt, woraus ganz richtig wenigſtens auf eine ehemalige Paſſage bei demſelben als Einkehre für die Pilger ꝛc. geſchloſſen wird.

Völlan, *Vellan*, bewohnte Berggegend über Lana; wahrſcheinlich, wie Volano in Wälſchtirol, vom lat. Vola = nicht bloß hohle Hand, ſondern auch der von ausgebreiteten Flügeln gebildete Winkel bei Vögeln, und wohl auch eine ähnliche Ortslage zwiſchen zwei Bergflügeln, wie dieß bei Völlan wirklich ſtatt findet.

Voeran, *Veran*, bewohnte Berggegend zwiſchen Hafling und Mölten; in lat. Urkunden Veranum; entweder vom kelt. ver oder fair, oder bloß vom goth. fairun = Berg, Berggegend.

Vumls, Alpengegend in P. über Walten; ſtatt: Auf-Umbls; von umbilicus = Bergnabel? oder vom mlt.

Digitized by Google

umbellum = Schattendach; etwa für das Vieh zum Schutze gegen die Sonnengluth?

Wackernell, Hof, glaublich in Martell; vom franz. rom. baie (bacca) = Beere, und Cornouille = Kornelkirsche; daher = Kornelkirschenhof.

Walda, Berggegend mit Gehöfe in P.; altd. = Wald, Waldjagd; deßgleichen Aufgeboth (s. bei Dfr. unter Gualdana).

Walten, bewohnte Berggegend über St. Leonhard in P., am Bache gleichen Namens; lat. Valtina; vom altd. Guald = Wald, und mlt. Gualtina = Waldthieraufenthalt; auch foresta piscium ꝛc. Bei Dfr. unter Guald: „Concessimus eidem Monasterio *gualtinam* nostram ad usum piscium ipsorum religiosorum." (Charta Tancredi Comitis Licii anno 1181.) Von Gualdus selbst sagt Dfr. „est nemus, silva, ex saxonico et germanico Bald."

Wanns, Bergsumpf in P., hinter Walten; vom lat. Vannus = Wanne, von der wanneförmigen Ortslage daselbst.

Zagl, Gruppe von Berghöfen in P.; wohl vom mhd. zagel = Schweif, wahrscheinlich wegen schweifähnlicher Ortslage.

Zaisalt (volkl. Zoaslt und Zoasl), Berghof über Kuens; deßgleichen in U.; vom rom. casa alta = Hochhütte; wenn nicht statt: Zu-Salt = Am Berge.

Zegg (Zögg); Hof bei St. Leonhard in P.; wahrscheinlich bloß statt: Zu-Egg.

Zemeil, *Z'meil*, hochgelegener Hof zu Schönna; vom altd. meil = hoch, mit der Präposition Zu; daher = Zu-Hochhof; gleichwie ein anderer von ähnlicher Lage bei Fragsburg „Beim Heacher" (Beim Hochen) heißt.

Digitized by Google

Zeppen, Hof in U.; vom ital. rom. Ceppo = Cippus = Stock, der nach der Abhauung des Stammes in der Erde geblieben.

Zeppichl, Berggehöfe in P.; entweder von Ceppo und Bühl = Stockbühl, oder bloß ſtatt: Zu-Bühl.

Zernbrigl, Höfchen in U., über einem Felshorn; wie es ſcheint vom kelt. Karn = Horn, und brigala = Berglein?

Ziel, das, Bergſpitze über Partſchins und Nabland; entweder das deutſche Ziel (meta); daher = Gränzgebirge von Vintſchgau; oder vom lat. Cilo? = Spitzkopf, ſpitziger Bergkopf.

* * *

Klaſſifikazion

der in beiden Theilen dieſer Abhandlung vorkommenden tiroliſchen Eigennamen nach deren ermittelter oder wenigſtens vermutheter Abſtammung.

I. Eigennamen von keltiſcher und griechiſcher Abſtammung.

Ach-Namen mit Compositis mit der Bedeutung = Fläche, Feld (acum, ac, ach)

Agums, * *Agunt* } (acaunum, agaun)

* *Bregenz* (Brigantium, briga)

Brenn, *Brenta*, *Brentonico*, *Bran-zoll*, *Brenner* } bren, bran, bryn, πρην, πύρεν Pyrenaeus

*) Die Namen mit * bezeichnet kommen nicht in der alphabetiſchen Ordnung des zweiten Theiles, ſondern nur ander-

Digitized by Google

Brixen } briga
Brixl- }
Caldiff (Cal-diff, duff)
Caldonazzo (Cal-dun)
Calva, *Galfa* (καλπη, κολπος)
Drau, *Dravus* (Δραος, Δραα)
Dura, *Durach* (turacum, twir)
Eisack (Isargus, Hisarcus, Isara)
En (en, ön, on)
Etsch } (Athesis, Atagis, Addua)
Etz }
Fersina? —
Gamion (cambio, kam)
Gan, *Gon*, *Gond* mit Compositis (agaun)
Garn (Carn, Cäern)
Güggl } mit Compositis (κυκλος)
Guggen }
Jaufen } (giovo, jav, jaw)
Juval }
* *Inn*, *Enus*, οινος (en, ön, on)
Kalbe } (καλπη)
Kalm }
Kar, *Kor* (Cäer, καρα)
* *Kardaun* (Car-dun)
Kirn mit Compositis } (Carn, Kirn, κερας)
Kirn }
Kuens (Camina, Cam)
Laner (lanerch)
* *Lech* (Lycus, λυκος)

---

wärtig in den verschiedenen Abtheilungen der Abhandlung gelegentlich vor.

Digitized by Google

* *Lisen?* —
* *Matrai, Matrejum* (matara, ματαρις)
Naif (ναπη, nava, naba, naibh)
Nals (ναυλοχος, ναυλος)
Ocherle, Acherle (achadh)
Plüma, Plinna (πλύω, πλινος)
* *Rendena* —
* *Rochetta* (roche, rok)
* *Sarca* (Σαρρακα) —
* *Sarntein* (Sarunetes)
Stuls, *Stüls*, * *Tülliach* } tyle, tuile, tull)
Syrbel (συρβη)
Taber, *Taufer*, *Taufers*, *Tobl*, *Tufer* } (duver, tobar, ταφος)
Tall (tal)
Taur (tuir)
Terlan, *Tyrol* } (dur, δύρα)
Tisens (τιτανος, τισανος)
* *Tscherndoi* (Cäern-dun)
* *Wilten, Veldidena* (Veladh-ön = Villae ad Enum)
Veran, Voeran, Veranum (Ver)
Verdüns, * *Verdings* } (Ver-dun)
Vernaun (Vern)
Vernuer (Ver-noir)
Vinsch-Gau, Vall-Venost (Venostes).

Digitized by Google

II. Eigennamen von lateiniſcher und latino-romaniſcher Abſtammung.

Abel (Avalé, ad vallem)
Abesell (Aube-Sell, alpis sella)
* *Afing, Aving* (Aveine, avena)
Akeles (laculus)
Akpfeif (aqua viva)
Aler, Aaler (alaria, alaris, ala)
Aln-Berg (aulne, alnus)
Algund (alla laguna, ad lacunam)
Alitz (Salicium?)
Allmutz (a la motta)
Alpreid, Alfreid (alberetum oder altum praedium)
Andrian (antruanum?)
Armon (armon, armus?)
Auer (ora)
Avers (Aversum)
Basling (Basilica)
Boimont (Beaumont, bellus mons)
Braidler (braida, praedium?)
Brüsch (bruscia, bruscus?)
* *Calliano* (callus oder callis = Fels- oder Engpaß)
* *Campill* (campulus, campus)
* *Casarill* (casariola, casaria, casa)

Castelbell	castellum	bellum
— **veder*	—	vetus
— **corn*	—	cornu

Daisn, Daus, Teiss (deux, duo)

---

*) Eigennamen von zwar urſprünglich griechiſchem, jedoch ſpäter mit lateiniſchem Bürgerrecht begabtem Stamme zählen wir hier zu den lateiniſchen.

Digitized by Google

Dosser (dos, dorsum)
Dusngrabl (Dusii crappella)
Ebion (herbianum, herba)
Egert (Aegerietum)
* *Elvas* (elevatio, elevatus)
Faznag (pasnagium, pastionaticum)
Finail, *Finale* (finalis, finis)
Flon, *Vlon* (filon, filum, oder villanum, villa)
* *Fondo* (fundus)
Forma, *Farma* (forma)
Formazon (formaccio, forma)
Frags-Burg (trifragium, oder fracas, frangere)
Fungganell (fontana, fons)
Furggl (furca)
Gadria (quadrum)
Gagers (vaderia, vadimonium)
Gajen (gaye, gaudium)
Gaid, *Gaiten* (gîte, jacere?)
* *Gallraid* (call' ratto, callis rapidus oder aridus)
Galzaun (cultio?)
Gamp mit Compositis (campo, campus)
Gargazon (carrcassone, carrus, casa)
* *Gassleid* (casaleto, casa)
Gatternoar (quaternaire, quaternarius)
Gaul (gola, gula)
Gfais (gabusia, cabusia, cabus, cavus?)
Gfrill (caprile)
Glaiten (collatum, collis)
Glamütz (glane-motte?)
Glurns (colurnum, oder gloria)

Digitized by Google

Gofer (gouffre, goulve, gula)
Gollroat (coll' ratto, collis rapidus)
* *Gost* (costa — Bergſeite)
Granner (graner, granum)
Gran-Stein (granaio, granum)
Gratsch, *Curatzes* (curata, curatio?)
Graun (corona)
Grembs (grembo, gremium)
Grissian (gris, griseus)
Gsal (casalis, casa)
Gschöra (cassura, casa)
* *Gsoi* (casone, casa?)
Gspella (cespella, cespes?)
Gsteara (case esterne, casa externa)
Gsteir, *Gstör* } (costura, cultura)
Gurter (curtarius, curtis)
Gylf (gulve, gula, oder golfo)
Hafling (aveine, avena)
Hirzer (hircus)
Ifinger und *Bifinger* (infidus und bifidus)
* *Isel* (isolé, von insula — iſolirt)
Issa (Issue, exitus)
* *Kaltern* (caldaria, caldari)
Kaennen (canna?)
* *Kans* und *Kauns* (canes, caunes, canna)
* *Karneid* (cornetum, cornus)
Kasatsch, *Casatsch* (casaccia, casa)
Klauben (col-aube, collis albus, alpis)
Klaus (clausa, clusio)
Kollaiten (collatum, collis)
Kortsch (corts, cortes, curtis)

Digitized by Google

Kost mit Compositis (costa)
Kratz-Berg (curata, curatio)
Kurzraas (curtis-rasum)
Laatsch, *Lautes* (lautus, lotio, oder laudes, lauze, laudemium)
Labers (labio)
Lad (loda, lota, lotio)
* *Lajen* (Lauiena, Lajena, labio)
Lana, *Lanen* (Lauena, Launa, labio)
Langvall, *Gangvall* (campus-vallis)
Latzag (lotio sagarum)
Latsch (lacus)
Latschander (lacus-antrae)
Latzins (latus-sinus)
Laugen (laguna, lacuna)
Lufer (louviere, lupus?)
Luimas, *Luitmes* (lieu-maison)
Maier mit Compositis (major)
Mais, *Mays* (Maja)
Manner (manoir, manerium, manere)
Masches, *Masotto* (maso, mansus)
Masull (masuolo, maso etc.)
Matsch, *Amatia* (amasez, manere)
* *Mieders* (von midi = Bewohner der Mittagsseite)
Morter (mortarium, mortuorum terra)
Mutt, *Muttatz* (motta, motio?)
* *Mutters* (motte = Hügelbewohner)
Naraun (noir-aune, niger und alnus)
* *Naters*, *Natters* (notte, nox = Bewohner der Nacht- oder Nordseite)
Naturns (nocturnus)

Digitized by Google

Nauders (Enus-atrium?)
Ortl (orteil, ortus)
Or-Wald (ora)
Partschail-Berg (particella, parcella, pars)
Partschins (pars-sinus)
Passer, *Passeyr* (passura, passare, passus)
* *Pfaitten*, *Foetibus* (Vadum?)
Pfelders (valleres, vallis)
* *Pflersch* (vall' arsa, vallis arsa)
Pfossen-Thal (fossa)
Pfragl (fragiolum, fragium, frangere)
* *Piné*, * *Pineid* (pinetum, pinus)
* *Pisenell* (pisenum, pisum)
Pitzl-Wand (picciolo)
Plan (planum)
Planail (planellum)
Planatsch (planaccio)
* *Planitzing* (planicies)
Plantitsch (plantatitium, plantatio)
Plars (blaeria, bladum)
Platzers (piazza, place, platea)
Platzgumm (piazza-commun)
Platziaun (piazzone)
Plaus (palus)
Prissian (prison, prisio, prehendere)
* *Prafont* (profundus)
Proma (prona)
Pronalb (prona alba, alpis)
* *Proveis* (provisio = Seelsorgstazion)
Quadrat (quadrum)

Digitized by Google

Rabland (rupella, rupes, oder ravella, ravas)
Rafein, Ravein (ravine, ruina)
Rafeis (rubusium? rubus)
Rateis (rotis, rutura) rumpere)
Ratschiege-Bank (ratta siege, rapida sedes)
* *Riez* (riets, riez, rejicere?)
* *Rife*, *Riffian* } (riva, ripa)
* *Rofreit* (roveredo, roboretum)
Rometz (romano-mezzo, romanum medium)
Roat, *Rotthal* } (rota, rotalis)
Rubein (de Rubenis, oder rovina)
Rufinatsch (ruvinaccia, ruina)
* *Rungg* (runco)
* *Runggaditsch* (runcatitium)
* *Runggatsch* (runcatio, roncaccio)
Sail (seul, solum)
Saldern, *Saltaus* } (saltus)
* *Salò* (sale, salum = Moraßgegend)
Salven (salva curtis)
Scheiz (seize, sedecimus)
Schleid, *Schlaiten* } (soletum?)
Schlanders (solanum, solum)
Schliny (sluina, luina, labina)
Schals (senalis, sinus)
Schnuggen (sinugo? sinus)
Schoenna (schiena)
Seffiar (sepiarium)
Senal (senale, seno, sinus)

Digitized by Google

* *Siede* (sedes)
Sinach (sinus-aqua)
Sinefeld (sinus, oder sine = ſonder).
Sirmian (sera)
Sitten (sitonia von σιτος)
Sixten (Sixtus)
Spien, Spin (piano, planum)
Spineid, Spinai (spinetum, spina)
Spital (hospitale)
Sprons (pronus)
Stafls (etables, stabula, statio)
* *Sterzing* (mlt. sistarcia, starcia, von σιτος = Korn-kammer, auch Getreidefeld)
Strizzon (strix)
* *Suls*-Berg (val di sol)
Sulven (sylva)
Tabland (tablet, tabula)
Tanaas, Tanasium (tanaise? oder da naso?)
Tars, Tarsch, Tarsis (tarse?)
Tiss (dix, decem)
Töll (telanium)
Trafoi (tres oder intra fontes)
Tramin (terminus)
Tramutz (tra motte)
* *Tribulaun* (tripilone?)
Tschefon (capone? caput)
Tschaggen (giogo, jugum)
Tschahaun (Gioanne, Joannes)
Tschamper (campo)
Tscharf (carvi, carvus)
* *Tschaufes* (capo, caput)
Tscharnag (carnagium)

Digitized by Google

Tschars, *Tsardes* (cardo?)
Tschaup (caupo)
Tschengls (censiles, census)
Tscherms (charmoire, carpinus)
Tschigat (scié-côte, serratus-costa)
Tschirland (curialadrum? curia)
Tumm, *Thum* (tombeau, tumba)
Tümmels (tumulus)
Ulten, *Ultina* (ultima)
Ulvas (elevatus)
Valcumai (vall commun)
Vallplatz (alta piazza)
Vallquint (vallis quinta)
Vallroar (vallis oraria)
Vals, *Valls* (vallis)
Valsaur (vallisuria? vallis aqua)
Valschnal (vall-senal, vallis sinuosa?)
Valtmon (vallis Timonis)
Valzuck (vall di Zocchi)
Vartleis (vall di lais)
Vetzan (vitianum, vitis)
Videgg (vietta?)
Vill (villa)
Villpian (villa plana)
Vistrad (via strata)
Völlan (volanum, vola)
Vumls (umbilicus? oder umbellum)
Wackernell (baie-Cornouille)
Wanns (vannus)
Zaisalt (casa alta)
Zeppen (ceppo, cippus).

Digitized by Google

III. Eigennamen von germaniſcher und deutſch-romaniſcher Abſtammung.

* *Ache, Achen* mit Compositis (ahva, aha = Aue)
* *Aldein* (aldien = freigelaſſene Dienſtbothen; davon unſer: Ehalten)
Andels (anteins = Ende; endlich = finale)
Arlt (Arnold)
Aschl (achala? ache)
Aspach (Eſpengegend)
Bawigl Bei Vigil)
Brandis, Brandeis (Brandhûs = leuchtendes Haus)
Burgstall (Burgſtelle)
Eckart (Eckwart)
Eidschwör (Gerichtsgeſchworner)
Eschenloh (Eſchenloch)
Eyrs, Eurs (aua, ahva = Aubewohner)
* *Flaurling* (Florining, Florins Eigen)
Frongart (Herrngarten oder Huth)
* *Gardone* (gard, Garten)
Gerlos, Gerlas (Gerlach? Gerolt's Eigen)
Goeflan (covalanum, Kofel)
Goegele (cogalo, Kogel, Kegel)
* *Gossensass* (Gothenſitz)
Grafeil (gravelle, grapella, } von grob)
Graveis (gravois, gropora, }
Greut, Gereut (von reuten, ausroden)
Hannen (Hanno?)
Hasengoal (Haſenluſt?)
Hasla, Haslach (Haſelgegend)
Hiana (vom altd. hynde, hyndeman)
Hillprant (Hildeprand)

Digitized by Google

* *Hötting* (Hatting? Jatto's Eigen)
* *Inzing* (Hinzing? Hinzen's Eigen)
Kapaurn (gabure, Nachbar)
Kiechel- oder *Küchelberg* (Kirchen- oder Küchenberg)
Klapfberg (von klapf, verwandt mit Klippe?)
Krebes (Krebs)
Laas (laus, los, bloß, locker)
* *Laseid* (lausetum?)
Lausenberg (laus, los, locker)
* *Lueg* (specula, lugen)
Mallaun (mallanum, mall, mal, Gerichtshaus)
Maloi (meilun, meil, hoch)
Malsack (Mals-Eck)
Maraunberg (marhanum, marh)
Marein (maraine, Moor und Muhr)
* *Mareit* (maretum, maratum, von moor)
Marling (marhing, von marh)
Marolberg (Maroltsberg)
Marschalken (marh und schalk)
Marsaun (marh und soin)
Marschnell (marsonelle, von marsaun)
Martell (marh und Thal)
Martschein (marcina, Mark)
* *Mattasone* (Großmatte)
Meran, Marano (Moor oder Muhr)
Mölten (melte, Malstätte)
Pfrolln (brollium, Brühl)
Pill, *Pilsen* } (Bühl?)
Prinst (Bremsstätte)
Salmann (der das Sal- oder Verfachbuch führt)

Digitized by Google

Schanzen (Schanze)
Schorkofl (Scheeren- oder Klippenfels)
Schwaig (Heimviehalpe)
* *Stubai* (Erzstuben- oder Eisenstufenthal?)
* *Talfer, Talver* (Thal-aha, Thalfluß)
Tamberg (Tan- oder Tannenberg)
Tarrans (tarrant, mächtig)
Traat (Tretwiese, von treten)
Tschenn, Zennberg (Endeberg)
Vermal (Abmarkung)
Walda, *Walten* (Wald, Jagdbezirk)
Zagl (Zagel, Schweif)
Zemeil, Z'meil (Zum Meiler)
Zeppichl (Zu-Bühl).

* * *

Nachträgliche Berichtigungen.

Zum ersten Theile.

Einleitung.

Seite 8 Zeile 7 von oben soll es statt: (Talaverna?) heißen: (Talavera?), indem dieser Name wohl von einem goth. rom. Dalaver, Talauer (Thalwasser) stammen dürfte.

Seite 8 Zeile 10—13 sind die als vorrömisch bezeichneten Namen: Isel, Mutt, Kauns, Varn und Stubai in Frage zu stellen, indem sie sich auch aus dem Latino-Romanischen und Deutschen (isolé, motta (motio), canna, arena, stuba oder stufa) erklären lassen.

Seite 13 Zeile 19 und 20 wird unrichtig gesagt, daß das Appellativ: Ferner, sich weder aus dem Altdeutschen, noch aus dem Lateinischen und Romanischen erklären lasse,

Digitized by Google

da es auch vom gothiſchen fairun (Berg) eben ſowohl, als von dem keltiſchen ver abgeleitet werden kann.

Seite 15 Zeile 10 iſt Mallus, Mals von malleus als Beiſpiel nicht ganz paſſend, da Mallus eher das latiniſirte altd. mal = Malzeichen, Mark, Malſtätte, Gerichtsbezirk u. dgl. iſt. (Auch iſt als Druckfehler in jener Stelle das Verbum „heißt“ ausgeblieben.)

Seite 22 Zeile 8 und 9 hätten Matatz und Masull wohl nicht in die Klaſſe deutſcher Stämme geſetzt werden ſollen, da erſteres vielmehr vom latino-romaniſchen motta, mote, ſo wie dieſes von masuola, maso (mansus) ſtammt.

Gemeinſame Formen.

Seite 45 Zeile 8 iſt *Altina* (Aldein) als alta ripa wohl nur Sinneinlegung, da die richtige Deutung Aldina (von Aldia, Aldea — Ehalt) = Dorf freigelaſſener Leibeigenen, iſt.

Digitized by Google

II.

Erläuterung und Beschreibung der Cetrarien von Tirol.

Von

Anton Perktold,

Chorherrn der Prämonstratenser-Abtei Wilten und Kurat zu Igels.

Vorwort.

Zu den an Arten minder zahlreichen Flechtengattungen gehören die Cetrarien. Diese charakterisiren sich durch einen eigenthümlichen Habitus, weßwegen sie vor allen andern Arten in der Gewächsreihe der Flechten leicht zu unterscheiden sind. Ich habe die Arten dieser Flechtengattung seit vielen Jahren auf unsern Mittel- und Hochgebirgen aufgesucht und beobachtet, und so mögen sie mit Recht den Stoff zu einer Monographie für diesen Jahrgang gegenwärtiger Zeitschrift liefern. Das Gesetz der Stätigkeit, verbunden mit dem Streben nach Einheit, offenbart sich durchgängig in der Natur; leise und verborgene Uebergänge heben Gegensätze auf, und ein unendlich weiser Stufengang ordnet auch in der Flechtenwelt das Ganze.

1. Allgemeiner Charakter der Cetrarien.

Die Cetrarien haben ihren allgemeinen Charakter in

Digitized by Google

einem bald mehr knorpeligen, bald mehr dünnhäutigen Lager (Thallus), das sich entweder zur krausen gerinnelten Blattform ausbildet, oder strauchartig aufstrebend, gegen den Gipfel hin gleichhoch, gabeltheilig sich verzweigt. Ferners in schild- oder schüsselförmigen Früchten (Apothecia), deren schiefgestellte Scheibe (Discus) gekerbt oder mit einer krummgebogenen Randung umgeben ist.

2. Eintheilung.

Die Cetrarien können mehr wegen der Verschiedenheit des Lagers, als der Früchte mit Fries in folgende Reihen geordnet werden:

Reihe I. Cetrarien mit knorpeligem ziemlich aufstrebenden Lager.

Reihe II. Cetrarien mit dünnhäutigem ziemlich niedergedrückten Lager.

3. Geographische Verbreitung der Cetrarien in Tirol.

Die Arten dieser Flechtengattung wählen sich oft die entgegengesetztesten Standorte. Manche wohnen auf hohen Alpen und verbreiten sich auf steppenartigen Feldern, Halden und Bergrücken; andere lieben umherliegendes Gerölle und Getrümmer, und treten am üppigsten auf an den Gufferlinien und Gandecken der Gletscher, während wiederum andere vorzugsweise auf Voralpen an Baumzweigen und Wurzeln, wie auch auf morschen Baumstrünken wuchern. So z. B. wohnt die C. nivalis auf dem Glunggezer, Kreuz- und Karrljoche auf Höhen von 7—9000 Fuß, während die C. cuculata von gleichen Höhen sich bis auf das Mittelgebirg herabläßt, und bei Taxburg auf einer Höhe von 2595 Fuß noch vorkommt. C. aculeata tritt am üppig-

Digitized by Google

sten auf in der Nähe des Längenthaler Ferners auf einer Höhe von 7621 Fuß, während die ihr verwandte C. islandica sich fast durch alle Theile der Flora verbreitet. C. pinastri steigt von der Thalsohle bei Wilten von der Höhe von 1749 Fuß bis auf die Alpen, und erscheint noch auf dem Patscherkofl auf einer Höhe von 6343 Fuß, während wiederum die C. juniperina auf der Saile auf einer Höhe von 7250 Fuß vorkommt. C. tristis findet sich am üppigsten auf den Blöcken der Gufferlinien und Gandecken des Längen- und Sulzthaler Ferners auf Höhen von 7621 Fuß, während endlich die C. saepincola und C. glauca das Mittelgebirg nicht leicht verlassen.

4. Beschreibung der Cetrarien.

Reihe I. Cetrarien mit knorpeligem ziemlich aufstrebenden Lager.

C. tristis (Dill. Musc. t. 17 f. 37) zeichnet sich aus durch ein hornartig-knorpeliges und strauchartig aufstrebendes Lager von pechschwarzer Farbe, dessen starre drahtrunde feste Aestchen gegen den Gipfel hin gleichhoch sich gabeltheilig verzweigen.

Die Früchte sind gipfelständig, bald mehr bald weniger konvex, schwach berandet, und haben eine von braunlich-schwarzer ins Pechschwarze fallende Farbe.

C. tristis bewohnt die Alpen, und tritt am üppigsten auf an schroffen Zacken und Felsenwänden, an losgerissenem Getrümmer und an den Gandecken der Gletscher. Auf dem Kreuzjoche an Felsenwänden und Blöcken (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Glunggezer (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Längenthaler Ferner (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); Lisens beim Magdalenenbrünnl (Hfl. im Herb.

Digitized by Google

Mus.); auf der Kahrspitze im Schalderthale bei Brixen (Hofm. im Herb. Mus.); am kleinen Rettenstein und rauhen Kopf (Unger's Einfluß S. 256).

C. aculeata (Fries. Sched. Crit. 9 p. 32) hat ein knorpeliges, strauchartig sehr ästiges, starres Lager, das eine vom Ockergelben ins Braunlichschwarze ziehende Farbe hat, dessen zickzack durcheinander gebogene, ausgespreite röhrige Aestchen an den kantigen Wänden bedörnelt sind, und wiederholt gegen den Gipfel hin sich sparrig verzweigen.

Die Früchte sind gipfelständig, schildförmig, gezähnelt, von dunkelbrauner Farbe.

C. aculeata verbreitet sich am üppigsten auf überschwemmt gewesenem Kiesboden in der Nähe der Gletscher. Am Längenthaler Ferner (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.) *).

C. islandica (Schaer. spc. p. 11) hat ein knorpeliges stark geschlitztes, gerinneltes, und dornartig gewimpertes Lager von olivengrüner ins Kastanienbraune spielender Farbe, das am Grunde weinroth gefärbt ist, und auf der Rückseite oft so viele weiße schorfartige Flecken hat, daß es wie gescheckt erscheint.

Die Früchte sind schüsselförmig, vorderständig, auf den Zipfeln des Lagers aufgewachsen, im jugendlichen Alter stark berandet, und von dunkelbrauner Farbe.

C. islandica kommt vor auf morschen Baumstrünken, auf unfruchtbarem höckerigen Haideboden und hohen Alpen, auf kiesigen Steppen und zwischen umherliegendem Gerölle. Lisens am Fernerkogl zwischen Gerölle (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); am Patscherkofl (Prk. im

*) Die Form β. hiasceus kommt in Tirol nicht vor, und scheint auf den hohen Norden beschränkt zu sein.

Digitized by Google

Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Mendelgebirge (Hfl. im Herb. Mus.); auf dem Ritten (Franz Freiherr v. Hausmann im Herb. Mus.); am Seekahr (Unger's Einfluß S. 256).

Formen der C. islandica sind:

b. platyna macht sich kennbar durch ein mehr in die Breite gezogenes und stark buchtiges Lager. Auf der Saile (Prk. im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.).

c. crispa unterscheidet sich durch einen krausen Charakter, bewohnt die Alpen und liebt steppenartige Felder. Auf dem Patscherkofl (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Waldrasterjöchl (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.).

C. cuculata (Ach. Lich. univ. p. 511) hat ein knorpeliges, ziemlich laubartiges, stark geschlitztes, buchtiges Lager, von weißgelber Farbe mit lasurähnlichem Glanze, das am Grunde ebenfalls weinroth gefärbt ist, dessen wellenförmige Randfalten sich also gegeneinander neigen, daß sie röhrenförmige Höhlungen bilden.

Die Früchte sind hinterständig, kappenförmig, und von blasser Fleischfarbe.

C. cuculata bewohnt die Alpen, und tritt am üppigsten auf in der Gesellschaft der Evernia ochroleuca auf unfruchtbarem sandigen Haideboden, läßt sich aber auch auf das Mittelgebirge herab, wo sie unter Moosen vorkommt; auf sandigem Boden am Glunggezer mit Früchten! (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); im Ansteigen des Patscherkofls häufig (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Ritten (Ferd. Freiherr v. Giovanelli im Herb. Mus.); gemein auf allen Alpen (Unger's Einfluß S. 256).

C. nivalis (Ach. Lich. univ. p. 50) hat ebenfalls

Digitized by Google

ein ziemlich knorpeliges laubartiges, aber mehr durch tiefe Einschnitte unordentlich in verschieden gestaltete Zacken und Zipfel getheiltes Lager von weißgelber Farbe, dessen abstehende Zacken und Zipfel grubige rinnenartige Vertiefungen bilden, und der ganzen Pflanze ein krauses Aussehen verleihen.

Die Früchte*) sind randständig, gekerbt, und haben eine von gelblichweißer ins Fleischfarbe spielende Farbe.

C. nivalis bewohnt die Alpen und liebt kiesige steppenartige Bergesrücken, gedeiht auch zwischen Gerölle in der Nähe der Gletscher; auf der Kreuzjochspitze (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); am Fernerkogl zwischen Gerölle (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf der Saile (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Patscherkofl (Hfl. im Herb. Mus.); auf dem Ritten (Freiherr v. Hausmann im Herb. Mus.); gemein auf allen Alpen (Unger's Einfluß S. 256).

Reihe II. Cetrarien mit dünnhäutigem ziemlich niedergedrückten Lager.

C. glauca (Ach. Lich. univ. p. 509) entfaltet ein dünnhäutiges, laubartig buchtig gelapptes, aufstrebendes Lager von blaugrüner Farbe, das unterseits eine von kastanienbrauner ins Pechschwarze fallende Farbe hat.

Die Früchte**) sind randständig, schildförmig, und haben eine von rother ins Glänzendbraune ziehende Farbe.

C. glauca liebt vorzugsweise die Stämme der Birken, und morsche Zäune. Im Iglerwalde an den Stämmen und Strünken der Birken (Prk. im Herb. Wilt. und im

*) Ist in Tirol bisher nur ohne Früchte gefunden worden.

**) In Tirol nur in steriler Form gefunden.

Digitized by Google

Herb. Mus.); bei Igels an morschen Zaunspälten (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); bei Bozen (Freiherr v. Hausmann im Herh. Mus.); gemein an Zäunen und Bäumen (Unger's Einfluß S. 256).

C. saepincola (Ach. Lich. univ. p. 507) hat ein dünnhäutiges, laubartiges, ziemlich aufstrebendes, tief eingeschnittenes, fächelförmiges Lager von olivengrüner ins Hellbraune fallender Farbe, das unterseits runzlig ist, und eine blasse fahle Farbe hat.

Die Früchte sind vorderständig, am Rande der Blattgipfel angewachsen, querlaufend, horizontal liegend, gekerbt, größtentheils etwas konvex, und von kastanienbrauner Farbe.

Der einzige bisher bekannte Standort ist im Iglerwalde bei Tarburg, wo sie auf den Zweigen der Birken vorkommt (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.).

C. pinastri (Sommerf. in Vet. Ac. Handl. 1823 p. 117) entwickelt ein dünnhäutiges, laubartig gelapptes, am Rande staubbartiges Lager, dessen Wachsthum vom Mittelpunkte aus gegen den Umfang fortschreitet, von grüner ins Schwefelgelbe spielender Farbe, das unterseits blaßgelb, und netzartig durchwebt ist.

Die Früchte*) sind randständig, stumpf berandet, und haben eine vom Gelben ins Kastanienbraune ziehende Farbe.

C. pinastri verbreitet sich am üppigsten an den Rinden der Fichten und an den Wurzeln morscher Baumstrünke, wie auch auf morschem Holze. Im Iglerwande an den Wurzeln der Fichten (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); Lisens auf faulem Holze (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); gemein an Zäunen und an Fichtenstämmen (Unger's Einfluß S. 256).

---

*) Erscheint in Tirol durchaus unfruchtbar.

Digitized by Google

C. juniperina (Ach. Lich. univ. p. 506) hat ebenfalls ein dünnhäutiges, aber mehr aufstrebendes starres, durch tiefe Einschnitte zerfetztes, vielzackiges Lager von hochgelber Farbe, dessen gedrängte Fetzen und Zacken ausgehöhlt und am Rande schwarz gezähnt sind.

Die Früchte*) sind rand- und vorderständig, scharf berandet, und haben eine kastanienbraune Farbe.

C. juniperina tritt am üppigsten auf an der Erde auf hohen Kalkgebirgen; auf dem Rücken der Saile (Prk. im Herb. Wilt. und im Herb. Mus.); auf dem Frauhüttberge (Hfl. im Herb. Mus.); an Juniperus und andern Alpensträuchen, auch an der Erde (Unger's Einfluß S. 256).

* * *

Die gemeinste unter allen Cetrarien in Tirol ist die C. islandica, die seltenste scheint die saepincola zu sein.

---

*) Ebenfalls wie die vorhergehende in Tirol unfruchtbar.

Digitized by Google

III.

Das Territorium von Igels

mit den angränzenden Hochgebirgen in botanischer Beziehung, mit Rücksicht auf Erd- und Gebirgsarten.

Von

Ebendemselben.

Auf den Gipfeln der Alpen erscheint am großartigsten die Natur; denn es entwölkt sich auch auf solchen Höhen der Horizont für den menschlichen Geist, und der Blick richtet sich über Geschiebe und Schollen hinweg auf das eine große Ganze, das die Natur darstellt.

Das Gebieth von Igels, 2474 Fuß über die Meeresfläche erhaben, breitet sich auf dem Mittelgebirge, das sich in südlicher Richtung von Innsbruck erhebt, aus. Dieses Mittelgebirge, der Paschberg genannt, welches größtentheils zum Thonschiefergebirge gehört, zieht sich von Osten gegen Westen, und bildet einen vorgeschobenen Wall am rechten Thalgelände bei Innsbruck. Der höchste Punkt von diesem Mittelgebirge läuft in eine 2729 Fuß hohe Kuppe, Lanserjöchl genannt, aus. Der Kopf des Lanserjöchls gehört der Kalkformazion an. Die merkwürdigsten Gewächse auf diesem Punkte sind das Sedum dasyphyllum, Stereocaulon corallinum und incrustatum, Lecidea vesicularis, Biatora decipiens.

Digitized by Google

Die südliche Richtung am Fuße der Lanserkuppe ist Torfboden. Es wird auch wirklich allda jährlich seit dem Jahre 1843 eine große Quantität Torf für die Fabrik in Innsbruck gestochen. Unweit von den Moorgruben befindet sich ein Sumpf, der sehr reich ist an allen Moorgewächsen. Die Salix repens verbreitet sich in selbem, und das Sphagnum acutifolium, cuspidatum und obtusifolium bepolstert niedrige Höcker; auch wächst daselbst das Hypnum stramineum und scorpioides.

Die Fläche, die sich auf diesem Mittelgebirge ziemlich weit ausbreitet, wird nördlich von dem obgenannten Rücken des Paschberges eingedämmt, lehnt sich südlich an den Patscherkofl an, und wird besonders gegen Vill hin mit wellenförmigen Erhöhungen und zum Theil konischen Hügeln unterbrochen; gegen Westen reicht sie bis Ahrn, und zieht sich südwestlich bis Patsch hinauf.

Igels, das wahrscheinlich seinen Namen von dem uralten St. Aegid- (Gidl — franz. St. Gilles) Gotteshause erhalten hat, liegt etwas mehr westlich am Bächlein, das vom h. Wasser herabfließt, hart an der Waldregion am Fuße des Patscherkofls auf einer der anmuthigsten Gegenden Tirols — ein Dörflein mit 230 Seelen in 28 Behausungen. Am Iglerwaldsaume gegen Osten auf einem Hügel erblickt man die Ruinen von Hohenburg, und westlich, gegenüber, das stille einsame Taxburg.

Das Territorium von Igels ist ungemein günstig für die Vegetazion; eine ganze Pflanzenwelt erschließt sich da dem Forscher. So groß und mannigfaltig ist der Reichthum der Arten in den verschiedenen Gattungen der Pflanzen, die da gedeihen! Der Grund von dieser so großen Mannigfaltigkeit der Pflanzenformen liegt in der Verschiedenheit der Gebirgs- und Erdarten, die vielfältig auf die-

Digitized by Google

sem Terrain wechseln. Thonschiefer und dolomitischer Kalk sind im Ganzen die vorherrschenden Gebirgsarten; jedoch findet sich auch glimmerschieferartiger Thonschiefer vor. Am merkwürdigsten aber sind erratische Blöcke, welche man auf der Hochebene bei Taxburg findet, und die sparsam bis Sistrans zerstreut liegen.

Noch weit mehr als die Gebirgsarten wechseln die Erdarten. Vom Villersee bis zu den genannten Torfbrüchen beim Lanserjöchl ist alles Moorgrund, der sich auch bei Hohenburg wieder findet, und im Iglerwalde in zitternde Sümpfe sich verliert.

Dürre Höhen mit kiesartigem Grunde wechseln mit fettem Weideboden und muldenartigen Vertiefungen mit Dammerde, quelliger Thonboden mit trockenem Haideboden.

Diese Verschiedenheit zeigt sich besonders auf der Hochebene von Taxburg, die mit vielen Bächleins durchzogen ist, und bald von Hügeln, bald von Getrümmer und schluchtenähnlichen Einschnitten unterbrochen wird. Zu dem Baumschlage im Iglerwalde gehört die Erle, Birke, Föhre, Fichte, Weiß- oder Edeltanne, der Lärchbaum, auch hie und da eine verkrüppelte Buche, und die Eibe.

In diesem Walde, der sich von den Ebenen von Taxburg am Fuße des Patscherkofls östlich bis zu den Marken von Sistrans und Lans, uud westlich bis zu denen von Patsch hinzieht, findet man seltene Pflanzen; gleich bei Taxburg zeigt sich auf Kalk die Saxifraga caesia, auf sumpfigem Boden Splachnum ampullaceum, auf Hornblendenschiefer Umbilicaria pustulata, und an den Zweigen der Birken Cetraria saepincola; in den sumpfigen Niederungen gegen den Goldbichl alle Moorgewächse, gegen Sistrans auf Thonschiefer vielfältig die Jungermannia ciliaris und die Neckera curtipendula.

Digitized by Google

Mitten durch den Iglerwald zieht sich ein beschatteter Weg. Er führt hinauf zum sogenannten h. Wasser. Vergessend seine zeitlichen Geschäfte, pilgert Mancher für's Bessere gestimmt und in sich gekehrt, hinan zu diesem Wallfahrtsorte. Manche wohl auch nur, um die herrliche Fernsicht und erquickende Luft zu genießen, oder sich einen angenehmen Tag in erheiternder Gesellschaft zu verschaffen. Die Höhe vom h. Wasser beträgt 3526 Fuß. Hier nimmt Alles schon mehr den Charakter der Alpenregion an, die Föhre wird sparsamer und macht der Fichte Platz; auch erscheint schon in geringer Entfernung die Zirbelnuß = Kiefer; man findet da schon die Umbilicaria proboscidea und β. cylindrica, die Jungermannia Flörkii, und weit verbreitet das Polypodium complanatum. Die Felsenmassen gehen in glimmerschieferartigen Thonschiefer über, zu welchem größtentheils der Patscherkofl gehört. Dieser Berg, der mit der Kette, die vom Brenner in nordöstlicher Richtung ausläuft, und sich bei der Kreuzjochspitze verzweigt, zusammenhängt, bildet gleichsam eine Mark am Eingange des Wippthales am rechten Sillufer.

Die Form des Patscherkofls ist die einer schönen Kuppe, deren Höhe 6343 Fuß beträgt. Auf dem Plateau derselben wuchert die Primula villosa und minima, die seltene Lloydia serotina, die Lecidea conglomerata, die Umbilicaria hyperborea und atropruinosa.

Kein Berg wird so oft bestiegen wie der Patscherkofl; die Ursache ist die Nähe der Stadt, und die leichte Besteigbarkeit desselben.

Geht man nun auf der Höhe des Patscherkofls auf dem Gebirgsrücken gegen Osten fort, so gelangt man auf mühevollen Pfaden auf den Kleinglunggezer. Es ist dieser viel niederer als der Patscherkofl, fällt aber weit steiler

Digitized by Google

als derselbe ab. Von da aus sieht man schon in der Nähe die Morgenköfl, drei gewaltige Hörner, die Neunerspitze, den rauhen Kamm, und den Morgenkofl mit dem rothen Schroffen. Eine furchtbare Verwüstung muß da gehauset haben, denn die wildübereinander geworfenen Felsentrümmer und Blöcke deuten auf gewaltige Umwälzungen. Offenbar gehörten die drei Hörner einstens zusammen und sind durch Zerspaltung entstanden.

Ungemein reich ist diese Gegend an allen Gattungen der Flechten. Man findet da die Parmelia parella und elegans, die Sticta pulmonacea, die Peltigera crocea, die Lecidea oreina und chlorophana etc., Sphaerophoron fragile; von Jungermannien bemerke ich bloß die minuta, concinnata, und die deflexa nebst Sauteriana.

Die Gebirgsart ist größtentheils Gneiß und glimmerschieferartiger Thonschiefer. Hat man die Höhe des rauhen Kammes erstiegen, so hat man östlich den Glunggezer und südlich die Kreuzjochspitze im schneeigen Schimmer vor sich. Diese Spitze ist eine der höchsten Spitzen der Berge, die vom Brenner her in nordöstlicher Richtung streichen; ihre Höhe beträgt 8814 Fuß. Sie fällt ungemein steil ab, und ist nur auf der Südseite besteigbar. Es eröffnen sich an ihrem Fuße drei Thäler (daher der Name Kreuzjochspitze), gegen Norden das Volderthal, gegen Westen Vikar, und gegen Südwest das Arzthal. Auf Seite des Vikars zeigt sich die Schnee- und Eisregion. Ich fand bei der Besteigung den Schnee zu Firn gestaltet, körnig, von herbem Geschmacke und zusammenziehend, und an manchen Stellen in Gletschereis verwandelt, welches kleine Bächleins entsendete. Furchtbar zeigt sich auch da die Verwüstung. Unter Getrümmer ragen zerklüftete Zacken von demselben Gestein in die Lüfte empor, zwischen welchen sich die Haupt-

Digitized by Google

spitze steil in die Höhe schwingt. Die höchste Spitze gehört zum Chloritschiefer. Hier wuchert die Androsace alpina, und die seltenen Flechtengattungen findet man da gesellig beisammen.

Ich bestieg die Spitze von Seite des Vikars auf sehr gefährlichem Wege.

Hier muß ich gleichsam im Vorbeigehen des beschriebenen Steines (wie ihn die Senner nennen) erwähnen, der sich im Vikar bei den untern Seegruben befindet. Es ist dieser Stein ein glimmerschieferartiger Thonschieferblock, von beiläufig 15 Fuß Höhe und 5 Fuß im Durchmesser, der wie ein gewaltiger Meilenzeiger senkrecht dasteht, auf dessen Seiten allenthalben gothische Buchstaben und Wetterkreuze eingemeiselt sind. Im Widum zu St. Peter in Ellbögen findet sich im Hausbuche über diesen Stein eine Bemerkung, die dahin deutet, daß Kaiser Max öfters im Vikar auf der Jagd gewesen sei, und daß eine Jagdgesellschaft mit dem Kaiser die Anfangsbuchstaben ihrer Namen habe einmeiseln lassen. Ich lasse diese Behauptung dahin gestellt sein. Wenigstens konnte ich den Namen des Kaisers nicht herausbringen, der nach obgenannter Bemerkung in dem Steine eingegraben zu finden sein sollte.

Weit leichter ist die Besteigung der Spitze von Seite des Arzthales, durch welches ich zurückkehrte. Unten am Bache im Arzthale findet sich das Endocarpon fluviatile und das Hieracium Halleri.

* * *

Zum Schlusse mag hier eine allgemeine Bemerkung über die vertikale Verbreitung der Flechten, wie auch der Laub- und Lebermoose stehen.

Im Allgemeinen läßt sich in dieser Beziehung Folgendes bemerken: Die Flechten nehmen über die Wald-

Digitized by Google

region hinaus in eben dem Verhältniſſe zu, in welchem die Phanerogamen abnehmen. Der größte Theil der Laubmoosgattungen tritt am üppigſten auf in der Region der Fichten, jedoch verſteigen ſich auch manche von dieſen bis auf hohe Spitzen, während andere das Mittelgebirge nicht leicht verlaſſen. Die verſchiedenartigſten Stellungen nehmen die Lebermooſe ein. Manche Gattungen haften an der Thalſohle und verbreiten ſich höchſtens auf dem Mittelgebirge noch, während beſonders manche Jungermannienarten die höchſten Alpen zu ihrem heimathlichen Aufenthalte ſich wählen.

Digitized by Google

IV.

Die erloschenen Edelgeschlechter Tirols.

Zweite alphabetische Reihenfolge.

Mit einer Wappentafel.

A.

Aufenstein.

Die Edlen v. Aufenstein gehörten zu den angesehensten Geschlechtern in Kärnthen, wo sie die Herrschaft Bleiburg an der Feistritz besaßen — mit dem alten Stammschlosse Aufenstein, weßhalb sie in ihrem Wappen eine auf drei grünen Hügeln stehende Eule führten, die in der dortigen Volkssprache Aufn genannt wurde.

Wie diese Familie nach Tirol gekommen, wo sie sich am Eingange des Navisthales zwischen Matrei und Steinach auf steiler Anhöhe die mit ihrem kärnthnerischen Stammschlosse gleichnamige Burg Aufenstein erbauten und bewohnten, ruht tiefes Dunkel, dessen Aufklärung noch einen emsigen Geschichtsforscher erwartet.

Wenn einer alten Sage vom Ursprunge des Ecce Homo-Bildes in der Pfarrkirche zu Matrei Glauben zu schenken ist, so lebte schon im J. 1210 auf dem Schlosse Aufenstein ein frommer Ritter, Namens Heinrich, der auf einer Pilgerreise in das heilige Land dort ein uraltes hölzernes Bild des leidenden Heilandes sah, das unter dem

Digitized by Google

Namen „Unser Herr im Elend“ in großer Verehrung stand. Gerührt von dem Anblicke dieses Bildes ließ er sich eine getreue Kopie desselben verfertigen, und brachte es mit sich auf sein Schloß zurück, von wo es in der Folge in die Pfarrkirche von Matrei übersetzt wurde, und noch jetzt daselbst in großer Verehrung steht.

Der erste urkundlich bekannte Edle v. Aufenstein ist indessen Kuno, der in Urkunden des Stiftes Wilten vom J. 1234 und 1249 als Zeuge erscheint.

Als solchen finden wir ihn auch nebst seinem Sohne Heinrich mitunterfertigt in der Stiftungsurkunde des Klosters Stams vom J. 1275. Nach Angabe des Todtenbuches von Wilten starb er am 17. Juli 1278.

Von seinem Sohne Heinrich v. Aufenstein ist weiter nichts bekannt, als daß er im J. 1234 als Ministerial des Herzogs Otto von Meran auf dem nach Innsbruck ausgeschriebenen großen Hof- und Landtage zugegen war, und im J. 1254 als Zeuge einen Vergleich unterfertigte, welchen Gebhard Graf v. Hirschberg als Herr der Gegend des Innthales zwischen den Brüdern Otto, Heinrich und Berthold v. Baumkirchen, und einem gewissen Heinrich Mühlhauser schlichtete. Noch im J. 1270 erscheint er als einer der aufgestellten Bürgen im wechselseitigen Eheversprechen Meinhard's von Görz und Tirol und Rudolph's v. Habsburg zwischen des Erstern Tochter Elisabeth und Albrecht v. Habsburg. Er soll in hohem Alter den 25. Sept. 1300 gestorben sein, mit Hinterlassung zweier Söhne, Heinrich und Konrad, welche in der damaligen Zeit eine rühmliche Rolle spielten, und den Glanz ihres Hauses ungemein erhöhten. Im J. 1303 verglichen sich dieselben durch Vermittlung der Herzoge in Kärnthen mit dem Bischofe zu Brixen, Johannes Sax, gewisser

Digitized by Google

Güter halber, die sie und ihr seliger Vater vom dortigen Gotteshause inne gehabt hatten. Im J. 1307 errichteten sie mit dem Stifte Wilten einen genau detaillirten Stiftungsvertrag, worin alle frühern Familienstiftungen für den Großvater Kuno und seine Hausfrau Irmengard, für ihren Vater Heinrich und ihre Mutter Adelheid, und so auch für die damals schon verstorbene Gattin Konrad's, Adelheid, erneuert und geregelt wurden.

In eben diesem Instrumente wird auch angeführt, daß ihnen für das vom Abte Konrad überlassene Schwesternhaus, in dessen St. Johanneskapelle dieses Edelgeschlecht seine Familiengruft hatte, das stiftische Bräuhaus zu ihrem Wohnsitze, wenn sie zu Wilten sich aufhielten, eingeräumt, und eine Herrnpfründe „wenn sie die essen wollten," abgereicht werden sollte; woraus hervorgeht, daß diese Edlen, die als Ministerialen des Landesfürsten öfters an dessen Hofe zu Innsbruck sich aufhalten mußten, sich im nahen Stifte Wilten ihre zeitweilige Unterkunft für immer sichern wollten.

Indessen scheint Konrad v. Aufenstein als ernannter Hauptmann in Kärnthen sich mehr dort als hierlandes aufgehalten zu haben. Denn schon im J. 1308 sandte ihn Herzog Otto nach Ungarn, um zu Gunsten seines königl. Bruders Heinrich gegen dessen Mitbewerber um die böhmische Krone, Herzog Friedrich den Schönen, einen Einfall der Ungarn in Steiermark zu bewirken, welchen Auftrag er auch mit solcher Geschicklichkeit ausführte, daß es zwischen beiden Prätendenten zu einem Vergleiche kam, worin Herzog Friedrich allen Ansprüchen auf Böhmen entsagte. Eben dieser Konrad v. Aufenstein kommt auch als Bürge vor, da Herzog Heinrich von Kärnthen und Landesfürst von Tirol seine unehelich erzeugte Tochter Elisabeth

Digitized by Google

im J. 1312 an Konrad v. Mareit verehelichte, und ihr eine in vier Jahren zahlbare Heimsteuer von 200 Mark verschrieb.

Noch wichtigere Dienste leistete dieser tapfere Ritter seinem Landesherrn im J. 1320, wo dieser als bestellter Reichsvikar ihn mit 200 Reitern nach Padua sandte, um diese Stadt gegen den „großen Hund von Bern," den berüchtigten Herrn von der Leiter, der sich um Padua's Herrschaft stritt, in Schutz zu nehmen.

König Heinrich ließ so viele ihm von diesem treuen Vasallen geleistete Dienste nicht unbelohnt.

Nachdem er ihm schon im J. 1311 zum Ersatze des Schadens, den er und seine Diener und Helfer in Kärnthen, zu Böheim, und an der Etsch genommen hatten, 2000 Mark Berner aus dem Gerichte Ulten verschrieben hatte, übergab er ihm auch das Landmarschallamt in Kärnthen, und das Pfandgericht Steinach und Matrei. Von Ulrich Grafen v. Pfannenberg erhielt er im J. 1323 die Stadt und das Schloß Cilly, welchen Satz aber Friedrich v. Sanek wieder einlöste.

Im J. 1324 verlieh Konrad seinem Diener Engelmar v. Villanders den Thurm zu Treven. Im J. 1334 berichtigte er seine Schuld an das Stift Wilten, indem er demselben an Zahlungsstatt mehrere Güter übergab. Er starb nach dem Todtenbuche dieses Stiftes den 18. Nov. 1339, ohne daß seiner Beerdigung in der Familiengruft oder seines Seelgeraits eine Erwähnung gemacht würde, woraus mit Wahrscheinlichkeit zu schließen ist, daß er zur Zeit seines Hintrittes seinen Wohnsitz nicht mehr in Tirol, sondern in Kärnthen gehabt habe. Sein Bruder Heinrich war schon früher, nämlich den 11. Juli 1334, gestorben, dessen Nachkommen noch auf dem Landtage zu Meran im

Digitized by Google

J. 1361 erschienen, ohne daß von denselben eine weitere Kunde erübrigte.

Konrad's Sohn, Friedrich v. Aufenstein, erscheint im J. 1331, also noch bei Lebzeiten des Vaters, als Erbmarschall und Landeshauptmann in Kärnthen, und hinterließ einen gleichnamigen Sohn, Friedrich II., welcher viele Herrschaften besaß, viele Kriegsknechte zählte, und auf dem Schlosse Karlsberg bei St. Veit seinen Wohnsitz hatte. Als er aber mit Venedig ein Bündniß schloß, und aus Kärnthen eine Republik machen wollte, befehdete ihn Konrad v. Kreig (1395), nahm ihn gefangen, und lieferte ihn an den Herzog Albrecht von Oesterreich aus. Er starb zu Wien im Gefängnisse, ledigen Standes, als der Letzte seines Stammes. Das Schloß Aufenstein in Tirol, das wahrscheinlich schon früher durch Erbrecht ihm zugefallen war, erhielt nun zur Belohnung Konrad v. Kreig, und von ihm seine Gemahlin Klara v. Kreig, eine Tochter Gotthard's v. Gufidaun, die sich in zweiter Ehe im J. 1408 mit Hanns v. Villanders verband.

Ueber die letzten Schicksale des Schlosses Aufenstein ist nichts Gewisses bekannt.

Graf Brandis, der sich auf Megiser beruft, sagt:

„An. 1396 hat der letste von Auffenstain (dessen Namen unbekannt) wider die Lands-Fürstliche Herschaft Mißgehandelt, also daß sein Stamenhauß zwischen Matrey zerstört, und davon nichts mehr als ain Kirchen St. Catharinä zu sechen ist.“

Burglechner in seinem Manuskript „der tirolische Adler“ betitelt, drückt sich also aus:

„Fridrich von Aufenstein, der Letzte dieses Namens, hat sich mit des hochlöblichen Hauses Oesterreichs Feinden verbündet, weswegen er in das Elend vertrieben, und de-

Digitized by Google

nen von Liechtenstein von Murau seine eingezogenen Herrschaften verliehen worden sind, welches Anno 1396 geschah."

Auf einem gemauerten Bildstocke zwischen Matrei und Steinach neben der sogenannten Bürgerbrücke stand noch in jüngster Zeit folgende Inschrift:

„Anno 1468 am St. Lukasen-Tag ist die Wohlgeborne Frau Afra von Villanders, Wittwe Aufenstein, geborne von Trautson, hier über die Brücke mit dem Pferd gefallen und gestorben."

Diesem nach scheint die tirolische von Heinrich, Konrad's Bruder, abstammende Linie auch nach dem Erlöschen der kärnthnerischen noch eine Zeitlang fortbestanden, und die Witwe des Georg v. Villanders, Afra, eine Tochter des Viktor Trautson v. Matrei und der Magdalena v. Weisbriach in zweiter Ehe, in erster oder zweiter Ehe mit einem Aufensteiner vermählt gewesen zu sein, und nach dem Tode ihres zweiten Gemahles das Schloß Aufenstein noch im J. 1468 bewohnt zu haben, das in der Folge gänzlich in Ruinen zerfiel, so, daß von demselben heutzutage nichts mehr übrig ist, als das aus der alten Schloßkapelle erbaute Katharinakirchlein, woraus einige Holzgemälde aus der Lebensgeschichte dieser h. Märterin vor einigen Jahren in das Nazionalmuseum abgegeben wurden.

B.

Burglechner v. Thierburg und Vollandsegg.

Aus der Herrschaft Rattenberg stammend, erhielten die Vordern dieses Geschlechtes von dem ihnen angehörigen Hofe auf dem Zimmermoose, den man Burglehen nannte, ihren Namen.

Dem Landgerichtsschreiber Martin Burglechner zu Kitzbühel verlieh Kaiser Karl V. (Augsburg am 9. März

Digitized by Google

1548) ein eigenes Wappen, nämlich eine weiße Burg mit vier Zinnen und blau zugespitztem Dache im rothen Felde, und dem tirolischen Kammersekretär Matthias Burglechner mit seinen vier Brüdern der Erzherzog Ferdinand II. (Innsbruck am 13. Aug. 1571) zwei goldene Löwen. Mit dem Rathstitel beehrt wurde Letzterer vom genannten Landesfürsten am 6. Febr. 1594 geadelt. In demselben Jahre verehelichte sich Matthias mit Katharina Polleiner, und starb im J. 1603.

Aus dessen Kindern erwarb sich Matthias, der Jüngere (geb. 1573), durch seine Schriften unsterblichen Ruhm, und zu jener Zeit den Namen „Vater der Landesgeschichte." Sein vorzüglichstes im J. 1619 vollendetes Werk ist die Beschreibung und Verbündniß des tirolischen Adlers mit dem habsburgischen Löwen in 12 Foliobänden[1]), wovon auch ein Auszug in 3 Bänden besteht, und seine in 3 Auflagen erschienene Originalkarte Tirols. Er war Doktor der Rechte, oö. Regimentsrath zu Innsbruck, und vom J. 1609—20 auch tirolischer Kanzler, und erwarb sich von seinen Schwägern, Ulrich und Gaudenz Potsch v. Zwingenberg, das Schloß Thierburg[2]) und den Sitz

---

[1]) Das Originalmanuskript kam nach Wien; eine möglichst genaue Abschrift davon veranstaltete das Ferdinandeum auf seine Kosten.

[2]) „Thierburg hatte Peter Rummel v. Lichtenau, Kammerpräsident, mit großen Unkosten erbauen lassen. Die Kapelle ließ er anfangs im Lerchwalde errichten, und einen Damm aufwerfen, welcher in der Dimension der Arche Noe gleich war. Wegen allerlei Ungelegenheiten aber ließ er sie 1488 in das Schloß transferiren. Diesen Ansitz habe ich Matthias Burglechner (Burgklehner) auf Absterben meiner lieben Schwigerfrau, Elisabeth Potschin, gebornen Volantin,

Digitized by Google

Vollandseck[8]) im Walde ober Hall. Im J. 1605 am 15. Februar wurde er mit seinen Brüdern Christoph, tirolischem Kammersekretär, und Michael in der tirolischen Adelsmatrikel zugeschrieben, und starb im J. 1642.

Von seinen Kindern, erzeugt mit Katharina Potsch v. Zwingenberg, die er im J. 1599 geehelicht hatte, wissen wir nur, daß Jakob Burglechner Thierburg und Vollandseck an den Handelsmann Hanns Perkhofer zu Schwaz, und dieser im J. 1652 beide Ansitze an Paul Weinhart verkaufte, und daß dessen im J. 1645 verstorbene Schwester, Katharina Klaudia Isabella, in der Kapelle zu Thierburg einen Grabstein hat.

Am 2. April 1739 wiesen sich bei dem tirolischen Erblandmarschallamte die Brüder Joseph, Anton, Johann und Joseph Heinrich Burglechner von Thierburg und Vollandseck als Abkömmlinge des immatrikulirten Chri-

---

von den Brüdern meiner Frau den Edeln Potschen von Zwingenberg, Auer und Gayen, Erbtruchsessen in Tirol an mich gebracht." (Matth. Burglechner in der Beschreibung der tirolischen Schlösser.)

[8]) „Vollandseck — unweit von Thierburg gelegen, von wo aus man das Innthal auf 9 deutsche Meilen übersieht, hat im J. 1540 Wolfgang Vollandt, der Königin Anna Kämmerer und oö. Kammerrath, erbaut und nach seinem Namen genannt. Dazu gehört ein Urbar, das ich sammt dem Ansitz von meiner Frau Brüdern, den Herrn Potsch v. Zwingenberg, Anno 1604 kaufweise bekommen hab. 1609 ließ ich die Behausung mit nicht geringen Unkosten repariren." (Ebendaselbst.)

Vollandseck wurde in neuerer Zeit seiner Baufälligkeit wegen demolirt. Thierburg aber kam von der v. Weinhartischen Familie kaufweise an die Baron Sternbachische Familie zu Mühlau.

Digitized by Google

stoph Burglechner aus, und erzweckten eine neue Zuschreibung. Wahrscheinlich war Anton derselbe, der als Pfarrer zu Axams im J. 1736 zur St. Josephsbruderschaft auf Georgenberg, und zum musikalischen Unterrichte für arme Knaben von Schwaz und St. Margarethen im Stifte Viecht in den Jahren 1741 und 1750 zusammen 4000 fl. stiftete, und im J. 1758 starb. Mit Ignaz v. Burglechner, Chorherrn von Wilten und berühmten Mathematiker, von welchem noch eine sehr kunstreiche Pendeluhr im Stifte befindlich ist, scheint dieses Geschlecht im J. 1797 erloschen zu sein.

C.

Crosina Freiherrn v. Manburg.

In Italien blühte dieses Geschlecht schon in den frühesten Zeiten des Ritterthumes. So war Crosina dei Crosini im J. 1140 Konsul zu Padua, und dessen Sohn Anton Crosina Podestà zu Belluno.

Als es in Folge politischer Umwälzungen nach Trient sich flüchtete, erwarb es sich dort das Patriziat, und unweit der Stadt den Sitz Manburg.

Den Reichsadelsstand erhielten die Brüder Thomas und Anton Crosina, und ihre Vettern Albert und Vinzenz vom Kaiser Karl V. (Regensburg den 26. Juli 1521); dann die Bestätigung Thomas Crosina mit Diplom (Innsbruck am 29. Nov. 1585) vom tirolischen Landesfürsten Erzherzog Ferdinand.

Vinzenz v. Crosina wurde Staatsminister der Herzoge Albert und Maximilian von Baiern und Rath des Erzbischofes von Salzburg, Paris v. Lodron. Derselbe legirte den Jesuiten im J. 1622 ein Kapital von 8700 fl., wofür sie in Trient die Logik und Kasuistik lehren sollten.

Digitized by Google

Der im J. 1581 zu Trient geborene Anton v. Crosina erhielt im J. 1610 ein Kanonikat zu Brixen, wurde im J. 1624 Domprobst und Weihbischof, im J. 1647 Fürstbischof von Brixen, und starb im J. 1663. Als Weihbischof hatte er die ihm vorangegangenen Bischöfe Hieronymus Otto Agricola, Daniel Zeni, Wilhelm v. Welsberg und Johann Platzgummer konsekrirt. Er stiftete ein Benefizium in der Kirche St. Justina zu Balbi in Judikarien, und unter andern auch jährlich an die Studenten zu Hall zu vertheilende Schulpreise.

Während Thomas v. Crosina als brixnerischer Schloßhauptmann zu Säben auf dem Schlosse Brandzoll ober Klausen residirte, brannte dieses Schloß im J. 1671 den 15. Juli durch seine Nachlässigkeit ab, weßhalb er zu einem Schadenersatz von 1000 fl. verurtheilt wurde.

Dieser Thomas v. Crosina war der Sohn Johann Albert's, und dieser ein Bruder des Fürstbischofes. Mit Diplom vom 11. Jänner 1675 erhob Kaiser Leopold I. den Johann Albert in den Freiherrnstand mit dem Prädikate „Freiherr v. Crosina zu Manburg.“ In dem Diplome wird gemeldet, daß schon der Erzherzog Ferdinand Karl dessen ältern Sohn zur freiherrlichen Würde erhoben habe, daß aber das Diplom wegen des inzwischen erfolgten Todes dieses Erzherzogs nicht ausgefertigt worden sei.

In unserm Verzeichnisse des immatrikulirten Adels von Tirol sowohl als in jenem, das den Provinzial-Schematismen angehängt ist, finden wir die Crosina weder im ritterlichen noch im freiherrlichen Geschlechte aufgeführt; dagegen bemerkt Franz Adam Graf v. Brandis in seinem Ehrenkränzl (II. 124), daß die Crosina bereits im J. 1663 freiherrlich eingetragen wurden. Das ziemlich richtig beigefügte Wappen bestätigt diese Angabe.

Digitized by Google

Simon Felix Freiherr v. Crosina, k. k. Kämmerer und oö. Hofkammerrath, ein Sohn Franz Albert's und Enkel des obigen Thomas v. Crosina, geboren 1708, verehelichte sich zuerst (1738) mit Anna Katharina, der einzigen Tochter Johann Philipp's Grafen v. Stachelburg, Freiherrn v. Hauzenheim, wodurch er dessen Besitzungen, nämlich den Stachelburgischen Edelsitz Hauzenheim bei Hall[4]), und die ehemals Schurfischen Besitzungen, als: das Schloß und die Hofmark Mariastein[5]), das Gericht Niederbreitenbach bei Kufstein, und den Ansitz Schönwerth bei Volders an sich brachte. Als sie im J. 1741 starb, schritt er zur zweiten Ehe mit Theresia Gräfin v. Spaur,

---

[4]) Hauzenheim, unweit der Voldererbrücke, auf einem reizenden Hügel gelegen, war einst ein Gunkellehen der Grafschaft Tirol, welches die Edlen v. Vögler bis zum J. 1495 inne hatten. Als es 1603 theilweise an die Stachelburg gekommen, wurde es vom Volke schlechtweg Stachelburg genannt. Gegenwärtig gehört es einem Landmanne, nachdem es die letzten Besitzer, die Grafen v. Wicka und die Familie de Romedis im J. 1833 hatten allodisiren lassen.

[5]) Das Schloß Mariastein, von welchem die zur Pfarre Angath im Unterinnthale pfarrpflichtige Berggemeinde und der dabei befindliche Wallfahrtsort den Namen hat, gehörte in ältester Zeit den Herrn v. Freundsberg. Im J. 1487 besaß es Ritter Marquard v. Breisach. Nach seinem Tode ging es auf Karl Schurf über. Nach dem Erlöschen dieser Familie wechselte es schnell seine Herrn und kam zuletzt an die Crosina, und endlich an den Grafen Paris v. Klotz, der es der Gemeinde zur Wohnung ihres Ortsseelsorgers und zur Schule überließ. In diesem Schlosse fand sich jener alt-slavische Kirchenkodex vom J. 1057 in glagolitischer Schrift und Sprache vor, den der berühmte slavische Sprachforscher Kopitar im J. 1836 bei Gerold in Wien herausgab.

Digitized by Google

und nach deren Ableben im J. 1766 zur dritten mit Viktoria Eleonora Gräfin v. Prato.

Weil seine aus den zwei ersten Ehen erzeugten 4 Kinder vor ihm zu Grabe getragen wurden, und die dritte Ehe kinderlos blieb, so stiftete er mit seinem großen, beinahe eine halbe Million betragenden Vermögen, wovon aber die hinterlassene Witwe den Nutzgenuß bis zu ihrem Tode (2. Okt. 1811) zu beziehen hatte, vermöge Testament vom 19. Jänner 1775, nebst andern frommen Vermächtnissen, das männliche Waisenhaus zu Trient*). Er starb als der Letzte seines Stammes am 30. Nov. 1776.

Während das Waisenhaus den Sitz Manburg für sich behielt, wurden Mariastein und Niederbreitenbach dem gräflichen Hause v. Clotz in Trient käuflich überlassen.

---

*) Eine freundschaftliche Mittheilung aus Trient setzt uns in den Stand, über diese wohlthätige Stiftung folgende nähere Notizen mitzutheilen.

Das vom Freiherrn Simon Felix v. Crosina gestiftete Waiseninstitut zu Trient besitzt gegenwärtig einen Fond von 124,232 fl. 12 kr. C. M., und mit Einschluß des nicht rentirenden Vermögens ein Totalkapital von beiläufig 140,000 fl., worunter aber auch einige spätere Zustiftungen mehrerer anderer Wohlthäter miteinbegriffen sind.

Das jährliche Erträgniß beläuft sich auf 7149 fl. 11 kr. C. M., ist jedoch mit einigen Passiven im beiläufigen Betrage von 1600 fl. belastet. Der Ueberrest wird zur Verpflegung von 24 Waisenknaben von Trient verwendet, deren Anzahl aber, sofern es die Mittel gestatten, noch vermehrt werden kann.

Das Ganze steht unter der Leitung eines Priesters als Direktors, dem das nöthige Dienstpersonale beigegeben ist. Die Eröffnnng dieses gemeinnützigen Institutes erfolgte am 2. November 1813.

Digitized by Google

D.

Dreyling v. Wagrein.

Bereits im J. 1518 soll Hanns Dreyling, der das Prädikat „v. Steineck“ gebrauchte, den Edelsitz Wagrein[7]) zu Ebs (Epps) unter Kufstein, der schon im J. 1370 Otto dem Ebser von Epps gehörte, und worauf sein Geschlecht um das J. 1472 erlosch, besessen haben.

Im J. 1573 starb zu Schwaz Kaspar Dreyling v. Wagrein der Aeltere als Rath des Erzherzogs Ferdinand II., und Berg- und Schmelzherr in Tirol.

Das in der dortigen Pfarrkirche befindliche Monument desselben poussirte der berühmte Alexander Collin, und Christoph Löffler goß es, was eben sowohl von dem Kunstsinne der Dreylingischen Familie als von dem Reichthume derselben zeugt.

Im J. 1582 nahm die tirolische Adelsmatrikel den Ulrich, Hanns und Kaspar Dreyling v. Wagrein in ihr Verzeichniß auf.

Im J. 1580 nannte sich Kaspar Dreyling auch von Hochaltingen (Hochholdingen), einem Edelsitze zu Kundl[8]), der im J. 1590 dem Doktor Hanns Drey-

---

[7]) Wagrein kam aus den Händen der Dreiling'schen Erben kaufweise in die Hände der Welser aus Pinzgau. Gegenwärtig ist es das Privatbesitzthum eines gewissen Lorenz.

[8]) Kundl — ein Dorf im Unterinnthale, im Landgerichte Rattenberg — hatte zur Zeit der Bergwerksblüthe eine eigene Schmelzhütte. Der im Dorfe einst befindliche Edelsitz Hochholdingen war das Stammhaus einer baierischen Herrschaft dieses Namens, die noch im J. 1495 in dessen Besitze war. Er ist — schon längst veraltet und unkennbar — jetzt im Besitze eines Privaten.

Digitized by Google

ling angehörte. Letzterer besaß auch die Hofmark Stumm im Zillerthale. Wenige Jahre darnach scheinen beide Besitzungen an die Plank, und von diesen an die Schiedenhofen von Stumm übergegangen zu sein.

Damals erloschen die Dreyling in ihrem tirolischen Zweige gänzlich.

Von dem noch im J. 1750 auf dem Rittergute Wellendingen vorkommenden Dreylingischen Geschlechte haben wir keine nähere Kenntniß.

E.

v. Eben.

Auf einem Hügel ober Inzingen im ehemaligen Gerichte Hörtenberg (nunmehrigem Landgerichte Telfs) lag einst die Stammburg*) des wahrscheinlich aus Baiern oder Schwaben nach Tirol gekommenen Edelgeschlechtes der Ritter v. Eben. Lange besaß dasselbe auch das Schloß Schloßberg bei Seefeld. Seine Ruhestätte hatte es im Kreuzgange des Klosters Stams, wo noch zwei voneinander abweichende Geschlechtswappen zu sehen sind. Jenes des Bernard v. Eben, der als Gutthäter dieses Stiftes im J. 1300 erscheint, enthält einen Fischbären im weißen Felde, gerade so gezeichnet, wie es Johann Sibmacher von Nürnberg in seinem Wappenbuche vom J. 1605 (S. 114) dem schwäbischen Geschlechte v. Ebnet beilegt. Rudiger v. Eben

*) Von dieser Burg existirt keine Spur mehr. Schon die ersten Besitzer scheinen sie, als sie sich im Dorfe Inzingen einen andern Thurm erbauten, der später an die Völser überging, dem Verfalle preisgegeben zu haben. Aus den Trümmern des Schlosses entstand in der Folge die Wallfahrtskirche St. Moritz — einst dem Pestfriedhofe, nun dem Kalvarienberge gewidmet.

Digitized by Google

gebrauchte dagegen einen schwarzen Schild, worin in einem goldenen Querbalken drei Fischbären liegend angebracht sind. Wahrscheinlich zählte das Geschlecht mehrere Linien, die sich so voneinander unterschieden.

Einer dieses Geschlechtes lieh dem Kloster Mariaberg Geld zu hohen Zinsen, und fiel demselben sehr lästig. Eines Tages ritt er vom Kloster weg, als ihn ein Blitzstrahl auf dem Pferde spaltete. Das geschah um das J. 1278. So erzählt Goswin's Chronik von Mariaberg.

Vom Grafen Heinrich v. Eschenlohe hatten Konrad und Egolph v. Eben im J. 1227 die Fischweide auf dem Innflusse zu Hörtenberg zu Lehen. Dieser Konrad v. Eben muß sich gegen das Stift Wilten sehr freigebig bezeigt haben, da er derselbe zu sein scheint, von dem es im Verzeichnisse der Jahrtäge vom J. 1317 heißt: „V. Cal. Nov. Conradi de Eben qui dedit X Libras, de quibus habetur prandium et coena.“ Im J. 1280 gab Albero weiland Konrad's Sohn ein Landgut nach Stams. Eine Enkelin desselben war mit Heinrich Stöckl von Matrei verehelicht.

Die Söhne Rudiger's v. Eben, genannt von Schloßberg, Dietrich und Rudiger II., traten im J. 1323 dem Stifte Wilten statt des von Rudiger's Gemahlin demselben gemachten Legates zwei Höfe zu Orneid in Navis und zu Neustift in Stubai gegen künftige Rücklösung ab.

Im J. 1395 empfing noch Hanns v. Eben den Burgberg von Eben, die Fischweide auf dem Inn, das Federspiel, und im J. 1410 auch den Thurm zu Wenns mit den eigenen Leuten zu Lehen. Diesen Thurm erbten seine mit Margareth Auster erzeugten Töchter Anna und Euphemia. Der Burgberg mit seinen eigenen Leuten, das Federspiel und die Zollfreiheit wurden im J. 1434

Digitized by Google

dem Petermann und Gotthard v. Firmian wegen ihrer Großmutter Adelheid v. Eben zu Lehen gegeben. Mit Dietrich v. Eben erloſch dieſes Geſchlecht im J. 1451.

Nach dem Tode der Adelheid v. Eben (1470) fielen dieſe Beſitzungen ihren Enkeln Urban und Chriſtoph Sigwein zu, denen ſie auch zu Lehen verliehen wurden. Da Blaſius v. Völs eine Sigwein zur Ehe hatte, ſo empfing er nach ihrem Tode das Lehen für ſich und ſeine Kinder. Zur Zeit Burglechner's empfingen die Hälfte des Burgberges die v. Völs im Innthale; die andere Hälfte die Heidenreich v. Pidenegg als Siegweiniſche Erben zu Lehen.

F.

Forſt.

Eine halbe Stunde von Meran entfernt, dem ehemaligen Dominikanerinnenkloſter Steinach gegenüber erblickt man das Schloß Forſt. Auf demſelben wohnte einſt ein Edelgeſchlecht dieſes Namens, wovon Meinhard v. Forſt in den Urkunden vom J. 1242, und mit ſeinem Sohne Wolfhard v. Forſt im J. 1256 als Zeuge erſcheint.

Wolfhard v. Forſt ehelichte die Diemut von Bozen aus dem Geſchlechte v. Maretſch, und zeugte mit ihr den Otto, Gottſchalk und Meinhard II. v. Forſt, die im J. 1277 genannt werden.

Otto hinterließ den Arnold, und Meinhard den Ulrich und David v. Forſt.

Ulrich's natürlicher Sohn Otto bewohnte im J. 1335 den Schildhof Kamion in Paſſeier, und nahm von demſelben den Namen an.

David hingegen zeugte mit Afra v. Tſchengls die einzige Tochter Mechtild (1306), welche das Schloß Forſt

Digitized by Google

erbte und den Valklin v. Niederthor ehelichte, aber keine Kinder hinterließ.

Nun räumte König Heinrich als tiroliſcher Landesfürſt im J. 1321 das Schloß Forſt ſeinem natürlichen Bruder Albert oder Albricius (einem Sohne des Grafen Meinhard II. von Tirol) förmlich ein.

Der neue Beſitzer nannte ſich „v. Forſt," und verſchrieb dieß Schloß ſeiner Gattin Siguna v. Schlandersberg — Witwe des Wilhelm v. Enn, der laut ſeines Grabſteines zu Neuſtift im J. 1335 geſtorben war.

Dieſes neue Ehepaar baute in der Pfarrkirche zu Meran einen Altar und ſtiftete dazu eine Meſſe. Es ſcheint aber keine Nachkommen hinterlaſſen zu haben, weil der ſpätere tiroliſche Landesfürſt, Ludwig der Brandenburger, im J. 1353 das Schloß Forſt einem Enkel der Siguna aus erſterer Ehe, nämlich Wilhelm v. Enn dem Jüngern, oder vielmehr deſſen Vormünder Rudolph v. Embs, verlieh.

Im J. 1388 war Barbara v. Schenna in deſſen Beſitz, und vermachte es ſammt Hocheppan ihrem Manne Chriſtoph v. Lichtenſtein. Im J. 1396 erhielt es Sigmund v. Starkenberg durch ſeine Gemahlin Suſanna v. Embs. Da es zwiſchen ihm und den Lichtenſteiniſchen wegen der Verlaſſenſchaft der Barbara v. Schenna zum Streite kam, verglichen ſich beide Theile im J. 1406, und Forſt blieb den Starkenbergern.

Allein im J. 1422 wurde es nebſt andern Starkenbergiſchen Beſitzungen vom Herzoge Friedrich eingezogen, und von deſſen Söldnern beſetzt.

Im J. 1477 erhielt es Burkhard v. Brandis zu Lehen.

Im J. 1497 kaufte es Wolfhard Fux vom Georg

Digitized by Google

v. Brandis, und nannte es Neu-Fuxberg. Allein Hilbrand v. Fux verkaufte es wieder an Sigmund v. Brandis, der ihm den alten Namen zurückgab. Seit dieser Zeit ist es ununterbrochen mit seinem kleinen, nun aber heimgesagten Gerichte, bei dem gräflichen Hause v. Brandis geblieben.

G.

Gradner v. Frohnstetten.

Dem steiermärkischen Adel angehörend, kamen die Brüder Bernard und Wiguleus Gradner in Diensten des Herzogs Friedrich nach Tirol, und wurden als treue Anhänger seiner Sache in jenen verworrenen Zeiten seine besondern Günstlinge. Nach dem Tiroler Bothen (Jahrgang 1820 Nr. 90) sollen sie erst unter Erzherzog Sigmund nach Tirol gekommen sein, was aber offenbar irrig ist. Denn schon Herzog Friedrich erkor dem Bernard Gradner die Letzte des gedemüthigten Hauses der Starkenberger, Veronika, zur Frau, und Gradner erhielt daher im J. 1452 als Ersatz die Starkenbergischen Häuser zu Meran, Bozen und Innsbruck, so wie schon früher (1449) die Burg Stein unterhalb Lebenberg, und noch früher das Gericht Nomi, das in der Folge an die Castelbarco kam.

Dem Manuskripte des Landeshauptmannes Jakob Andreas v. Brandis gemäß besaßen die Gradner auch Lichtenberg, Beseno und Telvano, Petersberg, Pergine und Ivano. Auch Sigmund überhäufte diese seine Günstlinge mit Gütern und Wohlthaten. Als sie aber diese hohe Gunst mißbrauchten, alle Regierungsgeschäfte schlau an sich rissen, und sich ihrer Gewalt zur Füllung ihrer Privatkasse bedienten, ja öfter sogar das erzherzogliche Siegel zu ihrem Interesse benützten, legten sich endlich im J. 1456 die

Digitized by Google

Stände Tirols in das Mittel. So hoch war aber schon ihre Macht gestiegen, daß sie es wagten den landesfürstlichen Befehlen hohnzusprechen; Wiguleus Gradner entwich sogar heimlich aus dem Lande, erwarb sich in der Schweiz das Bürgerrecht, und erhob dort — undankbar gegen den Herzog — die Fahne des Aufruhrs. Sein Bruder Bernard trotzte im Schlosse Beseno (1456) den aus den Leuten Sigmund's und einigen Söldnern des Bischofes von Trient bestehenden Belagerern einige Monate lang. Da ihm aber die Kunde vom Tode seines Vaters kam, erboth er sich zur schiedrichterlichen Austragung seiner Sache, und verließ endlich im J. 1461 mit einem Ersatze von 9000 fl. das Land.

Nach Enziger's baierischem Löwen (II. 302) waren die Brüder Bernard und Virgil im J. 1464 im freiherrlichen Stande. Da Maria Gradner die Gemahlin des Jakob Herrn v. Windischgrätz war, so führen die Grafen v. Windischgrätz das Gradnerische Wappen (einen schräggestellten Fischköcher — Gräthe — von Gold) in dem rothen Herzschilde des ihrigen.

H.

Die Edlen v. Hauenstein.

Das Stammschloß Hauenstein — einst ein trutziges Waldnest für stolze Ritter — nun bereits zu Ruinen eingesunken, liegt auf einem steilen Felsen unter dem Schlerngebirge bei Kastelrutt in Mitte des Hauensteiner-Waldes.

Man bezweifelt, daß die Herren dieses Schlosses mit jenen von Kastelrutt eines gemeinschaftlichen Ursprunges waren. Indessen ist doch dieser sehr alt, weil Werimbert I. (Wernbrecht) mit seinem Vater Egino v. Hauen-

Digitized by Google

stein schon im J. 1186, und mit seinen Söhnen Konrad, Gebhard, Werimbert II. (Kanonikus zu Brixen) und Friedrich im J. 1195 urkundlich erscheint.

Im J. 1256 erhielt Werimbert III., der im Landfrieden zwischen Bischof Bruno von Brixen und seinem Stiftadel miteingeschlossen ward, das Schloß Hauenstein vom Bischofe zu Lehen.

Im J. 1353 verkaufte Wernbrecht v. Hauenstein den dritten Theil des Schlosses an Berchtold v. Gufidaun. Aber Bischof Ulrich von Brixen zog im J. 1437 dem Kaspar v. Gufidaun alle hochstiftische Lehen ein, worunter sich auch dieser dritte Theil von Hauenstein befand, den er und sein Nachfolger, Bischof Georg, dem Hofmeister der Herzoge von Oesterreich, Konrad v. Kreig, zu Lehen verlieh.

Die andern zwei Drittheile von Hauenstein blieben den Söhnen Albert's v. Hauenstein, Ulrich und Leonard, die in ihren Nachkommen zwei Linien stifteten.

Aber Leonard v. Hauenstein überließ seinen Antheil schon im J. 1360 dem Eckard v. Villanders um 23 Mark Berner, weßhalb man ihn im J. 1377 mit seiner zweiten Gemahlin, Ottilia Lampard, Witwe des Niklaus v. Teiß und Lajen, und seinem Sohne Leonard II. im Dorfe Lajen seßhaft findet.

Leonard's Bruder, Ulrich v. Hauenstein, verehelicht mit Elisabeth v. Luttach, erscheint im J. 1360 als Richter zu Vahrn. Einer seiner Söhne bewohnte im J. 1378 eine ihm zugehörige Behausung zu Brixen.

Ein anderer Sohn, Namens Friedrich, erhielt im J. 1401 vom Herzoge Leopold von Oesterreich die Münze und Wechselbank zu Meran auf fünf Jahre, gegen Erlag jährlicher 55 Mark Berner Meraner Münze, und mit dem

Digitized by Google

Auftrage, monatlich 100 Mark feines Silber, also jährlich 1200 Mark auszumünzen, wovon der vierte Theil zu Kreuzern, das Uebrige zu Vierern und Pfenningen ausgeprägt werden sollte.

Dieser Friedrich v. Hauenstein hatte um dieselbe Zeit auch die Zölle zu Bozen und auf der Töll, und im J. 1404 vom Heinrich v. Rottenburg einige Höfe im Thale Ulten und andere Urbargefälle gepachtet. Er bewohnte im J. 1406 das Schloß Stein zu Marling, das er sammt dem Gerichte dem Ritter Leonard v. Lebenberg versetzte. Im J. 1407 ward er Mitglied des Elephantenbundes, und starb bald darauf als der Letzte seines Stammes, indem ihm seine Gattin Anna Gneus nur zwei Töchter geboren hatte, deren eine, Dorothea, die Hausfrau Hansen's Vintler wurde, die andere, Barbara, sich mit Christoph Brandis, und nach dessen Tode mit Schrankbamer zu Bozen vermählte.

Da Leonard II. v. Hauenstein seine einzige Tochter Barbara an Martin Jäger zu Tisens verehelicht hatte, so machten die Jägerischen schon bei Lebzeiten Friedrich's Ansprüche auf das Schloß Hauenstein. Der hieraus im J. 1397 entstandene Rechtsstreit gewann neue Nahrung, als nach Friedrich's Tode die Witwe Anna Gneus dieses Schloß an Oswald v. Wolkenstein verkaufte. Erzherzog Friedrich nahm sich der Witwe seines Todfeindes so nachdrücklich an, daß sich die Jägerischen mit einer Nachzahlung von 6000 Goldgulden von Seite Oswald's begnügen mußten.

Von nun an blieb dieser im ruhigen Besitze des Schlosses Hauenstein, und „hier war es, wie Beda Weber sagt, wo dieser ritterliche Dichter seiner edlen Gemahlin, Margareth v. Schwangau, jene zärtlichen Minnelieder sang, die

Digitized by Google

in der Geschichte der Poesie des Mittelalters einzig dastehen.“ Hier starb er auch im J. 1445 alt und lebenssatt, und wurde zu Neustift begraben. Durch seine Nachkommen kam Schloß, Gut und Burgfrieden an den Geschlechtszweig der Grafen v. Wolkenstein-Rodeneck, die von ihm abstammen.

J.

Jaufen.

Bei dem Dörfchen Jaufen ober Nevis (Lavis) liegt die Stammburg dieses Geschlechtes — das Castell-Giovo (Castellum Jovis vel jugi) in der ehemaligen Herrschaft Königsberg.

Schon im 12. Jahrhundert entdeckt man Spuren davon, und im J. 1185 erscheint bereits in Urkunden ein *Cuncius de Castello Giovo.* Ein anderer *Cuncius* oder Konrad *de Castello Giovo* kommt im J. 1220, und dessen Söhne *Oliviero* und *Montanarius* im J. 1261 vor.

Am Donnerstage nach Erfindung des h. Kreuzes 1400 erhielt Heinrich v. Jaufen (ein Sohn des Johann Valentin) mit seinen Geschlechtsverwandten vom Herzoge Leopold von Oesterreich eine Steuerbefreiung, wie solche andere Ritter und Knechte in Tirol genießen; dafür sollen sie aber auch, wie diese, der tirolischen Landesherrschaft auf Reisen, in Diensten und andern Sachen gewärtig sein. Heinrich v. Jaufen wurde im J. 1472 der Matrikel des tirolischen Adels zugeschrieben. Seine Tochter Regina war im J. 1482 die Gemahlin des Johann Leiferer v. Zogglen zu Tramin.

Heinrich's Bruder, Hieronymus v. Jaufen, erschien im J. 1487 auf dem Landtage zu Hall, und hinterließ mit Margareth v. Castellalto einen gleichnamigen

Digitized by Google

Sohn, Hieronymus II. v. Jaufen, welcher im J. 1530 die Reihe seiner Ahnen beschloß. Seine Schwester Helena wurde die zweite Gemahlin des Thomas v. Mohrenberg. (Siehe Mohrenberg.) Mittelst dieser Doppelheirath kam das Schloß Jaufen im J. 1530 an die Familie Mohrenberg, welche von dem erledigten Wappen den rothen Löwen in ihren Wappenschild aufnahm, während die Indermauer als Vermehrung ihres alten Wappens im J. 1640 die silberne Rose aus demselben erhielten, weil ein Heinrich Indermauer als Pfleger zu Königsberg (1421) mit einer v. Jaufen vermählt gewesen war.

Das Schloß selbst ist nun zerfallen und gehört der Familie der Freiherrn v. Cles.

K.

Koburg.

Als eines der ältesten Adelsgeschlechter an der Etsch und am Eisacke tritt es in der Vorzeit unter dem Namen Zobel auf, und bewohnte bei dem Zobelhofe zu Eppan einen längst abgetragenen Thurm. Den Zobelhof besaßen die Ahnen als ein Lehen vom trientnerischen Gotteshause, und wahrscheinlich auch diesen Thurm.

Im J. 1234 entdeckt man einen Albero Zobel, den man als den Stammvater dieses Geschlechtes annehmen kann.

Einer seiner Söhne, Namens Friedrich Zobel, diente dem Könige Heinrich mit besonderer Treue, zog mit ihm im J. 1307 nach Kärnthen und Böhmen, und erhielt zum Lohne das Schloß Juval im Vintschgau, das seine mit Ottilia v. Auer erzeugte, und mit Albert v. Aichach verehelichte Tochter, Beatrix, diesem ihrem Ehemanne zubrachte.

Digitized by Google

Ein Bruder des Albero, Namens Albert, hinterließ mit Varina v. Firmian den Konrad, Dieto I., und die Adelheid Zobel, welche Letztere als Witwe Georg's v. Völseck, einverständlich mit ihren Söhnen Quirin und Kaspar, im J. 1341 einen Priester nach Tiers stiftete.

Konrad Zobel bewohnte im J. 1322 den Sitz in der Falle, heutzutage Fahlburg genannt.

Dieto II. Zobel, dem Stein unter Lebenberg verpfändet war, residirte im J. 1388 auf einem Freisitze zu Bozen. Leo Zobel erscheint als herzoglicher Hauptmann auf Ivano, und war mit Antonia, einer Tochter des vertriebenen Sicco v. Ivano, vermählt.

Jakob Zobel, der unter der Regierung der Landesfürstin Margareth Münzmeister zu Meran war, starb im J. 1374.

Als dessen Sohn, Wolfhard Zobel, sich mit Euphemia v. Gufidaun verehelichte, und mit ihr einen Ansitz zu Gufidaun bewohnte, den wahrscheinlich seine Frau ihm zugebracht hatte, so schöpfte er demselben seinem Wappen gemäß den Namen Kleeburg, der in der Volkssprache in den Namen Koburg umgeändert wurde, und seiner Nachkommenschaft eigen blieb.

Die Söhne desselben, Konrad, Hanns und Wolfhard II., hießen im J. 1440 bestimmt die Koburger zu Gufidaun, und erhielten vom Kaiser Friedrich (Meran am St. Erhardstag 1443) die Bestätigung ihrer Freiheiten.

Hanns der Jüngere nahm im J. 1453 einige Lehen vom Hochstifte Brixen, baute zur Kirche in Gufidaun die Koburger Kapelle, und starb im J. 1470.

Wolfhard oder Wolfgang Koburger, der im J. 1472 in die Adelsmatrikel Tirols eingeschrieben wurde, und im J. 1487 auf dem Landtage zu Hall erschien, war

Digitized by Google

im J. 1490 zu Lans bei Innsbruck, und brachte die Hälblingischen Güter an sich, wozu damals auch das Schloß Hohenburg gehörte.

Sein Sohn Oswald residirte daher auf diesem Schlosse, während der andere Sohn, Valentin, im Etschlande verblieb, wo er bei den Dominikanern zu Bozen einen Altar und dabei eine Familiengruft errichtete.

Ein Bruder ihres Vaters, Hanns v. Koburg, gab im J. 1490 die brixneriſchen Lehen seinem Sohne Georg, der Pfleger zu Stein am Ritten war, freiwillig auf, und starb im J. 1502.

Da Hannsen's Bruder, Virgil v. Koburg, im J. 1525 die Stammreihe beschloß, und seine Schwester Martha die Gattin Balthasar's v. Mayrhofen, Hauptmannes auf Beutelstein (gest. 1526), war, so erschien ihr Sohn Virgil v. Mayrhofen (gest. 1538) als der Erste dieses neuen Geschlechtes auf dem Sitze und mit dem Prädikate von Koburg.

Das Schloß wurde aber im J. 1814 verkauft, und befindet sich nun in den Händen eines Bauern.

L.

Die Burggrafen v. Lienz und Lueg.

Nach Bezwingung der Wenden durch Kaiser Karl den Großen baute sich ein deutscher Kriegsmann bei Adelsberg in Krain die Felsenburg Lueg, und seine zahlreichen Nachkommen, die sich in verschiedene Zweige ausbreiteten, wurden davon die Lueger genannt. Große Berühmtheit erwarb sich ihr letzter Besitzer, Erasmus Lueger, theils durch seine häufigen Fehden, theils durch sein tragisches Ende im J. 1484, welches im Pantheon von Fr. Sartori

Digitized by Google

(Wien 1816 in der Haasischen Buchhandlung) nachgelesen werden kann.

Eine Linie aus diesem Geschlechte der Lueger, deren Stammvater der im J. 1165 vorkommende Burggraf Friedrich v. Lienz gewesen sein dürfte, kam mit den Grafen von Görz in das görzische Pusterthal, und wurde von ihnen mit dem Burggrafenamte Lienz, und später auch noch mit dem Marschallamte der Grafschaft Görz belehnt. Als erbliche Kastellane von Lienz vernachlässigten ihre Vordern den alten Geschlechtsnamen von Lueg, und erst ihre Abkömmlinge brachten denselben wieder in Aufschwung; doch gebrauchten sie beide Namen „von Lienz und Lueg" verschieden, indem sie bald den einen bald den andern voransetzten, oder mit einem allein sich begnügten.

Die Genealogie, die P. Gabriel Bucelin über dieses Geschlecht liefert, sind so unvollständig und unzuverläßlich, daß man sie in Bezug auf den tirolischen Zweig gar nicht beachten kann; zudem legt Bucelin dem Geschlechte ein ganz fremdes Wappen bei, während man das richtige bei dem Freiherrn v. Gloiach findet.

Im J. 1197 gab der Priester und Kanonikus Irmenstein zu Innichen durch die Hände seines Bruders Konrad des Burggrafen v. Lienz dem seligen Kandidus (der Kollegiatkirche von Lienz) einen halben Acker.

Otto Burggraf v. Lienz fand an Beatrix v. Taufers eine gute Hausfrau, und erhielt von seiner Schwiegermutter Euphemia im J. 1216 eine Wohnung und den Thurm an der Brücke zu Lienz, Höfe zu Tristach, Amlach und Leisach, und andere Güter.

Ernest v. Lienz bekräftigte im J. 1271 mit andern Zeugen die Urkunde der Ländertheilung zwischen den Grafen Meinhard und Albert von Tirol und Görz.

Digitized by Google

Um das J. 1310 hatte Friedrich, Burggraf v. Lienz, und Anna, die Witwe seines Bruders Hugo, vom Hochstifte Brixen das Schloß Neu-Rasen mit dem Gerichte, den Gütern und Gülten auf Anraß, Aßling und Tilliach um 5000 fl. in Versatz.

Diemut v. Lienz, im Neschischen Verzeichnisse als Landgräfin v. Lienz betitelt, starb als Aebtissin des adeligen Stiftes Sonnenburg im J. 1338. Konrad v. Lienz stiftete mit seinem Vetter Erasmus eine tägliche h. Messe in die dortige Pfarrkirche im J. 1394, und Erasmus, der im J. 1416 die St. Niklauskirche zu Thurn oberhalb Lienz erbaute, stiftete mit seinem Bruder Augustin im J. 1400 Quatember-Jahrtäge nach Lienz.

Mit Erlaubniß der Herzoge Leopold, Ernest und Friedrich von Oesterreich lösten erstgenannte Brüder im J. 1407 Rudolph dem Laßberger um 11,000 Goldgulden das Schloß und Gericht Taufers im Pusterthale ab. Bischof Ulrich von Brixen verpfändete ihnen die Herrschaft Anraß mit Zugehörde (Tilliach, Aßling und Lienz), und diese Pfandschaft ging erblich auf den Ritter und Burggrafen Hugo über. Als Hugo von den Grafen v. Cilli feindlich überfallen und seiner Besitzungen beraubt worden war, löste der Brixner Bischof Georg im J. 1439 Anraß an sein Hochstift zurück.

Im J. 1431 hatte Hugo auch zur Gründung des Benefiziums zu Nassereit mit Vorbehalt des Patronatrechtes beigetragen.

Er war noch im J. 1473 am Leben und damals görzischer Erbmarschall. Da aber dessen Ehe mit Anna Gräfin v. Thierstein kinderlos blieb, succedirte ihm in letzterer Eigenschaft sein Vetter Hanns Luenzer, Burggraf v. Lienz und Pfleger auf Heimfels, der im J. 1467 mit

Digitized by Google

seiner Hausfrau Magdalena v. Gufidaun die Kaplanei im Bürgerspitale zu Lienz stiftete.

Ihr Sohn Kaspar nannte sich Burggraf v. Lienz und Lueg, und versetzte im J. 1500 dem Virgil v. Graben alle seine Gülten um Lienz, die ihm von seinem Bruder Balthasar angefallen waren.

Im J. 1538 lebte noch ein Sohn desselben, Namens Franz, der wegen eines Streites mit dem Grafen v. Cilli aus dem Lande fliehen mußte, und später von seinen Feinden erschossen ward, aber keine Nachkommen hinterließ.

Von diesem Edelgeschlechte sollen die Edlen v. Gfieß und v. Anraß abstammen, welche Angabe jedoch aller Beweise entbehrt.

Nach Aussterben der Burggrafen v. Lienz und Lueg folgten nach Herrn Kanonikus v. Mayrhofen folgende Inhaber des Burggrafenamtes zu Lienz: Oswald v. Hohenburg 1539, Veit Graf v. Thurn und Kreuz 1546, Franz Graf v. Thurn und Kreuz 1548, Georg Graf v. Thurn und Kreuz 1591, Hanns Matthias Graf v. Thurn 1613, Hanns Freiherr v. Wolkenstein 1625.

Hierauf folgten die Grafen v. Pötting aus Böhmen (welche Abkömmlinge von den Grafen v. Lienz und Lueg sein sollen), als: Franz Eusebius 1658, Anton Leopold 1689, Johann Norbert 1729, Anton Maria 1733, Wenzel Maria 1742, und Johann Wenzel 1763.

Nach Dr. Staffler (II. Theil II. Band S. 437) gehörte den Burggrafen im 16. Jahrhundert das Schloß Thurn in der Gemeinde Thurn bei Lienz, das nun in Ruinen liegt. Nach einer noch nicht hinlänglich erwiesenen Sage soll der im 30jährigen Kriege so bekannt gewordene Graf Matthias Thurn von hier abstammen.

Digitized by Google

M.

Mohrenberg.

Unter dem alten Geschlechtsnamen *de Moris* treten die Ahnen auf dem Nonsberge, und zwar Florian im J. 1277, und Justus im J. 1329 auf. Mit Dorothea v. Rubeis, aus dem Geschlechte der Botsch, hinterließ Johann v. Moris mehrere Kinder, als: Jakob v. Moris, genannt Turisani v. Romeno (1416), Stifter der Linie v. Turisani, welche in der Person seines Sohnes Ulrich Turisani im J. 1472 unter diesem Namen in die tirolische Adelsmatrikel aufgenommen wurde, aber bald wieder verschwand.

Matthias v. Moris erhielt für sich und seine Erben vom Herzoge Leopold von Oesterreich im J. 1404 die Befreiung von allen Steuern gegen die Verpflichtung, wie andere Ritter und Edelleute zu Reisen, Diensten und andern Sachen gewärtig zu sein; ihm folgten Bartholomäus und Ulrich v. Moris.

Dieses Ulrich's Enkel, Thomas, Niklaus und Hanns Anton v. Moris wurden mit ihrem Vetter Friedrich Turisani v. Moris vom Kaiser Maximilian I. (Augsburg am 20. März 1510) als reichsrittermäßige Edelleute erklärt, und erhielten die Erlaubniß, ihre Behausung Darzeß zu Sarnonico auf dem Nonsberge in einen Edelsitz umzuschaffen, denselben Mohrenberg zu nennen, sich davon zu schreiben, und darin Fürstenfreiung zu genießen. Im darauf folgenden Jahre 1511 ließen sich diese Gebrüder in die Adelsmatrikel einreihen. Im J. 1515 bauten sie die St. Lorenzkapelle auf dem Gottesacker zu Sarnonico, errichteten darin ihre Familiengruft, und stifteten ein ewiges Benefizium.

Digitized by Google

Nur Thomas und Hanns hatten Nachkommenschaft.

I. Linie des Hanns Anton Moris v. Mohrenberg. Dieser war kaiserlicher Rath, Gatte der Martha v. Pallaus, und Vater des Niklaus II., welchem die im J. 1536 angetraute Appollonia v. Spaur unter andern Söhnen den Niklaus III. gebar, der in der Folge Domherr zu Freising wurde. Ein zweiter Sohn, Hanns Anton II., pflanzte den Stamm fort, und nannte sich v. Mohrenberg zu Jaufen und Winkl. Sein Urenkel Friedrich Anton wurde im J. 1700 nebst seinen Vettern (der andern Linie) in den Reichs- und erbländischen Grafenstand erhoben. Mit ihm erlosch aber diese Linie schon im J. 1708.

II. Linie des Thomas Moris v. Mohrenberg. Da sich derselbe in erster Ehe mit Helena v. Jaufen verehelicht hatte, erhielt er das Schloß Jaufen (Giovo in der ehemaligen Herrschaft Königsberg) und einen Theil des erledigten Wappens, nämlich den rothen Löwen mit goldenem Pfeile im silbernen Felde [10]). Für seine Nachkommen dürfte ein neues Diplom erflossen sein, denn die Brüder Niklaus und Anton v. Mohrenberg zu Jaufen wurden unter dem Namen „Mohrenberg“ im J. 1563 neuerlich in die Adelsmatrikel eingereiht.

Während Ziprian v. Mohrenberg, Schloßhauptmann auf Covolo, im J. 1582 das Schloß Campan zu Kaltern besaß, machte sich sein Bruder Thomas mit Susanna v. Rubatsch auf dem Rummelhofe in Sarns ansässig.

---

[10]) Auf dessen in Lebensgröße gemahlten — im Ferdinandeum aufbewahrten Porträt steht unter dem Wappenschilde: Thomas von Mohrenberg zu Jaufen. Aetat. XIII.

Digitized by Google

Den Franz Joachim und Jakob Christoph v. Mohrenberg erhob Kaiser Leopold I. (Wien am 11. Dez. 1700) mit ihrem obgenannten Vetter Friedrich Anton in den Grafenstand.

Der Sohn des Franz Joachim und der Anna Katharina Gräfin v. Mohr, Namens Joseph Andreas, verkaufte den Rummelhof in Sarns an den Fürstbischof zu Brixen, Kaspar Ignaz Grafen v. Künigl, der ihn im J. 1742 zur Sommerwohnung unter dem Namen Sarnfeld umschuf.

Von seinen Kindern starb Ignaz Thomas Graf v. Mohrenberg, brixnerischer Stadtrichter zu Klausen, als der letzte männliche Sprößling im J. 1746. Weiblicherseits war Marianna verwitwete Freiin v. Pallaus, die am 31. Dez. 1783 verstarb, die letzte dieses Geschlechtes.

Erblich gingen nun die Sitze Mohrenberg auf dem Nonsberg, und Windeck zu Kaltern (einst der Reinische Thurm genannt) an die Freiherrn v. Cles über.

N.

v. Neideck zu Anger.

Nicht das einst im untern Innthale bestandene Schloß Neideck, welches ein Lehen der baierischen Herzoge war, sondern das im Herzogthume Krain gelegene gleichnamige Schloß war die Wiege dieses Geschlechtes, woraus Hanns v. Neideck schon im J. 996 auf dem Turniere zu Braunschweig sich belustigt haben soll.

Im J. 1250 bewohnten die Brüder Meinhard und Hermann, und im J. 1275 Friedrich v. Neideck die Stammburg. Im Besitze derselben stand noch im J. 1400 Hanns, weiland Hannsen's Sohn v. Neideck und der Anna v. Prank. Er war damals Landeshauptmann von

Digitized by Google

Krain. Dessen Bruder Otto hinterließ mit Margareth Kippler den Georg Ritter v. Neideck, dessen Nachkommen in Krain erloschen, und den Erhard, Thomas und Hanns, die in landesfürstlichen Diensten stehend nach Tirol kamen und oberhalb Klausen den Ansitz Neideck erbauten. Erhard und Hanns stifteten besondere Linien.

Erhard's ältester Sohn, Sigmund v. Neideck, wurde mit seinem Vetter Martin v. Neideck im J. 1472 in die tirolische Adelsmatrikel eingeschrieben, und beide erschienen im J. 1487 auf dem großen Landtage zu Hall. Sigmund wurde Maximilian's I. Mundschenk und Rath, und hatte im J. 1474 die Schlösser Vellenberg, Altspaur oder Belfort und Fragenstein sammt dem Gerichte zum Pfande. Er starb im J. 1493 und liegt zu Stams begraben. Seine Nachkommen starben frühzeitig wieder aus.

Hanns der Jüngere v. Neideck, Erhard's Bruder, der als Kämmerer und Rath des Erzherzogs Sigmund im J. 1455 entschlief, hinterließ mit Dorothea v. Pösenbach die Söhne Friedrich und Martin.

Friedrich's Sohn, Hanns mit Namen, wandte sich nach Oesterreich, und erwarb sich das Gut Rana.

Martin hingegen, dessen Immatrikulirung oben gemeldet ward, wurde unter dem Erzherzoge Sigmund Oberstruchseß und Rath, zugleich Schloßhauptmann zu Pergine. Durch seine Verehelichung mit Dorothea v. Gufidaun kam er im J. 1450 in den Besitz des Schlosses Anger[11]) bei

[11]) Anger — am linken Ufer des Eisacks gelegen, nordöstlich von Klausen am Fuße des Gufidaunergebirges — war einst ein Eigenthum der Edlen v. Teis, unter denen Randolt um die Mitte des 14. Jahrhunderts, als der Letzte seines Geschlechtes, verschied, worauf die Herrn v. Gufidaun in dessen Besitz kamen.

Digitized by Google

Klausen, und erwarb sich, als er nach ihrem Tode sich mit Beatrix Khuen v. Belasio vermählte, auch das Schloß Malosco[12]) auf dem Nonsberg.

Unter seinen Kindern, die ihrem Geschlechte neuen Aufschwung verschafften, wurde Veronika v. Neideck nach dem Tode ihrer Männer Christoph v. Welsberg (gest. 1508) und Christoph v. Thun (gest. 1520) Oberstthofmeisterin am kaiserlichen Hofe zu Wien. Georg, unter Maximilian I. Kanzler der österreichischen Erbstaaten, wurde im J. 1505 Fürstbischof zu Trient, aber im J. 1514 zu Verona, wo er kaiserlicher Statthalter war, durch Gift aus dem Wege geräumt. Eustach und Wilhelm wurden die Stifter neuer Linien.

Wilhelm's Kinder erwarben sich die Neideckischen Güter Rana und Rastenberg in Oesterreich, so wie ihre im verflossenen Jahrhunderte verblühten Erben die freiherrliche Würde.

Eustach v. Neideck, Herr zu Anger und Malosco, war kaiserlicher und trientnerischer Rath und Hauptmann zu Riva (welche Stadt der Bischof von Trient den Venezianern wieder abgenommen hatte), und starb im J. 1533. Er hinterließ aus seiner Ehe mit Katharina v. Firmian den Karl v. Neideck, der als Rath und Kanzler zu Innsbruck im J. 1555 starb, und den Viktor v. Neideck,

---

[12]) Malosco liegt auf dem Wege nach der Mendel ostwärts. Einst das Stammhaus der Herrn v. Malosco, die um das Jahr 1512 ausstarben, worauf es an die Khuen v. Belasio überging, deren Erbin es dem Martin v. Neideck zubrachte. Durch Kauf kam es später an die Grafen v. Quarienti von Nonsberg, nach deren Erlöschen an die Grafen v. Quarienti in Trient. Gegenwärtig ist es der Sitz des Landgerichtes Fondo.

Digitized by Google

aus deſſen mit Anna Ismeria v. Montfort erzeugten Söhnen der Jeremias v. Neideck im J. 1590 das Schloß Malosco dem Hieronymus Quarienti, und Hieronymus v. Neideck im J. 1596 das Schloß Anger dem Chriſtoph Edlen v. Mayrhofen verkaufte, welcher es umbaute, und nach langem Rechtsſtreite zum rechten Mannslehen von Tirol nahm. Jetzt gehört es einem Bürger in Klauſen.

Als letzter Mannsſprößling in Tirol nahm dieſer Hieronymus kaiſerliche Kriegsdienſte, und fand ſeinen Tod zu Wien im J. 1603.

Das Schloß Neideck brachten die Herrn v. Jenner in ihren Beſitz. Jetzt iſt es in den Händen eines Bauern.

O.

Ott v. Achterdingen.

Iſt dieß gleich ein ſchwäbiſches und in Tirol wenig bekanntes Geſchlecht, ſo gehört es deſſenungeachtet auch dem Adel dieſer Provinz an, nachdem Hanns Ott v. Achterdingen im J. 1524 der tiroliſchen Adelsmatrikel einverleibt worden iſt. Er war der römiſchen Majeſtät Ferdinand's I. Zeugmeiſter in Tirol, und trug zur Beendigung des unſeligen Bauernkrieges und zur Aufrechthaltung der katholiſchen Religion Vieles bei. In die Fenſter der Kirche zu Ried im Oberinnthale ſetzte er ſowohl ſein eigenes Wappen als jenes ſeiner Gattin Maria Rumel v. Lichtenau im J. 1540 ein. Beide gut erhaltenen gemahlten Glasſcheiben werden jetzt im Nazionalmuſeum zu Innsbruck aufbewahrt. Seit dem J. 1594 erſchien kein Ott mehr auf den tiroliſchen Landtagen. Im Stubenbuche zu Hall befindet ſich zwar das Wappen eines Erhard Ott, der aber einem andern Geſchlechte dieſes Namens angehört zu haben ſcheint.

Digitized by Google

P.

Freiherrn v. Pezzen zu Croviana.

Wenige der erloschenen Familien leben noch auf heimathlichem Boden so frisch im Andenken fort, als die Freiherrn v. Pezzen.

Zu Croviana — einem freundlichen Orte hinter Malé auf dem Sulzberge — bewohnten sie ein pallastähnliches Schloß, das jetzt ein Eigenthum der Grafen v. Thun zu Castel-Braghier ist.

Michael Pezzen aus Croviana ist der Erste aus dieser Familie, der sich bekannt machte. Im Diplome Kaisers Rudolph II. (Regensburg am 29. Okt. 1576), womit demselben und seinen drei Söhnen Bartholomäus, Julius und Johann Baptist der Reichs- und erbländische Adelsstand verliehen wurde, wird Michael als „bonis natalibus ac nobili loco ortus“ bezeichnet. Schon Kaiser Max I. hatte ihn dieser Gnadenbezeigung würdig gehalten. Da ihn aber der Tod noch vor Ausfertigung des Diploms erreichte, blieb dieselbe seinem Nachfolger vorbehalten, der ihm nicht nur für sich und seine Nachkommen den schon seit 200 Jahren besessenen Adelsstand bestätigte, und ihn dem Reichsadel beigesellte, sondern auch dessen altes Wappen erneuerte und vermehrte [15]).

Hier werden nun obgenannte drei Söhne einzeln, jedoch in Kürze aufgeführt.

I. Bartholomäus v. Pezzen war laut Diplom,

---

[15]) Diese Notiz diene als Widerlegung einer aus dem Tiroler Almanach vom J. 1804 S. 259 entlehnten irrigen Angabe des Aufmerksamen (Gratz 1820 Nr. 80), als wäre Michael Pezzen vor Ausstellung dieses Diploms ein einfacher Bauer gewesen.

Digitized by Google

datirt aus Bologna am 5. Jänner 1574, Doktor der Rechte, Rath des Erzherzogs Ernest von Oesterreich, dann Rudolph's II. Hofkriegsrath, und durch 18 Jahre kaiserlicher Internuntius zu Konstantinopel, wo es ihm mit vieler Mühe gelang, im Dez. 1590 von der Pforte die Verlängerung des im J. 1591 abgelaufenen Waffenstillstandes auf 8 Jahre zu erwirken.

Nach seiner Zurückkunft erhielt er vom Kaiser zur Belohnung dieser seiner geleisteten ausgezeichneten Dienste ein Geschenk von 15,000 Thalern nebst der Würde eines Baronis regni Ungarici für sich und seine Nachkommen beiderlei Geschlechtes.

Vermöge kaiserl. Diploms (Regensburg am 24. Juli 1594) war Bartholomäus v. Pezzen schon zwei Jahre früher als S. Lateranensis Palatii et Imperialis Consistorii Comes ernannt worden, mit welcher damals vom Pabste sowohl als vom Kaiser zu vergebenden Würde mehrere Rechte und Privilegien verbunden waren. Auch in diesem Diplome kommen die Ausdrücke vor: *Ex antiqua et nobili familia in Tirolensi comitatu natus etc.*

Dieser ausgezeichnete Diplomat starb zu Prag im Juni 1605. In seinem Testamente vom 17. Mai 1605 vermachte er seiner Gattin Eva, des Ritters v. Fürst Tochter, den Nutzgenuß der Herrschaft St. Ulrichskirchen bei Wien, und verordnete, daß zu Croviana eine Kapelle zu Ehren des h. Michael zum täglichen Messelesen und zu einer Familiengruft [14]), dann eine Schule gebaut und mit

[14]) In dieser Kapelle wurden auch in der Folge seine Gebeine begraben, aber nach 200jähriger Ruhe vom Sakristan und dessen Weibe in der Hoffnung gestört, im kupfernen Sarge einen Schatz zu finden. Die einzelnen Stücke des Sarges und einige gefundene goldene Knöpfe verkauften die Thä-

Digitized by Google

6 Studentenstiftungen ausgestattet werden solle. Nebst der genannten Herrschaft St. Ulrichskirchen gehörte zu seinem für jene Zeiten bedeutenden Nachlasse auch das Schloß Altspaur, auch Belfort genannt, mit dem Gerichtsamte Andalo und Molveno auf dem Nonsberg, und ein Kapital von 70,000 fl., das die kaiserl. Kammer ihm schuldete.

II. Johann Baptist v. Pezzen (geb. den 1. April 1567) war Obrist über ein eigenes Regiment von 3000 Mann, wurde von den Rebellen in Siebenbürgen gefangen, befreite sich aber gegen ein Lösegeld von 20,000 Thaler, um Peterwardein zu behaupten. An die kaiserl. Kammer hatte er eine Forderung von mehr als 100,000 fl., welche nebst jener seines Bruders dadurch berichtigt wurde, daß dem Fürsten Karl v. Lichtenstein die schlesische Herrschaft Troppau im J. 1611 mit der Herzogswürde gegen dem eingeräumt wurde, 50,000 Thaler an die Pezzischen Erben, und eben so viel an den General Georg Grafen v. Basta zu bezahlen.

Johann Baptist baute die vom Bruder angeordnete Kapelle zu Croviana in den Jahren 1611—13. Er war in zweiter Ehe mit Anna Susanna, einer Tochter des Sigmund Freiherrn v. Lamberg in Orteneck vermählt, welche als Witwe den Karl Fuchs v. Fuchsberg ehelichte. Johann Baptist, ihr erster Gemahl, lebte noch zu Croviana im J. 1616, starb aber kinderlos, wie sein älterer Bruder Bartholomäus [15]).

---

ter zu Brescia, wurden aber entdeckt und gerichtlich verhört und bestraft.

[15]) Im erwähnten Tiroler Almanach wird erzählt, er sei am Gifte gestorben, das seine Gemahlin für einen aus der Dienerschaft bereitet hätte. Wie würde sie aber als Gift-

Digitized by Google

III. Julius, der dritte Bruder, war kaiserlicher Hauptmann, und starb um das J. 1610. Von seiner Gattin Barbara v. Fopulo[16]) hatte er eine einzige Tochter, Elisabeth, welche sich im J. 1600 mit Franz v. Terlago vermählte, an deren Nachkommen das Gerichtsamt Molveno ꝛc. nebst dem Ernennungsrechte zu einigen theologischen Stiftplätzen überging, bis es im J. 1641 vom Grafen Dominikus Vigil v. Spaur um beiläufig 24,000 fl. gekauft wurde. Das Schloß Altspaur oder Belfort[17]) gehört jetzt als Lehen den Grafen Saracini zu Trient. Das Gericht Andalo und Molveno ist heimgesagt und mit dem k. k. Landgericht Mezzo-Lombardo vereinigt.

Schließlich wird beigefügt, daß die Pezzen vom Kaiser mit Genehmigung der Familie v. Altspaur zu Freyenhofen das Wappen derselben in das zweite Feld ihres Stammwappens erhielten.

---

mischerin einen zweiten Mann, und noch dazu aus einer damals so ausgezeichneten und blühenden Familie gefunden haben?

[16]) Fopulo war eine adelige längst erloschene Familie zu Trient. Aus dieser war jener Alexander v. Fopulo, der als Rath des Kardinals Karl v. Madruz nebst dem Grafen v. Nassau und Landgrafen v. Fürstenberg vom Kaiser Ferdinand II. bei den Friedensverhandlungen zu Mantua verwendet wurde.

[17]) Die Edlen v. Altspaur bewohnten damals nicht mehr das Schloß Altspaur, von dem sie den Namen trugen, sondern einen in der Tiefe gelegenen Freisitz „Zum Hof," daher Freienhofen genannt. Auch diese Familie, welche mit der Familie der Grafen v. Spaur nicht zu verwechseln ist, erlosch gänzlich in neuester Zeit.

Digitized by Google

R.

Rafenſtein.

Hoch über der Talfer bei Bozen, in der Richtung gegen Jeneſien, ragen die Ruinen des Schloſſes Rafenſtein ſtolz empor. Deſſen Geſchlecht muß, da Albert v. Rafenſtein ſchon im J. 1219 zum Biſchofe von Trient erwählt wurde, alt und anſehnlich geweſen ſein. Obwohl dasſelbe ſeine Stammburg als ein trientneriſches Lehen auch in verworrenen Zeiten behauptete, ſo iſt es doch auffallend, daß der genannte Biſchof im J. 1220 die Burghuth von Rafenſtein nicht ſeinen Verwandten, ſondern den Brüdern Friedrich und Berthold v. Wangen anvertraute.

Morlinus v. Rafenſtein, weiland Morlin's Sohn, verehelichte im J. 1231 ſeine Tochter Thekla an Friedrich v. Goldeck.

Franz v. Rafenſtein, Richter zu Gries, ſtiftete im J. 1373 einen feierlichen Jahrtag, und ruht bei ſeinen Ahnen in der Dominikanerkirche zu Bozen.

Vermuthlich ging Rafenſtein in den Fehden, welche die zweite Heirath der Landesfürſtin Margareth mit Ludwig von Brandenburg nach Verſtoßung ihres erſten Gemahles, Johann von Böhmen, veranlaßte, zu Grunde, indem Ludwig unterm 3. Nov. 1358 dem Konrad Schilling die Wiederaufbauung dieſes Schloſſes erlaubte.

Zum letzten Male wurde Daniel v. Rafenſtein im J. 1396 damit belehnt.

Im J. 1398 erhielt dieſes Schloß Alphard v. Goldeck. Damals war das Geſchlecht der Rafenſteiner noch keineswegs ausgeſtorben, da noch im J. 1424 ein Chriſtoph Rafenſteiner nebſt Franz Vintler und Georg Metzner

Digitized by Google

vom Trientner Bischofe Alexander mit dem Schlosse Rungelstein sammt Zugehörde belehnt wurde[18]).

Ja unterm 6. Jänner 1514 wurden noch die Erben des Christoph's v. Rafenstein in die tirolische Adelsmatrikel eingeschrieben.

Indessen erhielten doch Christoph v. Goldeck im J. 1436, Hildebrand v. Weineck mit seinen Brüdern im J. 1456, und die Brüder Adam, Hanns, Augustin und Blasius v. Weineck im J. 1475 Rafenstein zu Lehen.

Als zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Gerstl v. Gerstburg[19]) zu Bozen in den Besitz v. Rafenstein

---

[18]) Rungelstein — ein Rafenstein gegenüberliegendes Schloß, wurde mit Bewilligung des Bischofes von Trient im J. 1237 von Friedrich und Berold v. Wangen mit Vorbehalt ewiger Oeffnung erbaut — und wandelte in der Folge als Pfandschaft von einer Hand in die andere. Der berühmteste seiner Inhaber war Niklaus Vintler, von welchem die noch vorfindigen Freskogemälde herrühren. Gegenwärtig gehört es zur Mensa des Fürstbischofes von Trient.

[19]) Im J. 1423 erscheint zu Bozen Hanns Gerstl als Bürger, und 1460 dessen Söhne Thomas und Sigmund. Letzterer mit Einer v. Boimont verehelicht, die ihm großes Vermögen zubrachte, baute sich den Edelsitz Gerstburg zu Bozen. Er selbst oder sein gleichnamiger Sohn brachte Rafenstein käuflich an sich, und erwirkte im J. 1511 die Zuschreibung in die Adelsmatrikel Tirols. Am 21. Jänner 1544 starb Andreas v. Gerstburg und Rafenstein als der Letzte seines Geschlechtes, mit Hinterlassung zweier Töchter, wovon die ältere, Helena, mit Ulrich v. Spaur vermählt, Rafenstein, die jüngere, Sidonia, Gemahlin des Sebastian v. Boimont, Gerstburg erhielt. Letzteres kaufte im J. 1550 Joseph Giovanelli aus Bergamo, und erhielt vom Erzherzoge Ferdinand II. am 20. Juni 1590 bei Bestätigung des Reichsadels das Prädikat von Gerstburg und

Digitized by Google

kamen, vereinten sie das erledigte Wappen von Rafenstein mit dem ihrigen und vererbten es an die Giovanelli v. Gerstburg.

Mit Helena der Letzten v. Gerstburg ging Rafenstein im J. 1544 an ihren Mann Ulrich v. Spaur über. Von ihren Nachkommen kaufte es im J. 1596 der tirolische Steuereinlanger und Pfleger zu Wangen, Franz Wettin zu Bozen, der im J. 1605 in die Adelsmatrikel Tirols aufgenommen ward, und dessen Erben den Namen von Rafenstein annahmen. Einzelne Glieder dieser Familie findet man im 16. Jahrhundert als Beamte bei verschiedenen Bergwerken Tirols, und namentlich zu Schwaz angestellt.

Von seinen Söhnen saß Johann Franz Wettin v. Rafenstein, nachdem dieses Schloß schon im J. 1599 an Markus Sittikus Freiherrn v. Wolkenstein-Trostburg verkauft worden war, auf dem Sitze Straußeneck im Viertel Zollstange bei Bozen. Kaiser Ferdinand III. gab seinem Sohne Hanns Jakob v. Rafenstein am 13. Okt. 1651 den Ritterstand mit Weglassung des Namens Wettin. Unter dem Erzherzoge Sigmund Franz war er Hofrechtsbeisitzer; sein Sohn Hanns Jakob der Jüngere bekleidete in Niederösterreich die Stelle eines Landrechtsbeisitzers, und wurde in das Consortium der adeligen Geschlechter dieses Landes aufgenommen.

In Ansehung ihrer Verdienste erhob Kaiser Leopold I. (Wien am 4. Juli 1663) Vater und Sohn zu Reichsrittern und Edlen Herrn v. Rafenstein, und ernannte beide zu kaiserlichen Räthen. Der Sohn vermählte sich mit

---

den Zusatz des Gerstlischen Wappens. Der letzthin verstorbene, um Tirol hochverdiente ständische Verordnete Joseph Freiherr v. Giovanelli stammte aus diesem Geschlechte.

Digitized by Google

M. Anna Gräfin v. Wolkenstein-Trostburg, wurde niederösterreichischer Regierungsrath, Herr zu Erlach und Rauchenstein, und mit seinem auf Straußeneck zurückgebliebenen Bruder Hieronymus Otto in den Freiherrnstand erhoben. Letzteres Diplom, so wie ihre nun erloschene Deszendenz ist uns nicht bekannt.

Das Schloß Rafenstein, das, wie oben gemeldet wurde, im J. 1599 durch Kauf an Markus Sittikus v. Wolkenstein gekommen war, der sich nach langen Kriegsdiensten in Spanien und den Niederlanden auf diese Burg zurückzog und hier den Wissenschaften lebte, war zur Zeit der Franzosenkriege mehrmals der Schauplatz hitziger Gefechte. Jetzt in Ruinen zerfallen gehört es mit dem anhängenden Besitzthume dem Grafen v. Sarnthein zu Bozen.

S.

v. Spies.

Man findet die Ahnen dieses Geschlechtes am Hofe der tirolischen Landesfürsten; sie hatten Wohnsitze zu Hall und Innsbruck, und ihre Ruhestätte in der von ihnen gestifteten ehemaligen Kapelle zum h. Georg in der Stiftskirche zu Wilten.

In einer Urkunde des genannten Stiftes vom J. 1249 erscheint ein Heinrich *Spisarius*. Ein Urenkel desselben, Heinrich Spies, hatte schon Antheil am Schlosse Friedberg bei Volders, als ihm seine Schwäger Konrad, Ulrich und Heinrich v. Mehrenstein im J. 1380 die Burghuth über dieses Schloß verkauften.

Christian Spies stiftete mit seiner Gattin Elisabeth im J. 1420 in der Augustinerkirche zu Rattenberg eine Wochenmesse.

Ritter Heinrich v. Spies, gesessen auf Friedberg,

Digitized by Google

theils als halber Lehensinhaber, theils als Pfleger des Heinrich v. Rottenburg, wurde im J. 1410 vom Herzoge Friedrich in Friedberg belagert, nach Einnahme des Schlosses gefänglich eingezogen, und nur gegen schweres Lösegeld entlassen. Er kaufte dann im J. 1415 vom Ulrich Kolb zu Innsbruck den Thurm sammt dem Anger unter der St. Johanneskirche zu Volders, und verkaufte dagegen im J. 1452 den halben Sitz zu Volders, Schönwerth[20]) genannt, sammt dem herumlaufenden Graben seinem Vetter Leopold Spies, dem man im J. 1460 im Absagebriefe einiger Edlen an den brixnerischen Kardinalbischof Niklaus v. Cusa, und im J. 1472 auf dem tirolischen Landtage, wo er in die Adelsmatrikel aufgenommen wurde, urkundlich begegnet.

Ritter Leopold v. Spies, der Jüngere, war Obersthofmeister der tirolischen Landesfürstin Erzherzogin Eleonora von Oesterreich. Ihm und seinen Vettern Christian und Georg Speiser (weiland Heinrich Speiser's Söhnen) gab Erzherzog Sigmund von Oesterreich den Thurm Friedberg[21]) mit allen den Gütern, die ihnen von den Edlen

[20]) Schönwerth, einst ein befreiter adeliger Ansitz, als dessen Erbauer die Herrn v. Freiberg genannt werden. Im J. 1499 kaufte Abt Konrad von Georgenberg von Eberhard v. Freiberg diese Behausung sammt dem daranstoßenden Anger um 200 Mark Berner. Später kam Schönwerth an die Donauer, von diesen an die Tannenberg, und in der letzten Zeit an einen Landmann.

[21]) Friedberg entstand wahrscheinlich schon im 9. oder 10. Jahrhundert zur Huth der Voldererbrücke, und war ein Eigenthum der Gaugrafen im Innthale, später der Grafen von Tirol und ihrer Erben, der Grafen von Görz, und endlich der Landesfürsten. Heinrich von Böhmen verschrieb diese Veste im J. 1306 seiner ersten Gemahlin Anna

Digitized by Google

v. Mehrenstein angefallen waren. Mit Johanna v. Spies zu Spies soll dieses Geschlecht im J. 1519 gänzlich erloschen sein. Das „von und zu Spies" scheint auf einen Edelsitz dieses Namens hinzudeuten, allein uns ist kein solcher bekannt.

T.

Tarant v. Tarantsberg.

Aus dem Geschlechtsbuche des Johann Veit v. Annenberg vom J. 1568 geht hervor, daß die Tarant zu Taranto in Unteritalien einst mächtig und begütert waren. Von ihren Feinden vertrieben flüchteten sie sich mit ihren Schätzen in die Gebirge Tirols, und ließen sich zu Nauders im Vintschgau nieder. In ihrem Wappen führten sie eine schwarze Tarantola (eine Art giftiger Spinnen) im silbernen Felde; in spätern Zeiten erschienen dann drei

---

als Unterpfand ihrer Morgengabe. Die hier aufgestellten landesfürstlichen Pröbste bildeten ein eigenes Geschlecht, dessen Nachkommen jedoch bald wieder verschwanden. Statt derselben traten dann verschiedene Lehen- oder Pfandbesitzer auf, als die Herrn v. Freundsberg, später die Rottenburger, dann die Speiser und Edlen v. Mehrenstein, von welch' letztern dieses Besitzthum an die Ritter v. Spies gelangte. Nach Erlöschen dieses Geschlechtes erhielt das erledigte Lehen im J. 1489 des Erzherzogs Friedrich Rath, Anton v. Rost, der es 1491 an die Fieger verkaufte, bei denen es bis zum Erlöschen ihres Mannsstammes (1802) verblieb, wo es dann Viktor Freiherr v. Lochau, dessen Mutter aus der Fieger'schen Familie abstammte, als Allod an sich kaufte. Nach dem kinderlosen Hintritte desselben (1841) ging Friedberg an dessen Witwe über, die es kaufweise Sr. Exzellenz dem Grafen Johann v. Trapp überließ.

Digitized by Google

solche Taranteln, die sie in schwarze Adler umänderten. Als sie tiefer nach Vintschgau hinabzogen, wählten sie sich in dem Kirchlein auf dem Felde zu Naturns ihre Ruhestätte.

Im J. 1140 erscheint Pilgrin Tarandus als Stammherr, und im J. 1180 wird Berthold Tarant als schon verstorben erwähnt. Dieser hinterließ den Pilgrin II., Konrad, Eberhard, Engelmar und Berthold II., welcher Letztgenannte sich bei Plaus im Vintschgau das Schloß Tarantsberg baute, das im Munde des Volkes jetzt Dornsberg genannt wird. Er erschien mit andern Edlen im J. 1234 auf dem Hoftage zu Innsbruck, als Herzog Otto I. von Meran diesen damaligen Markt (forum oenip.) zur Stadt erhob.

Von Engelmar's Söhnen sind bekannt Berthold III., Engelmar II., Heinrich, der als Domherr von Brixen und Trient im J. 1253 starb, und Hartmann. Durch Hartmann und Berthold III. entstanden zwei Hauptlinien.

I. Berthold III. wird weiland Engelmar's Sohn, und er selbst im J. 1259 „von Partschins" genannt. Leukardis v. Ramüß war seine Gemahlin. Sein ältester Sohn, Arnold, besaß das Gericht Steinach, das ihm Graf Meinhard II. von Tirol für 226 Mark abkaufte. Im J. 1277 nahm er Partei an einer Fehde gegen den brixnerischen Bischof Bruno, wurde gefangen, aber auf Fürbitte Meinhard's, um mit ihm dem Heerzuge wider Ottokar nach Oesterreich folgen zu können, der Haft entlassen.

Arnold Tarant hinterließ mit Elisabeth v. Angerheim den Hanns Tarant, der im J. 1330 in der Pfarre Tirol einen Jahrtag stiftete.

Arnold's Brüder waren Thomas, welcher im J. 1295 als Probst im Kreuzgange zu Brixen und Pfarrer zu Al-

Digitized by Google

gund starb, Berthold IV., der nur Töchter erzeugte, und Engelmar III., von dem Thomas II., der im J. 1344 starb, und Wilhelm entsprossen sind.

II. Ritter Hartmann I. Tarant v. Tarantsberg war im J. 1260 schon Senior der Familie. Er erscheint im J. 1271 als Zeuge bei der Besitztheilung der Grafen Albrecht und Meinhard von Görz und Tirol, und im J. 1275 als Zeuge in der Stiftungsurkunde von Stams. Er war der Vater Ulrich's, der im J. 1316 Hauptmann im Schlosse Tirol war, und Jakob's, Richters zu Castelbell.

Von Jakob Tarant sind folgende Söhne aufgezeichnet: a. Berthold, der im J. 1347 den Beinamen „von Laas" und im J. 1352 „von Mais" führte; b. Egno, der Richter zu Schlanders war, Georg, und Hartmann II. oder Härtel, den der brixneriſche Bischof Ulrich ebenfalls im J. 1277 in obgenannter Fehde gefangen bekam und der dann entlassen gegen Ottokar zu Felde zog.

Hartmann Tarant gebrauchte den Beinamen „von Riffian."

Engelmar IV. hinterließ nur Töchter; Ulrich III. aber, der im J. 1361 dem großen Landtage zu Meran beiwohnte, hatte von Nikolina v. Lichtenberg einen Sohn, Matthias, dem seine Gemahlin Margareth v. Partschins den Thurm zu Partschins, nach ihm Taranthube, später Stachelburg geheißen, zubrachte.

Ihr Sohn Friedrich Tarant starb als der Letzte seines Namens und Stammes im J. 1386 den Heldentod bei Sempach, und liegt mit andern Kampfgenossen im Kloster Königsfelden begraben.

Nach Burglechner hatte schon Arnold v. Tarant im J. 1291 das Schloß Tarantsberg an den Grafen Mein-

Digitized by Google

hard von Tirol um 226 Mark Berner verkauft. Es kam sohin an die Herrn v. Reichenberg, dann an die Annenberger, Fieger, und endlich an die Grafen v. Mohr, die es als landesfürstliches Lehen noch besitzen [22]).

Das erledigte Wappen der Tarantsberger ging ebenfalls an die Annenberger als Käufer des Schlosses über, worin aber die mondartigen goldenen Flügelspanner nicht mehr erscheinen.

U.

Die Ueberreiner.

Als das Geschlecht jenseits des Rheins einen alten Thurm bei dem Dorfe Gams bewohnte, nannte es sich v. Gamsberg. Nachdem aber Rudolph v. Montfort die Brüder Jakob und Ulrich v. Gamsberg dort vertrieben hatte, und diese sich über den Arlberg nach Tirol flüchteten, nannte man sie volksthümlich die Ueberreiner, und zwar so allgemein, daß ihnen diese Bezeichnung ihres Herkommens als Geschlechtsname blieb. Bei St. Antoni erwarben sie sich das Schloß Arlberg (am Arlen), und zu Pettneu im Stanzerthale einen festen Thurm, die beide im Appenzellerkriege (1405) zerstört wurden. Im Kloster Stams ordneten sie ihre Grabstätte an.

In den Abkömmlingen beider Brüder entsprossen zwei Aeste.

---

[22]) Uriel v. Reichenberg verkaufte im J. 1347 die Burg Tarantsberg dem Heinrich v. Annenberg um 400 Mark Berner. Von dieser Zeit an blieb es der gewöhnliche Wohnsitz des Hauptzweiges dieses Geschlechtes. Mit der letzten weiblichen Sprosse desselben ging es mittelst Heirath an die Fieger v. Friedberg, und von diesen auf gleiche Weise an die gräflich v. Mohrische Familie über.

Digitized by Google

I. Jakob Ueberreiner's zweite Hausfrau war schon eine Tirolerin, die Adelheid v. Eben, womit er den Hanns und Jakob II. hinterließ. Als die Appenzeller im J. 1405 in das Stanzer- und Innthal vordrangen, knüpften sie den Letztern als Anhänger Friedrich's vor einem Fenster seines Thurmes in Pettneu auf. Sein Sohn Sigmund, den ihm Verena v. Sigams gebar, verehelichte sich mit Anna Fieger aus Hall, und nach ihrem Tode 1429 mit Agnes Käufl, womit er aber nur Töchter erzeugte.

Hanns Ueberreiner war im J. 1390 mit Elisabeth v. Eben, ihr Sohn Magnus mit einer Haun aus Zillerthal, und ihr Enkel Heinrich (1468) mit Kunegund v. Mäntelberg verehelicht. Mit ihm scheint dieser Zweig abgedorrt zu sein.

II. Ulrich v. Gamsberg, genannt der Ueberreiner, bewohnte schon im J. 1370 mit seiner Gattin Waldburga Nasp aus Ried das Schloß am Arlberg.

Der eine Sohn derselben, Mang (Magnus) Ueberreiner, brachte als Ehemann der Sibylla Hälbling von Lans das meiste Hälblingische Vermögen an sich, und vererbte es seiner Tochter, die sich mit Hanns v. Koburg vermählte.

Der andere Sohn, Jakob, war es, welcher den Heinrich Findelkind als Hirtenknaben in seine Dienste nahm, der im J. 1386 die St. Christophs-Bruderschaft zur Rettung der durch Schneelavinen Verunglückten auf dem Arlberg stiftete [23]).

---

[23]) Heinrich Findelkind ward als schutzloser Waise vom Maier in Kempten, einem Vater von 9 Kindern, als zehntes Pflegkind aufgenommen, aber aus Armuth bald wieder entlassen. Er wanderte nun über den Arlberg zu Jäcklin über Rain (Jakob Ueberreiner in Pettneu), und diente

Digitized by Google

Von Jakob's Söhnen wurden Joseph und Kaspar im J. 1472 landständisch in Tirol. Joseph hatte damals die Herrschaft Altenburg in Satz.

Ein dritter Bruder, Florian Ueberreiner, war (1476) Richter zu Nauders, und mit Lucia Heustadel aus Imst vermählt. Er war der Vater zweier Söhne, Anton und Erasmus, mit deren Enkeln das Geschlecht um das J. 1570 erlosch.

Die Reste des Schlosses Arlen sind noch oberhalb St. Antoni zu sehen. Aber von dem Thurme zu Pettneu ist keine Spur mehr vorhanden.

---

ihm 10 Jahre als Schildknappe und Hirte. Von häufigen Unglücksfällen hörend, die dem Wanderer auf dem Arlberge begegneten, beschloß er edelmüthig dort eine Herberge zu gründen. Aber nur 15 Gulden waren sein Diensterspariß. Dasselbe zu mehren durchzog er Deutschland, Böhmen, Ungarn und Polen, Almosen zu seinem Zwecke sammelnd. Damit baute er ein Haus und die St. Christophskirche auf dem Arlberge, und führte eine fromme Bruderschaft ein. Jeder Eintretende spendete eine fromme Gabe und wiederholte sie jährlich zum Unterhalte des Hauses, der Kirche und zum Labsal der Reisenden. Der Beständner war verpflichtet, arme Reisende frei zu halten, und mit seinem Knechte alle Morgen und Abende beim Ave-Maria-Läuten auszugehen und vier Mal mit heller Stimme zu rufen, um allfällig Verirrten ein Zeichen zu geben und sie in die Herberge zu geleiten. Herzog Leopold von Oesterreich bestätigte im J. 1386 diese menschenfreundliche Bruderschaft, die bis zur Regierungszeit Kaisers Joseph bestand, wo sie, da der Zweck der ursprünglichen Stiftung wegen Anlegung einer gebahnten Straße über den Arlberg aufgehört hatte, aufgehoben ward. Aber die dort errichtete Priesterstelle dauert fort. (Tirol von Beda Weber. I. S. 808.)

Digitized by Google

V.

Völseck und Tiers.

Eines sehr alten Ursprunges sich erfreuend bauten sich die Stammväter dieses Geschlechtes im Gerichte Tiers bei Bozen das vom Hochstifte Brixen lehenbare Schloß Völseck, und nannten sich bald von diesem, bald vom Gerichte, bis der Name „v. Völseck" bleibend wurde.

Um das Jahr 1160 kommen die Brüder Morunch und Berthold v. Tiers vor.

Auf kaiserliches Wort machte Graf Egno v. Eppan um das J. 1185 einen Tausch um die Kinder Otto's v. Völseck gegen die Kinder Gottschalk's v. Valwenstein. Wahrscheinlich waren sie aus einer leibeigenen Magd entsprossen.

Um dasselbe Jahr opferten die Brüder Heinrich und Otto v. Völseck, und Heinrich's Gattin mit ihren Kindern ein Landgut zu Weitenthal nach Brixen für das Seelenheil des Domherrn Hartwig und seines Bruders Albert.

Im J. 1202 nannten sich Gottschalk, Ulrich und Berthold „von Völseck und Tiers."

Gleichzeitig erscheinen auch die Brüder Otto, Konrad und Cadalhoh.

Im J. 1306 wohnte Quirin v. Völseck mit seinem Bruder Niklaus, dem Ministerialen und Vasallen des Bischofes Bruno von Brixen, im Völser-Aichach. Diese ordneten ihre Begräbnißstätte bei ihren Ahnen im Kloster Neustift an.

Des Quirin's Sohn, Georg v. Völseck, und dessen Hausfrau Adelheid Zobel mit ihren Söhnen Quirin und Kaspar stifteten im J. 1341 einen Priester für Tiers, welche Stiftung im J. 1351 genehmigt wurde.

Digitized by Google

Kaspar's einziger Sohn, Oswald, erhielt im J. 1397 das Schloß Völseck mit dem Gerichte Tiers vom Hochstifte Brixen zu Lehen.

Da Oswald im J. 1403 kinderlos starb, so verlieh solches Bischof Ulrich dem Hanns Gfeller.

Georg der Jüngere v. Völseck, ein Bruder Quirin's und Kaspar's, ehelichte die Tochter Rupert's v. Völseck, mit Namen Katharina, welche im J. 1342 den väterlichen Antheil an Tiers und Völseck als eine Heimsteuer erhielt.

Ihr Sohn Hanns leistete dem Konrad Pranger Hilfe wider die Stucken, und erhielt dafür vom Pranger dessen Satz um Pressels und um das Gericht Völs.

Sein einziger Sohn, auch Hanns geheißen, konnte es nicht verschmerzen, daß Brixen im J. 1403 Völseck dem Gfeller verliehen. Nach langem Widerspruche empfing er es im J. 1414 als Lehen, und pachtete im J. 1433 den Zoll zu Klausen um 1000 Dukaten.

Im J. 1406 war er dem Elephantenbunde beigetreten, und erhielt im J. 1440 vom Hochstifte Brixen mehrere Güter zu Vahrn, Tetschling und Nauders, so wie gewisse Zehente aus den Höfen zu Gareit, Gufidaun, Ried und Rodeneck zu Lehen. Er ruht seit 1446 im Kreuzgange zu Neustift.

Mit Margareth Gerhart hatte er zwar mehrere Kinder erzeugt, aber darunter den einzigen Sohn Leonard, welcher im J. 1436 den Herzog Friedrich den Jüngern von Oesterreich nach Palästina begleitete, und dort zum Ritter des h. Grabes geschlagen wurde. Im J. 1440 schoß er dem Bischofe Georg von Brixen eine namhafte Summe zur Ablösung der Herrschaft Anraß vor. Er starb als der letzte Mannssprößling seines Geschlechtes im J. 1470, und

Digitized by Google

wurde, wie später seine Gemahlin Amalie v. Wolkenstein, zu Bruneck begraben.

Da dessen Schwester Juliane mit Hanns v. Weineck verehelicht, und aus dieser Ehe Leonard v. Weineck und die Dorothea, Gattin des Kaspar v. Völs, entsprossen war, so kaufte Letzterer Völseck und Tiers dem Hanns v. Ramüng, der es indessen an sich gebracht, ab, und veräußerte es seinem Schwager Kaspar v. Völs. Aber Bischof Anton v. Crosini kaufte es in der Mitte des 17. Jahrhunderts um 12,000 fl. an das Hochstift Brixen wieder zurück, bei welchem es bis zur Säkularisazion geblieben ist. Jetzt gehört es zum k. k. Landgerichte Karneid und Jenesien mit dem Amtssitze in Bozen.

Das alte Schloß Völseck liegt längst in Trümmern. An dessen Statt hatte sich Melchior (Michael) v. Völs den Ansitz Neu-Völseck oder Neuhaus in Tiers gebaut.

W.

Die Grafen v. Wicka.

Dieses aus Lothringen abstammende Geschlecht machte sich in der Folge als Lehengenosse im Hochstifte Basel ansässig.

Im J. 1580 erscheint dort Johann Wicka, der Girardi genannt.

Ein Sohn des Bartholomäus Wicka, der fürstlich basel'scher Statthalter zu Münster war, und der Johanna v. Bajol, Namens Johann Franz Edler v. Wicka und Reineck, Reichsritter und Herr zu Moneroix, ward oö. Hofkammerrath, und im J. 1665 Salzmaier zu Hall, wo er sich ansässig machte, und die Wickburg zu Breitwies neben St. Martin im Walde gebaut haben soll. Im J. 1666 erhielt er eine Adelsbestätigung mit dem wei-

Digitized by Google

tern Prädikate „v. Wickburg.“ Im J. 1671 ward er in den Freiherrnstand erhoben, und erhielt im J. 1683 die zweite Vormerkung in die Adelsmatrikel von Tirol. Nachdem er dem Staate über 40 Jahre gedient, und zweimal nach Frankreich zur Berichtigung der versprochenen drei Millionen Elsasser-Satisfakzionsgelder geschickt worden war, starb er im J. 1688 in Wien, und hinterließ mit Maria Anna Niedermayr von Altenburg unter andern Kindern den Franz Sigmund, Domdekan zu Basel, und den Ferdinand Karl, oö. Kammerrath und Bankaldirektor, welche vom Kaiser Leopold I. (Wien am 30. Nov. 1695) zu Reichsgrafen v. Wicka zu Wickburg wegen der Verdienste ihres Vaters erhoben wurden. Ferdinand Karl war erster Gründer und Stifter der Kirche zu Breitwies im Walde, starb 74 Jahre alt im J. 1731, und liegt in dieser Kirche begraben.

Dessen Sohn Johann Franz Adam ließ die Kapelle im J. 1732 konsekriren, trug zur Stiftung der Kurazie St. Michael im Gnadenwalde im J. 1741 2000 fl. bei, und wurde mit seinem Bruder Adam Ferdinand unterm 11. Juli 1740 gräflich in Tirol immatrikulirt.

Aus ihren Nachkommen starb Sigmund Graf v. Wicka, Ritter des salzburgischen St. Rupert's-Ordens, im J. 1819, und sein Bruder Joseph Graf v. Wicka, der Kanonikus zu Chur, Pfarrer zu Mals, dann zu Tschengls im Vintschgau, endlich durch 27 Jahre Pfarrer in Algund gewesen war, wo er am 21. Juni 1822 in seinem 82. Lebensjahre starb, schloß als der Letzte der Familie dieses gräfliche Geschlecht.

Digitized by Google

Z.

Zwingensteiner v. Saleck.

Das Schloß Zwingenstein erhob sich stolz auf einem hervorragenden Felsenhügel zu Unterinn im ehemaligen Gerichte Stein am Ritten. Wenn nicht schon zum Schutze der römischen Heerstraße, so diente es doch gewiß schon im Mittelalter zur Sicherheit jenes Straßenzuges, der über den Ritten bei Rothwend nach Villanders (hoch ober der Pfarrkirche, wo man noch die Tavernen und Ställe für die Saumpferde bezeichnet) zum Schlosse Garenstein nach Latzfons, oder Feldthurns nach Tötschling (nicht Tschetsch) und Tüls, sohin zum Schlosse Pfefferberg, bei Vahrn hinter den Teichen zur heutigen Ladritscher Brücke, über den Stifterwald[24]) nach Mühlbach und Valls, über das Vallserjöchl und Ritzeil hoch ober Mauls (wo äußerst interessante römische und vorrömische Alterthümer[25]) gefunden wurden) über Vallgenaun nach Sprechenstein und Sterzing führte[26]). Dasselbe war daher so recht gelegen,

---

[24]) Nach Kasstan Anton Roschmann's Geschichte von Tirol I. Bd. S. 136 waren hier einst Reste einer römischen Straßenstrecke von 700 Klaftern aus Quadersteinen zu sehen, die seitdem verschwunden sind.

[25]) Z. B. der berühmte Mitrastein, der in Heinrich Seel's Geschichte von Tirol abgebildet ist. Er wurde, aus der Bibliothek der Universität zu Innsbruck nach Wien gebracht. Das Ferdinandeum sollte sich bemühen, dieses vaterländische Denkmal für seine antiquarischen Sammlungen wieder zu gewinnen.

[26]) Der Verfasser dieses Aufsatzes hat sich vorgenommen, diese hier bloß hingeworfene Andeutung einst umständlicher zu erörtern, sobald er über den völligen Zusammenhang dieses alten Straßenzuges verläßliche Daten in Handen haben

Digitized by Google

die Kreiden- und Wachfeuer-Signale vom Schlosse Preßl, Aichach, Hauenstein und Saleck vom gegenüberliegenden Mittelgebirge des Schlerns augenblicklich zu erspähen, und nicht bloß den benachbarten Burgen bei Bozen, sondern sogar auch jenen über der Etsch und bei Kaltern hievon Kunde zu geben.

Da dieses Schloß ein hochstiftisches Lehen von Trient war, so ist es sich nicht zu verwundern, daß die Söhne Erhard's v. Zwingenstein und seiner Hausfrau Mazza, Namens Erhard II., Niklaus, Jakob und Hanns, als treue Vasallen ihrem Lehensherrn dem Bischofe Heinrich von Trient, als er bald nach Besteigung des bischöflichen Stuhles im J. 1274 in einen Krieg mit dem tirolischen Landesfürsten Meinhard II. verwickelt wurde, tapfer

---

wird. Die Verbindungswege über Klausen und Brixen gehören einer etwas spätern Zeit an. Es geschah nämlich auch einst, was noch jetzt geschieht, daß man eine Straßenstrecke öfter verlegte, was indessen am Hauptzuge keine wesentliche Aenderung macht. Die heutige Straße von Unterau nach Mauls wurde erst eröffnet, als die Rittnerstraße durch Heinrich Kunter zu Bozen um das J. 1316 in die Tiefe des Eisackthales verlegt wurde. Auf den Gebirgen von Unterau bis Mauls, wo man nur sparsam hie und da Wohnungen entdeckt, begegnet man uralten Benennungen, während jene in der Thalsohle neuern Ursprunges sind. Auffallend bleibt es immer, daß man im Innern Tirols jene Adelsgeschlechter, denen das Geleitsrecht zustand, nicht kennt, während man im Gerichte Ehrenberg genau weiß, wie weit sich das Geleitsrecht der Herrn v. Schwangau und jenes der Hohenecker auf Vilseck erstreckte. Die Belehnungen hierüber würden über den mittelalterlichen Straßenzug viele Aufschlüsse geben, weßhalb deren Auskundschaftung auch in dieser Beziehung sehr wünschenswerth wäre.

Digitized by Google

beistanden, und ihm die Stadt und das Kastell Boni Consilii zu Trient wieder erobern halfen. Meinhard zürnte aber deßhalben so heftig auf diese Brüder, daß er sie auf ihrer Stammburg belagerte, dieselbe erstürmte und zerstörte. Als erkenntlicher Oberlehensherr entschädigte sie der Bischof mit dem Schlosse Mean (Meanburg) bei Trient und mit andern Gütern.

In dem vom Kaiser Rudolph I. im J. 1277 zwischen den streitenden Parteien zu Stande gebrachten Friedensvertrage wurde Meinhard verhalten den Zwingensteinern das Abgenommene zurückzugeben. Ob aber ihr Stammschloß damals wieder aus dem Schutte erstand, läßt das Alter seiner Ruinen mit Recht bezweifeln.

Daß sich indessen die Zwingensteiner mit Meinharden schon früher versöhnten, ist daraus zu entnehmen, daß Erhard II. v. Zwingenstein die Meinhardische Stiftungsurkunde von Stams vom J. 1275 als Zeuge mitunterfertigte. Er war Stadthauptmann von Trient, Gemahl der Belladissa v. Caldesio, und Vater Hannsen's und Erhard's III.

Aus Hannsen's Söhnen, Erasmus, Kosmas, Wilhelm und Georg, erzeugt mit Agatha v. Greifenstein, schenkte Wilhelm im J. 1397 dem Deutsch-Ordenshause zu Schlanders die Kirche St. Moritz in der Pfarre Laas, und Erasmus schlug mit seiner Gattin Dorothea Pranger v. Völs sein Hauswesen im J. 1387 zu Kastelrutt auf.

Aus den Söhnen desselben wurde Stephan Deutsch-Ordensritter, Hanns und Leopold waren im J. 1406 Mitglieder des Elephantenbundes.

Leopold bewohnte das Schloß Saleck neben Hauenstein auf Kastelrutt, und Hanns mit Justina v. Saleck

Digitized by Google

den brixnerischen Küchenmaierhof auf Völs. Diesen vererbte er seinem gleichnamigen Sohne Hanns, welcher Schloßhauptmann auf Säben war, im J. 1442 starb, und im Dome zu Brixen begraben wurde[27]).

Im Kriege der Wolkensteiner mit Herzog Friedrich stand er Erstern bei, und wurde deßhalb in der im J. 1426 zu Aichach gepflogenen Theidigung miteingeschlossen. Der lehenbare Maierhof zu Völs ging auf seinen Sohn Christoph über. Dieser war Landrichter zu Gries und Bozen, wurde im J. 1473 vom Hochstifte Brixen mit dem Schlosse und Burgfrieden Saleck belehnt, und im J. 1472 in die tirolische Adelsmatrikel eingeschrieben.

Dessen Gattin Anna, eine Tochter Hannsen's v. Schwangau und der Beatrix v. Wolkenstein, erfreute ihn mit drei Söhnen, Christoph, Georg und Hanns. Christoph starb im J. 1519 auf Kastelrutt, und hinterließ von Katharina Römer von Maretsch eine einzige Tochter, Barbara. Georg kämpfte 1487 in der Schlacht zu Calliano gegen die Venezianer, und starb an den erhaltenen Wunden zu Trient, wo er bei St. Peter begraben liegt. Hanns focht ebenfalls in jener Schlacht, weßwegen ihre beiderseitigen Wappenschilde im deutschen Spitale zu Trient zu sehen sind. Er war Pfleger auf Schloßberg, und verkaufte

---

[27]) Im Kreuzgange zu Brixen ist sein Grabstein neben dem Denksteine seines Nachbars, Jugend- und Kampfgenossen, Oswalds v. Wolkenstein, vom J. 1408 zu sehen. Der eigentliche Grabstein des Letztern ist vor 100 Jahren zu Neustift, wohin er nach seinem im J. 1445 erfolgten Tode begraben wurde, wahrscheinlich vermauert worden. Auf dem Grabsteine des Erstern ist im Wappen statt des Hutes eine Laubkrone angebracht, und der Name unorthographisch mit „Zbingenstainer" geschrieben.

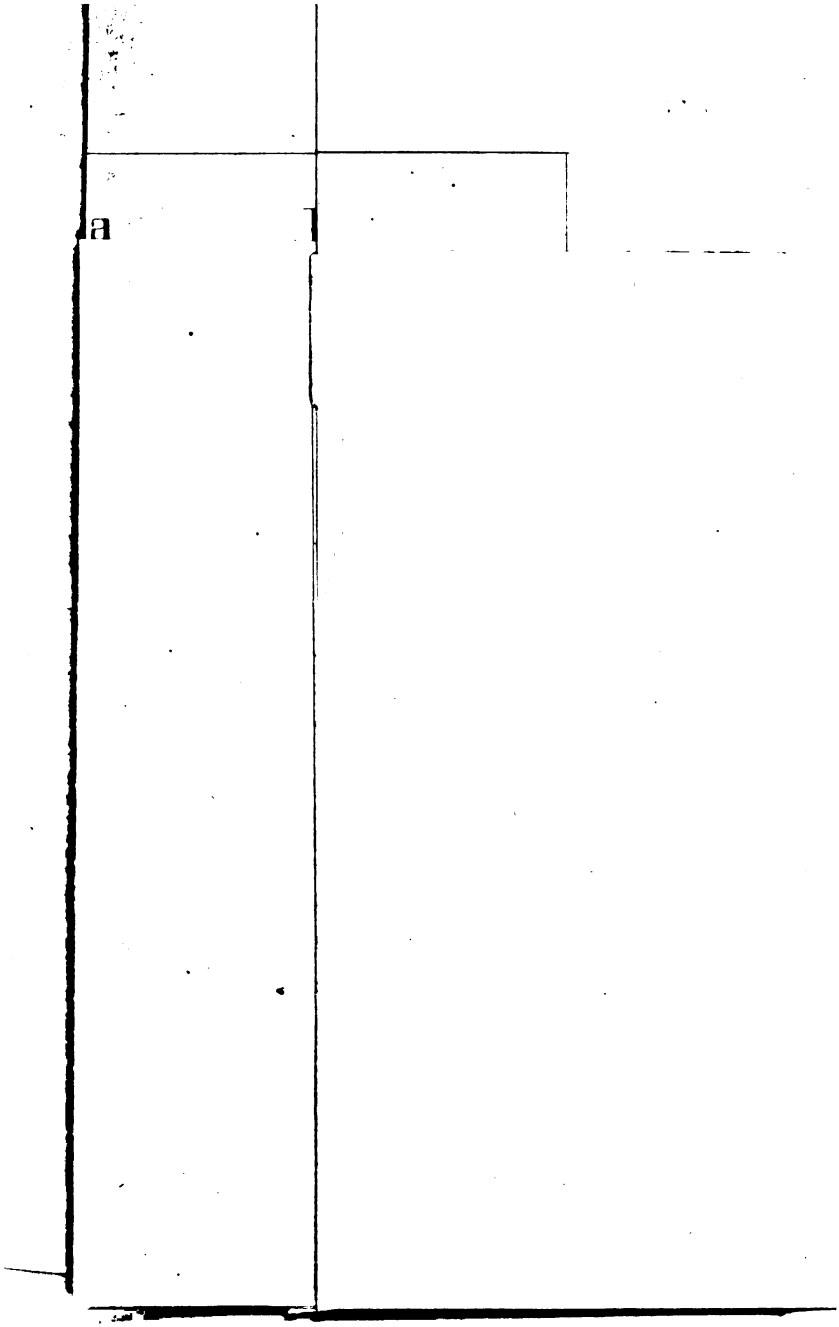
Digitized by Google

im J. 1522 das Schloß Saleck (Salegg) an Hannsen Grafinger. Im J. 1580 kaufte es Christoph Freiherr v. Wolkenstein-Rodeneck. Er hinterließ zwar mit Anna v. Hammersbach mehrere Kinder, aber nur ein Sohn, Felix v. Zwingenstein, verehelichte sich mit Magdalena Santner, und lebte mit ihr im J. 1536 als Pfleger auf dem romantisch gelegenen Schlosse Sigmundsburg bei Nassereit.

Auf Absterben seines Schwagers Vinzenz Santner des Jüngern erbte Felix das Schloß Neuberg bei Mais, womit ihn Kaiser Ferdinand I. im J. 1537 belehnte. Da er bald darauf als der Letzte seines Rittergeschlechtes starb, erbten die Edlen v. Hammersbach das erledigte Wappen, und Niklaus v. Trautmannsdorf kaufte im J. 1543 aus der Verlassenschaft des Christoph Schirm das Schloß Neuberg, dem nun der Name Trautmannsdorf beigelegt wurde.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Ferdinandeum.

Zweiundzwanzigster Jahresbericht
des
Verwaltungsausschusses.

1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine Feier, bedeutungsvoll für die Gegenwart, noch bedeutungsvoller für die Zukunft, einfügend ein leuchtendes Blatt in die Historie unsers Vaterlandes, vereinigte die Mitglieder des Landesmuseums zu der auf den 15. Mai 1845 angeordneten jährlichen Generalversammlung.

Der Neubau des mit dem allerhöchsten Namen Sr. Majestät des Kaisers geschmückten, von Allerhöchstdessen Schutze umgebenen Ferdinandeums stand vollendet; ein Denkmal kaiserlicher Munifizenz, der Hochherzigkeit der Stände des Landes, der kraftvollen Einwirkung Sr. Exzellenz des Herrn Landesgouverneurs und obersten Vorstandes des Museums, Grafen und Herrn zu Brandis, der Sorgfalt edelmüthiger Gönner für den Aufschwung der Künste und Wissenschaften.

Es ist bereits im 9. Bändchen dieser Zeitschrift erwähnt worden, daß Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann, nach Habsburgs Fürstenart thatkräftigst bei jedem gemeinnützigen Unternehmen voranleuchtend, am 2. Oktober 1842 in Höchsteigener Person den Grundstein zu dem damals in Aussicht gestandenen Gebäude zu setzen geruhte.

Dieser höchst erfreuliche Beweis der huldvollen Gesinnungen Sr. kaiserl. Hoheit für das Landesinstitut ließ dem Herrn obersten Vorstand die fernere Bitte wagen, bei der, wie immer, ersehnten Anwesenheit des durchlauchtigsten Erzherzogs auch die feierliche Eröffnung des unter Höchstdessen Auspizien begonnenen, nun vollendeten Gebäudes als Stell-

Digitized by Google

vertreter Sr. Majestät des Kaisers und Protektors vornehmen zu wollen.

Der Verwaltungsausschuß erfüllt nun eine ihm eben so angenehme als theure Pflicht, indem er den verehrlichen Mitgliedern des Vereines in der Nähe und Ferne die erfreuliche Kunde mittheilt, daß Se. kaiserl. Hoheit dieser Bitte zu willfahren, und durch Vornahme der feierlichen Eröffnung des Gebäudes an dem im Eingange dieser Darstellung erwähnten Tage dem Lande einen neuen Beweis der vieljährigen, oft bewiesenen Gnade zu ertheilen geruhte.

Der Tiroler Bothe vom 19. Mai 1845 Nr. 40 hat eine Schilderung der Festlichkeiten geliefert, womit die Anerkennung dieser hohen Gnade gefeiert, und wodurch diesem in alle Sphären der Wissenschaften, der Kunst und industriellen Thätigkeit einwirkenden Institute eine höhere Weihe verliehen ward.

Und gäbe es wohl einen Tiroler und Vorarlberger, dessen Herz bei dem Anblicke alles dessen, was sich hier dem Auge des Beschauers entfaltet, nicht entflammt sich fände zu Segenswünschen für den allergnädigsten Kaiser, zum Danke für die Huld des gütigen Erzherzogs, zur Erkenntlichkeit für die wohlwollende Mitwirkung der Stände des Landes, und so vieler Wohlthäter des Ferdinandeums?

Gleich nach der Eröffnung des Gebäudes fand in dem eigens hiezu bestimmten Saale die Generalversammlung statt, verherrlichet durch die höchste Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit, und zahlreich besucht von Mitgliedern des Vereines und andern hohen Gästen aus der Provinzial-Hauptstadt und deren Umgebung. Sie ward eröffnet von Sr. Exzellenz dem Herrn obersten Vorstande durch die mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gehörte, mit einstimmigem Beifalle aufgenommene Rede folgenden Inhaltes:

Digitized by Google

„Hochverehrte Versammlung! Wenn wir den feierlichen Anlaß betrachten, der heute in der höchsten Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann uns hier versammelt, so sind es zwei Momente, die vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen — die Bestimmung des Gebäudes, dessen Eröffnung gefeiert wird, und die Bedeutung, die in dem Baue liegt, den wir nun vollendet sehen.

Ueber den ersten dieser beiden Gegenstände habe ich Anlaß genommen, bei der feierlichen Grundsteinlegung dieses Gebäudes und bei unserer letzten Generalversammlung zu sprechen. Nicht minder als die Bestimmung dieses Gebäudes verdient auch die Bedeutung dieses Baues die Aufmerksamkeit des Landes.

Als vor 20 Jahren das Ferdinandeum seinen Anfang nahm, waren es einzelne Geschenke und kleine Beiträge, aus denen die erste Sammlung sich bildete. Aber es waren Beiträge aus allen Theilen des Landes, Beiträge aus allen Ständen, Beiträge von jenem Gemeinsinne gebracht und gesammelt, der, wo es das Wohl des Landes galt, immer weiten Anklang fand, und wunderbare Kraft bewies. Und diese Beiträge, belebt durch den Schutz und durch großmüthige Geschenke unsers allergnädigsten Monarchen haben dieses Gebäude aufgeführt, dessen Säle und neu geordnete Sammlungen sich zum ersten Male Ihnen, verehrteste Mitglieder unsers Vereines, heute öffnen. In diesem Gange der Entstehung unsers Museums sehen Sie das leitende Band in unserer Geschichte. Blicken wir in das Mittelalter zurück, wo unser altes Rhäzien von den Fluthen der Völkerwanderung verschlungen worden war, so sehen wir in einzelnen kleinen Gauen allerlei Bruchstücke des alten Baues bunt untereinander geworfen — Reste von Etruskern und

Digitized by Google

Kelten, Galliern und Römern und Alemannen, die heutzutage den Alterthumsforschern die Köpfe verwirren, wer aus ihnen die Stammväter unsers Volkes seien.

Zwei der größten dieser Gauen hatte Kaiser Konrad II. den Bischöfen von Trient und Brixen geschenkt, die übrigen waren unter Grafen, die von ihnen ihren Namen führten, vertheilt. Da ereignete es sich, daß vor 600 Jahren, die eben jetzt zur runden Zahl sich füllen, die drei mächtigsten Geschlechter des Landes — die Grafen v. Eppan, die Herzoge v. Meran, und die Grafen v. Tirol — gleichzeitig ausstarben, und ihre Besitzungen in weniger als sechs Jahren auf das vierte dieser Geschlechter, die Grafen v. Görz, übergingen.

Graf Meinhard I. vereinigte im J. 1254 alle diese Besitzungen zu einer größern Grafschaft, die durch Zufall von dem größten und bestgelegenen seiner Schlösser den Namen Tirol erhielt — diesen Namen, bei dem stets wärmer das Blut in den Adern seiner Söhne fließt, so oft er genannt wird.

Meinhard II., des Erstern kräftiger, vielunternehmender Sohn, vergrößerte sein Besitzthum durch das Erbe der Grafen v. Hirschberg im Innthale, befestigte sein Ansehen im Innern durch Besiegung einiger ihm entgegenstrebender Ritter, suchte Andere sich als Vasallen zu verbinden, und wußte seine Schirmvogtei über die Hochstifte Brixen und Trient, die ihm mehrere Lehen in ihrem Gebiethe übertrugen, wohl zu nutzen, um seinen Einfluß dort zu gründen. Kaiser Rudolph v. Habsburg belehnte ihn mit dem Herzogthume Kärnthen zum Lohne seiner treuen Dienste. Von da an waren die Herren von Tirol mit fürstlicher Würde bekleidet.

Das Gebieth der damaligen Grafschaft Tirol mochte

Digitized by Google

den heutigen Kreis an der Etsch, Vintschgau, mit Ausnahme der Besitzungen der Bischöfe von Chur und Grafen v. Matsch, Ober- und Unterinnthal bis zur Ziller und das Wippthal umfassen. Pusterthal, soweit es nicht unter dem Bisthume Brixen oder dem Stifte Sonnenburg stand, und Lienz gehörte noch durch zwei Jahrhunderte nach Görz hinüber.

Während so ein neues Band von Außen die bisher getrennten Theile unsers Landes umschlang, hatte sich allmählig ein anderes noch viel festeres Band im Innern gebildet; es waren dieß die alten Rechte und Gewohnheiten des Landes, die schon Herzog Meinhard II. und seine Söhne, und nach ihm die folgenden Landesfürsten bestätigten. Darin liegen die Anfänge unserer ständischen Verfassung — eine Seite unserer Geschichte, die noch sehr im Dunkel schwebt. So viel nur ist uns bekannt, daß diese Verhältnisse sich schnell entwickelten, nachdem Tirol zu einem Lande sich vereinigt hatte. Unter Margareth Maultasch und ihrem Gemahle Ludwig von Brandenburg treffen wir schon die ersten Landtage, und aus ihrer Regierungsperiode haben wir die ersten, noch vorhandenen landesfürstlichen, und selbst kaiserlichen Bestätigungen der alten Freiheiten und Rechte des Landes mit Beziehung auf jene ältern.

Ein entscheidender Wendepunkt in unserer Geschichte war die Uebergabe Tirols an Herzog Rudolph von Oesterreich. Er war ein Fürst, der mit einem sehr einnehmenden, das allgemeine Zutrauen erweckenden Benehmen, das seither das Erbe seines Hauses geworden ist, eine seltene Klugheit und Umsicht verband. Kaum war er nach Tirol gekommen, so war schnell der Uebermuth der mächtigen Vasallen gebrochen, mit denen die Herzogin Margareth in ihrer letzten Regierungszeit umgeben war, Ruhe und Ord-

Digitized by Google

nung im Lande hergestellt, und die Eintracht zwischen dem Fürstenhause und dem Volke gegründet, die seither durch nahe an 500 Jahren in guten und bösen Tagen unverändert fortbestanden hat. Das wichtigste Ereigniß für Tirol unter Herzog Rudolph war sein Bündniß mit dem Bischofe von Trient, das die Schirmvogtei über das Hochstift in eine Oberhoheit über dessen Gebieth umwandelte. Was dem Herzoge Meinhard in seinem hartnäckigen und siegreichen Kampfe gegen Bischof Egno, dem Letzten aus den Grafen v. Eppan und dessen Kampfverbündeten, dem Tyrannen Ezzelino von Padua nicht gelungen war und seine Nachfolger fruchtlos anstrebten, gelang dem klugen Herzoge noch im ersten Jahre seiner Regierung. Bischof Albrecht von Trient gestand ihm das Recht zu, in all' seinen Schlössern und Festungen Einlaß zu haben, einen Schloßhauptmann in Trient zu ernennen, sich von allen Kastellanen und Beamten des Stiftes den Eid der Treue schwören zu lassen, und versprach ihm Schutz und Beistand gegen Jedermann. Zwei Jahre später starb Herzog Rudolph, ihm folgte in Tirol sein Bruder, der ritterliche Herzog Leopold der Biedere. Der Heldentod, den dieser Fürst bei Sempach fand, erhöhte die Theilnahme des Volkes für die Söhne, die er zurückgelassen hatte. Unter ihnen war Friedrich der Vielgeprüfte, dessen offenes zutrauliches Gemüth sich alle Herzen gewann, und dessen Schicksale die Anhänglichkeit des Volkes zu einem Aufschwunge steigerten, wie selten noch ein Volk ihn je genommen hat. Unter seiner ereignißreichen Regierung bildete sich unsere ständische Verfassung auf der Grundlage aus, auf der sie sich seither erhalten hat, einzig in allen deutschen Ländern, vier Stände gleich gestellt mit gleichen Rechten — die Prälaten, Herren und Ritter, Städte und Landleute, fest geeinet und kräftig unter sich

Digitized by Google

verbunden zum Schutz und Trutz des Einen für den Andern, zutrauensvoll gestützt auf ihren Fürsten und sein Haus.

Was unter Friedrich sich begründet hatte, kam unter der folgenden Regierung durch Ereigniſſe gedrängt zur Vollendung. Die ständiſche Verfaſſung, die mit einem gemeinſamen Bande immer enger die Intereſſen aller Landestheile aneinander ſchloß und ſie vertrat, gewann immer feſtern Gehalt und wirkte belebend auf das ganze Land.

Als dann ſpäter Kaiſer Maximilian durch einen glücklichen Krieg mit Baiern die vier unterinnthaliſchen Gerichte und die Städte Kufſtein, Kitzbühel und Rattenberg, durch einen andern Krieg mit Venedig das Gebieth von Ampezzo und die wälſchen Confinen, und endlich durch Erbſchaft den größten Theil von Puſterthal mit Tirol vereinigte, fanden ſich die neuen Ankömmlinge gar bald und wohl zu ihren Brüdern zuſammen und bildeten noch mehr durch inneres als durch äußeres Band verbunden unſer Vaterland Tirol.

So hat aus unſcheinbaren Anfängen, aus fremdartigen Beſtandtheilen unſer Volk ſich gebildet, verſchieden an Sprache, mit deutſcher und italieniſcher, und mitten durch mit einer fremden Mundart — nicht der einen, nicht der andern angehörig; — noch verſchiedener im Erwerbe, in Lebensverhältniſſen und an den Früchten des Bodens, von der Weide auf kalten Alpen bis zur Oelbaumzucht im warmen Thalbecken des Gardſees, und doch ein Ganzes, das feſt zuſammenhält, aus alter Zeit her immer ſchlaggerüſtet, wo immer her Gefahr ſich zeigte. Kam ſie von Süden, ſo waren die muthigen Alpenſöhne bis zum fernen Innthale hin immer ſchnell zur Hand; kam ſie von Norden, ließen die vom Süden nicht lange auf ſich warten, und ſo ging es in unſerer Geſchichte immer für und für, in

Digitized by Google

dem Heldenkampfe gegen Frankreich und Baiern im Jahre 1703, den ein würdiges Mitglied unsers Vereines vor einem Jahre mit gewandter Feder uns geschildert, und so im Jahre 1797 und 1800, und im großen Kampfe des Jahres 1809. Das innere Band war immer lebenskräftig in unserm Lande.

Unter mancherlei Felsen, die uns hier umgeben, ist ein Gestein von seltsamem Gefüge — Quarz und Kalksteine, und Feldspäthe und Sandsteine, hart und weich, und roth und weiß, und schwarz und blau, in allen Farben, von der Natur durch einen mächtigen Kitt fest aneinander gebunden. Wenn der Steinmetz es zerklüftet, spalten sich die Steine, das Gefüge hält fest zusammen. Aus diesem Steine sind unsere Thürme und großen herrlichen Kirchen erbaut, aus dieser Felsart war der Grundstein, den der durchlauchtigste Erzherzog zu diesem Gebäude gelegt, und der ganze Bau ward größtentheils daraus aufgeführt. Dieß ist das Bild unsers Volkes!

Gemeinsinn für das allgemeine Wohl, treue innige Verbrüderung und festes Ausharren in Freud und Leid ist der wichtige Cement, der unser Volk zusammenhält; und diese Gesinnung war es auch, die unsern Bau geführt hat.

Wäre es ein Fürst gewesen, der mit einem großen Geschenke dieß Gebäude errichtet, und die Sammlungen, die es umfaßt, mit einem Male uns gegeben hätte, wir würden dankbar seine Großmuth ehren, aber die Bedeutung dieses Baues wäre für uns verloren. So aber haben diese Sammlungen, so hat dieser Bau aus einzelnen Beiträgen im ganzen Lande umher aus allen Gegenden und allen Ständen sich gebildet; aus dem wälschen Süden, aus dem deutschen Norden haben die Tiroler sich brüderlich vereinigt, diese Stätte, diese Sammlungen zu schaffen.

Digitized by Google

Dieß ist das Cement, das unser Volk von Alters her zusammenhielt, und so ist dieser Bau bedeutungsvoll in unserer Mitte aufgestanden — ein Denkmal, daß unser Volk der alten Sitte treu zu jedem Guten fest zusammenhalte.

Die Sammlungen, die dieser Bau umschließt, sie sollen der Herd unsers wissenschaftlichen, unsers Kunststrebens werden. In unsern Bücherschätzen, in der kostbaren Bibliotheca tirolensis, welche die Gnade unsers Monarchen vor Kürze erst dem Lande geschenkt hat, soll die Geschichte ihre Leuchte finden; in den Pflanzen, in den Steinen, in unsern zoologischen Sammlungen soll das Herz unserer Jünglinge sich für die große Natur erwärmen, die unsere Berge so schön bekleidet und belebt; an den Kunstgebilden, die wir hier schauen, soll unsere Jugend sich begeistern, anzustreben, was ihre Väter waren.

Der Bau aber soll mit lauter Stimme in unsere Zukunft rufen, daß brüderliche Eintracht und Gemeinsinn für das Wohl des theuren Vaterlandes ihn gegründet und ihn ausgeführt haben; daß wir diese Gesinnung, das theure Erbe unserer Väter, treu bewahrten und treu auf unsere Söhne übertragen wollen."

Nach gesprochener Rede setzte der Generalsekretär v. Reinhart in Folge der an ihn ergangenen Aufforderung die hohe Versammlung in die Kenntniß von dem günstigen Erfolge der von der vorjährigen Plenarversammlung gefaßten Beschlüsse, von den finanziellen Kräften des Vereines, und von den dem Ferdinandeum durch edelmüthige Gönner zu Theil gewordenen Wohlthaten, die in dem Rechenschaftsberichte vom vorigen Jahre ausführlich erscheinen.

Nachdem derselbe bei diesem Anlasse insbesondere der von Sr. Majestät dem Kaiser angeordneten Aufstellung und

Digitized by Google

Verwahrung der auf Verwendung des Herrn obersten Vorstandes von den Erben des Herrn Appellazionspräsidenten Freiherrn v. Di Pauli auf Staatskosten erkauften Bibliotheca tirolensis in dem eigens hiezu gewidmeten Lokale des Ferdinandeums, so wie der werthvollen Spenden, womit die Freigebigkeit von Mitgliedern und andern Wohlthätern die Sammlungen des Ferdinandeums bereicherte, mit pflichtschuldiger Dankbarkeit erwähnt hatte, ergriff der Herr oberste Vorstand neuerlich das Wort.

Da die gegenwärtige Versammlung eben nicht geeignet sei, die auf Vornahme der Wahlen zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen im Verwaltungsausschusse Bezug nehmenden zeitraubenden Verhandlungen zu pflegen, so erbiethe er sich, der Leitung der dem Ausschusse obliegenden Geschäfte noch fernerhin sich zu unterziehen, indem er auf die bei jedem Anlasse bisher rühmlich bewährte Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder des Ausschusses rechne.

Der Herr oberste Vorstand stellte zugleich an Se. Exzellenz den ständischen Herrn Verordneten Grafen v. Trapp, Herrn Hofrath Ordensritter v. Menst, Herrn Verordneten Probst Eberle, und den ständischen Herrn Buchhalter v. Unterrichter das Ansuchen, die Revision der vom Herrn Vereinskassier Fiskaladjunkten Dr. Schletterer für das Solarjahr 1844 gelegten Rechnung auch heuer besorgen zu wollen. Die ernannten Herren Revisoren erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses Geschäftes, die ihnen gebührend verdankt ward.

Nachdem die Generalversammlung am Schlusse nochmals Sr. kaiserl. Hoheit den tiefgefühlten Dank für die dem Vereine erwiesene Gnade der feierlichen Eröffnung des Ferdinandeums, so wie Sr. Exzellenz dem Herrn obersten Vorstande die Anerkennung des Verdienstes für die der Lan-

Digitized by Google

desanstalt fortwährend gewidmete rastlose und erfolgreiche Sorgfalt, und ihre ungetheilte Zustimmung zu den von ihm im Interesse des Institutes getroffenen Anordnungen ausgedrückt hatte, begab sich der durchlauchtigste Erzherzog in Begleitung des Herrn obersten Vorstandes, der Mitglieder des Vereines, und der Gäste in die Säle des Ferdinandeums zur Beschauung der Sammlungen.

Höchstderselbe geruhte in allen Lokalitäten längere Zeit zu verweilen, und dem Herrn obersten Vorstande, dem Verwaltungsausschusse, und dem Baucomité die Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu bezeigen, wobei alle Anwesenden die umfassenden Kenntnisse Sr. kaiserl. Hoheit in allen Zweigen der Künste und der Wissenschaften eben so zu bewundern Gelegenheit hatten, wie ihnen das von Höchstdemselben für das Ferdinandeum an den Tag gelegte Wohlwollen zur Freude gereichte.

Verwaltung.

Der Personalstand des Vereines hat durch den Beitritt von Mitgliedern aus der Haupt- und Residenzstadt Wien und andern Gegenden auf Verwendung der Herrn Mandatare, welche sämmtlich auch in diesem Jahre ihre rühmliche Thätigkeit bewährt haben, neuerlich zugenommen.

Der Herr Bibliothekar des Ferdinandeums, die Herrn Sekretäre des Kunst- und naturhistorischen Faches haben sich durch Ordnung und Aufstellung der ihrer Aufsicht zugewiesenen Sammlungen im Neubaue besondere Verdienste erworben.

Eben so hat der Skriptor Wiedemann durch pünktliche Erfüllung seiner Dienstpflicht, und besonders durch die Sorgfalt, die er bei dem mit geringen Kosten ohne Beschädigung bewirkten Transporte der verschiedenartigen

Digitized by Google

Gegenstände in das neue Gebäude bewies, das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt.

Rechnungsstand.

Die vom Herrn Vereinskassier Fiskaladjunkten Dr. Schletterer für das Solarjahr 1845 gelegte Rechnung stellt folgende befriedigende Resultate heraus.

Empfang:

1. Der Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1844 betrug mit Inbegriff der Vorausbezahlungen für dieses Jahr	11701 fl.	34¼ kr.
2. An neu erworbenen Kapitalien	480 fl.	— kr.
3. An Kapitalszinsen	164 fl.	57¾ kr.
4. An besondern Einnahmen	1506 fl.	2¼ kr.
5. An Vorausbezahlungen für das Jahr 1845	311 fl.	— kr.
6. Die mit dem Jahresschlusse 1845 verfallenen und mit Anfang des Jahres 1846 zu erhebenden Subskripzionsbeiträge	4193 fl.	— kr.
Summe des Empfanges	18356 fl.	34¼ kr.

Ausgaben:

1. Auf Besoldungen und Remunerazionen	744 fl.	12 kr.
2. Auf Regie, und zwar auf		
a. Schreib-, Druck- und Buchbinderarbeiten ꝛc.	1421 fl.	26 kr.
b. Miethzins für das alte Museallokale	30 fl.	— kr.
c. innere Einrichtung des neuen Musealgebäudes	7930 fl.	37¾ kr.
Fürtrag	10126 fl.	15¾ kr.

Digitized by Google

Uebertrag	10126 fl. 15¼ kr.
d. Briefporto, Frachten und derlei diverse Auslagen	607 fl. 32¼ kr.
3. Auf Vermehrung der Sammlungen, und zwar der	
a. artistischen	262 fl. 15 kr.
b. literarischen	287 fl. 11 kr.
c. numismatischen	— fl. — kr.
d. archäologischen	50 fl. — kr.
e. naturhistorischen	373 fl. 26 kr.
4. Auf Abschreibung uneinbringlicher Beiträge	146 fl. 40 kr.
Summe der Ausgaben	11853 fl. 20 kr.

Werden von jenem Empfange pr. 18356 fl. 34¼ kr. abgezogen diese Ausgaben pr. 11853 fl. 20 kr., so zeigt sich ein reines Vermögen von 6503 fl. 14¼ kr. R. W., und in Vergleichung des Vermögensstandes am Schlusse des Jahres 1844 von 11701 fl. 34¼ kr. eine Verminderung von 5198 fl. 20 kr., welche hauptsächlich von den namhaften Auslagen für die innere Einrichtung des neuen Musealgebäudes herrührt, zu deren Bestreitung die drei dem Ferdinandeum gehörigen 4prozentigen Aerarial-Obligazionen der Stände von Tirol, die erste vom 26. Februar 1838 Nr. 1790 über 540 fl., die zweite gleichfalls vom 26. Februar 1838 Nr. 1784 über 4000 fl., und die dritte vom 28. Juni 1841 Nr. 1141 über 1000 fl., zusammen über 5540 fl. C. M. W. W., mit Zinslauf vom 1. Juli 1845 an zu dem günstigen Kurse von 103 per Hundert veräußert werden mußten.

Sammlungen.

Wenn im Hinblicke auf die Gesinnungen des Landes

Digitized by Google

das Gelingen einer Anstalt von so gemeinnütziger Wirksamkeit schon bei ihrer Gründung wohl kaum zweifelhaft erschien, so hat doch dieselbe mit jedem Jahre stets festere Dauer gewonnen, und die aus jungem unscheinbarem Keime emporgewachsene Pflanze hat sich zum Baume erhoben, der seine Aeste in die spätesten Jahrhunderte auszubreiten verspricht. Wohl fällt der Ruhm des raschen Fortschrittes auf die kraft- und umsichtsvolle oberste Leitung zurück; aber auch der patriotische Sinn der Mitglieder, ihre Uneigennützigkeit, wenn gleich Entfernung den eigenen Genuß hindert, sprachen sich im Laufe der Zeit stets ehrenvoll aus. Darin liegt die Garanzie des Gedeihens des Institutes; es ist innigst verwebt mit der Ehre des Landes selbst.

Machen demnach alle wohlthätigen Gaben, womit die Freigebigkeit die Sammlungen bereicherte, auf öffentliche Würdigung des Verdienstes Anspruch, so rechnet es sich doch der Ausschuß zur Pflicht, von der speziellen Aufzählung der Erwerbungen während der letzten Periode vorzugsweise der ausgezeichnetern Spenden mit gebührender Erkenntlichkeit zu erwähnen.

Se. Exzellenz der Herr Landesgouverneur und oberste Vorstand hat sämmtliche noch vorräthigen Exemplare des von ihm bereits vor 20 Jahren herausgegebenen Werkes „Tirol unter Friedrich“ dem Ferdinandeum als Geschenk zur Verfügung gestellt, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß dieß als Quellensammlung für die Geschichte nützliche Werk den Freunden der Geschichte leichter zugänglich gemacht, und der Erlös zur Herausgabe anderer Geschichtsquellen verwendet werde.

Die auch in diesem Jahre fortgesetzten Geschenke des wegen seiner tiefen, gründlichen Kenntnisse im Gebiethe der Botanik geschätzten Freiherrn Franz v. Hausmann in Bozen

Digitized by Google

zur Bereicherung der botanischen Bibliothek, besonders aber die auf eigene Kosten mit unentgeldlicher Besorgung des Transportes von ihm bewirkte, mit großem Mühe- und Zeitaufwande verbundene Aufklebung und geordnete Zusammenstellung der Phanerogamen der botanischen Abtheilung nach Koch's Synopsis florae germanicae verdienen gebührende Ehrenerwähnung.

Der Anspruch auf die Dankbarkeit des Vereines für diese patriotischen Opfer, die noch mehr als in dieser öffentlichen Würdigung des Verdienstes, in dem Bewußtsein, für die Wissenschaft gewirkt zu haben, ihren Lohn finden, wird noch erhöht durch das gütige Erbiethen desselben zur Aufklebung und Ordnung von 2400 Pflanzen, welche das Ferdinandeum der auch in der Entfernung unveränderten Theilnahme seines ehemaligen Fachsekretärs und geachteten Botanikers, Herrn Ludwig Ritter v. Heufler, dermal Konzipisten bei dem Gubernium in Triest, verdankt.

Die Ordnung der Kryptogamensammlung hat der kenntnißreiche Botaniker Herr Perktold, Chorherr des Stiftes Wilten und Kurat zu Igels, übernommen. Wir behalten uns vor, über die Vollendung dieser eben so mühe- als verdienstvollen Arbeit seiner Zeit ausführlichern Bericht zu erstatten.

Einen schätzbaren Beitrag erhielt die botanische Sammlung auch durch eine eben so kunstreiche als geschmackvolle und zierliche Zusammenstellung von 300 sehr sorgfältig getrockneten Pflanzen aus der Flora Trients durch die Herrn Gebrüder Perini.

Ein wesentliches Verdienst um die Bereicherung der mineralogisch-technologischen Sammlung erwarb sich der Herr Kreisingenieur Menapace in Trient, welcher eine große Anzahl von Mustertafeln von auf einer Seite geschliffenen,

Digitized by Google

in der Landeszeitung näher beschriebenen Marmorarten aus dem südlichen Landestheile dem Ferdinandeum als Geschenk übersendete, und eben so wenig dürfen in gleicher Beziehung die rühmlichen Leistungen des Herrn Kreisingenieurs Schweighofer in Bruneck, der Herrn Straßenmeister Hirn in Sterzing, Kölle in Lienz, Haberla in Reutte, und v. Hörmann in Bruneck mit Stillschweigen übergangen werden.

Der k. k. Herr Gubernialrath Lindner in Mailand und der pensionirte Herr Oberstwachtmeister Thaddäus v. Tonelli haben sich außer ihren frühern werthvollen Spenden das Ferdinandeum neuerlich zur Dankbarkeit verpflichtet, Ersterer durch das prachtvolle Mailänder Album vom Jahre 1846, der Letztere durch Uebersendung von 12 Medaillen, ausgezeichnet durch Schönheit der Zeichnung und Reinheit des Gepräges, und theilweise auch durch Seltenheit.

Der berühmte Alterthumsforscher Benedikt Graf v. Giovanelli, Podestà in Trient und Mandatar des Ferdinandeums, hat in dem von ihm in Druck gelegten, für die Landesgeschichte der ältesten Zeit höchst interessanten Werke: „Ueber die in letzter Zeit bei Matrei aufgefundenen rhäzisch-etruskischen Alterthümer," wovon er ein Exemplar der Bibliothek des Ferdinandeums, die ihm bereits so viele schätzbare Beiträge dankt, als Geschenk zu widmen die Güte hatte, seine tiefen, umfassenden Kenntnisse im Gebiethe der Archäologie neuerlich auf eine glänzende Weise beurkundet.

Der nie ermüdenden Freigebigkeit des k. k. Herrn Hofrathes Vinzenz Freiherrn v. Grimm in Mailand fühlt das Ferdinandeum sich für das sehr schätzbare Geschenk von einer großen Zahl literarischer Werke, worunter auch einige Prachtausgaben, wiederholt verpflichtet.

Digitized by Google

Die verschiedenen Sammlungen haben ferner durch edelmüthige Beiträge bereichert:

Der k. k. Herr Hofrath Haidinger in Wien durch Uebersendung einer Kiste mit sehr schönen und werthvollen Mineralien.

Der k. k. Herr Gubernialrath und General-Polizeidirektor v. Call in Venedig übergab durch das h. Landespräsidium drei Kistchen mit schätzbaren Fossilien und Petrefakten.

Einen gleich willkommenen Zuwachs erhielt die eben erwähnte Sammlung in dem erneuerten Geschenke des Herrn Franz v. Spilzi d'Altaripa in Calliano.

Der Güte des hochw. Herrn Domkapitulars Franz v. Tschiderer in Trient verdankt die Bibliothek das interessante Werk von Agassiz: „Untersuchungen über die Gletscher."

Die vielen und schätzbaren Geschenke, womit die nachstehenden Herrn Fabriksinhaber, und zwar ohne Vorbehalt des Eigenthumes das Institut behufs der permanenten Industrieausstellung Tirols und Vorarlbergs beehrten, sind sprechende Beweise ihrer lebhaften Theilnahme an der Anstalt, so wie des Fortschrittes der industriellen Kultur in unserm Lande.

Mit Auszeichnung und wohlverdientem Danke erwähnt der Ausschuß in dieser Beziehung:

1. Des zahlreichen und werthvollen Assortiments von farbigen Baumwollezeugen von den Herrn Elmer u. Komp. in Satteins.

2. Der vorzüglich schönen Baumwollengewebe und Fabrikate vom Herrn Salzmann in Dornbirn.

3. Der Muster von schön gefärbtem weißen und rothen Garn nebst Foulards vom Herrn Konrad Gyst in Fussach.

Digitized by Google

4. Der Garn- und Zwirnmuster, dann verschiedener kunstreich gearbeiteter Spindeln in Stahl, eigener Erfindung von den Herrn Günther, Leemann u. Komp. in Feldkirch.

5. Der gleichfalls vorzüglichen Baumwollengarne vom Herrn Kennedy ebendaselbst.

6. Der zierlichen Papiertapetenmuster vom Herrn Bruggmann u. Komp. in Innsbruck, und

7. der eben so schönen Muster gleicher Gattung von den Herrn Rittine und Baumgarten in Feldkirch.

8. Der trefflich gearbeiteten farbigen Glasfabrikate nebst einem Lichtschirm von Glas in Goldrahmen vom Herrn Franz Fridrich in Hörbrunn.

9. Der von der chemischen Fabrik in Hall eingelieferten Produkte in neun geschliffenen Gläsern.

10. Der Papiermuster aller Gattungen vom Herrn Karl Blum in Bludenz.

11. Der Handelsmann Herr Joseph Kapferer dahier vermehrte die technologische Sammlung mit einer zierlichen Musterkarte seiner Beinknopffabrik zu Absam in Goldrahmen.

12. Herr Handelsmann Pfurtscheller mit vier durch Güte und Schönheit ausgezeichneten Sägen aus seiner Eisen- und Stahlwaarenfabrik in Fulpmes.

13. Herr Johann Auckenthaler in Kessen mit meisterhaft gearbeiteten Sensen und Sicheln.

14. Herr Joseph Hußl mit verschiedenen Erzeugnissen seiner Steingutfabrik in Schwaz.

15. Herr Joseph Kircher übersendete Muster seiner Porzellanfabrikazion in Bozen, und

16. Herr Franz Anich in Sillian verschiedene Gattungen von Wollhüten aus Sexten, einem weit verbreiteten Handelszweige jenes Thales.

Digitized by Google

17. Mit Auszeichnung und Dank erwähnen wir noch des Geschenkes des Kunstdrechslers Herrn Gabriel Hammerl in Innsbruck, in neun vorzüglich schönen Stücken feiner Kunstarbeit aus Gemshorn bestehend, welche im folgenden Verzeichnisse der Erwerbungen im Gebiethe der Technologie näher bezeichnet sind.

Bei diesem Anlasse rechnet es sich der Ausschuß zur Pflicht, auch denjenigen Herrn Fabrikanten und Künstlern, welche bei der Einlieferung ihrer Erzeugnisse das Eigenthum sich vorbehielten, den gebührenden Dank mit dem Beifügen auszudrücken, daß er stets bereit sein werde, auch nur auf unbestimmte Zeit zur öffentlichen Ausstellung eingesendete Artikel den Künstlern, Fabrikanten oder Eigenthümern auf Verlangen unbeschädigt wieder zurückzustellen.

Schon das dermalige Industrialmuseum stellt den raschen Fortschritt des tirolisch-vorarlbergischen Gewerbs- und Kunstfleißes in einem so günstigen, für das In- und Ausland so empfehlenden Lichte dar, daß der Ausschuß zur vertrauensvollen Hoffnung sich berechtiget hält, von den in diesem technologischen Schema noch mangelnden Gewerben, Fabriken und Künstlern nach und nach Proben ihrer Produkte zur Aufstellung sämmtlicher Erzeugnisse dieser Provinzen um so mehr zu überkommen, und hiedurch die Uebersicht des heimathlichen Kunst- und Erwerbsfleißes zu vervollständigen, als es eben so im Interesse wie in dem Ehrgeize eines Jeden derselben liegen dürfte, in dem Verzeichnisse des vaterländischen Kunstfleißes mit Namen und Muster aufgeführt zu erscheinen.

Digitized by Google

I. Naturhistorische Sammlungen.

A. Oriktognosie.

a. Vaterländische Sammlung.

1. Mineralien aus Buchenstein von der Gegend bei Ornella und St. Luzia, 17 Stücke. 2. Ein sehr großes über 80 Pfund schweres Exemplar von Bergkristall mit reinen Kristallflächen aus Ahrn. 3. Zwei Kisten mit Mineralien aus dem Landgerichtsbezirke Windischmatrei, gesammelt von Peter Steiner. Sie enthielten einen reichen Beitrag zu den Mineralvorkommnissen in Tirol, und bestanden aus schönen Adularen, Bergkristallen, Rauchtopas, Granaten, Kanelsteinen, Diopsid, Bronzit, Antigorit, Fuchsit, Glimmer, Vesuvian, Pistazit, Beryll, Disthen, Sphen, Rutil, Eisenglanz, Blende ꝛc. 4. Gediegenes Queckfilber, Schaustück vom Gabra in Pillersee. 5. Kobaltblüthe auf Quarz aus dem Volderthale in 3 Exemplaren. 6. Kupferschaum von Thierberg. 7. Andalusit von Lisens, 2 Schaustücke. 8. Amethist vom Theis bei Klausen. 9. Pyrgom vom Monzoni. 10. Pistazit vom Greiner. 11. Rother Feldspath von Viezena bei Predazzo. 12. Pyrolusit vom nördlichen Gebirge bei Gnadenwald. 13. Fahlerz kristallisirt vom Kogel. 14. Scheelit von Predazzo in schönen Kristallen. 15. Rutil, Sphen und andere Mineralien, 7 St. aus Windischmatrei. 16. Hornblende kristallisirt aus Pfitsch, 2 St. 17. Pyrop in Olivin aus Ulten. 18. Kalkspath aus Folgaria, 2 St. 19. Scheelit von Predazzo. 20. Turmalin von Ridnaun, 2 Schaustücke mit Endkristallisazion. 21. 176 Stück ausgezeichnete Mineralien aus Pfitsch, bestehend in Adular, Periklin, Chlorit, Sphen, Rutil ꝛc. — Geschenke: 1. vom Herrn Landrichter Lang zu Buchenstein; 2. vom Herrn Baron Sternbach

Digitized by Google

in Mühlau; 4. u. 5. vom Herrn Bergrathe Vogel; 6. vom Herrn Hauptprobirer v. Kraynag; 7—11. im Austausch vom Herrn Bauadjunkten Liebener; 12. vom Herrn Bäckermeister Unterladstetter zu Hall; 13. vom Herrn Feil zu Brixlegg; 14. u. 15. vom Herrn Trinker, Kommissär des geogn. montan. Vereines; 18. vom Herrn Cavaliere Francesco Spilzi d'Altaripa.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Eine Kiste mit Mineralien aus Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen. 2. 240 Stück Mineralien aus Nordamerika, England, Schweden und Norddeutschland, darunter auserlesene und seltene Exemplare. 3. 32 Stück Mineralien aus Sizilien und Süditalien. 4. Hyalit aus Böhmen. 5. 26 Stück Mineralien aus dem Kirchenstaate. 6. 2 Stück Agalmatholit aus China. 7. 27 Stück Mineralien aus Steiermark, Kärnthen und andern Fundorten. 8. Gelbbleierz von Bleiberg in Kärnthen. 9. Manganschaum von Hüttenberg, 2 St. 10. Feldspath von Boveno. 11. Mangangranat aus Piemont. 12. Leuzit von Capo di Bove. 13. Topas aus Sibirien. 14. Eisenglanz von Elba. 15. Schwefel aus Sizilien. 16. 7 Stück Mineralien aus Unterösterreich. — Geschenke: 5. vom Herrn Augustin Baron v. Giovanelli; 6. vom Herrn Skriptor Wiedemann; 7. vom Herrn Ritter v. Pittoni, Truchseß und steier. Landstand; 8. u. 9. vom Herrn Trinker, Kommissär des geogn. montan. Vereines. — Im Austausch: 1. vom Herrn Bergrath v. Haidinger in Wien; 2. vom Herrn Dr. Fr. Tamnau jun. in Berlin; 3. mit dem Museum in Mailand; 10—15. vom Herrn Baudadjunkten Liebener; 16. vom Herrn Ritter v. Holger zu Wien.

Digitized by Google

B. Geognosie.

a. Vaterländische Sammlung.

1. Eine Sammlung geognostischer Belegstücke aus Buchenstein nebst Petrefakten. 2. Petrefakten aus Folgaria und Calliano in drei Sendungen. 3. Großer Ammonit vom Kammerkahr bei Waidring. 4. Petrefakten aus dem Landgerichte Welsberg. 5. Ein Fischabdruck von Seefeld. 6. Mehrere Fischabdrücke von Seefeld. — Geschenke: 1. vom Herrn Landrichter Lang zu Buchenstein; 2. vom Herrn Cavaliere Francesco Spilzi d'Altaripa; 3. vom Herrn Gemeindevorstand Kindbettner zu Waidring; 4. vom Herrn Dr. Hell; 5. vom Herrn Handelsmann Strasser hier; 6. vom Herrn Vizedirektor Rußegger.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Eine Suite der Felsarten und Petrefakte aus den Subappenninen. 2. Zwei Kistchen mit Petrefakten aus der Gegend von Verona. 3. Felsarten aus Unterösterreich. 4. Felsarten aus Ungarn, 100 St. 5. Petrefakten aus Würtemberg. — Geschenke: 2. vom Herrn Gubernialrathe und Polizeidirektor Call in Venedig; 4. vom Herrn Prof. Zipser in Neusohl; 5. vom Herrn Oberamtsarzte zu Bieberach. — Im Austausch: 1. mit dem Museum zu Mailand; 3. mit Herrn Ritter v. Holger zu Wien.

C. Botanik.

1. Allgemeiner Ausweis.

Die Herbarien haben sich um 5573 Nummern vermehrt, wovon 1246 dem allgemeinen, 4327 dem tirolischen Herbar einzureihen sind. Von den mit den tirolischen Tauschzenturien betheiligten Akademien und gelehrten Gesellschaften hat der k. preußische botanische Garten zu Berlin eine

Digitized by Google

werthvolle Sendung von Pflanzen aus Missouri, Brasilien und dem Kap der guten Hoffnung übermacht; die Akademie zu Bologna eine derlei mit italienischen Pflanzen. Von den Tauschzenturien wurden im Laufe des Jahres die 13. 14. 15. und 16. zur Versendung vorbereitet.

2. Spezieller Ausweis.

a. Allgemeines Herbar.

Von der Akademie zu Bologna 256 Arten; vom k. preuß. bot. Garten zu Berlin 600 A.; vom Herrn Ritter v. Pittoni in Graz 40 A.; vom k. sardinischen bot. Garten in Turin durch Herrn Prof. Morris 356 A.

b. Tirolisches Herbar.

1. Vom Herrn Ritter L. v. Heufler aus der Gegend von Innsbruck, Eppan, Meran ꝛc. 2226 N. 2. Vom Herrn Apotheker Joseph Ambrosi zu Tione in Judikarien 820 N., vorzüglich werthvoll, da im Herbar jene Gegend bisher noch nicht vertreten war. 3. Vom hochw. Herrn Andrä Scheitz zu Hopfgarten in Tefferegg als Nachtrag zur dortigen Flora 73 N. 4. Vom Herrn Baron Franz v. Hausmann 400 A. von der Mendel, dem Geierberge bei Salurn, und Margreid. 5. Vom Herrn Franz Ambrosi, Privat zu Borgo, Nachträge zur Flora von Valsugana 30 N. 6. Von den Herrn Gebrüdern Perini in Trient eine Sammlung von 300 A. aus der Gegend von Trient in zierlichen Etuis; dann noch weitere 63 A. für das Phanerogamenherbar. 7. Vom Herrn Distriktsarzte Theodor Hell in Welsberg als Nachtrag 130 N. 8. Vom Herrn Joachim v. Schmuck 35 A. aus der Gegend von Innsbruck. 9. Vom Herrn Dr. Franz Tappeiner in Laas 200 A. Phanerogamen aus Vintschgau. 10. Vom hochw.

Digitized by Google

Herrn Kurat Perktold in Igels 50 A. Phanerogamen für das tirolische Herbar. (Obige Beiträge sind sämmtlich Geschenke.)

c. Zu den Tauschzenturien haben Beiträge geliefert.

1. Herr Pfarrer Haraſſer zu Ebbs 9 A. 2. Herr Joachim v. Schmuck 23 A. 3. Herr Joſeph Traunſteiner 100 A. 4. Herr Theodor Hell 9 A. 5. Herr Baron Franz v. Hausmann 280 A. 6. Herr Franz Ambroſi in Borgo 5 A. 7. Hochw. Herr Andre Scheitz 3 A.

d. Früchte.

Zapfen von Cypressus sempervirens von Bozen; Geſchenk des Herrn Baron Franz v. Hausmann.

D. Zoologiſche Sammlung.

1. Hierlands ſehr ſeltene Ente (Mergus albellus oder pannonicus), Männchen im hochzeitlichen Kleide. 2. Kleiner Alpen-Mauerkletterer (Tichodroma alpina). 3—6. Vier Stück ſehr ſchöne Schneehühner (Tetrao lagopus). 7. Pfeifente (Anas Penelope), Männchen. 8. Rohrdommel (Ardea stellaris). 9. Steinlerche (Alauda calandra). 10. Anas Penelope (Weibchen). 11. Purpurreiher (Ardea purpurea), ſchönes Männchen, beim Schloſſe Lichtwehr geſchoſſen. 12. Löffelente (Anas Clypeata), Männchen. 13. Gehaubter Taucher (Podiceps cristatus). 14. Ganz kleines Waſſerhuhn (Gallinula Baillonii), ſelten. 15. Kleiner Rohrdommelreiher (Ardea minuta), Männchen, geſchoſſen in einem Garten am Innrain zu Innsbruck. 16. Mandelkrähe (Coracias Garrula). 17. Ein Gartenammer (Emberiza hortulana) (ein zweiter war verdorben) aus Pergine. 18. Bunter Wendehals (Yunx torquilla).

Digitized by Google

19. Ein Baſtardhuhn zwiſchen Birkhuhn und Schneehuhn, eine äußerſt ſeltene Spielart, gefangen im Oberinnthale. 20. Großer, ſehr ſeltener ſchwarzer Storch (Ciconia nigra), im Unterinnthale geſchoſſen. 21. Zwei ſehr ſchöne Exemplare großer Brachvögel (Charadrius Oedicnemus), geſchoſſen vom Jäger des Herrn Gubernialrathes v. Danler in der Amraſer-Aue. 22. und 23. Coluber natrix (Ringelnatter), und Coluber austriaca (Fleckennatter), beides ausgezeichnet ſchöne Exemplare in Weingeiſt eingelegt nebſt den Flaſchen von Glas. 24. Kornweihe (Falco cyaneus oder pygargus), junges Weibchen. 25. Kornweihe (Männchen). 26. Sylvia modularis (Brunelle). 27. Große Ohreule (Strix Bubo), geſchoſſen auf dem Abſamer-Aichat. 28. Gehaubter Kiebitz (Vanellus vulgaris), ſehr ſchönes Männchen. 29. Derſelbe (Weibchen). 30. und 31. Zwei Goldhähnchen (Troglodytes Regulus), Männchen und Weibchen. 32. und 33. Zwei kleine Zippammer (Emberiza Cia) aus Pergine. 34. 60 Stück ſehr ſchön aufgeſpannte Schmetterlinge aus der Gegend von Nauders. 35. und 36. Zwei Alpen-Flüevögel (Accentor alpinus), Männchen und Weibchen, gefangen auf dem Steinbruche bei Mühlau. 37. Derſelbe (Männchen). 38. Anas strepera (Schnatterente). 39. Eine ausgezeichnet ſchöne Löffelente (Anas Clypeata), Männchen. 40. Blaukehliger Sänger (Sylvia Cyanecula). — Geſchenke: 1. 13. u. 14. vom Herrn Wundarzte Lorenz Neurautter in Ebbs; 2. u. 24. vom Herrn Gefällen-Oberrevidenten Peter Schweizer; 7. vom Herrn Hofrathe v. Haumeder; 8. vom Herrn Gubernialrathe v. Gravenegg; 9. u. 37. vom Skriptor Wiedemann; 11. vom k. k. Rathe v. Merſi; 15. vom Herrn Kammerlander; 16. vom Herrn Stapf in Innichen; 17. 32. u. 33. vom Herrn Landrich-

Digitized by Google

richter Clementi in Pergine; 18. vom Herrn Handelsmann J. G. Knoll; 22. u. 23. vom Herrn Pharmazeuten Joachim v. Schmuck; 27. vom Herrn Baron Karl v. Sternbach in Mühlau; 28. vom Herrn Martin Hosp, ständ. Buchhaltungspraktikant hier; 29. vom Herrn Dr. Tappeiner in Laas; 31. vom Herrn Chorregenten Golser in Mariahilf; 34. vom Herrn Ingenieurhauptmann v. Stelczik. Die Nummern 1—6. 20. 21. 24. 25. 27. 32. 33. 35. u. 36. wurden vom k. k. Herrn Oberlieutenant Anton v. Nagel, und die Nummern 7. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 17. 18. 19. 26. 28. 30. 31. 37. 38. 30. u. 40. vom Skriptor Wiedemann für die Musealsammlung ausgestopft.

II. Kunstsammlungen.

A Gemälde.

1—4. Vier Stück Landschaften, Gemälde von J. G. Grasmayr. 5. Ein Oelgemälde von Franz Altmutter, dessen Töchterchen vorstellend. 6. Eine Madonna mit dem Kinde, altes Oelgemälde. 7. Eine Landschaft, Oelgemälde von Anton Altmann, gewonnen in der Salzburger Kunstvereins-Verlosung im J. 1845. 8. Ein Oelgemälde, die Verherrlichung der Kirchenmusik und ihrer heil. Patrone in symbolischer Darstellung von Hanns Mader von Hötting. 9. Die heil. Familie von J. G. Grasmayr, großes Oelgemälde. 10. Die heil. drei Könige von Breughel, großes Oelgemälde. 11. Zwei heil. Bischöfe, großes altes Oelgemälde mit Goldrahmen. — Geschenke: 5. vom Herrn Seidenfärber Fumagalli hier; 6. vom Herrn Handelsmann Orschlinger hier; 10. vom Herrn Archivar Dr. Johann Schuler; 1—4. wurde mit Vorbehalt des Eigenthumes vom Herrn Sekretär J. v.

Digitized by Google

Schnell dem Museum überlassen; 11. ist zweijähriges Aequivalent des Herrn Mandatars v. Vintler in Bruneck.

B. Plastische Werke.

Die 7 Fuß hohe Statue Sr. Majestät des Kaisers Franz I. im Imperatorenkostüm, aus Wiener Sandstein modellirt. Geschenk des Künstlers, k. k. Rathes und Prof. Klieber in Wien.

III. Numismatische Sammlung.

1. Ein Stück Gerstenberger Hohlmünze. 2. 12 Stück ausgezeichnet schöne päbstliche Medaillen von Bronze. 3. Mehrere antike und mittelalterliche Silber- und Kupfermünzen. 4. Mehrere mittelalterliche und römische Münzen. 5. Vier römische Kupfermünzen. 6. Ein unter Maximilian I. geprägter Raitpfennig mit der Umschrift: „Der hat selten gueten muet, der verloren Schuld Rait tuet.“ 7. Eine Familien-Kupfermünze des Tobias Gebhart und seiner Frau Dorothea mit ihrem Wappen. 8. Ein Silbergroschen des Grafen Ernst v. Montfort vom Jahre 1743. 9. Ein unter Kaiser Ferdinand II. geprägter Kreuzer. 10. Eine goldene Medaille mit schwerer Kette, welche die Freifrau Maria Theresia v. Sternbach, geb. Obholzer, für ihre dem Hause Oesterreich bei der Tiroler Landesvertheidigung Anno 1809 geleisteten aktiven Dienste und erlittene feindliche Gefangenschaft und Mißhandlungen durch die Gnade Sr. Majestät des höchstsel. Kaisers Franz II. erhalten hat. 11. 42 mittelalterliche kleinere Silbermünzen (größtentheils baierische) gefunden bei der Grundgrabung der Hofmauer der k. k. Landgerichtsfrohnveste in Kitzbühel. 12. Zwei nordamerikanische Privatbanknoten, die eine von der Bank of the State

Digitized by Google

of Alabama, die andere von der Jackson Ice company, jede von 25 Cents oder ½ Dollar. 13. Eine große Bronzemedaille (braun) auf Prof. Anton Stein, gravirt von J. Weiß. 14. Eine kleine silberne Krönungs-Denkmünze auf die am 16. Sept. 1792 in Mailand erfolgte Krönung Sr. Maj. des höchstsel. Kaisers Franz II. 15. Eine römische Münze (Aurel) von Kupfer, gefunden nächst Innichen im Pusterthale in einem Walde Anno 1807. 16. Vier römische Kupfermünzen. 17. Eine kleine tirolische Silbermünze von Herzog Sigismund. Sämmtlich gefunden beim Lyzealgebäude in Trient. 18. Zwei Stück alte tirolische Silbermünzen von Friedrich mit der leeren Tasche, gefunden beim Schlosse Fragenstein bei Zirl; und zwei Stück Prager Groschen von Wenzel II., ebendaher. — Geschenke: 2. vom Herrn Major Thaddäus v. Tonelli in Wien; 3. vom Herrn Magistratsrath Dr. Juffinger hier; 4. vom Herrn Landrichter A. v. Dallatorre in Stenico; 5—9. vom Herrn Schullehrer Kögl in Brixen; 12. vom Herrn v. Ganahl; 13. vom Herrn Kustos J. Bergmann in Wien; 14. vom Herrn Aldrighetto del Castel Terlago; 15. von Se. Exz. dem Herrn Grafen v. Künigl; 16. u. 17. vom Herrn Florian Menapace, Kreisingenieur in Trient; 18. vom Skriptor Wiedemann. Nr. 10. wurde mit Vorbehalt des Eigenthumes vom Herrn Baron Karl v. Sternbach in Mühlau im Museum deponirt.

IV. Antike und mittelalterliche Merkwürdigkeiten.

1. Drei alte Hufeisen, in Wilten außer der Triumphpforte beim Graben eines Kanales gefunden. 2. Eine vergoldete silberne Kapsel, enthaltend das freih. Schwendische und freih. Spaur'sche Wappen de anno 1619, nebst den

Digitized by Google

Porträten des Alexander Herrn von und zu Schwendi und der Lukrezia Freiin v. Spaur, dessen Gemahlin, dann deren Töchterlein. 3—5. Einen doppelhändigen Flammberg, einen schönen Hellebardenspieß, und einen alten Hammer mit Zange, Stemmeisen ꝛc. von sehr sinnreicher Form, aus dem Mittelalter. 6. Einen Sporn und eine Pfeilspitze aus dem Mittelalter. 7. Verschiedene Alterthümer zu Matrei im Mai und Juni 1845 auf Kosten des Ferdinandeums ausgegraben, als: kleine und größere Vasen und Töpfchen; ein zerbrochenes eisernes Schwert; Fibeln von Bronze; Nadeln von Bronze; Messer von Bronze; Kessel von Bronze; Kesselhenkel, worunter einer mit einer Inschrift; zwei Stück zerbogenes Blech aus Bronze mit gepreßten halberhöhten Figuren, Kämpfer und Thiere vorstellend. Mehrere andere archäologische Gegenstände von minderer Bedeutung, als: alte Blechstücke, eiserne Spangen, Haken, Nägel ꝛc. 8. Ein keltischer Streithammer (Meißel) von Bronze, zu Matrei ausgegraben. 9. Ein alter Prägestock (Walze), der Kehrseite eines Achtzehners aus der Münzstätte in Hall. 10. Eine Kachel von dem Ofen aus dem sogenannten Kaiserzimmer im ehemaligen landesfürstlichen Kelleramte zu Meran, aus dem 14. Jahrhundert. 11. Zwei zinnerne mittelalterliche Tellerchen mit gepreßten biblischen Figuren. 12. Ein Pfeil aus dem Mittelalter. 13—22. Mehrere alte Waffen, als: drei Hau- und Stoßdegen; ein mittelalterlicher Säbel; eine kleine Hacke; zwei Pferdegebisse; ein Sporn; zwei Hellebarden oder Lanzen. 23. Ein mittelalterliches Ritterschwert mit eisernem Griff, Knopf und einer Inschrift. 24. Eine dreispitzige bronzene Gabel, anscheinend römisch. — Geschenke: 2. vom Herrn Alois Grafen v. Terlago, k. k. Kämmerer und Staatsrathsoffizial in Wien; 3—5. vom Herrn Ignaz Abfalter, Gastwirth

Digitized by Google

zum weißen Roß in Hall; 6. vom Herrn Dr. Liberat Pauli zu Lanzi; 8. vom Herrn Franz v. Stolz in Matrei; 10. vom Herrn Rentbeamten Möser in Meran; 11. u. 12. vom Herrn Peter Gaßler, Uhrwirth in Matrei; 23. vom Wirth Siegwarth in Brixlegg; 24. vom Herrn Florian Menapace, Kreisingenieur in Trient.

V. Technologische Abtheilung und permanente tirolisch-vorarlbergische Industrie-Produktenausstellung.

1—4. Zwei Sandstein- und zwei Porphyrplatten aus der Gegend von Bozen. 5. Ein Paket Baumwollzettelgarn Nr. 40, 5 Pfund engl. Gewicht enthaltend, aus der Spinnfabrik des Herrn Kennedy in Feldkirch. 6. und 7. Ein Kruzifix von matter weißer Thonerde, und ein Tintenfaß von Majolica aus der Steingutfabrik des Herrn Huffel in Schwaz. 8. und 9. Zwei Musterplatten aus Sandstein aus dem ober Lengmoos bei Ritten gelegenen Bruche. 10. und 11. Zwei Marmormusterplatten von der Grünwaldalpe gegen Kammerkahr. 12—21. Zehn Stück Marmor- und andere Bausteinmusterplatten aus der Gegend von Lienz, Bruneck und Ampezzo. 22. Ein Aufsatz von Kokusnuß (Drechslerarbeit). 23. Drei Marmormustertafeln aus der Gegend von Sterzing. 24. Eine schwarze Marmorplatte vom Bruche am Hinterberg zwischen Kirchdorf und Kohlenthal. 25—27. Drei Marmorplatten aus der Gegend von Sterzing. 28. 47 Gattungen Papiermuster der k. k. priv. mechanischen Maschinenpapierfabrik des Herrn Karl Blum in Bludenz. 29. Zwei Paket weißes und zwei Paket rothes Garn und 1½ Duzend rothe Foulards aus der Fabrik des Herrn Konrad Gysi in Fussach. 30. Sieben Stück Sensen und Sicheln aus den Sensenschmieden in

Digitized by Google

Kessen. 31. Eine weiße Marmorplatte aus dem Bruche zu Spertenthal, Gemeinde Kirchberg, Gericht Hopfgarten. 32. 2 Pfund sublimirten Salmiak und 13 Loth feine Magnesia. 33—36. Vier Stück kleine sehr niedliche Bauernhäuschen, verfertigt vom Bauersmann Peter Danler in der Neder, Thal Stubai. 37. Ein Stück detto von komplizirterer Bauart. 38. Acht Stück Sextner Wollhüte. 39. Fünf Stück Papiertapetenmuster der k. k. priv. Fabrik von Rittler und Baumgartner in Feldkirch. 40. Ein sehr zahlreiches und werthvolles Assortiment von farbigen Baumwollzeugen und Tüchern aus der Fabrik des Herrn Elmer u. Komp. in Satteins. 41. Ein paar Stränge weißer und brauner Oetzthaler Flachs, und ein paar Ellen Leinwand aus dem Oetzthale. 42. Die Stahl- und Eisenmuster der k. k. Berg- und Hammergewerkschaft zu Kastengstatt. 43. Ein schönes und werthvolles Assortiment Shirtings, Rockzeuge, Mousselins mit Organtinappretur, Pergal, Mydoubles ꝛc. 44. Die verschiedenen Fabrikate der k. k. priv. chemischen Produktenfabrik in Hall, bestehend in Chlorkalk, Schwefel-, Salz- und Salpetersäure, Glaubersalz ꝛc. in schön geschliffenen Gläsern. 45. Eine sehr schöne Musterkarte der k. k. priv. Maschinenknopffabrik in Absam. 46—49. Vier Marmormustertafeln von Aschau, Pinswang, Vils und Weiler. 50. Ein Kistchen mit Drahtstiftenmustern aus der Fabrik des A. Forster in Jenbach. 51—56. Vier Stück lange Sägen, eine Handsäge und eine Rundsäge aus der Fabrik des Herrn M. Pfurtscheller in Fulpmes. 57. Eine Zinkstange 6½ Pfund schwer, Produkt der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Klausen. 58. Eisenmuster (17 Stücke, 99½ Pfund schwer) der k. k. Hammerschafferei Kleinboden bei Fügen. 59. Kupferfabrikate (7 Stücke) des k. k. Berg- und Hüttenamtes Brixlegg. 60. Eisen- und Eisengußpro-

Digitized by Google

dukte (62 Stücke, 92 Pfund schwer) der k. k. Berg-, Hütten- und Hammerverwaltung Jenbach. 61. Stabeisen und Stahlmuster (69 Pfund im Gewichte) der k. k. Hammerverwaltung in Kessen. 62. Messingblech- und Messingdraht-Musterstücke in einem vollständigen Assortiment von der k. k. Messingfabriksverwaltung Achenrain. 63. Spathporzellanmuster, darunter ein Lichtschirm, Andreas Hofer vorstellend, aus der Fabrik des Herrn Kircher, Porzellanfabrikanten in Bozen. 64—66. Ausgezeichnete Glasfabrikate aus der Fabrik des Herrn Franz Friedrich in Hörbrunn, bestehend in einem Lichtschirme von geschliffenem Rubinglas mit prächtiger Goldrahme und in zwei geschliffenen Trinkbechern. 67. Garn- und Zwirnmuster, dann verschiedene Drostelstahlspindeln eigener Erfindung von Ganther, Leemann u. Komp., Fabrikanten in Feldkirch. 68. Sechs schöne Tapetenmuster aus der in Innsbruck neu etablirten Tapetenfabrik. 69. Eine sehr zahlreiche und werthvolle Suite verschiedener Marmormusterplatten im Formate von 16 Zoll Höhe und 10 Zoll Breite, auf einer Seite schön geschliffen, aus der Gegend von Trient und dem Trienter Kreisingenieursbezirke. 70. Zwei Stück Sensen von vorzüglicher Arbeit. 71. Eine eiserne Pfanne. 72. Eisenmusterstücke (284 Pfund im Gewichte) der k. k. Hütten- und Hammerverwaltung Kiefer. 73. Eine Mustertafel von Schrift- und Druckproben der hiesigen Wagner'schen Buchdruckerei, in Goldrahmen. 74. Vier Paar Handschuhe aus feinem Leder, zu Innichen im Pusterthale fabrizirt. 75. Eisen- und Stahlmuster der k. k. Berg-, Hütten- und Hammerverwaltung in Pillersee (2 Ztnr. 80 Pf. im Gewichte, 80 Stücke an der Zahl). 76. Eine Suite Mineralien und der daraus gewonnenen Produkte aus dem an Tirol gränzenden Bergwerke Valle Imperina von Agordo. 77. Fünf

Digitized by Google

Marmormuſterplatten von den Gemeinden Eppan, Kaltern und Kurtatſch. 78. Eine rothe Sandſteinplatte aus der Wildſchönau. 79. Eine große Kupferplatte (Roſettenkupfer) von der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Kitzbühel. 80. Eine Muſterkarte der Knöpfe der Abſamer Fabrik, vorſtellend einen kaiſ. Adler im Bilde, mit Goldrahmen. 81. Eine Suite von Marmormuſterplatten aus Rovereto. 82. Eine Porphyrplatte von Auer. 83. Ein Paar Muſter vom neu entdeckten Porphyrplattenbruche oberhalb Salurn. 84. Ein Kronleuchter zu vier Lichtern aus 10 Stück Gemshorn verfertigt. 85. Ein Armleuchter von 5 Stück Gemshorn. 86. Ein Schreibzeug aus 3 Stück Gemshorn. 87. Ein Leuchter aus 2 Stück Gemshorn. 88. Ein Handleuchterchen aus 1 Stück Gemshorn. 89. Ein Schmuckträger aus 1 Stück Gemshorn. 90. Eine Tabakspfeife aus 3 Stück Gemshorn mit Quaſte von Gemshaar. 91. Ein Meſſerbeſteck mit Löffel aus 3 Stück Gemshorn; Streicher und Futteral. 92. Eine Zigarrenpfeife aus Gemshorn. Zuſammen neun Stück ausgezeichnet ſchöne eigenhändige Fabrikate des Kunſtdrechslers Gabriel Hammerl in Innsbruck. — Geſchenke: 1—4. 82. u. 83. vom Herrn Baron Franz v. Hausmann in Bozen; 5. vom Herrn P. Kennedy in Feldkirch; 6. u. 7. vom Herrn J. A. Huſſel in Schwaz; 8. u. 9. vom Herrn Landrichter Hochleiter auf dem Ritten; 10. u. 11. vom Herrn Maurermeiſter Granbacher in Waidring; 12—16. vom Herrn Straßenmeiſter Kölle in Lienz; 17. vom Herrn Straßenmeiſter v. Hörmann in Bruneck; 18—21. vom Herrn Kreisingenieur Schweighofer in Bruneck; 22. vom Herrn Drechslermeiſter Singer; 23. 25. 26. 27. vom Herrn Straßenmeiſter Alois Hirn in Sterzing; 24. u. 31. vom Fabrikanten Herrn A. Hauſer in Kitzbühel; 28. vom Papierfabrikanten Herrn K.

Digitized by Google

Blum in Bludenz; 29. vom Fabrikanten Herrn K. Gysi in Fussach; 30. vom Schmiedmeister Michael Auckenthaler in Kessen; 37. 51—56. vom Herrn M. Pfurtscheller in Fulpmes; 38. vom Herrn Gerichtskassier F. Anich in Sillian; 39. von den Herrn Rittler und Baumgartner in Feldkirch; 40. von den Herrn Fabrikanten Elmer u. Komp. in Satteins; 43. vom Herrn Joh. Bapt. Salzmann, Fabrikanten in Dornbirn; 44. vom Handelsmann Herrn Friedrich Wilhelm; 45. u. 80. vom Handelsmann Herrn Simon Kapferer; 46—49. vom Herrn Straßenmeister Haberla in Reutte; 50. vom Fabrikanten Herrn A. Forster in Jenbach; 63. vom Fabrikanten Herrn Kircher in Bozen; 64—66. vom Glasfabrikanten Herrn Fr. Friedrich in Hörbrunn; 67. von den Herrn Ganther, Leemann u. Komp. in Feldkirch; 68. von den Herrn Gebrüdern Bruggmann u. Komp. in Innsbruck; 69. vom Herrn Kreisingenieur Florian Menapace in Trient; 70. vom Sensenschmied Simon Zimmermann in Oberndorf, Landgerichts Kitzbühel; 71. vom Pfannenschmied Georg Bamberger in Kessen; 73. vom Herrn Magistratsrathe, Buchhandlungs-, Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzer Johann Schumacher; 74. vom Handschuhfabrikanten Herrn Franz Thalmann in Innichen; 76. vom Herrn Landrichter Lang in Buchenstein; 77. von den Gemeinden Eppan, Kaltern und Kurtatsch; 84—92. vom Drechslermeister Herrn G. Hammerl in Innsbruck. — Die Nummern 32. 42. 57—62. 72. 75. u. 79. wurden von der wohllöbl. k. k. Berg- und Salinendirekzion in Hall und deren untergestellten löbl. k. k. Aemtern unentgeldlich eingesendet. — Die nicht als Geschenke erwähnten Musterplatten aus Marmor und andern Gesteinen sind auf Kosten des Museums beigeschafft worden.

Digitized by Google

VI. Bibliothek.

A. Urkunden und Handschriften.

1. Abschrift des Tagebuches über die Vertheidigung der Festung Kufstein im Jahre 1809 unter dem k. baier. Festungskommandanten Major v. Aicher. Manuskript. 2. Sentenza Banitoria contro la Communità ed Uomini di Bagolino. Abschrift. 3. Notariatszeichen des Mittelalters, gezeichnet und gesammelt von Joh. Jordan, Civilingenieur in Meran. Nr. 30—40. 4. Extrakt aus der Stammtafel der Gaugrafen in Chur-Rhäzien, Grafen zu Tirol, nebst einer Erörterung von J. Jordan, Civilingenieur in Meran. 5. Ein Manuskript über die Territorialverhältnisse im Zillerthal aus dem Jahre 1758. 22 Bogen stark. Folio. 6. Die Zeichnung des Kerkers zu Mantua, genannt Porta Molina, damals das Militärgefängniß, in welchem Andreas Hofer eingesperrt war, und 7. Ein Schreiben des noch lebenden Advokaten Bassevi, des ex officio Vertheidigers Andreas Hofer's vor dem Kriegsgerichte zu Mantua, enthaltend a. seine Ernennung zum Vertheidiger Hofer's ex officio, da sich dieser geweigert hatte einen Vertheidiger selbst zu wählen, und b. seine Erklärung über das willkürliche Prozeßverfahren gegen den unglücklichen Oberkommandanten der Tiroler Landesvertheidiger (das erste Aktenstück in französischer, das letztere in italienischer Abschrift). 8. Abschriften sämmtlicher Landesfreiheiten aus dem 15. Jahrhundert auf einer Pergamentrolle. 9. Mehrere Originalurkunden, das Kloster Sonnenburg im Pusterthale betreffend. 10. Ein sehr schätzbares auf Pergament deutsch geschriebenes Urbarbuch des Klosters Sonnenburg vom Jahre 13 . . auf Befehl der Aebtissin Dietmuth verfaßt. 11. Das Dorf Kortsch im Unter-

Digitized by Google

vintschgau, aus Urkunden dargestellt von P. Ephräm Kofler. 12. Ein Breve Sr. Heiligkeit des Pabstes Benedikt XIII. de anno 1728, die Kapelle von Pettenau, Pfarrei Pfaffenhofen im Oberinnthale, betreffend. 13. Ein Gebethbüchlein in Versen, zugleich eine Legende vom heil. Oswald, wie derselbe des Königs Orones Tochter überm Meer erwarb, enthaltend. Sehr interessante Originalhandschrift aus dem 14. Jahrhundert. 14. Eine von Andreas Hofer eigenhändig unterzeichnete Currenda an alle Vorpostenskommandanten dd. Steinach 3. Nov. 1809 wegen Einstellung aller Feindseligkeiten. 15. Chronik von und für Innsbruck, von Johann und Gottfried Pusch de anno 1806 bis zum heutigen Tage. Abschrift des Originalmanuskriptes. I. Bd. 16. Ein Manuskript vom Jahre 1535, über 600 Quartseiten enthaltend, des Inhaltes „Arzneikunde" mit folgendem Titel: „bsal 123. Auxilium etc. Hie hebt sich an das puech von den rechten Grund der Gantzen Göttlichen Kunst der Artzney, welches in 5 Tayl und püecher geschlossen ist, so ich Dyonisius Sübenburger, der 7 freien natürlichen Kunst u. Artzney Doktor, von dem hochgelahrten Magistri Mossi musteter ein geporner Hebräer und königin Maria zu Offen Laibdoktor im 30. Jahr meines Alters, gelernt hab ao 1535. Jar." 17. und 18. Zwei von Andreas Hofer eigenhändig unterzeichnete Aufträge an die Dorfobrigkeit und an den Gerichtsvorstand in Wilten, dd. 19. Okt. und 25. Sept. 1809. 19. Simonis Petri de Bartolomeis J. C. Perginensis de Orientalium tirolensium praecipue Alpinorum Originibus Libellus. — Geschenke: 1. u. 2. vom Herrn Registrator Franz Edlen v. Schmidt; 3. u. 4. vom Herrn Civilingenieur Joh. Jordan in Meran; 6. u. 7. vom Herrn Falk, k. k. Beamten beim Tribunale in Mantua; 8. vom

Digitized by Google

Herrn M. Patscheider, k. k. Landrichter in Nauders; 9. u. 10. von einem Unbekannten aus Pusterthal; 11. vom hochw. P. Ephräm Kofler; 12. vom Herrn Aldrighetto del Castel Terlago; 13. vom Herrn Mandatar J. v. Vintler in Bruneck; 14. 17. u. 18. von Sr. Hochw. Herrn Prälaten Alois in Wilten; 16. vom Herrn J. v. Schullern, k. k. Gefällenverwaltungsbeamten hier; 19. vom Herrn Grafen Karl v. Spaur, k. k. Kämmerer.

B. Druckschriften.

1. Naturhistorische.

1. Walper's Repertorium botanicae systematicae. Forts. 2. Flora. Jahrg. 1845. 3. Leonhard's Vulkanenatlas. 15 Karten enthaltend. 4. Martini's u. Chemnitz's systemat. Konchylienkabinet. 5. Untersuchungen über die Gletscher von Agassiz, 32 lithographirte Bilder enthaltend. 6. Ein Band Text hiezu. 7. Dr. Leonhard's u. Bronn's neues Jahrbuch der Mineralogie, Geognosie und Geologie ꝛc. Forts. 8. Dr. A. v. Klippstein's Beiträge zur geologischen Kenntniß der östlichen Alpen. 9. A. Bartolonii: Flora italica. Forts. 10. Bruch's, Schimper's u. Gümbel's Bryologia europaea, seu genera Muscorum europaeorum. Mit 40 lithograph. Abbildungen. 11. F. Unger's Chloris protagaea, Beiträge zur Flora der Vorwelt. Mit Kupfertafeln. Forts. 12. Ludwig Ritter v. Heufler: Die Golazberge in der Ttschitscherei, ein Beitrag zur botanischen Erdkunde. Mit einer Karte. 13. Die Koniferen, herausgegeben von Franz Antoine. Forts. 14. A. Schaubach: Die deutschen Alpen, Handbuch für Reisende. I. u. II. Theil. 15. L. Studer's Geologie der Schweizeralpen. Mit einem geologischen Atlas. 16. Iderle's Profile über Schweizeralpen. Ein illumin. Blatt. 17. Bota-

Digitized by Google

nische Zeitung, herausgeg. von Hugo v. Mohl u. Dr. F. L. v. Schlechtenthal. 2. Jahrg. 1844. Mit 7 lithograph. Tafeln. 18. Dr. E. T. Kützing: Die Sophisten und Dialektiker, die gefährlichsten Feinde der wissenschaftlichen Botanik. 19. J. Kachler's alphabetisch-tabellarisch-szientifisches Samenverzeichniß. 20. Dr. Alexander Held's demonstrative Naturgeschichte. Mit 7 Tafeln Abbildungen. 21. Abbildungen zu Oken's allgem. Naturgeschichte. Ergänzungstafeln. Forts. 22. Dr. M. Stotter: Die Gletscher des Vernagtthales in Tirol und ihre Geschichte. 23. u. 24. N. Contarini: Trattato delle Attinie. Mit 21 lithograph. u. illumin. Tafeln. Prachtausgabe. 2 Exemplare. 25. P. Palescapa: Considerazioni sulla costituzione geologica del Bacino di Venezia. 26. Zehn Stück kleinere naturhistorische Abhandlungen und Broschüren verschiedenen Inhaltes. 27. Botanische Zeitung, herausgeg. von Hugo v. Mohl u. Dr. F. v. Schlechtenthal. 1. Jahrg. 1843. 28. Pugillus: Muscorum italiae novorum etc. 29. Storia dei principali lavori fisiologici sulle Chare del D. Balsamo-Crivelli. 20. Descrizione d'un nuovo rettile fossile della famiglia di Paleosauri ec. 31. Storia del genere Gordius, memoria del D. Balsamo-Crivelli. 32. H. R. Göppert: Die Gattungen der fossilen Pflanzen. Forts. 33. Sowerby's Mineralkonchyliologie. 2 Bde. (nebst Forts.) — Geschenke: 5. u. 6. vom hochw. Herrn Baron Franz v. Tschiderer, Domkapitular in Trient; 12. vom Herrn Verfasser; 17. 18. 19. u. 27. vom Herrn Baron Franz v. Hausmann in Bozen; 22. vom Herrn Verfasser; 23—26. vom Herrn Baron v. Grimm, k. k. Hofrath in Mailand; 28—31. vom Herrn Prof. Dr. Balsamo-Crivelli in Mailand.

Digitized by Google

2. Artistische.

1. Kunstblatt. Jahrg. 1845. 2. Nagler's allg. neues Künstlerlexikon. Forts. 3. Album. Esposizioni di belle Arti in Milano ed altre città d'Italia. Prachtwerk. 4—6. Strenna Italiana für das J. 1842, 1844 u. 1845. Prachtbände mit sehr schönen Stahlstichen. 7. Dell' avvenimento di S. M. Ferdinando I. d'Austria in Venezia. 8. Ferdinand I. und Maria Anna Karolina im Küstenlande im Sept. 1844. Mit einem illumin. Festalbum in 8 Heften, jedes zwei Ansichten enthaltend. — Geschenke: 3. vom k. k. Gubernialrathe Herrn Lindner in Mailand; 4—8. vom k. k. Hofrathe Herrn Baron v. Grimm in Mailand.

3. Numismatische und antiquarische.

1. J. Bergmann's Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates vom 16—19. Jahrhundert. Forts. 2. Derselbe: Ueber den ausgezeichneten Medailleur Antonio Abondio. — Geschenk: 2. vom Herrn Autor.

4. Technologische, physikalische und ökonomische.

1. Dingler's polytechn. Journal. Forts. 2. Dumas Handbuch der angewandten Chemie. Forts. 2. Zweites Supplement zu Rammelsberger's Handwörterbuch des chemischen Theiles der Mineralogie. 4. Franc. Zandedeschi: Trattato della Fisica elementare. 5. Sieben kleine Werke und Broschüren von verschiedenen Autoren über Daguerrotypie und Kolorirung der Lichtbilder. 6. D. A. Petzold: Die galvanische Vergoldung. 7. Fr. Rößler's prakt. Anleitung zur galvanischen Vergoldung und Versilberung. 8. Dr. C. G. Lehmann's vollständ. Taschenbuch der theo-

Digitized by Google

retiſchen Chemie. 9. Dr. F. Wöhler's Grundriß der Chemie. I. Theil. 10. G. W. v. Rogge: Vortheile für Haus- und Landwirthſchaftsgewerbe. 11. A. D. Vergnaud: Manuel de l'Artificier. 12. Vollſtändiges Taſchenbuch für Kunſt- und Luſtfeuerwerker. 13. G. A. Majochi: Fisica populare. 14. F. Zandedeschi: Trattato di Fisica elementare. 15. 14 Stück kleinere chemiſche, phyſikaliſche und mathematiſche Abhandlungen und Broſchüren. 16. J. Paltrineri: Expériences sur le fluide electro-magnetique. 17. Annali di Fisica, Chimica e Matematica. — Geſchenke: 4—17. vom k. k. Hofrathe Herrn Baron v. Grimm in Mailand.

5. Geſchichtliche und geographiſche.

1. Dizionario di erudizione storico-ecclesiastico da St. Pietro sino a nostri giorni, dal Cavaliere G. Moroni. 1—30. Bd. 2. Karl Wegelin's neue Beiträge zur Geſchichte des ſogenannten Appenzellerkrieges. 3. Archiv für heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde. 4. Oberbaieriſches Archiv für vaterländiſche Geſchichte. 5. Siebenter Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereines für Oberbaiern. 6. Achter Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereines für Bamberg. 7. J. F. Böhmer: Fontes rerum germanicarum. Geſchichtsquelle Deutſchlands. 8. Zeitſchrift des Vereines zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer in Mainz. 9. Dr. W. Ebel: Zwölf Tage in Montenegro und ein Blick auf Dalmatien. 10. Erſtes Jahresheft des würtembergiſchen Alterthumsvereines. 11. J. Bergmann's Unterſuchungen über die freien Walliſer oder Welſer. 12. Syſtematiſches Repertorium über die Schriften ſämmtlicher hiſtoriſcher Geſellſchaften Deutſchlands. 13. Annalen des Vereines für naſſauiſche Alterthumskunde und Ge-

Digitized by Google

schichtsforschung. 14. Geschichte Andreas Hofer's. 2 Bde. 15. Beda Weber: Meran und seine Umgebungen oder das Burggrafenamt von Tirol. 16. 300 Exemplare des von Sr. Exzellenz dem Herrn Landesgouverneur Grafen und Herrn Klemens von und zu Brandis verfaßten Werkes: „Tirol unter Friedrich." 17. Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. 18. Guido allo Stelvio da G. Donegani. 10. Della aventura di Adelaide sposa di Ottone I di Sassonia e delle notizie dei Castelli di Garda e di Canossa. 20. Istoria della città di Firenze di Jacopo Nardi. 21. Storia di Napoleone di Laurent de l'Ardèche, tradotto da Antonio Lissoni. 22. Gaetano Osculati: Note d'un viaggio nella Persia e nelle Indie Orientali. 23. F. Lanza: Saggio storico-statistico medio sopra l'antica città di Narona. 24. Schizzi: Sulla milizia Constantiniana. 25. Conte B. Giovanelli: Le antichità rezio-etrusche scoperte presso Matrei nel Maggio 1845. 26. J. J. Staffler: Tirol und Vorarlberg. II. Thl. II. Bd. 27. Verhandlungen des historischen Vereines von der Oberpfalz und Regensburg. 28. Abhandlungen der historischen Klasse der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften. 29. Monumenta boica. Vol. VII. 30. Mittheilungen der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. 31. Bilder aus den Kriegszeiten Tirol, von A. Flir. 32. Die Jesuiten in Tirol, von einem Tiroler. 33. Die evangelischen Zillerthaler in Schlesien. 34. Die Evangelischgesinnten im Zillerthal. 35. Zehnter Jahresbericht der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Vorzeit. 36. Documenti ed atti intorno alla Peste orientale. 37. Die Japhetiden, akademische Festrede des J. v. Görres. — Geschenke: 1. 19—24. u. 36. vom k. k. Herrn Hofrathe v. Grimm

Digitized by Google

in Mailand; 9. vom Herrn Verfasser; 11. vom Herrn Verfasser; 16. von Sr. Exzell. dem Herrn Landesgouverneur und obersten Vorstande des Ferdinandeums, Klemens Grafen und Herrn zu Brandis; 25. vom Herrn Verfasser; 26. vom Herrn Verfasser; 28. u. 29. von der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München. — Die Nummern 3—6. 8. 10. 13. 17. 27. u. 30 sind im Tausche gegen die Musealzeitschrift eingesendet worden.

7. Miscellania.

1. Novi commentarii Academiae scientiarum instituti Bonnoniensis. Tom. VI. 2. Rendiconto dell' Accademia di Bologna dei anni 1842—43 e 1843—44. 3. Provinzial-Schematismus von Tirol und Vorarlberg pro 1845. 4. u. 5. Zwei große musikalische Kompositionen: „Die Schöpfung" und „Die sieben letzten Worte." Ein Prachtwerk vom Tondichter Grafen Cäsar v. Castelbarco Exzellenz in Mailand. (Wurde dem hiesigen Musikverein abgetreten.) 6. u. 7. Zwei Hefte Zeitschriften der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. 8. Mittheilungen der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. I. Bd. 1—4. Heft. 9. Tiroler Bothe. Jahrg. 1814. 1. u. 2. Bd. 10. Aemtlicher Bericht über die 21. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Gratz im Sept. 1843. 11. Das in sieben Nummern erschienene Tagsblatt obiger Versammlung in Gratz. 12. Ein kleiner Plan der Stadt Gratz. 13. Katechismus in der Sprache der Wilden in Amerika vom Missionär Baraga. 14. Landwirthschaftliches Wochenblatt für Tirol und Vorarlberg. Jahrg. 1845. 15. Mémoires couronnés et Mémoires

Digitized by Google

des Savants étrangers, publiés par l'Académie royale des sciences et belles lettres de Bruxelles. Band 17 u. 18. vom J. 1843—44 u. 1844—45. 16. Nouveaux Mémoires de l'Académie royale de Bruxelles. Band 17 u. 18. 1844 u. 1845. 17. Bulletins de l'Académie royale de Bruxelles. 11. Bds. 2. Parthie 1844, und 12. Bds. 1. Parthie 1845. 18. Annuaire de l'Académie royale de Bruxelles 1845. 19. Die Jahrgänge 1812—43 der Augsburger Allgemeinen Zeitung. 32 komplete Jahrgänge à 2, 3 u. 4 Bänden jeder. 20. Volkskalender für 1846. 21. Allg. Nazionalkalender für Tirol und Vorarlberg auf das gem. Jahr 1846. 22. Beiträge zum Verständnisse der Lyrik, von Pater G. Patriß S. J. 23. Atti della sesta riunione degli Scienziati italiani tenuta in Milano nel Settembre 1844. Prachtband. 24. Capt. Marryat: The Pirate and the three Cutters. 25. Paride Zajotti: Della letteratura giovanile. 26. M. C. Frari: Delle operazioni in Ostericia. 27. 17 Stück kleinere medizinische Werke, Abhandlungen und Broschüren. 28. E. Straube: Der Krüppel von Verona, historische Novelle. I. Bd. 29. Mehrere Hefte der Rivista europea, Giornale di scienze morali letteratura ed arti. 30. Mehrere Hefte des Poligrafo, Giornale di scienze, lettere ed arti. 31. Zwei Hefte des Giornale dell' I. R. Istituto di scienze, lettere ed arti, e Biblioteca italiana. 32. 24 Stück kleine Broschüren und Abhandlungen verschiedenen Inhaltes. 33. Denkwürdigkeiten und Geständnisse des Scharfrichters zu London. 34. Siebenter Bericht der Generalversammlung des geogn. mont. Vereines in Innsbruck. 35. Mémoires de l'Académie impériale des Sciences de St. Petersbourg. (Sciences naturelles.) 6. livraison. 36. Bericht über die dritte allg. österr. Gewerbeausstellung in Wien

Digitized by Google

1845. I. Lieferung. 37. A. Roncetti: Lettere inedite di L. Muratori, Donati, Lancisi e Leclerc. 38. Abhandlungen der philos. philol. Klasse der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München 1844. 39. Abhandlungen der mathemat. physikal. Klasse der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München 1845. 40. Bülletin der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München von Nr. 51 de anno 1844 inclus. Nr. 5 de anno 1846. 41. Andeutungen zur Charakteristik des organischen Lebens, Festrede des Dr. A. Wagner in München 1845. 42. Gebethe und Betrachtungen des Lebens des Mittlers Gottes und des Menschen unsers Herrn Jesu Christi ꝛc., gedruckt zu Innsprugg durch Ruprecht Höller. 1557. 43. Frühlieder aus Tirol, gesammelt und herausgegeben von Adolph Pichler. 44. Gärtner: Andreas Hofer, Trauerspiel in 5 Abtheilungen. — Geschenke: 4. u. 5. vom Herrn Autor Grafen Cäsar v. Castelbarco in Mailand; 9. vom Herrn Registrator Franz Edlen v. Schmidt; 10—12. vom Herrn Polizei-Oberkommissär Prodmann; 13. vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe Bernard Galura in Brixen; 14. vom landwirthschaftl. Vereine in Innsbruck; 23—33. vom k. k. Herrn Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 37. vom Herrn Prof. Roncetti; 38—41. von der hochlöbl. königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München. — Die Nummern 8. 9. 16. 17. 18. 19. 36. u. 37. sind Gegengeschenke für die Musealzeitschrift und die Tiroler Pflanzenzenturien. 20. ist zehnjähriges Aequivalent des Herrn Buchhändlers Schumacher.

Die Freigebigkeit so vieler Wohlthäter des Ferdinandeums hat zahlreiche Opfer in dessen Eigenthum niedergelegt, und es ist so mancher bei der ersten, anspruchlosen Gründung des Vereines auf nur Weniges beschränkte Zweig

Digitized by Google

größtentheils durch Wohlwollen und liebevolle Pflege zur bedeutenden Importanz gefördert.

Und so erblickt nun ein Jeder, der auch nur ein kleines Schärflein zu diesem schönen Erfolge beitrug, sein Wirken und sein Verdienst an den Früchten, womit das Institut dem Lande zur Ehre und zum Frommen gereicht, und in dem unentgeldlichen, möglichst erleichterten Benützungsrechte der Sammlungen für jeden Kunst- und Vaterlandsfreund zur Erweiterung seiner Bildung in schönen und nützlichen Kenntnissen.

Möge aber auch Jeder sich angeregt fühlen, so hervorleuchtenden Beispielen je nach dem Bereiche seiner Kräfte zur Vervollkommnung einer Anstalt zu folgen, deren feste Dauer und zunehmender Flor unsere Hoffnung, unser Stolz ist.

Digitized by Google

Personalstand

der Gesellschaft des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg im Jahre 1845.

Unter dem besondern Schutze Sr. Majestät des Kaisers
Ferdinand I.

Protektors-Stellvertreter.

Se. kaiserl. Hoheit Johann Baptist, Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Oberster Vorstand.

Se. Exzellenz Herr Klemens Graf und Herr zu Brandis, k. k. Landesgouverneur von Tirol und Vorarlberg, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Landeshauptmann und Erblandsilberkämmerer der gefürsteten Grafschaft Tirol ꝛc. ꝛc.

Verwaltungsausschuß.

Vorstand.

Unbesetzt.

Kuratoren.

Se. Hochwürden Herr Alois Röggl, Abt des Prämonstratenserstiftes Wilten, Erb-, Hof- und Hauskaplan, und k. k. Gubernialrath.

Herr Joseph Voglsanger, k. k. Gubernialrath.

Eine Stelle ist unbesetzt.

Generalsekretär.

Herr Johann v. Reinhart, Doktor der Rechte, ständischer Sekretär.

Fachsekretäre.

Im historischen Fache: Herr Joseph Röggl, k. k. Gubernial-Registratur- und Archivsdirektor.

Digitized by Google

Im Kunstfache: Herr Alois Flir, Weltpriester, Doktor und Professor der Philosophie, und

Herr Franz Unterberger, Magistratsrath und Kunsthändler.

Im naturhistorischen Fache: Herr Michael Stotter, Doktor der Medizin.

Bibliothekar.

Herr Albert Jäger, k. k. Professor, Konventual des Benediktinerstiftes Marienberg.

Kassier.

Herr Joseph Schletterer, Doktor der Rechte, k. k. Fiskalamtsadjunkt.

Skriptor.

Herr Franz Wiedemann.

Museumsdiener und Kursor.

Joseph Rendl.

Mandatare des Vereines.

Im Kreise Unterinn- und Wippthal.

Herr Joseph v. Brentano zu Schwaz.

— Alois Miller, k. k. Bergrath und Pfannhausverwalter zu Hall.

Im Kreise Oberinnthal.

Herr Johann Ritter v. Merst, k. k. Landrichter zu Telfs.

— Johann Petzer, ständischer Steuereinnehmer zu Imst.

Im Kreise Pusterthal und am Eisack.

Herr Johann v. Vintler, ständischer Steuereinnehmer zu Bruneck.

Herr Johann Leiter, k. k. Land- und Kriminaluntersuchungsrichter zu Brixen.

Im Kreise an der Etsch.

Herr Franz Mages, k. k. Rath und Bürgermeister zu Bozen.

— Joseph Valentin Haller, Bürgermeister zu Meran.

Digitized by Google

Im Kreise von Trient.

Herr Benedikt Graf v. Giovanelli, Podestà und ständischer Vertreter von Trient.

Im Kreise von Rovereto.

Herr Joseph Ritter v. Telani, Doktor der Medizin ꝛc. zu Rovereto und ständischer Verordneter.

Im Kreise Vorarlberg.

Herr Joseph Stocker, k. k. Gymnasialprofessor zu Feldkirch.
— Franz Esterle, k. k. Kreiskassier zu Bregenz.

In der Haupt- und Residenzstadt Wien.

Herr Andreas Gredler, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar zu Wien.

In den Städten Linz und Salzburg.

Herr Joseph Rapp, Doktor der Rechte, k. k. Regierungsrath und Kammerprokurator zu Linz.

In der Stadt Graz.

Herr Johann Wach, k. k. Polizei-Oberkommissär zu Graz.

Im lombardisch-venezianischen Königreiche.

Herr Karl Freiherr v. Torresani, k. k. Hofrath und General-Polizeidirektor zu Mailand.

Ehrenmitglieder.

Se. kaiserl. Hoheit Franz Karl, Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Se. kaiserl. Hoheit Stephan (Franz Viktor), Erzherzog von Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Se. Eminenz Friedrich Fürst v. Schwarzenberg, Kardinal der heil. römischen Kirche, Primas von Deutschland und Fürsterzbischof von Salzburg.

Digitized by Google

Se. Durchlaucht Klemens Lothar Fürst Metternich ꝛc., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Konferenzminister ꝛc. ꝛc.

Se. Exzellenz Franz Anton Kollowrat-Liebsteinsky, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Konferenzminister ꝛc. ꝛc.

Se. Exzellenz Karl Graf v. Inzaghi, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, oberster Kanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Exzellenz Karl Graf v. Chotek, k. k. geheimer Rath und Kämmerer.

Se. Exzellenz Herr Moritz Graf v. Dietrichstein, k. k. geheimer Rath und Oberstkämmerer Sr. Majestät.

Se. Exzellenz Herr Rudolph Graf v. Lützow, k. k. geheimer Rath und Kämmerer und Bothschafter in Rom.

Se. Exzellenz August Graf v. Segur, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, General und Vorsteher der innern Kammer Sr. Majestät des Kaisers.

* * *

Ahorner, Joseph v., Doktor der Rechte und Regierungsrath, zu Augsburg.

Endlicher, Stephan, Doktor der Philosophie und Professor, zu Wien.

Mayrhofen, Stephan v., Kanonikus des Kollegiatstiftes im Kreuzgange in Brixen.

Partsch, Paul, Kustos des k. k. Mineralienkabinetes in Wien.

Schelling, Friedrich v., k. baier. geheimer Rath ꝛc., in Berlin.

Schreibers, Karl Ritter v., k. k. Hofrath und Direktor der k. k. Naturalienkabinete in Wien.

Digitized by Google

Zahlende Mitglieder.

(Die mit * bezeichneten wohnen in Innsbruck.)

Aichenegg, Jakob Ritter v., Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Aigner, Joseph v., Zahlmeister. *

Albaneder, Joseph, Doktor der Medizin und jubil. Professor. *

Alberti, Franz Graf v., k. k. Landrechtspräsident. *

Alberti, Franz, Werksvorsteher und Bergrath, zu Idria.

Amberg, Johann, Dekan und Pfarrer, zu Innsbruck. *

Amberg, Joseph v., Hofrath bei der k. k. obersten Polizei- und Censur-Hofstelle, zu Wien.

Andreis, Karl v., Polizeikommissär, zu Brescia.

Andrian-Werburg, Viktor Freiherr v., k. k. Kämmerer, Provinzial-Delegazionsadjunkt, zu Mailand.

Andry, Alois, Pfarrer, zu Feldthurns.

Angelini, Anton v., Hofsekretär, zu Wien.

Anich, Franz, Gerichtskassier, in Sillian.

Arco, Leopold Graf v., ständischer Substitut, zu Arco.

Attems, Joseph Graf v., Landkommenthur der Deutschordensballei an der Etsch und im Gebirge, zu Wien.

Attlmayr, Friedrich v., Landrichter, zu Mezzolombardo.

Auersperg, Vinzenz Karl, Fürst, Oberst-Erblandmarschall von Tirol, zu Wien.

Bach, Alexander, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Bacher, Anton, Forstmeister, zu Bozen.

Bachmann, Andre, Pfarrer, zu Sillian.

Bader, Joseph, Magistratsrath und Handelsmann. *

Balsamo-Crivelli, Joseph, Doktor und Professor, zu Mailand.

Digitized by Google

Batsches, Michael, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Battisti, Franz Joseph, Dompropst, zu Trient.

Battisti di San Giorgio, Johann v., Privat, zu Wien.

Beck, Leander, Kameralinspektor, zu Wien.

Bederlunger, Alois, Handelsmann, zu Pisa.

Beer, Johann, Landrichter, zu Sterzing.

Benvenutti, Peter v., pens. Kollegialrath, zu Rovereto.

Benz, Robert Freiherr v., Vizepräsident des Guberniums.*

Berger, Franz, Rechnungsoffizial der Kameral-Bezirksverwaltung, zu Wien.

Berger, Johann Nep. Freiherr von der Pleisse, Feldmarschall-Lieutenant, Festungskommandant in Arad.

Bernard, Fürstbischof, zu Brixen, Kommandeur des österr. Leopoldordens.

Berreitter, Georg, Doktor der Medizin. *

Bertolini, Franz v., Gubernialrath. *

Bettini, Joseph Franz, Handelsmann, zu Rovereto.

Bisdomini, Leopold, Güterbesitzer, zu Brixen.

Bohuslaw, Joseph Ritter v., Dompropst, zu Brixen.

Bonetti, Anton v., k. k. Polizei-Oberkommissär, zu Mailand.

Brandis, Heinrich Graf v., k. k. Kämmerer, zu Marburg.

Buhl, Gustav, Offizial der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, zu Wien.

Buol, Franz Freiherr v., k. k. Kämmerer, Staats- und Konferenzraths-Referent und Hofrath, zu Wien.

Call, Alois v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Venedig.

Call, Joseph v., ständischer Vertreter, zu Eppan.

Cappellini, Adolph v., Lieutenant bei Prinz-Koburg-Husaren, zu Wien.

Digitized by Google

Cappellini, Andreas v., Privat, zu Wien.
Caſtelbarco-Visconti, Cäſar Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Mailand.
Caſtelbarco-Visconti, Joſeph Graf v., zu Mailand.
Caſtelbarco-Visconti, Karl Graf v., zu Mailand.
Ceſchi, Romedius Freiherr v., Feldmarſchall-Lieutenant, zu Wien.
Chevenhüller-Metſch, Richard, Fürſt, k. k. Kämmerer, zu Wien.
Chimelli, Johann Baptiſt, Doktor der Rechte, k. k. Rath und Landrichter, zu Tione.
Chwalla, Anton, privilegirter Seidenzeugfabrikant, zu Wien.
Clemann, Anton, Doktor der Rechte, öffentlicher Agent. *
Commini, Joſeph v., Dekan und Pfarrer, zu Imſt.
Conſolati, Vinzenz Graf v., zu Trient.
Cornet, Alois, k. baieriſcher und k. ſardiniſcher Konſul, in Fiume.
Cornet, Joſeph Georg, Forſtadjunkt. *
Craffonara, Franz, Domſcholaſtikus, zu Brixen.
Creſſeri, Mathias Freiherr v., k. k. Landrath, in Klagenfurt.
Criſtofori, Peter, Apotheker, zu Rovereto.
Daimer, Joſeph, Doktor der Medizin, Gerichtsarzt, zu Sand in Taufers.
Dalbosco, Joſeph Peter, Baudirekzionsadjunkt. *
Dall' Armi, Johann, Propſt und ſtändiſcher Verordneter, zu Arco.
Dalla Torre, Anton v., Landrichter, zu Stenico.
Danler, Joſeph, k. k. Gubernialrath. *
D'Anna, Joſeph, Doktor der Rechte, ſtändiſcher Verordneter, zu Telve.
Deferegger, Sebaſtian, ſtändiſcher Vertreter, zu Kufſtein.

Digitized by Google

Desfours, Franz Graf v. Walderode zu Mont und Athienville und Eckhausen, Herrschaftenbesitzer, zu Oberberzkowitz in Böhmen.

Devigili, Karl, zu Mezzolombardo.

Dialer, Joseph, Gubernial- und Präsidialsekretär. *

Dietrich, Johann v., Großhändler. *

Dietrichstein-Proskau, Franz, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Wien.

Dordi, Karl Ludwig, Kreiskommissär, zu Rovereto.

Duile, Joseph, jubil. Baudirekzionsadjunkt. *

Duille, Johann, Domherr, zu Brixen.

Eberle, Georg, Oberst und Baudirektor der Bundesfestung Rastadt.

Eberle, Johann Peter, Ehrendomherr, infulirter Propst und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Ebner, Johann Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bregenz.

Ebner, Leopold, Kameralrath. *

Eccheli, Bartolomäus Graf v., Appellazionsrath zu Venedig.

Eckel, Andreas, Doktor der Rechte, zu Wien.

Eckel, Karl, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Eder, Karl, siebenbürgischer Thesaurariatsrath, zu Hermannstadt.

Egger, Anton v., ständischer Substitut. *

Ehrhart, Johann Nepomuk v., Gubernialrath und Protomedikus. *

Eichendorf, Wilhelm Freiherr v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Trient.

Eschenlohr, Benedikt, Kunst- und Handelsgärtner. *

Fedrigotti, Anton Graf v., zu Rovereto.

Feistenberger, Joseph, Bürgermeister, zu Hall.

Digitized by Google

Felderer, Joseph, Doktor der Rechte und Dikasterial-advokat. *

Felderer, Martin, Konventual des Zisterzienserstiftes Stams, Pfarrer zu Mais.

Feßler, Joseph, Doktor der Theologie und Professor, zu Brixen.

Fichna, Anton, Gefällen-Oberamtskontrolor, zu Wien.

Fischer, Ferdinand v., Sekretär des Stadt- und Landrechtes. *

Fischer von Weyler, Friedrich v., k. k. Ingenieurlieutenant.*

Fischnaller, Anton, Handelsmann. *

Fischnaller's, Sebastian, Erben. *

Flatz, Johann Gebhard, Historienmaler, zu Rom.

Flir, Johann, ständischer Vertreter, zu Wenns.

Forcher, Johann, Handelsassocié. *

Franz Xaver, Fürsterzbischof, zu Görz.

Franzelin, Johann, Pfarrer, zu Villanders.

Freinadimetz, Jakob, Generalvikar, zu Trient.

Frey, Sigmund, Kameralinspektor, zu Wien.

Froschauer, Karl v., k. k. Gubernialrath. *

Fünfkirchen, Otto Graf v., k. k. Kämmerer und Gubernialsekretär. *

Fürstenberg, Friedrich Egon, Landgraf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Ober-Hofzeremonienmeister, zu Wien.

Fürstenberg, Joseph Egon Landgraf v., k. k. Appellazionsrath, zu Klagenfurt.

Ganahl, Joseph, Handelsmann. *

Gantoner, Johann, Pfarrer, zu Thaur.

Gasser, Vinzenz, Professor der Theologie, zu Brixen.

Gasteiger, Anton v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Schwaz.

Digitized by Google

Gebhard, Isak, Mineralienhändler. *

Ghega, Karl, k. k. Rath und Oberinspektor der Staatseisenbahnen, zu Wien.

Ghequier, Sigmund Paul v., Appellazionsrath, zu Mailand.

Giacich, Joseph, Appellazionsrath. *

Gilm, Johann v., Appellazionsrath. *

Giovanelli, Ferdinand Freiherr v., ständischer Steuereinnehmer, zu Bozen.

Giovanelli, Ignaz Freiherr v., Großhändler, zu Bozen.

Girtler, Gotfried, Doktor der Chemie und bürgerlicher Apotheker, zu Wien.

Goldegg, Anton Ritter v., zu Bozen.

Goldegg, Franz Ritter v., zu Partschins.

Grimm, Vinzenz Freiherr v., Hofrath, Referent der ersten Sekzion und Direktor der Kanzlei Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Vizekönigs, zu Mailand.

Guggenberg, Franz v., Doktor der Medizin, zu Brixen.

Guggenbichler, Joseph, geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer, zu St. Johann.

Habtmann, Georg, Domherr und Regens des Seminariums, zu Brixen.

Habtmann, Joseph, Bürger und Handelsmann. *

Häusle, Joseph, Doktor der Rechte und Landgerichtsadjunkt, zu Bregenz.

Haidegger, Michael, Doktor der Philosophie und Professor. *

Halbeis Veit, Gasthalter, in Schwaz.

Hammerer, Sylvester, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bozen.

Haraffer, Georg, Pfarrer, zu Ebbs.

Haßlwanter, Johann, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Digitized by Google

Hausmann, Franz Freiherr v., Privat, zu Bozen.
Heilmann, Norbert, Lyzealprofessor, zu Klagenfurt.
Heintl, Karl Ritter v., Doktor der Philosophie, k. k. Truchseß, Vizedirektor der philosophischen Studien, Universitätssyndikus, zu Wien.
Heiß, Paul, Subdirektor im Kassianeo, zu Brixen.
Hellrigl, Peter v., Spediteur. *
Hellweger, Franz, Kunstmaler, zu München.
Helm, Kaspar, Kameral-Bezirkskommissär und Referent des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.
Helm, Theodor, Doktor der Medizin, Professor und Spitalsdirektor, zu Pavia.
Helmreichen, Virgil v. Brunnenfeld, brasilianischer Bergbaudirektor, zu Mohro das Almas.
Hendl, Emmanuel Graf v., k. k. Kämmerer und Präses des Kollegialgerichts, zu Bozen.
Hepperger, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, und ständischer Vertreter, zu Bozen.
Heufler, Ludwig Ritter v., k. k. Gubernialkonzipist, zu Triest.
Hiller, Alois, k. k. Staatsbuchhalter. *
Hingenau, Maria Anna Freiin v., Stiftsdame. *
Hippoliti, Joseph Alois Freiherr v., ständischer Verordneter, zu Borgo.
Höchsmann, Klaudius Ferdinand, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Hocheder, Johann Karl, Sekretär der Zentral-Bergbaudirekzion, zu Wien.
Hochenleiter, Zacharias, Landrichter, zu Stein auf dem Ritten.
Hofer, Joseph, Pfarrer, zu Sterzing.
Hofmann, Joseph Vinzenz, Professor der Theologie und fürstbischöflicher Hofkaplan, zu Brixen.

Digitized by Google

Hohenlohe, Alexander Fürst v. Waldenburg-Schillingsfürst, Abt zum heil. Erzengel Michael von Gaborjan, Dompropst zu Großwardein.

Hörmann, Michael v., Landgerichtsadjunkt, zu Reutte.

Jenewein, Mathias, Stadtsyndikus und ständischer Vertreter, zu Hall.

Jenull, Johann Ritter v., k. k. geheimer Rath, Appellazionspräsident. *

Indermauer, Joseph v., Gubernialsekretär. *

Ingram, Anton v., Privat, zu Bozen.

Johann Nepomuck, Fürstbischof, zu Trient.

Kaerle, Joseph, Doktor und Professor, zu Wien.

Kager, Karl v., Privat, zu Margreit.

Kallasch, Martin, Doktor der Medizin, zu Oberberzkowitz in Böhmen.

Kandlberger, Gebrüder, Handelsmänner, zu Rovereto.

Kapeller, Christoph v., Landgerichtsadjunkt, zu Windischmatrei.

Kapfinger, Johann, Doktor der Theologie, Präfekt im Rupertinischen und Marianischen Kollegium, zu Salzburg.

Kempf, August, k. k. Major in Pension. *

Kempter, Kaspar v., Hofsekretär, zu Wien.

Kern, Theodor Ritter v., k. k. Gubernialrath. *

Kesaer, Karl Ritter v., Offizial der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, zu Wien.

Khuen, Karl Anton Graf v., k. k. Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Eppan.

Kiechl, Johann, Kollegialrath, zu Bozen.

Kielmannsegge, Joseph Freiherr v., zu Wien.

Kink, Franz, Straßenmeister und Bürgermeister, zu Kufstein.

Digitized by Google

Klebelsberg, Hieronymus v., Doktor der Rechte, Bürgermeister und ständischer Vertreter der Stadt Innsbruck. *

Klebelsberg, Karl v., Doktor der Rechte, Advokat, zu Bruneck.

Knees, B. Primus, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Knoll, Joseph, ständischer Vertreter, zu Meran.

Kohlgruber, Joseph, Doktor der Theologie, Domherr an der Metropolitankirche zu St. Stephan, in Wien.

Kohut, Karl Edler v. Eichenkron, Kapitänlieutenant im Geniekorps. *

Kolb, Joseph v., Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Kolisko, Johann, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.

Kolisko, Wenzeslaus, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Kralit, Alois, gräflich Desfours'scher Sekretär, zu Oberberzkowitz in Böhmen.

Krauß, Karl, Kameralsekretär, zu Wien.

Kraynag, Adalbert v., Hauptprobirer, zu Hall.

Kübeck, Karl Freiherr v., k. k. geheimer Rath, Hofkammerpräsident, zu Wien.

Künigl, Leopold Graf v., Freiherr zu Ehrenburg und Warth ꝛc., k. k. geheimer Rath, Kämmerer, Landmarschall-Amtsverwalter ꝛc. ꝛc. *

Kurzak, Franz, Doktor der Medizin, k. k. Professor, Direktor des Zivilspitales ꝛc. ꝛc. *

Ladurner, Joseph, ständischer Vertreter, zu Allgund.

Lama, Franz Ritter v., Magistratsrath, zu Wien.

Lamp, Anton, Kanonikus, zu Innichen.

Lang, Alois, Landrichter, zu Kufstein.

Digitized by Google

Lang, Joseph G. A. Edler v., Kameralinspektor, zu Wien.
Larcher, Eduard v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bozen.
Lechleitner, Bartlmä, Bürger und Buchbinder. *
Lechleitner, Johann Georg, Pfarrer und Schuldistriktsinspektor, zu Elbigenalp.
Leis, Augustin v., Landrichter zu Taufers.
Liebener, Leonhard, Baudirekzionsadjunkt. *
Lindner, Joseph, Wachsfabrikant. *
Lindner, Mathias Remigius, Gubernialrath und erster Adjunkt der k. k. General-Polizeidirekzion, zu Mailand.
Lodron, Karl Graf v., Herrschaftsbesitzer. *
Longo, Felix Anton Freiherr v., Appellazionsrath, zu Klagenfurt.
Lucchi, Leonard, Professor der deutschen Sprache, zu Trient.
Luthy, Kaspar, Mechaniker und Associé der Handlung v. Ganahl, Rhomberg und Kompagnie. *
Lutterotti, Franz v., ständischer Generalreferent. *
Mahl-Schedl, Johann, Besitzer des Edelsitzes Büchsenhausen. *
Maldoner, Ignaz, Landrath. *
Malfatti, Cäsar Baron v., zu Rovereto.
Malfér, Anton, Hofkonzipist, zu Wien.
Malknecht, Dominik, Hofstatuar, zu Paris.
Mamulla, Lazarus, Oberstwachtmeister im Geniekorps. *
Manfroni, Anton v., k. k. Appellazionsrath, in Mailand.
Marchetti, Franz Xaver, Doktor der Rechte, ständischer Vertreter, zu Bolbeno.
Marinelli, Jakob, Appellazionsgerichtspräsident, zu Mailand.
Marcobruni, Joseph v., Polizei-Oberkommissär, zu Cremona.
Martello Luigi, k. k. Polizei-Oberkommissär, zu Mantua.

Digitized by Google

Martinez, August, Gubernialrath und Polizeidirektor. *
Martini, Karl Graf v., zu Riva.
Marzani, Peter Graf v., Kreiskommissär, zu Rovereto.
Mayer, Karl, Doktor der Rechte, Herrschaftsbesitzer, zu Wien.
Mayr, Karl, Prälat, zu Marienberg.
Mayr, Ludwig, Prälat zu Neustift.
Mayr, Michael, Dekan und Stadtpfarrer, zu Brixen.
Mayr, Thomas, Kanonikus, zu Innichen.
Mayrhofer, Joseph, Doktor der Medizin und Stadtphysikus. *
Mayrhofer, Joseph, Doktor der Rechte, und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.
Melly, Eduard, archäologischer Pensionär Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand-Este, zu Wien.
Menapace, Florian, Kreisingenieur, zu Trient.
Menst, Daniel Ritter v. Klarbach, k. k. Hofrath. *
Menz, Karl Ritter v., Hofrath, zu Mailand.
Merst, Andre Ritter v., k. k. Rath, jubil. Professor. *
Meyer, Joseph, Privat. *
Mohr, Joseph Graf v., zu Partschins.
Mörl, Johann v., Doktor der Rechte und Landrath. *
Moll, Joseph Freiherr v., k. k. Kämmerer, zu Villa.
Moritz, Joseph, Dekan und Pfarrer, zu Matrei.
Mosing, Anton Leopold, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Müllauer, Martin, fürstbischöflicher Mensalverwalter, zu Brixen.
Müller, Georg, königl. preuß. Steuerinspektor, derzeit in Kempten. *
Müller, Theodor, Kaufmann.
Nagel, Anton, k. k. Oberlieutenant im Kaiserjäger-Regimente, derzeit in Vorarlberg.

Digitized by Google

Neupauer, Ferdinand, Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Neupauer, Kaspar v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Imst.

Neuruerer, Joseph, Dekan und Pfarrer, zu Zams.

Niederstetter, Johann, Dekan und Pfarrer, zu Klausen.

Nowotny, Joseph, Professor der italienischen Sprache und Literatur. *

Obererlacher, Joseph, Landgerichtsadjunkt, zu Lienz.

Oberhammer, Alois, Rentmeister, zu Trient.

Oellacher, Joseph, Chemiker und Apotheker. *

Ofer, Joseph, ständischer Vertreter, zu Gries.

Ortlieb, Leopold, Privat. *

Pacher, Joseph Anton, Eisenwerksverwalter, zu Köffen.

Palffy, Ferdinand Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Pallang, Anton, Landrichter, zu Bregenz.

Panizza, Joseph Maria v., Landrichter, zu Levico.

Pantz, Eduard v., Eisenbergwerksdirektor, zu Primör.

Panzoldi, Joseph Ritter v., Postinspektor, zu Rovereto.

Pasquali, Alois, Doktor der Medizin und Mitglied der medizinischen Fakultät, zu Wien.

Peccoretti, Franz, Kreisingenieur, zu Rovereto.

Peer, Joseph Ritter v., Doktor der Rechte. *

Peisser, Johann v., Kreissekretär, zu Trient.

Pescosta, Priester, zu Buchenstein.

Petzer, Anton, Landrichter, zu Bruneck.

Petzer, Georg, Doktor der Rechte und k. k. Fiskaladjunkt, zu Linz.

Pfaundler, Alois v., jubil. Staatsgüterinspektor. *

Pfaundler, Ignaz, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Pfurtscheller, Michael, Handelsmann, zu Vulpmes.

Pittoni, Joseph Klaudius Ritter v., Truchseß und steierischer Landstand, zu Graz.

Pockstaller, Pirmin, Prälat, zu Fiecht.

Digitized by Google

Postl, Franz Emil, gräflich Desfours'scher Sekretär, zu Oberberzkowitz.

Probst, Jakob, k. k. Gubernialrath und Ehrendomherr. *

Prockner, Franz Kajetan, Doktor der Rechte und Professor. *

Prünster, Georg, Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg.

Pfenner, Anton, Historienmaler, zu Bozen.

Pulciani, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Rabanser, Alois, Domherr und Konsistorialkanzler, zu Brixen.

Rado v. Szent Mavlony, Gedeon, Ingenieurhauptmann und Fortifikazions-Lokaldirektor der Franzensfeste, bei Brixen.

Raimann, Johann Ritter v., Doktor der Medizin, Hofrath und k. k. Leibarzt, zu Wien.

Ranzi, Joseph, bürgerlicher Seidenhändler, zu Wien.

Rappold, Johann Paul, Propst und ständischer Verordneter, zu Innichen.

Raspi, Alois, Doktor der Medizin und Mitglied der medizinischen Fakultät, zu Wien.

Rauch, Felizian, Buchdrucker und Buchhändler. *

Rauch, Georg, Rathsprotokollist des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.

Reinhart, Joseph Freiherr v., ständischer Substitut. *

Reinisch, Franz Ritter v., Rathsprotokollist des Kollegialgerichtes, zu Bozen.

Reisach, Alois Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Baudirektor. *

Reitenberger, Karl, resignirter Abt von Tepl, zu Wilten.

Rhomberg, Lorenz, Fabriksinhaber, zu Dornbirn.

Riccabona, Joseph v., Landrichter, zu Ampezzo.

Riccabona, Karl v., Privat, zu Cavalese.

Rienspacher, Anton, Bürgermeister und ständischer Vertreter, zu Sterzing.

Digitized by Google

Rier, Joseph, Professor, zu Feldkirch.
Rigotti, Karl, Doktor der Rechte, jubil. Präses des Kollegialgerichtes, zu Rovereto.
Rinna, Johann Ritter v., jubil. Hofrath, zu Wien.
Roncetti, Anton, Doktor der Philosophie, Bibliotheksadjunkt, zu Padua.
Roner, Alois v., Hofrath zu Verona.
Roner, Karl v., Gubernialrath, zu Venedig.
Rosmini, Peter v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Rovereto.
Roßbach, Heinrich v., Oberst und Kommandant des Kaiser-Jägerregiments. *
Rudigier, Franz, Professor, zu Brixen.
Rußegger, Joseph, Vizedirektor und Bergrath, zu Hall.
Saint Genois d'Arcancourt, Philipp Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.
Sammern, Kandidus August v., Doktor der Rechte und jubil. Kollegialgerichtspräses. *
Sardagna, Joseph v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, jubil. Oberstlandrichter, zu Padua.
Sarnthein, Joseph Graf v., Gubernialsekretär. *
Sarnthein, Julius Graf v., Jurist, zu Bozen.
Sarnthein, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer und ständischer Verordneter, zu Bozen.
Schaffer, v., Brüder, Private, zu Kaltern.
Schenach, Quirin, Direktor der Normal-Hauptschule. *
Schiestl, Leopold, Doktor der Rechte, zu Wien.
Schmid, Alois, geistlicher Rath, Dekan und Pfarrer, zu Brixen im Brixenthale.
Schmitt, Franz, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Schneeburg, Alois Freiherr v., zu Meran.
Schneeburg, Wilhelm Freiherr v., Domherr zu Ollmütz.
Schnell, Joseph v., Doktor der Rechte und ständ. Sekretär.
Schnitzer, Alois, Prälat, zu Stams.

Digitized by Google

Schnitzer, Karl Kolumban Edler v. Meerau, k. k. Legazionssekretär, in Florenz.
Schonner, Paul, Realitätenbesitzer, zu Wien.
Schöpfer, Franz, Doktor der Medizin, pensionirter Professor und Magistratsrath. *
Schuldhaus, Ferdinand v., Doktor der Rechte, zu Lavis.
Schuler, Johann, Doktor der Rechte, ständischer Archivar und Registratursdirektor. *
Schumacher, Johann, Magistratsrath, Buchhändler und Buchdrucker. *
Schwarzhuber, Anton Ritter v., Vizepräsident bei der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, zu Wien.
Schwarz, Ernest, Handelsmann, zu Hohenems.
Seeliger, Johann Nep., Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Seilern, Joseph August Graf v. Aspang, k. k. Kämmerer, Oberst-Erblandküchenmeister in Kärnthen, fürsterzbischöflicher Ollmützer Lehensrath, zu Wien.
Seiller, Kaspar, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Seltern, Philipp Graf v., n. ö. Landstand, zu Wien.
Sina, Simon Freiherr v., n. ö. Landstand, in Wien.
Sint, Michael, Pfarrer, zu Anras.
Söll, Alois v., Kreissekretär, zu Roveredo.
Söll, Friedrich v., ständischer Verordneter. *
Sommaruga, Franz Freiherr v., Aktuar der Hofkommission in Justizgesetzsachen, zu Wien.
Spaur, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Mailand.
Spaur, Johann Graf v., zu Mezzolombardo.
Spaur, Joseph Graf v., Domdechant, zu Brixen.
Spaur, Karl Graf v., k. k. Kämmerer. *
Spilzi d'Altaripa, Franz v., zu Calliano.
Spreng, Karl v., Landrath. *
Sprenger, Jakob, Fabriksbesitzer, zu Frastanz.
Stadion, Franz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Triest.

Digitized by Google

Stadler, Joseph, Hofrath und Berg- und Salinendirektor, zu Hall.
Staffler, Johann Jakob, Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bruneck.
Stainer, Alexander, Landrichter, zu Bozen.
Stecher, Joseph, ständischer Vertreter, zu Mals.
Steigenberger, Wilhelm, Bergbeamter, in Brasilien.
Steinbichl, Lorenz v., Doktor der Rechte, Kameralkommissär, zu Trient.
Steinlechner, Alois Florian, ständischer Vertreter, zu Wattens.
Stelczyck, Gustav, k. k. Ingenieur-Kapitänlieutenant. *
Stern, Johann, Güterbesitzer, zu Natters.
Sternbach, Ferdinand Freiherr v., Herrschaftsbesitzer. *
Sternbach, Johann Freiherr v., zu Bruneck.
Sternbach, Karl Freiherr v., ständischer Substitut, zu Mühlau.
Sterzinger, Johann v., k. k. Rath und Landrichter, zu Feldkirch.
Stoffella, Peter, Doktor der Medizin und Mitglied der medizinischen Fakultät, zu Wien.
Stöckl, Ferdinand v., Appellazionsrath. *
Stolz, Johann v., Urbarsverwalter, zu Sterzing.
Strasser, Alois, Landrath. *
Strasser, Jakob, Handelsmann. *
Straffern, Augustin v., Rentmeister, zu Feldkirch.
Sulzenbacher, Joseph, Kanonikus, zu Innichen.
Suttner, Ferdinand Ritter v., niederösterreichischer Landstand, zu Wien.
Tacchi, Johann Baptist, Handelsmann, zu Roveredo.
Tannenberg, Alois Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Schwaz.
Tannenberg, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Appellazionspräsident, zu Prag.
Tappeiner, Franz, Doktor der Medizin, zu Latsch.
Tappeiner, Joseph Dom., Kameralkonzipist, zu Wien.

Digitized by Google

Tecini, Franz, Ehrendomherr und Dechant, zu Pergine.
Tecini, Salvator, k. k. Rath und jubil. Polizei-Oberkommissär, zu Sarnonico.
Telser, Johann, Doktor der Medizin, Gerichtsarzt, zu Mühlbach.
Terlago, Alois Graf v., Staatsrathsoffizial, zu Wien.
Terlago, Franz Graf v., Kollegialrath, zu Bozen.
Terlago, Lothar Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Rovereto.
Terzer, Valentin, Zahnarzt, zu Wien.
Tevini, Simon, Professor, zu Trient.
Theuille, Ludwig, Dekan und Pfarrer, zu Schwaz.
Thun, Arbogast Graf v., ständ. Verordneter, in Nonsberg.
Thun, Guidobald Graf v., zu Trient.
Thurn und Taxis, Joseph Graf v., Erblandpostmeister von Tirol, zu Neuhaus.
Thurwieser, Peter Karl, Professor der Theologie und fürsterzbischöfl. geistlicher Rath, zu Salzburg.
Todesco, Maximilian, k. k. priv. Großhändler, zu Wien.
Toldt, Joseph, Bürgermeister und ständischer Vertreter, zu Bruneck.
Tonelli, Thaddäus v., Major, zu Wien.
Torresani, Peter Freiherr v., Gubernial- und Präsidial-Vizesekretär, zu Mailand.
Trapp, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter. *
Traunsteiner, Joseph, Apotheker, zu Kitzbühel.
Trentini, Christoph Freiherr v., ständischer Vertretungssubstitut, zu Trient.
Trentini, Johann Freiherr v., Domdechant, zu Trient.
Trentini, Sigmund Freiherr v., zu Trient.
Troyer, Johann v., Hofkammer-Präsidialkonzipist, zu Wien.
Tschager, Joseph, Besitzer der Herrschaft Herbersdorf, in Steiermark.
Tschallener, Johann, Doktor der Medizin und Chirurgie, und Direktor der Irrenanstalt, zu Hall.

Digitized by Google

Tschiderer, Franz v., Domkapitular, in Trient.
Tschiderer, Ignaz Freiherr v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *
Tschiderer, Peter v., Kreiskommissär, zu Bozen.
Tschurtschenthaler, Joh. Ignaz, Bürger und Handelsmann.*
Turco, Simon Freiherr v., Kreiskommissär, zu Trient.
Turneretscher, Anton, Regierungsrath und Vizedirektor der Obersthofpostverwaltung, zu Wien.
Unger, Franz, Doktor der Medizin und Professor am Johanneum, zu Graz.
Unterrichter, Joseph v., ständischer Buchhalter. *
Vettorazzi, Gedeon v., Doktor der Rechte, zu Levico.
Vilas, Vinzenz v., ständischer Steuereinnehmer, zu Rovereto.
Vischer, Franz Xaver, Künstler. *
Vogel, Anton v., Hofrath, zu Wien.
Voglsanger, Joseph, Stadt- und Landrechtsauskultant. *
Vollmayer, Johann, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Wakernell, Joseph, Vergolder. *
Walter, Franz, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt.*
Wandratsch, Anton, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Weber, Ingenuin, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer, zu Hall.
Weiß, Franz, Doktor der Rechte, Adjunkt der juridisch-politischen Studien an der Universität, zu Wien.
Welden, Ludwig Freiherr v., k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Militärkommandant in Tirol. *
Weller, Ferdinand, Marschdeputirter, zu Sterzing.
Widmann, Alphons v., Doktor der Rechte, Dikasterialadvokat und Wechselnotar. *
Wierer, Johann, Dekan und Pfarrer, zu Windischmatrei.
Wieser, Johann, Kreiskommissär, zu Imst.
Wieser, Joseph, Doktor der Rechte und Advokat, zu Bozen.
Wilczek, Friedrich Graf v., k. k. geheimer Rath, Präsident des General-Rechnungsdirektoriums, zu Wien.

*

Digitized by Google

Wildner, Ignaz Edler v. Maithstein, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Wilhelm, Friedrich, Handelsmann. *
Wilten, Chorherrenstift.
Winkelhofen, Johann Freiherr v., zu Brixen.
Winkler, Franz, Apotheker. *
Wisiol, Johann Baptist, Handelsmann. *
Wohlgemuth, Franz Anton v., pens. Landgerichtsaktuar, zu Meran.
Wolfskron, Adolph Ritter v., zu Brünn.
Wolkenstein, Ernest Graf v., ständischer Verordneter. *
Wolkenstein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und jubil. Gubernialsekretär. *
Wolkenstein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer, Präsident des mährisch-schlesischen Landrechtes und Oberstlandrichter in Mähren, zu Brünn.
Wolkenstein, Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Trient.
Würstl, Johann Nepomuck, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt, zu Wien.
Würth, Karl Edler v., Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Würth, Leopold Edler v., Doktor der Rechte, Hof- und Gerichts-, auch Hofkriegsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Zanco, Joseph, Kameralrath und Vorsteher der Kameral-Bezirksverwaltung, zu Trient.
Zelinka, Andreas, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Ziller, Alois v., Polizei-Oberkommissär, zu Pavia.
Zipser, Doktor der Medizin, in Neusohl.
Zobel, Franz Xaver, Expositus, zu Grän.
Zoderer, Johann, Dekan und Pfarrer, zu Lienz.
Zöttl, Gottlieb, Bergrath, zu Hall.

K. K. HOFBIBLIOTHEK WIEN
Digitized by Google

Verbesserungen.

Im Jahresberichte Seite XII Zeile 3 von oben lese man Freiherrn v. Di Pauli Exzellenz.

Seite XVI Zeile 17 von oben lese man vor der speziellen anstatt von der speziellen.

Seite XVIII Zeile 11 von unten lese man rhätisch anstatt rhäzisch.

Seite XX Zeile 10 von oben lese man Herrn Rittier anstatt Herrn Rittine.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z181972404
11
Österreichische Nationalbibliothek
+Z181972507
12
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google